



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

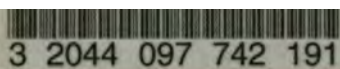
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



3 2044 097 742 191

3d Oct 1915.



HARVARD LAW LIBRARY

---

Received



11







22. 5. 1. 2.

2.

x ROMS JURISTEN, c

NACH IHRER SPRACHE DARGESTELLT

VON

DR. WILHELM KALB,  
K. STUDIENLEHRER AM MELANCHTHONSGYMNASIUM IN NÜRNBERG.



LEIPZIG,  
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.  
1890.

T

22. 5. 1. 2.



HERRN  
PROFESSOR EDUARD WÖLFFLIN

IN VEREHRUNGSVOLLER DANKBARKEIT

ZUGEEIGNET

VON SEINEM SCHÜLER.





## Abkürzungen.

- Archiv = Archiv für lat. Lexikographie und Grammatik, hgg. von Ed. Wölfflin, 1884 ff.
- Bas. = Basilicorum libri LX ed. Heimbach, 1833 ff.
- Bremer = Bremer, Die Rechtslehrer und Rechtsschulen, 1868.
- Brissonius = Brissonius, De verborum quae ad ius pertinent significatione (ed. Itter 1721).
- Bruns = Bruns, Fontes iuris, ed. 5. von Mommsen, 1887.
- Dirksen = Dirksen, Manuale latinitatis fontium iuris civilis, 1837.
- Glück = Ausf. Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld, ein Kommentar begr. von F. von Glück, fortges. von Mühlenbruch u. a., 1790 ff.
- Hand = Hand, Tursellinus seu de particulis Latinis, 1829 ff.
- Hommel = Hommel, Palingenesia librorum iuris veterum, 1767 f.
- Juristenlatein = Kalb, Das Juristenlatein, 2. Aufl. 1888.
- Krebs-Schmalz = Krebs, Antibarbarus, bearb. v. Schmalz, 1886 ff.
- Krüger = Krüger, Geschichte der Quellen und Litteratur des röm. Rechts, 1888.
- Kühner = Kühner, Ausführliche Grammatik der lat. Sprache, 1878.
- Lenel = Lenel, Palingenesia iuris civilis, 1889.
- Mo. = Mommsen in seinen Digestenausgaben (große Ausgabe 1866 ff.; kleinere Stereotypausgabe 5. Aufl. 1889).
- Sav.-Zeitschr. = Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, 1880 ff.
- Teuffel-Schwabe = Teuffels Geschichte der röm. Literatur, 4. Aufl. bearb. von Schwabe, 1882 (Teil I 5. Aufl. 1890).
- Wissenbach = Wissenbach, Emblemata Triboniani, 1642.
- Zimmern = Zimmern, Gesch. des römischen Privatrechts I 1, 1826.

---

Die Werke der römischen Juristen sind, soweit sie in Justinians Pandekten überliefert sind, durch kleinen Anfangsbuchstaben kenntlich gemacht, die außerhalb der Pandekten erhaltenen haben großen Anfangsbuchstaben; z. B. Paul. Sent. 1, 2, 3 bezieht sich auf des Paulus Sententiae hgg. von Huschke oder Krüger, dagegen Paul. sent. 22, 3, 7 ist in den Digesten 22, 3, 7 zu suchen.

---

Ein Stern \* vor dem Namen eines Juristen oder vor einem Wort zeigt an, daß das jeweilig besprochene Wort dem betreffenden Schriftsteller fehlt.

---

## Zitierte Schriften römischer Juristen.

- a. s. = ad legem Aeliam Sentiam libri von Ulp., Paul.  
act. = actionum libri von Valens, Venul.  
ad Lab. = Notae zu Labeo von Paulus.  
ad Min. (ex Min.) = ad Minicium l. von Iul.  
ad Muc. (ex Muc.) = ad Mucium l. von Pomp. [Mod.?  
ad Pl. (ex Pl.) = ad Plautium l. von Iav., Pomp., Paul.  
ad Urs. = ad Urseium Ferozem l. von Iul.  
ad Vit. = ad Vitellium l. von Paul.  
adult. = de adulteriis l. von Pap., Ulp., Paul.  
app. = de appellationibus l. von Ulp., Paul., Marci., Macer.  
cens. = de censibus l. von Ulp., Paul.  
cogn. = de cognitionibus l. von Call., Paul.  
Coll. = Mosaicarum et Romanarum legum collatio, ed. Huschke, Iurispr. Antejust.  
S. 645 ff.  
const. = constitutionum l. von Papirius Iustus.  
cott. = rerum cottidianarum sive aureorum l. von Gai.  
cv. = de centumviralibus iudiciis von Paul.  
d. = digestorum l. von Alf., Cels., Iul., Marcell., Scaev. [Marci.?  
d. a Paul. ep. = digestorum a Paulo epitomatorum l. von Alf.  
decr. = decretorum l. von Paul.  
def. = definitionum l. von Pap.  
del. = de delatoribus l. von Marci.  
diff. = differentiarum l. von Mod.  
disp. = disputationum l. von [Venul.?,] Tryph., Ulp.  
ed. = ad edictum l. von Ulp., Paul., Furius Anthianus.  
ed. aed. = ad edictum aedilium curulium l. von Gai., Ulp., Paul.  
ench. = enchiridii l. von Pomp.  
ep. = epistularum l. von Proc., Iav., Pomp.  
epit. = iuris epitomarum l. von Herm.  
ex Cassio = ex Cassio l. von Iav.  
ex Pl. u. ä. siehe ad Pl.  
falc. = ad legem Falcidiam von Paul., Rutilius Maximus.  
fc. = fideicommissorum l. von Ter. Clem., Valens, Pomp., Maec., Gai., Ulp., Paul.  
fisc. = de iure fisci l. von Call., Paul.  
grad. = de gradibus et adfinibus l. von Paul.  
heur. = de heurematicis von Mod.  
hyp. = de formula hypothecaria von Gai., Marci.  
ign. = de iuris et facti ignorantia von Paul.  
inoff. = de inofficioso testamento l. von Paul., Mod.  
inst. = institutionum l. von Gai., Call., Flor., Ulp., Paul., Marci.

- instr. = de instrumenti significatione l. von Paul.  
 intcess. = de intercessionibus feminarum l. v. Paul.  
 intd. = interdictorum l. von Venul.  
 iul. = ad legem Iuliam l. von Paul.  
 iul. pap. = ad legem Iuliam et Papiam l. von Maur., Gai., Marcell., Ulp., Paul.  
 man. = de manumissionibus l. von Gai., Mod.  
 manual. = manualium l. von Paul.  
 membr. = membranarum l. von Ner.  
 mil. = de re militari oder militarium l. von Tarr. Patern., Menander, Macer.  
 mon. = edicti monitorii l. von Call.  
 mun. = de muneribus civilibus l. von Arcadius Charisius.  
 off. cons. = de officio consulis l. von [Paul.?,] Ulp.  
 off. p. p. = de officio praefecti praetorio von Arc. Charisius.  
 off. praef. vig. = de officio praefecti vigilum l. von Ulp., Paul.  
 off. proc. = de officio proconsulis l. von Venul., Ulp., Paul.  
 off. q. = de officio quaestoris l. von Ulp.  
 op. = opinionum l. von Ulp.  
 orph. = ad S. C. Orphitianum l. von Gai., Paul.  
 pand. = pandectarum l. von Ulp., Mod.  
 patr. = de iure patronatus l. von Paul.  
 poen. = de poenis l. von [Maur.?,] Mod.  
 poen. pag. = de poenis paganorum l. von [Venul.?,] Claud. Saturn., Paul.  
 post. a Iav. ep. = posteriorum a Iavoleno epitomatorum l. von Labeo.  
 post. Lab. = ex posterioribus Labeonis von Proc., Iav.  
 prov. = ad edictum provinciale l. von Gai.  
 publ. = iudiciorum publicorum oder de publ. iud. l. von Maec., [Marcell.?,]  
 Venul., Paul., Marci., Macer.  
 q. = quaestionum l. von Afr., Scaev., Pap., Call., Tert., Paul.  
 q. publ. = quaestionum publice tractatarum l. von Scaev.  
 reg. = regularum l. von Ner., Pomp., Gai., Scaev., Ulp., Paul., Marci., Mod.,  
 Lic. Ruf.  
 resp. = responsorum l. von Ner., Marcell., Scaev., Pap., Ulp., Paul., Iul. Aquila, Mod.  
 s. c. = de senatusconsultis oder senatusconsultorum l. von Pomp., Paul.  
 sent. = sententiarum l. von Paul.  
 stip. = stipulationum l. von Venul.  
 tab. = ad legem XII tabularum l. von Gai.  
 test. = de testibus l. von Arcadius Charisius.  
 trib. = de omnibus tribunalibus von Ulp.  
 turp. = ad S. C. Turpillianum l. von Paul., Marci.  
 urb. = ad edictum praetoris urbani l. von Gai.  
 us. = de usuris l. von Paul.  
 v. o. = de verborum obligationibus l. von Gai.  
 var. = variarum lectionum l. von Pomp.  
 Vat. = Fragmenta Vaticana (Iurispr. Anteiust. ed. Huschke S. 706 ff.).  
 vell. = ad S. C. Velleianum l. von Paul.  
 vices. = ad legem vicesimam von Macer.

## Zeitfolge der Pandektenjuristen.

(Vgl. Lenel II 1246. Näheres bei Fitting, *Alter der Schriften der römischen Juristen*, Bas. 1860.)

Die mit \*\* bezeichneten Juristen sind wegen geringen Umfangs ihrer Fragmente im Folgenden nicht besprochen. — Die Unsicherheit des Zeitalters wird durch ein Fragezeichen (?) angezeigt. — Die gesperrt gedruckten Namen sind mit mehr als 100 direkten Fragmenten vertreten. — In Klammern (...) gesetzt ist die annähernde Zahl der Seiten, welche der Jurist in Hommels<sup>1)</sup> Palingenesia einnimmt.

** Q. Mucius [Scaevola] (1) † 82 v. Chr.	Venuleius Saturninus (10).
** ? Aelius Gallus (3 Zeilen).	** Papirius Iustus (2).
Alfenus Varus (9) Consul suff. 39 v. Chr.	** Tarruntenus Paternus (1/2).
Antistius Labeo (12) blühte unter Augustus.	Cervidius Scaevola (78) bis unter Sept. Severus.
** Proculus (6) ungefähr unter Nero.	Papinianus (105) † 212 [213?].
{ Iuventius Celsus (23) Mitverschworener gegen Domitianus, Prätor 100 n. Chr., zweites Consulat 129.	Callistratus (17).
{ Neratius Priscus (10).	** Menander (3).
{ Iavolenus Priscus (24) 90 n. Chr. Statthalter in Germania superior.	** Tertullianus (1).
{ Salvius Iulianus (90) blühte unter Hadrianus.	Claudius Tryphoninus (20).
{ ? Terentius Clemens (4).	** ? Florentinus (4).
** Aburnius Valens (3).	? Claudius Saturninus (1).
Sextus Pomponius (80) blühte unter Hadrianus und Antoninus Pius.	{ Ulpianus (610) † 228.
{ Africanus (24).	{ Paulus (297).
** Mauricianus (1).	Marcianus (38) schrieb das meiste nach Caracallas Tod.
{ Maecianus (8) † 175.	Macer (10) unter Alexander Sev.
{ Gaius (71), Inst. 161 verfaßt.	** ? Iulius Aquila (9 Zeilen).
Marcellus (33) unter Ant. Pius u. M. Aurelius.	Modestinus (33) blühte um 240.
	** ? Lic. Rufinus (2).
	** ? Furius Anthianus (1/2).
	** ? Rutilius Maximus (6 Zeilen).
	Hermogenianus (10).
	Arcadius Charisius (2 1/2) im 4. Jahrh.

1) Wer die in Justinians Digesten zerstreuten Fragmente nach Verfassern und Werken vereinigt überblicken will, wird jetzt Lenels Palingenesia iuris civilis benutzen, nicht mehr das veraltete Werk Hommels; nur bei statistischen Vergleichen des Umfangs der erhaltenen Reste haben wir noch Hommel zu Grunde gelegt. Denn gerade einer der vielen Vorzüge der neuen Palingenesia, die ausführliche Mitteilung auch indirekter Zitate, würde den Nachteil mit sich bringen, daß die direkten Fragmente, welche bei sprachlichen Untersuchungen den Ausschlag geben, zu wenig zu ihrem Recht kämen.

## Einleitung.

---

Wer hätte nicht schon seine Betrachtungen gemacht über die große Menge von Abhandlungen, welche den Sprachgebrauch einzelner römischer Autoren zum Gegenstand haben? Bis in die christliche Zeit hinein sind nahezu alle lateinischen Schriftsteller in ausführlicher Weise untersucht, mögen sie auch von Dingen schreiben, welche für den Philologen nur geringeres Interesse haben können, von Baukunst, Medizin, Landwirtschaft. Um so auffallender ist es, daß man eine Klasse von Autoren ganz unberücksichtigt hat beiseite liegen lassen, obwohl auch der Inhalt ihrer Schriften vieles Wissenswerte, manches Unentbehrliche bietet: von den vielen Juristen hat noch nicht ein einziger eine Monographie. Nun ist aber die Rechtswissenschaft derjenige Litteraturzweig, in welchem die Römer am originalsten waren und in welchem deshalb auch die lateinische Sprache sich in ihrer natürlichsten Gestalt zeigen muß. Andere römische Wissenschaften, wie Philosophie, Grammatik, Architektur, Medizin, haben eine Menge von Kunstausdrücken aus dem Griechischen herübergeholt oder mühsam ins Lateinische übersetzt, die römische Jurisprudenz hat umgekehrt Worte wie *κουράτωρ*, *δεπλικατίων*, *οὐσονκαπιεύειν*, *ληγατεύειν*, *ἐξ στυπουλάτου* — jede Seite der Basilika giebt Beispiele — den byzantinischen Griechen wie auch den modernen Kulturstaaten geliefert. Prosaiker wie Livius, Quintilianus, Tacitus sind, wie ein flüchtiger Blick zeigt, bestrebt, in der Darstellung und im Ausdruck ihre Kunst zu zeigen; die klassischen Juristen schreiben ohne diese Nebenabsicht und daher so, wie man wirklich sprach; wenn wir bei einzelnen dennoch einen Einfluß der Rhetoren feststellen können, so ist dies wenigstens bei den Älteren nur gewissermaßen durch Anwendung der Lupe möglich. Erst gegen das Ende der Rechtsklassizität beginnt das künstliche Latein auch bei den

Juristen Boden zu gewinnen. Für die Geschichte des Lateins als einer lebenden Sprache sollten demnach die Juristen ganz besonders berücksichtigt werden.<sup>1)</sup>

Die Scheu vor der sprachlichen Untersuchung der römischen Juristen erklärt sich nur durch die Schwierigkeiten, welche mit derselben verbunden sind. Zunächst sind sachliche Vorkenntnisse nötig, um die Kunstausrücke zu verstehen, ja schon um auseinanderhalten zu können, was Juristenlatein und was Latein eines Juristen ist, d. h. was allen Juristen gemeinsam zukommt und was aus Zeit und Individualität des einzelnen herzuleiten ist. Wie wenig dies Philologen zuweilen zu scheiden wissen, zeigt das Beispiel eines hervorragenden Sprachforschers wie Schmalz, welcher in der neuen Auflage seiner lateinischen Syntax, trotz unseren Ausführungen in „Juristenlatein“, noch *statim quam* „den Juristen“ zuschreibt (Müllers Handbuch II 507) und *fne* = „bis“ (s. u.) als „namentlich bei den Juristen“ vorhanden erwähnt (II 451).

Aber auch wer in der juristischen Sprache schon völlig zuhause ist, stößt bei der Untersuchung der einzelnen Rechtsgelehrten noch auf ein bedeutendes Hemmnis. Denn wenn jemand einen Satz in den Digesten etwa unter dem Namen des Paulus liest, so weiß er noch nicht sicher, ob die Worte auch wirklich aus der Feder des Paulus stammen. Wir denken dabei nicht an Irrtümer in den Präskriptionen, welche zuweilen für das nachfolgende Fragment einen falschen Autor nennen, auch nicht an Interpolationen durch die Kompilatoren, die in Justinians Namen die Digesten zusammenstellten, denn solche Änderungen Tribonians und seiner Genossen sind gewiß nicht in so großer Menge vorhanden, daß sie den Forscher wesentlich irre führen könnten. Aber die jüngeren Rechtslehrer schrieben ihre Vorgänger in der ausgiebigsten Weise ab, und zwar durchaus nicht immer mit Quellenangabe. So lesen wir z. B. Paul. iul. pap. 39, 6, 35, 4 *nam et sic potest donari, ut omnimodo ex ea valitudine donatore mortuo res non reddatur, et ut reddatur, etiamsi prior ex eadem valitudine <donator> decesserit, si tamen mutata voluntate restitui sibi voluerit. <Sed> et sic donari potest, ut non aliter reddatur, quam si prior ille qui*

1) Vgl. E. Grupe, De Iustiniani institutionum compositione S. 3.

*accep(er)it decesserit. Sic quoque potest donari mortis causa, ut nullo casu sit <eius> repetitio.* Ganz dasselbe finden wir zwei Seiten vorher als eine Note des Marcellus zu Iul. d. 39, 6, 13, 1; nur die eingeklammerten Wörter fehlen hier oder dort. Ähnlich ist Pomp. ad S. 38, 6, 5 pr. = Ulp. ed. 37, 8, 1 pr.; Iul. d. 50, 17, 65 = Ulp. ad S. 50, 16, 177. Mehr bei Krüger S. 170. Weitere Beispiele sind hier unnötig. Es genügt, noch an die manchfache Übereinstimmung zu erinnern, die sich zwischen Ulpian's Regulae und den entsprechenden Stellen der Institutiones von Gaius zeigt, welche beide der Hauptsache nach — wie unten erwiesen wird — auf eine gemeinsame, uns noch unbekannte Quelle zurückzuführen sind. [Vgl. auch Otto, Papinianus S. 72; Bluhme, Savignys Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. IV (1819) 279.]

Dieser tralatizische Charakter hat einen Kenner wie Dirksen daran verzweifeln lassen, ob es überhaupt großen Wert habe, den Lexikonstellen die Namen der Juristen beizufügen, bei welchen sich diese oder jene Ausdrucksweise findet (System der juristischen Lexikographie S. 82). Aber man darf das Kind nicht mit dem Badewasser ausschütten. Es haben nicht alle Juristen gleich viel und nicht alle in gleich wörtlichem Anschluß an ihre Quellen abgeschrieben, und es muß deshalb entschieden als ein Fortschritt bezeichnet werden, wenn das in Vorbereitung begriffene Berliner Wörterbuch der klassischen Rechtswissenschaft die Namen der Juristen den angeführten Stellen beifügen wird. Aber wenn das Wörterbuch allen Ansprüchen gerecht werden will, so muß es auch ersehen lassen, aus welchem Werk eines Juristen jede Stelle genommen ist, wie es von uns in den folgenden Ausführungen, mit möglichster Abkürzung, gethan werden wird. Denn einige Schriften stellen sich deutlich als Umarbeitungen früherer Werke dar. Vor allem sind die verschiedenen Libri ad Sabinum, ad Plautium u. s. w. zu beachten. Was z. B. Ulpianus libro VII. ad Sabinum sagt, kann, wofern nicht der Inhalt entscheidet, ebensogut auf Sabinus selbst oder einen älteren Kommentator desselben als auf Ulpianus zurückgehen, und die Libri Iuliani ad<sup>1)</sup> Urseium Ferocem vollends sind lediglich eine neue Aus-

1) Tydemann, Marcellus S. 79 unterscheidet zwischen Libri ad N. N. (separate Werke im Anschluß an Ältere) und Notae (z. B. *Marcellus apud*

gabe des Urseius Ferox mit wenigen Zusätzen Julians: vgl. *Iulianus notat*<sup>1)</sup> 30, 104, 1; 46, 3, 36; 23, 3, 48, 1. Es erhellt hieraus, daß durch Beifügung des Titels der Schriften zu den Zitaten das sprachgeschichtliche Bild eines Wortes eine beträchtliche Klärung erhalten kann.

Nehmen wir als Beispiel *utpote cum*.<sup>2)</sup> Hievon lehrt Kühner II 893 A. 1 weiter nichts, als daß es zwar Asinius Pollio und Cicero wenigstens in einem Brief, nicht jedoch Caesar schrieb. In den Digesten steht es bei Lab. post. a Iav. ep. 19, 1, 50; Iav. ep. 35, 2, 61; post. Lab. 40, 7, 39 pr. u. 5; ep. 45, 1, 107; Iul. d. 12, 2, 40; 18, 5, 5, 2; ex Min. 35, 1, 30; Pomp. ench. 1, 2, 2, 24; ad S. 10, 4, 15 pr.; 21, 2, 16, 2 bis (nach Proc.); Afr. q. 8, 3, 32 (nach Iul.); \*Gai.; \*Marcell.; \*Scaev.; \*Pap.; Ulp. inst. 1, 1, 4 (= Iust. Inst. 1, 5 pr.); 1, 4, 1 pr. (Iust. Inst. 1, 2, 6 fehlt *utpote*); ad S. 46, 1, 8, 8 (nach Iul.); Paul. ad Pl. 47, 10, 14 (del. Mo.). Da Institutionenwerke ebenso wie die Libri ad N. N. einen alten Kern in sich schließten, so ergibt sich, daß *utpote cum* seit Hadrianus bei den Juristen, und also wohl in der ungezwungenen Sprache überhaupt, außer Übung kam. Im Kunstlatein der späteren Kaiser fanden wir *utpote cum* ebenfalls nicht; *utpote* mit Part. oder Adj. bei Philippus Arabs Cod. Iust. 3, 29, 1; Diocl. Cod. Iust. 3, 31, 10; Theod. II. Cod. Th. 12, 1, 177, 1; Iust. Cod. 2, 46, 3; 3, 38, 12 u. ö. — Daß die Beisetzung der Titel nicht vergeblich ist, werden wir auch unten bei *ut ecce*, *praeterquam*, *ne quidem* erkennen.

Eine methodische Untersuchung wird nicht nur für die Entwicklung der lateinischen Sprache manchen neuen Blick eröffnen, sondern sie muß auch vieles zu Tage fördern, das für die Rechtsgeschichte von Wert ist. Eine Ausbeutung des reichen Goldlagers in großem Maße wird zwar erst betrieben

---

*Iulianum notat*), welch' letztere Anmerkungen zu fremden Werken seien. Der Unterschied läßt sich nicht strikte durchführen. — Ausführlich bespricht diese „Glossen“ und „Kommentare“ H. Pernice, Miscellanea S. 49 f. Krüger S. 134 f.

1) Über das auffallende *Iulianus autem recte putat* u. s. w. 16, 1, 16 spricht Krüger S. 160 Anm. 116. Vgl. Marci. f. hyp. 20, 4, 12, 1 *et recte puto*.

2) Ohne *cum* mit Partiz. oder Adjekt., wie es erst nach Augustus in Übung kam (Kühner II 595), z. B. Pomp. ex Pl. 46, 3, 66; Ulp. ad S. 28, 5, 17, 5; 34, 4, 3, 2.



werden können, wenn dasselbe durch das Wörterbuch der klassischen Jurisprudenz — dessen Vollendung leider noch in ziemlich weiter Ferne steht — bequemer zugänglich gemacht ist. Einstweilen aber können wir durch einzelne Spatenstiche zeigen, wie eine Forschung mit Aussicht auf Erfolg möglich ist. Wir werden zufrieden sein, wenn wir auch nur einzelne Körnchen als Proben aufzuweisen in der Lage sind.

Als Aufgabe haben wir uns gestellt, die einzelnen Juristen nach ihrer Sprache darzustellen. Aber bevor wir an die Aufgabe selbst herantreten, müssen wir zuerst einige allgemeine Erscheinungen besprechen. Die Individualität eines Menschen ist, mag er noch so selbständig sein, beeinflusst durch den Charakter seiner Zeit. Die Juristen waren zwar viel konservativer als beispielsweise die Mediziner, bei welchen sogar die Bezeichnung für Hauptbegriffe, wie Krankheit und Heilmittel, wechselte<sup>1)</sup>; die Juristen änderten im Lauf der ersten zwei Jahrhunderte an Kunstaussdrücken sehr wenig. Aber dennoch läßt sich auch bei ihnen ein allgemeiner Zeitunterschied nachweisen. Nur sind wir dabei vorzugsweise auf untergeordnetere Wörter, besonders Partikeln, angewiesen.

Bei den älteren Rechtsgelehrten ist *quamvis*<sup>2)</sup> die gebräuchlichste Konzessivkonjunktion. *Licet* findet sich bis Neratius neben 30—40 *quamvis* nur 4mal: Lab. post. a Iav. ep. 18, 1, 78 pr. *respondi apparere id actum esse, ut id quoque accederet, licet scriptura non continetur*; Proc. ep. 1, 18, 12; Cels. d. 41, 2, 18, 1; 47, 2, 68 pr. Durch Iulianus wurde *licet* häufiger (mit Konj. Impf. d. 33, 5, 10), und seit etwa 200 macht es dem älteren *quamvis* den Rang streitig. Ob in der nicht-juristischen Litteratur ebenfalls ein Überhandnehmen von *licet* zu konstatieren ist, wissen wir nicht: bei Silvia (um 390) ist es Regel, s. Wölfflin, Archiv IV 273.

Bei Lektüre der älteren Juristen muß die verhältnismäßige Häufigkeit von *ob eam rem* auffallen: Alf. d. 28, 5,

1) Wölfflin, Über die Latinität des Afrikaners Cassius Felix (Sitzungsber. der k. b. Akademie 1880) S. 386 ff.

2) Die Beobachtung von *etiamsi*, *etsi* und *quamquam* führte zu keinem Resultat. — Über die Häufigkeit von *quamvis*, *quamquam* und *etsi* (doch nicht *licet*) bei den verschiedenen Schriftstellern vgl. Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorles. III 268 Anm.

45; 35, 1, 27; 39, 2, 43, 2 bis; 40, 7, 14 pr.; 50, 16, 202; Ofilius bei Ulp. ed. aed. 21, 1, 10 pr.; Proc. ep. 18, 1, 69; Iav. ex Cass. 45, 1, 104; Cels. bei Ulp. ed. 44, 2, 11, 1; Iul. d. 2, 10, 3 pr.; 46, 8, 22, 9; Iul. bei Ulp. ad S. 47, 2, 14, 10; Iul. d. 47, 2, 57, 5; Pomp. ad S. 24, 1, 31, 4; ad Muc. 29, 2, 78; Afr. q. (nach Mela) 50, 16, 207; beim Archaisten Papinianus q. 20, 5, 1; resp. 19, 1, 41. Wo es sich sonst später findet, ist die Herübernahme aus älteren Quellen wahrscheinlich: z. B. Scaev. q. 28, 2, 29, 15 *neve ob eam rem minus* aus einem Gesetz; Ulp. fc. 40, 5, 30, 6 (viell. nach einem Reskript des Ant. Pius); ed. 47, 10, 5 pr. (nach Lex Corn.); Paul. d. 19, 1, 21, 3 (ebenda *qui modo*, wovon unten bei Paulus); ed. 47, 10, 18 pr.; Call. q. (nach einem S. C.) 48, 10, 15, 2. Daß *ob eam rem* einmal bei den Juristen recht häufig gewesen ist, beweist die Abkürzung O. E. R. bei Valer. Prob. Not. 6, Gramm. Lat. IV 275 Keil; vgl. auch Notae Iul. Caesaris ib. IV 325. — Auch in der übrigen Prosa scheint *ob eam rem* nach Cicero und Caesar einigermassen zurückgetreten zu sein. Der Ersatz war vor allem *ob id* (\*Cic. \*Caes.) und *ideo*, seltener *ob hoc*, *propterea*, *propter hoc* u. a. Der Vorläufer des französischen *parce que*<sup>1)</sup>, *per hoc*, findet sich u. a. bei Scaev. q. 3, 5, 34, 2; 28, 6, 48, 1; Ulp. ed. 44, 4, 4, 11; Paul. q. 46, 1, 55; *per hoc quod* bei Ulp. ad S. 7, 1, 12, 2. (Hierüber Wölfflin, Archiv I 176.) Das entsprechende *quamobrem* ist bei den Juristen überhaupt verhältnismäßig selten (z. B. Alf. d. 19, 2, 27 pr.; Gai. Inst. 2, 180; fc. 36, 1, 65, 5; Ulp. ed. 9, 1, 1, 11 [nach Muc.]; Sever. und Caracalla D. 22, 6, 9, 5). In der übrigen Litteratur liebte *quamobrem* vor allem der Archaist Fronto (8mal).

Daß *sinere* nur von den Juristen des ersten Jahrhunderts (vielleicht auch noch einmal von Pomponius) geschrieben wurde, ist Juristenlat. S. 4 f. gezeigt. Zu den 7 dort gebrachten Stellen ist noch ein Reskript Hadrians, D. 48, 8, 4, 2 zu fügen. Ebenda ist von der Zusetzung der Präposition *sub* zu *hac condicione* u. ä. gehandelt, einer Neuerung, welche bei den Juristen Iavolenus, in der übrigen Prosa Livius einführte.

Was Cicero an der bekannten Stelle Mur. § 28 von *quo de agitur* sagt, daß die Juristen diese Lieblingswendung selbst

1) Das man zu erklären pflegt als entstanden aus *per ecce hoc quod*.

im kürzesten Sätzchen anzubringen Gelegenheit wülsten, dasselbe läßt sich auch auf *qui supra scriptus est* anwenden (vgl. die Noten *Q. S. S. S.* und *S. S. S.* bei Valer. Probus Not. 5 u. 6). Es ist sehr häufig in Urkunden und Formeln, z. B. in einem Diptychon v. J. 15 n. Chr. bei Bruns S. 276 *EAM PEQUNIAM OMNEM QUAE SUPRA SCRIPTA EST*, seltener in Gesetzen, z. B. Lex agr. 93 bei Bruns S. 87 *EI AGREI QUEI S. S. S.* Nachdem zur Abkürzung das Participium *supra scriptus* eingeführt war — wie es scheint, gegen Ende des 1. Jahrhunderts: in einem Testament aus dieser Zeit bei Bruns S. 298 steht *QUAE S. S. EST* neben *S(supra) S(scriptus)* —, bemächtigten sich auch die Juristen dieses häufig überflüssigen Ausdrucks. Zunächst ist es allerdings noch selten: Iav. ep. 50, 16, 115 „*praedium*“ *utriusque supra scriptae <rei> generale nomen est*; Iul. d. 39, 6, 18, 2 bis; Afr. q. 28, 6, 34, 1 Formel. Aber seitdem Scaevola nicht nur in seinen vielen Formeln, sondern auch ganz unabhängig davon *supra scriptus* zu einer Lieblingswendung in dig. und resp. gemacht hatte (z. B. d. 13, 5, 31; resp. 17, 1, 60, 4 u. s. w. u. s. w.), war seine Fortexistenz in den juristischen Schriften gesichert: Pap. q. 50, 17, 77; resp. 35, 1, 102; Ulp. ed. 4, 6, 15 pr.; 4, 6, 21 pr.; 4, 6, 23, 4; 4, 6, 26, 3; ed. aed. 21, 1, 10, 1; ad S. 28, 3, 6, 1 und öfter; Paul. q. 19, 1, 43 pr.; grad. 38, 10, 10, 17 u. 18; Marci. turp. 48, 16, 1, 10; Macer publ. 48, 16, 15 pr.; Mod. resp. 40, 5, 14 (Anfrage). Leider läßt sich aus den Wörterbüchern vom Sprachgebrauch der übrigen Prosaiker nichts erfahren. Sollten die Juristen allein stehen? (Über die Synonyma *memoratus* und *praefatus* s. Juristenl. S. 70; von *supra dictus* unten.)

Konkurrenzwörter zu *talis* waren — schon bei den Klassikern — *eiusmodi* und *huiusmodi*. Von diesen brauchen die ältesten Juristen nur *eiusmodi*<sup>1)</sup>: Alf. d. 50, 16, 203; Lab. post. a Iav. ep. 19, 2, 60, 7; 32, 29 pr.; bei Ulp. ed. 4, 3, 1, 2; Proc. ep. 17, 2, 76 bis; Cels. d. 19, 1, 38, 2; 45, 1, 97, 2; Traianus D. 29, 1, 24. Mit Iavolenus tritt neben *eiusmodi* (ep. 7, 1, 54; 34, 3, 6; post. Lab. 33, 6, 7, 1; 8, 1, 20; 46, 1, 46)

1) Auch Vitruvius schreibt nach Praun, Syntax des Vitruv S. 84 nur *eiusmodi*.

auch *huiusmodi* auf: ex Cass. 17, 1, 36, 2; 50, 4, 12; ep. 19, 2, 51 pr. Sein Schüler Iulianus beschränkt sich ganz auf *huiusmodi* (etwa 15mal), und seitdem herrscht es entschieden vor; *eiusmodi* kommt nur noch etwa 50mal in Betracht, davon ein Drittel bei Scaevola, welcher von der Frontonianischen Richtung<sup>1)</sup> beeinflusst scheint (s. u.), und dessen Schüler Papinianus, während der Konkurrent *huiusmodi* etwa 170mal zu lesen ist. Von diesen Stellen sind allerdings nicht wenige als interpoliert schon erwiesen, andere werden noch erwiesen werden; denn *huiusmodi* ist eines der häufigsten Worte Justinians<sup>2)</sup> und in seinen Konstitutionen kommen auf jede Seite mindestens zwei *huiusmodi*, d. h. es ist bei ihm etwa 8mal so häufig als selbst bei Ulpianus. So sind wegen zwei weiterer Justinianismen verdächtig die gesperrten Worte bei Paul. ad Pl. 10, 3, 14, 2 *Si conveniat, ne omnino divisio fiat, huiusmodi pactum nullas vires habere manifestissimum est. Sin autem intra certum tempus, ~, valet.* Es ist vielleicht die Entscheidung einer Streitfrage. Den Juristen zur Prüfung zu empfehlen dürften besonders folgende Stellen sein (deren Echtheit zu beurteilen unsre Beobachtungen nach keiner Seite hin gestatten): Iul. d. 28, 2, 13 pr.; Scaev. d. 33, 7, 27, 2; Ulp. ed. 10, 3, 7 pr.; 13, 6, 5, 11; iul. pap. 25, 7, 1, 3.

Mit Iulianus nahm die Rechtswissenschaft neuen Aufschwung. Ein Meister wie er mußte auch hinsichtlich der Sprache einigermaßen tonangebend sein. So finden wir zuerst bei ihm die Verstärkung des *an* in der Doppelfrage durch *vero*: (*utrum*) ... *an vero* d. 36, 1, 28, 16; 45, 3, 1 pr. *nihil interest sibi an domino an vero sine alterutra adiectione dari stipuletur*, und darnach bei den Folgenden: Ter. Clem. iul. pap. 35, 1, 62; Pomp. ad S. 18, 5, 1; ad S. 24, 1, 31, 4; var. 39, 3, 22 pr. u. 2; s. c. 40, 14, 3, 1 u. ö.; Afr. q. 16, 1, 19, 5; 32, 64 pr.; Gai. cott. 18, 6, 2, 1 (doch vgl. unten unter *et puto* bei Ulpianus); Marcell. d. 29, 2, 75; Venul. stip. 45, 1, 137, 4;

1) Bei Fronto stehen 12 *eiusmodi* gegen 1 *huiusmodi*. Wir möchten deshalb S. 127 N. lieber *oratione* <*e*>*iusmodi* als mit Naber und Niebuhr *oratione* <*hu*>*iusmodi* lesen.

2) Eine ausführliche Darstellung der Sprache Justinians stellt E. Grupe in Aussicht (Neue philol. Rundschau 1890 S. 141); kurze Skizze derselben Juristenlat. S. 66 ff.

Scaev. ungefähr 40mal, z. B. d. 36, 1, 80, 3 und 5 und 7; Pap. z. B. q. 17, 2, 81; Tryph. disp. 16, 3, 31 pr.; 34, 5, 9 pr.; Call. z. B. q. 14, 2, 4, 2; Ulp. z. B. ed. 40, 5, 4, 3 und 5 und 9 und 10 und 13 und 15 und 22, in der zweiten Hälfte der Digesten mehr als 100mal; Paul. q. 4, 2, 17 und oft; Marci. z. B. inst. 36, 1, 31, 3; Mod. pand. 27, 8, 9 u. ö. Aus anderen Schriftstellern konnten wir bisher Beispiele nicht finden. Dafs die Verbindung aber vorhanden war, beweist das klassische *An vero* am Anfang des Hauptsatzes, wozu ein erstes Glied der Frage aus dem Zusammenhang zu ergänzen ist. Vielleicht vermieden die Klassiker *utrum . . . an vero* absichtlich. Giebt es doch auch bei uns Schriftsteller und Nichtschriftsteller, welche leidenschaftlich „oder aber“ verbinden, während andere es als eine geschmacklose Wendung vermeiden.

*Citra* = *sine* trifft man zuerst beim Philosophen Seneca sowie beim Naturforscher Plinius, am häufigsten bei Quintilianus, und wenn Tacitus es nur in seinen ältesten Schriften, Dialogus, Agricola und Germania schreibt (Kühner II 397), so würde dies zu der Annahme stimmen, dafs er ein Schüler Quintilians war, dessen Neuerung er nur so lange gefolgt wäre, bis er seinen eigenen Stilcharakter gefestigt hatte. In den Digesten lesen wir *citra* = *sine* zuerst bei Iulianus d. 27, 2, 4 *citra magistratum decretum* und dessen Zeitgenossen Valens fc. 50, 8, 6 *citra principis auctoritatem* (dagegen Julians juristischer Lehrer Iavolenus sagte ex Cass. 39, 3, 18, 1 *sine permissu principis*); 36, 1, 69, 1 *citra periculum interdicti*; ib. § 3 *citra consilium donandi*. Von jetzt an ist es bei den Juristen heimisch; nur bei \*Gaius<sup>1)</sup>, \*Scaevola und \*Callistratus vermissen wir es. Noch Iustinianus gebraucht es, z. B. Cod. 4, 28, 7 pr. *citra patris iussionem*, wofür *iniussu* z. B. Cels. d. 36, 1, 2; Iav. post. Lab. 24, 3, 66, 6; 34, 2, 39, 2. [Dagegen im Westen scheint es in der gleichen Zeit weniger in Gebrauch gewesen zu sein: C. Theod. 11, 14, 5 intrp. Vis. (Hänel) ist zu *citra iniuriam quaestionis* die Erklärung hinzugefügt: *id est sine supplicio corporali*.]

Zu *sin* trat bei den Klassikern in der Regel *autem*, seltener *vero*; Kühner II 951 führt *sin vero* nur aus Columella

1) Archiv I 90. Vergleiche Gai. Inst. 4, 183 und 187 *sine permissu praetoris* mit Ulp. off. cons. 42, 1, 15, 12 *citra permissum praetoris*.

an. In dieser Hinsicht muß den ältesten Juristen wieder das Lob klassischen Sprachgebrauchs zuerkannt werden. Sie wenden *\*sin vero* nicht an. *Sin autem* Alf. d. a Paul. ep. 19, 2, 30 pr.; d. 35, 1, 27; Lab. post. a Iav. ep. 19, 2, 60, 7; 32, 30, 5 bis; Proc. ep. 41, 1, 55; Iav. ex Cass. 5, 3, 48; 8, 3, 13, 3; ex Pl. 23, 3, 57; ex Cass. 28, 5, 64; post. Lab. 34, 5, 28; Cels. d. 1, 7, 5 (nach Mo. interpoliert); d. 12, 6, 47; 39, 5, 21 (wohl intp.: Puchta-Krüger, Institutionen II § 216 q); Ner. membr. 17, 1, 35; Iul. d. (Buch 12) 15, 1, 37, 2; (Buch 57) 21, 2, 39, 1; (Buch 32) 30, 81, 2.<sup>1)</sup>

Noch zu Julians Lebzeiten schlägt es plötzlich ins Gegenteil um. Iulianus selbst schreibt 4, 2, 18 im 64. Buch seiner Digesten *sin vero* — an einer Stelle, welche zum Beweis dafür angeführt wird, daß er noch unter Antoninus Pius lebte. Unter Antoninus Pius und M. Aurelius ist gleichsam die Acht über *sin autem* verhängt. Zwei Stellen von Africanus (q. 7, 1, 36, 1; 29, 2, 46) fallen nicht ins Gewicht, denn Africans Quästionen sind im Anschluß an Iulianus verfaßt und überdies in einer späteren Überarbeitung erhalten, wie an seiner Stelle nachgewiesen wird. Pomponius hat *sin autem* nur einmal, ad S. 30, 26, 2, noch unter Hadrianus geschrieben, nicht in seinen späteren Werken. Dem Gaius fehlt es zunächst in seinen Institutionen, aber wohl auch in seinen übrigen Schriften; die zwei Digestenstellen mit *sin autem* sind nämlich interpoliert: Gai. prov. 19, 2, 25 pr. ist schon von Cuiacius als Emblemata erwiesen; fc. 34, 5, 7 pr. ist zwar bisher nur von A. Faber (Err. 49, 5) in Frage gestellt, von anderen aber wohl nur deshalb nicht, weil Tribonianus keine Rechtsänderung, sondern lediglich eine Zusammenziehung vornahm, die allerdings als solche sofort in die Augen springt.<sup>2)</sup> — Ferner fehlt *sin autem*

1) Dagegen Iul. d. (Buch 62) 24, 2, 6 ist anerkannt interpoliert; auch d. 40, 2, 4 pr. (Buch 42), von Lenel als interpoliert bezeichnet wegen Widerspruchs mit Paul. iul. 40, 9, 15, 1, verrät schon formell Justinians Hand durch drei Justinianismen, vgl. Juristenlat. S. 75.

2) Gai. fc. 34, 5, 5, 1 *Si tibi et postumo suo [vel alieno interp., s. Gai. Inst. 2, 287 u. 1, 147] hereditatem restituere quis rogaverit* Maec. fc. 34, 5, 6 *vel ex parte te et ex parte postumum heredem instituisset legatumve similiter vel fideicommissum dedisset* Gai. fc. 34, 5, 7 *utrum ita postumus partem faciat, si natus sit, an et si natus non sit, quaeritur. Ego commodius (echt) dici puto, si quidem natus non est, minime eum partem facere sed totum ad te pertinere ~;*

bei \*Marcellus und \*Scaevola (resp. 34, 2, 38, 2 ist statt *sin autem* von Menge *sin aliter* eingesetzt).

Dagegen haben wir *sin vero* bei Pomp. ep. 12, 2, 42 pr.; fc. 36, 1, 72, 1; ad S. 41, 10, 4 pr.; (Afr. q. 17, 1, 34, 1; 19, 2, 33; 46, 1, 21, 2;) Maec. fc. 35, 2, 30, 5; 36, 1, 73; Gai. Inst. 1, 17; Marcell. d. 49, 1, 15; Scaev. q. publ. 28, 6, 48, 2; 42, 8, 24. Jetzt trat wieder eine Rückkehr zum klassischeren *sin autem* ein: Erlass des Commodus bei Mod. man. 25, 3, 6; Papinianus braucht nur *sin autem*: resp. 2, 14, 8 (soll nach Gradenwitz interpoliert sein); q. 10, 3, 28; 31, 66, 6; 41, 3, 44, 7; 46, 3, 94, 1; Tryph. disp. 26, 6, 4, 1; Flor. inst. 7, 1, 42, 1. — Bei Ulpianus halten 30 *sin autem* gegen 40 *sin vero* die Wage, bei Paulus stehen etwa 15 *sin autem* gegen 5 *sin vero*. (Der Verhältnisunterschied bei den beiden größten Juristen hängt damit zusammen, daß Paulus mehr als Ulpianus auf die Ältesten zurückgeht, während Ulpianus sich viel an Marcellus hält.) Bei Marcianus trafen wir *sin autem* turp. 48, 16, 1, 4; app. 49, 1, 5, 4, *sin vero* hyp. 20, 1, 16, 3; bei Modestinus nur einmal *sin autem*, resp. 25, 3, 7. Bei Terentius Clemens (s. u.) kann ein zweimaliges *sin autem*, bei Venuleius Saturninus *sin vero* vielleicht behülflich sein, ihre Zeit zu bestimmen.

Seit der Zeit des Pomponius, und vielleicht hauptsächlich durch ihn, gelangte die Redensart *damnum* u. ä. *sentire* zur Einführung. „Schaden leiden“ heißt bei Cicero in der Regel *damnum facere*. Die Juristen zeigen eine entschiedene Abneigung gegen diesen zweideutigen<sup>1)</sup> Ausdruck; Dirksen zitiert Pomp. ad S. 30, 56; Proc. bei Ulp. ed. 39, 2, 26; *vitium facere* Alf. d. a Paul. ep. 19, 2, 30. Ersatz ist *damnum capere*, welches sie aus dem Kurialstil überkamen (Edikt bei Paul. Sent. 1, 15, 2 Huschke; mehr Juristenl. S. 10; *detrimentum capere* Iul. ex Min. 8, 5, 18; *iniuriam accipere* Paul. Coll. 2, 5, 1; *damno affici* Iul. d. 2, 10, 3, 1; 36, 1, 28, 15, ferner *damnum* u. ä.

*sin autem natus fuerit, utrosque accipere quantum cuique relictum est <...> ut uno nato pars tibi dimidia debeat, duobus natis tertia tibi debeat* u. s. w. Die gesperrten Worte beziehen sich auf den aus Maecianus geschöpften Zusatz zur Frage. (Die Schlussworte beantworten die ausgelassene Frage, wie es zu halten sei, wenn wider Erwarten zwei oder mehr Postumi erscheinen.)

1) Ulp. ed. 47, 10, 3 pr. *eos, qui iniuriam pati possunt, et facere posse.*

*pati*, z. B. Cels. d. 42, 1, 13, 1; Pomp. ep. 35, 6, 8; Afr. q. 16, 1, 17, 2; Venul. intd. 42, 8, 25; Ulp. ed. 47, 10, 7 pr., und besonders *damnum* u. ä. *sentire*. Wenn Ulpianus auch einen Unterschied feststellt zwischen *pati* und *sentire* (ed. 47, 10, 3, 2 *pati quis iniuriam, etiamsi non sentiat, potest*), so werden sie doch thatsächlich ohne allen Unterschied gebraucht, und zwar eben seit Pomponius. Da die Wörterbücher von diesem Ausdruck kein genügendes Bild geben, führen wir folgende Stellen an: *damnum sentire* (Georges zitiert nur Curtius) Pomp. ad Muc. 8, 2, 29; ad S. 23, 3, 6 pr. u. 2; fc. 35, 2, 31; ad S. 39, 2, 39 pr.; ad Muc. 50, 17, 203 bis (*d. capere* ad Muc. 9, 2, 39, 1; ad S. 17, 2; 59, 1); Gai. fc. 36, 1, 65, 12; Call. mon. 11, 1, 1 pr.; Ulp. ed. 11, 3, 9, 3; fc. 36, 1, 1, 17 u. ö.; Paul. ed. 24, 3, 26. *Iniuriam sentire* Ulp. ed. 47, 10, 15, 35; Paul. ed. 39, 2, 5, 2. *Commodum* s. Val. fc. 33, 1, 15 (nach Iav.); Pomp. ad S. 24, 1, 31, 6; Maec. fc. 36, 1, 73; Marcell. d. 24, 1, 49; Ulp. ed. 14, 3, 1 u. ö.; Paul. Sent. 2, 8, 1 u. ö. *Lucrum* s. Afr. q. 34, 6, 1; Ulp. op. 1, 18, 6 pr. u. ö. Iust. Cod. 6, 51, 1, 8 u. 9 u. ö. (die andern besser *lucriferere*, *lucrum habere* u. ä.) Vereinzelt: *laesionem* s. Scaev. resp. 38, 1, 45 (soll nach Gradenwitz interpoliert sein); *augmentum* s. Marci. inst. 36, 1, 34; *sentire aes alienum* Ulp. ad S. 11, 7, 19; *compendium* Ulp. ed. 3, 6, 3 pr.; *emolumentum* Ulp. ed. 17, 1, 10, 3; *incrementum* Ulp. ed. 36, 3, 1, 13; *periculum* Ulp. ed. 50, 16, 71, 1; *vitium* Ulp. ed. 43, 13, 1, 3. — Iustinianus gebraucht es schliesslich in ausgedehntestem Mafse: er sagt *sentire emendationem*, *beneficium legis*, *iacturam*, *gravamen*, *onus*, *retractationem*, *tristem exitum* u. s. w.

Um die Mitte des zweiten Jahrhunderts hatte *quasi* den Rivalen *tamquam* auf einen recht bescheidenen Raum zurückgedrängt. Historisch betrachtet, hatte es das Recht des Alters auf seiner Seite; denn in den älteren Gesetzen, Edikten u. s. w. bei Bruns steht es (in den Formen *quansei*, *quasei*, *quasi*) 8mal, während *tamquam* erst in einer Verordnung des Claudius (Brunns S. 225) und der Lex Salpensana (Brunns S. 140) auftritt. Werfen wir einen Blick auf die übrige Latinität, so belegt Georges *tamquam* schon aus Terentius. Dafs es in der klassischen Zeit nicht selten ist, ist bekannt; aus individueller Neigung entspringt es, dafs Tacitus (nach Wölfflin, Philologus XXIV 118) *quasi* in wachsender Häufigkeit schreibt. — Bei



den älteren Juristen ist ein Zurückweichen von *tamquam* noch nicht wahrzunehmen; bei Iulianus halten sich die beiden Synonyma vollständig das Gleichgewicht, und noch bei Gaius scheint *tamquam* seine Stelle zu behaupten (etwa 75 *q.* und 25 *tq.*). Es mag dies zum Teil auf die Quelle des Gaius zurückzuführen sein, denn schon bei Pomponius stehen ungefähr 40 *q.* gegen 5 *tq.* In noch geringerem Prozentsatz, teilweise überhaupt nicht, findet sich *tq.* bei den Folgenden. Bezeichnend ist das Verhältnis bei Ulpianus: ungefähr 700 *q.* und kaum 10 *tq.*, von denen überdies das eine oder andere auf Ulpian's Quelle zurückging, z. B. Ulp. Reg. 22, 26 vgl. Gai. Inst. 2, 166; an des Celsus Sprache (s. u.) erinnert Ulp. ed. aed. 21, 1, 23, 3 *tamquam non nihil* (Mo.: *nihil non*) *in alium ausurus, qui hoc adversus se ausus est*; eine andere Stelle, ad S. 24, 1, 13, 1, ist von Cuiacius (Obs. 3, 10) und A. Faber (Coni. 46, 3) als interpoliert erwiesen. In der Regel setzte Ulpianus, wenn er in seiner Quelle *tamq.* fand, dafür *quasi* ein. Vgl.

Gai. Inst. 1, 107 *in eiusdem fiunt potestate tamquam nepotes* mit

Ulp. Reg. 8, 8 *quasi nepotes in potestate fiunt arrogatoris*.  
Ferner

Gai. Inst. 1, 68 *tamquam civi Romano aut Latino* mit

Ulp. Reg. 7, 4 (*quasi civi R.*) *aut quasi Latino*.

Auf alle Fälle ist es gewagt, *tamquam* zur Rekonstruktion einer verdorbenen Stelle bei Ulpianus zu verwenden, Ulp. ed. 11, 3, 1, 3.

Ulpian's Zeitgenosse Paulus, der sich überhaupt enger an seine Quellen anschließt, gebraucht *tamquam* zwar etwas öfter; doch überwiegt auch bei ihm *quasi* ganz unverhältnismäßig.

Wie es in der übrigen Prosa stand, ist noch nicht untersucht; doch scheint uns auch z. B. Suetonius und der Kirchenschriftsteller Tertullianus *quasi* zu bevorzugen; bei Fronto fanden wir 6 *quasi*, 0 *tamquam*, und nach Becker, *Studia Apuleiana* p. 10 fehlt *t.* auch bei Apuleius. Das Kunstlatein Justinians gebraucht neben *quasi* wieder ziemlich oft auch *tamquam*, z. B. 6, 2, 20 s. f., besonders *tamq. si*: 6, 25, 9, 2; 6, 58, 14, 6; 6, 58, 15, 2.

In ähnlicher Weise läßt sich ein Übergang erkennen von

*morior* zum Synonymum<sup>1)</sup> *decedo*. Bezeichnend sind die beiden Endpunkte. Die Fragmente aus Alfenus und Labeo haben 4 mal *morior*, nicht *decedo* — die beiden letzten klassischen Juristen, Macer und Modestinus, weisen gegenüber von mehr als 25 *decedere* keine 5 *mori* auf. Der Übergang erfolgte ganz allmählich, und zwar zeigte das Perfekt viel eher eine Neigung zu *decessi* (wodurch die einem Analogisten leicht anstößige Form *mortuus* umgangen werden konnte), während das Präsens, möglicherweise beeinflusst durch Gesetze und Formeln, am alten *morior* festhielt. Am auffallendsten tritt dies in den Institutionen des Gaius hervor: *decesserit* Inst. 1, 32; 135; 195<sup>c</sup>; 2, 51; 144; 180; 181; 184; 3, 12; *decessissent* 1, 165; 3, 76; *decessisset* 2, 244; *decessisse* 3, 160; dagegen *moritur* 2, 181; 3, 72 bis; *moriatur* 3, 33; 62; *moreretur* 3, 42; *morerentur* 3, 73; *moriatur* 3, 100 (*mori* 4, 104) u. s. w. Daneben kommt zwar *mortuus sum* u. ä. 2, 182; 3, 42 Gesetz; 219 u. ö. vor, aber nur ein einziges Mal, 3, 56, *decederent*. Man könnte geneigt sein, die Stelle für verdorben zu halten, wie man nach Elvers früher auch 1, 195<sup>c</sup> *decedit* las; aber zur Vorsicht mahnen ebenso vereinzelte Formen des Präsensstammes bei Älteren: Ner. membr. 37, 10, 9; Iav. ep. 24, 1, 20; Iul. ad Urs. 40, 4, 18, 2; d. 33, 8, 12; 46, 8, 22, 9 und 10; Pomp. ad Muc. 28, 5, 67; ad S. 11, 7, 30, 1; 28, 6, 16, 1; Afr. q. 28, 2, 14 pr.; 35, 1, 31. Daß übrigens bei jener Erscheinung nicht bloßer Zufall vorliegt, zeigt Quintilians Sprachgebrauch: Bonnell weist *decedere* = „sterben“ nur im Perfektstamm nach.

Die Veränderung in der späteren Sprachgewohnheit veranschaulicht die Vergleichung von folgenden Stellen:

Gai. Inst. 1, 129 *si vero illic mortuus sit, erunt liberi sui iuris*;

Ulp. Reg. 10, 4 *si vero ibi decesserit, sui iuris filius erit*.  
Vergleiche auch

Formel des Aquilius Gallus (bei Scaev. q. 28, 2, 29 pr.):  
*Si filius meus vivo me morietur* u. s. w.;

Formel von Scaevola (ib. § 2): *Si me vivo nepos decedat*.

Aber zuletzt, wenn auch nicht mehr bei den klassischen Juristen, erwarb *morior* sein verlorenes Terrain doch wieder

1) Von weiteren Variationen bei Scaevola und Papinianus s. u.

zurück. Die Lex R. Visigothorum braucht es ungemein oft: vergleiche Intrpr. C. Th. (Hänel) 3, 5, 5 bis u. 6 bis und 7; 3, 7, 1; 3, 8, 2 und 3; 3, 9, 1; 3, 13, 1 und 3; 3, 17, 4; 4, 2, 1 u. s. w., wo *mori* von dem Interpres in der Regel eingesetzt ist statt des kaiserlichen *decedere*, *obire* u. ä., während bei ihm *decedere* nicht oder sicher nur sehr selten zu finden ist. Er kennt neben *mori* vor allem *deficere* (2, 6, 3; 2, 16, 2; 2, 22, 1; 2, 27, 1; 4, 5, 5; 8, 9, 5; 9, 32, 1), seltener *ab hac luce discedere* (statt des kaiserlichen *diem obire*, z. B. 2, 6, 4); *de hac luce discedere* 2, 12, 1 und 7. Auch im Osten, bei Iustinianus, tritt gleichzeitig *mori* häufiger als *decedere* auf, nur werden hier beide Synonyma durch Verbindungen mit *lux* in den Schatten gestellt (Juristenl. S. 74).

Wie Quintilianus *decedo* = „sterben“ nur im Perfektstamm gebraucht, so liebte man auch in der übrigen Prosa (nach Hagen, Reisigs Vorlesungen I 367) das deponentische *mereor* vorzugsweise in den Formen des Präsensstammes, während man die Perfektformen vom aktivischen *merui* entlehnte (wie die Schüler ähnlich angehalten werden, statt *reversus sum* aktivisch *reverti* zu schreiben). Beispiele aus den Juristen wären demnach überflüssig, wenn sie uns nicht Gelegenheit geben würden, gleichzeitig den Gebrauch von *mereor* = *accipio* zu besprechen. Nach Georges tritt dies zwar im Archaischen öfters auf, in der klassischen Zeit jedoch nur sporadisch. In den Digesten treffen wir es seit Africanus: Afr. q. 40, 4, 20 *libertatem mereri debent*. Gai. prov. 47, 4, 2 *quamvis ~ excusationem mereatur*; Pap. resp. 26, 2, 28 pr. *legata ~ meruerunt*; 34, 9, 18, 1 (*restitutionem*) *non merebitur*; 40, 15, 2, 1 *publicam tutelam meruit*; 50, 1, 15 pr. *sententiam cuiusmodi meruerunt* (dagg. *sententiam accipere* resp. 44, 2, 29, 1); Men. mil. 49, 16, 5, 5 *veniam meretur*; Tryph. disp. 4, 4, 37, 1 *meretur in integrum restitutionem*; 28, 5, 91 *mereri libertatem*; 34, 9, 22 *poenam mereri non debet*; 37, 14, 23 pr. *libertatem meruit*; Flor. inst. 15, 1, 39 *quod ~ meruerit*; Ulp. Vat. 222 *meruit excusationem* (ähnlich ed. 4, 4, 11, 2); ed. 37, 6, 1, 6 *iudicium patris meruit*; § 7 *meruit semissem*; § 16 *dignitatem meruit*; ed. 37, 8, 1 pr. (*nisi*) *notam exheredationis meruerunt* (dagegen der ältere Pomponius, ad S. 38, 6, 5 pr., welche Stelle im übrigen fast den gleichen Wortlaut hat, sagt *exheredes*

*scripti erunt*); ed. 38, 9, 1, 14 *quae meruit hoc beneficium*; ad S. 38, 16, 3, 4 *si ~ libertatem meruerit*; 42, 8, 10, 10 *in integrum meruit restitutionem*; 43, 23, 1, 3 *publicam curam merentur*; trib. 49, 1, 11 *qui . . meruerit meliorem sententiam*; app. 49, 7, 1, 5 *graviolem sent. meruit*; Paul. Vat. 244 *excusationes merentur*; resp. 26, 2, 32, 2 *libertatem meruisse*; 27, 1, 36 pr. *legatum meruisse*; 29, 1, 40, 1 *legatum meruit* (ähnlich fisc. 34, 9, 5, 1 u. 2 bis; *leg. meruerit* q. 35, 2, 21 pr.); Marci. inst. 34, 9, 1 *praemium meruit*; Macer mil. 29, 1, 26 *causariam missionem meruerunt* (*accipere m. id. mil. 49, 16, 13, 1*); Mod. reg. 50, 11, 1 *nundinis impetratis . . non utendo qui meruit . . . usum amittit*. — [Im 6. Jahrhundert ist *mereor* = *accipio* noch viel häufiger; z. B. Lex R. Vis. C. Theod. intrp. (Hänel) 1, 9, 2 (parallel *impetrare*); 2, 1, 7 (*honorem m.*); 2, 4, 4; 2, 7, 1; 2, 10, 3; 2, 14, 1; 2, 17, 1; 2, 19, 1 u. s. w. Iust. Cod. 1, 3, 49 pr.; 1, 27, 1 und 6 u. s. w. Vgl. span. *merecer*.]

Die angeführten Digestenstellen zeigen, mit welcher Konsequenz die Juristen dabei<sup>1)</sup> die von *mereo* und *meritus sum* abgeleiteten Formen vermieden haben. Eine Stelle würde eine Ausnahme machen: Ulp. ad S. 40, 7, 3, 8 *Si quis servum iussum decem dare et liberum esse operari prohibeat, vel si, quod ex operis suis meret, abstulerit ei heres, vel si, quod ex mercedibus suis coëgit, heredi dederit, an ad libertatem perveniat?* Dafs hier Ulpianus nicht *meret*, sondern *meruit* schrieb, macht schon der Satzparallelismus mehr als wahrscheinlich.

Zu den häufigeren Begriffen im Privatrecht gehört das Verkaufen. Die Juristen bis Gaius einschliesslich gehen in der Vermeidung von *\*venumdare* mit Cicero (Cic. Off. 3, 16, 66 wird *vendundo* gelesen) und Caesar; sie lassen sich nicht von anderen Klassikern, wie Sallustius und Livius, beeinflussen. Aber unter der Regierung von Frontos Schüler M. Aurelius beginnt *venumdare* auch bei den Juristen aufzutreten: Marcell. d. 40, 5, 10 pr. (*venumdari*: ib. *veneant*; nach Gradenwitz soll die Stelle interpoliert sein); Scaev. d. 8, 5, 20, 1 *venumdedeunt* in einer Anfrage; resp. 31, 88, 14 *venumdata est* (Anfrage); Call. fisc. 49, 14, 1 pr. (nach Wissenbach interpoliert); Tryph. disp. 32, 38, 3 *venundari*; Ulp. ed. 40, 12,

1) Dagegen *stipendia merere* aktivisch z. B. Pap. resp. 23, 4, 26, 3.

7, 1 *venumdedit*; ib. *venumdari*; *venumdari* auch zweimal ib. pr. und sonst bei Ulp. noch etwa 15 mal; *venumdatum* ad S. 18, 4, 2, 1; *venumdatum* op. 27, 9, 10; ed. 38, 5, 1, 15; op. 49, 15, 21, 1; Paul. sent. 39, 4, 11 pr. und q. 40, 13, 4 bis *venumdari*; Macer publ. 48, 19, 10 pr. *venumdari*; Mod. resp. 19, 1, 39 pr. *venumdatum esse*; 26, 7, 32, 4 *fundi . . venumdati*; diff. 40, 7, 25 u. reg. 49, 14, 8 *venumdari*; Lic. Ruf. Anfrage an Paul. q. 40, 13, 4 pr. *venumdari*; Herm. epit. 49, 14, 46, 7 *venum dare*.

Die Zusammenstellung zeigt, daß *venum dare* durchaus nicht sofort mit Marcellus bei den Juristen feste Wurzel faßte und Verbreitung fand; bis Ulpianus einschließlichs ließen sich viel mehr Stellen für *veneo* aufführen, von der Seltenheit des aktiven *venum dare* gar nicht zu reden, — während des Marcellus Zeitgenosse Gellius nach Gorges, Sermonis Gelliani propr. pg. 17 neben 7 *venum dare* nur 1 *vendo* und 1 *veneo* aufweist. Erst der jüngste der klassischen Juristen, Modestinus, gibt unserem Verbum den Vorzug (4 mal gegen 2 *veneo*). Außerdem springt in die Augen, daß die Juristen vor Modestinus sich nahezu auf den Infinitiv *venumdari* beschränken, welcher erwünschten Ersatz für das zweideutige *venire* bot.

Von jenen Digestenstellen sind einzelne hinsichtlich ihrer Echtheit angezweifelt worden. Und thatsächlich ist es leicht möglich, daß da oder dort Iustinianus ein *veneo* durch *venum dare* ersetzt hätte, wie er z. B. Inst. 1, 3, 4 *venumdari* schrieb statt des *venire* seiner Quelle (Marci. inst. 1, 5, 5, 1). Aber recht oft kann es nicht interpoliert sein, da sonst auch die Älteren etwas hätten in Mitleidenschaft gezogen werden müssen.

Ungefähr zur gleichen Zeit wie das erwähnte Verbum führte sich das Adverbium *indubitate* in die juristische Literatur ein, welches Georges aus Tertullianus und einigen Schriften aus etwa gleicher und späterer Zeit belegt (vgl. Krebs-Schmalz I 665), während die älteren Rechtsgelehrten die unzweifelhafte Entscheidung einer Frage mit *sine dubio*, *non dubie* (über *procul dubio* s. u.) ausdrücken. *Indubitate* Marcell. d. 37, 5, 25, 2; Venul. stip. 10, 2, 7; Call. q. 14, 2, 4, 2; Ulp. ed. aed. 21, 1, 31, 3; ed. 29, 4, 6, 7; fc. 32, 1, 9; iul. pap. 39, 6, 36; ed. 43, 20, 1, 43; ad S. 47, 2, 45; ed. 47, 10, 17, 6;

app. 49, 2, 1, 3; Marci. inst. 40, 1, 8 pr.; 48, 8, 1, 3. Iust. z. B. Cod. 5, 70, 7 pr.; 6, 23, 25. Daneben wählte Ulpianus auch einmal *indubitanter*, Ulp. ed. 37, 11, 2, 7 (dasselbe Iust. Cod. 3, 28, 37, 16); *minus dubitanter Iulianus scribit heredem deducere* Ulp. ed. 15, 1, 9, 5.

*Non alias ... quam (nisi) = non aliter ... quam* („nur, wenn“) wird aus der ganzen übrigen Prosa nicht zitiert: denn die bei Hand I 225 angeführten Stellen mit *non alias* („aus keinem anderen Grund“) *magis quam quod* ~ gehören nicht hierher. Die \*ältesten Juristen, sodann \*Iulianus, \*Africanus, \*Gaius, auch noch \*Marcellus, kennen es noch nicht; sie schreiben immer — es kommt sehr oft vor, z. B. bei Gaius gegen 30mal — *non aliter quam*. Vergleiche z. B.

Ulp. ed. 38, 14, 1, 2 *quippe cum non alias .. competat bonorum possessio, quam si lex .. deferat* mit

Gai. Inst. 3, 114 *ac ne ipsi quidem aliter actio competit, quam si ... exierit*. Vergleiche auch

Marci. inst. 33, 8, 18 *non alias ... debet, nisi* ~ mit

Gai. prov. 17, 1, 27, 5 *non aliter .. debeo, quam si* u. s. w.

Um so auffallender sind zwei vereinzelte Stellen aus der älteren Zeit: Iav. (Anfrage) ep. 45, 1, 107; Pomp. ad Muc. 28, 5, 69 pr. — Seit Scaevola tritt *non alias quam* ziemlich häufig auf: Scaev. d. 33, 2, 32, 5; 35, 2, 94; 36, 1, 80, 14; 40, 7, 40, 7; q. 45, 1, 129; Pap. q. 18, 7, 6, 1; 31, 67, 6; 41, 2, 44 pr.; 47, 2, 81, 1; 49, 15, 11, 1; Ulp. ed. 2, 13, 1, 2; 6, 1, 13; ad S. 21, 2, 21, 3 und noch mehr als 40mal; Paul. ed. 4, 8, 16, 1; 4, 8, 32, 9; ad Pl. 5, 1, 24 pr.; ad Vit. 7, 1, 50 und oft; Marci. inst. 7, 1, 40; hyp. 20, 1, 5 pr.; reg. 28, 5, 52, 1; inst. 29, 7, 6, 2; 30, 88; 33, 8, 18; 50, 7, 5, 5; Mod. poen. 48, 2, 20; Herm. epit. 46, 1, 65 bis. Auch Iustinianus gebraucht *non alias* nicht selten, unter anderem auch zur Abwechslung in der Wendung *non aliter nisi prius*. Da das letztere die klassischen Juristen nicht sagten<sup>1)</sup>,

1) Nämlich als interpoliert stellen sich die folgenden Stellen dar: Gai. prov. 20, 6, 2 *Si creditor Serviana actione pignus a possessore petierit et possessor litis aestimationem obtulerit et ab eo debitor rem vindicet, non aliter hoc facere concedetur, nisi prius ei debitum offerat*. Auf Iustinianus weist außer *non al. nisi pr.* auch die persönliche Konstruktion *concedor*, die sonst in den Digesten selten ist (Juristenl. S. 76 A. 4). Materiell scheint nichts weiter geändert, als daß die „Ambages“ der Exceptio doli weggelassen ist, welche wir in ähnlichem

werden sie auch die Variation *non alias nisi prius* nicht geschrieben haben, sodaß die (im übrigen anscheinend nicht anstößige) Stelle Ulp. pand. 40, 12, 34 von Tribonianus, wenn auch nicht wesentlich, geändert ist: *Antoninus constituit non alias ad libertatem proclamationem cuiquam permittendam, nisi prius administrationum rationes reddiderit* u. s. w.

Eines der unangenehmsten Wörter für den Pandektenleser ist *denique*, das mindestens drei verschiedene Bedeutungen hat, nämlich = *itaque*, = *nam*, = *item*. Oft läßt sich erst, wenn der durch *denique* eingeleitete Satz gelesen ist, erkennen, welche von diesen Bedeutungen *denique* hat.

Die älteren Juristen zeichnen sich dadurch vor den späteren aus, daß sie *denique* meist nur in dem Sinn von *item* schreiben, sodaß es sich nicht wesentlich von dem *denique* der Klassiker unterscheidet, das Hand II 261 ff. bespricht, z. B. Gai. Inst. 3, 97 ff.: *inutilis est stipulatio ~. Item si ~. Praeterea inutilis est stipulatio, si ~. Denique inutilis est. ., si ~. Adhuc inutilis est stipulatio, si ~. Praeterea* u. s. w. (Im westgotischen Gaius ist 2, 9, 7 *denique* durch *praeterea* ersetzt.)

Vor Scaevola scheint es die Bedeutung von *nam* nur an drei Stellen zu haben: Iul. d. 27, 10, 7, 3 *sufficit unius ex curatoribus persona, quia intellegitur alter consentire: denique si praesens sit et vetet solvi ~, neque debitor liberabitur* u. s. w. (*denique si* = *nam si*, „wenn aber“); 38, 1, 23 pr. (Bas. γὰρ); Afr. q. 40, 4, 22 (Bas. γὰρ), und die Bedeutung von *ideo* nur an zwei Stellen: Iul. d. 29, 7, 3, 2 *Testamento facto etiamsi codicilli in eo confirmati non essent, vires tamen ex eo capient. Denique si ex testamento hereditas adita non fuisset, fideicommissum ex huiusmodi codicillis nullius momenti erit*; Afr. q. 15, 1, 38 pr. (Hiezu stimmt die Angabe von Hand II 273, daß *denique* in diesem Sinn im zweiten Jahrhundert in Gebrauch komme.)

---

Zusammenhang bei Iul. d. 13, 7, 28 pr. und Pap. resp. 6, 1, 65 pr. finden. — Marcell. d. 33, 2, 15, 1 *Qui duos fundos habebat, unum legavit et alterius fundi usufructum alii legavit: quaero, si fructuarius ad fundum aliunde viam non habeat quam per illum fundum qui legatus est, an fructuario servitus debeatur. Respondit ~ non aliter concedendum esse legatario fundum vindicare, nisi prius ius transeundi usufructuario praestet.* Hier könnte sich die Interpolation vielleicht auch auf das Wörtchen *prius* beschränken.

Seit Scaevola kommt es so häufiger vor; bei Ulpianus trifft auf etwa 10 Seiten von Hommels Palingenesie im Durchschnitt ein solches *denique*. Einige Beispiele mögen genügen.

*Denique* im synthetischen Schluß (= *itaque*, „dementsprechend“,  $\delta\theta\epsilon\nu$ ): Scaev. reg. 38, 4, 7 (Bas.  $\delta\theta\epsilon\nu$ ); q. 3, 5, 34 pr.<sup>1)</sup>; Pap. resp. 39, 6, 42 pr.; q. 30, 11 (Bas. Sch.  $\sigma\theta\nu$ ); 26, 3, 5; Call. cogn. 50, 2, 12; 50, 11, 2; Ulp. ad S. 7, 2, 1, 1 (Bas.  $\sigma\theta\nu$ ); ed. 10, 4, 3, 15 (Bas.  $\delta\theta\epsilon\nu$ ; vgl. Lang, Beiträge S. 212); 12, 3, 7 (Glück XII 447 A. 86); ad S. 18, 4, 2, 10 (Glück XVI 330 A. 93); 24, 1, 23 (Glück XXVI 97 A. 29); Paul. ad S. 33, 9, 4 pr. (*vasa . . accessio legatae penus, non legata sunt: denique penu consumpta vasa non debentur*); ed. 10, 3, 1 (Bas.  $\sigma\theta\nu$ ); Marci. inst. 48, 18, 5; Macer vices. 35, 2, 68 pr. (*sic denique*); Herm. epit. 50, 1, 23 pr.

*Denique* im analytischen Schluß (= *namque*, γὰρ, und wenn der Beweis durch ein Beispiel geliefert wird, auch = *veluti*): Scaev. q. 28, 2, 29, 15 (Glück XXXVI 229 A. 4); resp. 46, 8, 5 (*denique si*; Bas.:  $\omega\varsigma \delta\tau\alpha\nu$ , *veluti si*); Pap. resp. 48, 4, 8 (*in quaestionibus laesae maiestatis etiam mulieres audiuntur. Coniurationem denique Sergii Catilinae . . mulier detexit*); Tryph. disp. 49, 17, 19, 3; Ulp. Reg. 22, 5; Coll. 15, 2, 1; ed. 3, 1, 1, 5 (*exstat quidem exemplum eius, qui [obwohl blind] gessit [magistratum]: Appius denique Claudius caecus consiliis publicis intererat*); 12, 1, 14 (Bas.:  $\epsilon\iota \gamma\alpha\rho$ ); Paul. ed. 4, 3, 29 (vgl. Bas. 10, 3, 29); ad S. 46, 3, 21; Marci. reg. 40, 5, 55, 1; inst. 32, 65, 4 (Homerstelle als Beweis, daß Schweine in Herden gehalten werden). — Wie *nam si* (Juristenlat. S. 64), so hat auch *denique si* zuweilen die Bedeutung „wenn aber“; außer an den beiden aus Iul. angeführten Stellen z. B. Pap. q. 29, 4, 26, 1 (vgl. Glück XLIII 464). Überhaupt nuancieren sich die drei Grundbedeutungen; z. B. das *denique* der Aufzählung kann, wie im Klassischen (Hand II 268), auch den Sinn von *atque adeo* erhalten, wie Pomp. ench. 1, 2, 2, 42; Pap. q. 1, 7, 13 (Schulting-Smallenburg, Notae ad h. l. verweist auf Schulting, Ad Ulp. Frgm. tit. 22 § 5 Not. 13 und J. Cannegieter zur nämlichen Stelle pg. 93; an der angeführten Stelle

<sup>1)</sup> Die Übersetzung von Otto, Schilling und Sintenis faßt *denique* hier = „endlich“.



Ulp. Reg. 22, 5 ist es allerdings begründend zu verstehen, s. o.). *Denique* der Folgerung verbindet bei Ulp. ed. 43, 24, 5, 2 den Hauptsatz mit dem vorhergehenden Konditionalsatz: *et si forte non sit, cui denuntietur, ~ amicis denique ~ denuntiandum est*; Bas. V 220 Note 1 in freier Paraphrase: Ὅθεν καὶ φίλοις ~ δεῖ μὴνύειν.

Gröber hat Archiv II 104 die Existenz eines vulgärlateinischen *donique* mit der Bedeutung „dann“, „also“, „da“ nachgewiesen, als Substrat für frz. *donc* u. s. w. Gewiß hat dieses *donique* dazu beigetragen, daß *denique* die oben besprochene Bedeutung „also“ und „denn“ bekam; die drei Bedeutungen, welche Gröber für *donique* annimmt, entsprechen teilweise den drei Grundbedeutungen, welche wir für *denique* in den Digesten konstatiert haben.

Wie vollständig man schließlic *namque* und *denique* als Synonyma betrachtete, das zeigt der Gebrauch von *namque* im Sinn des klassischen *denique* = „ferner“ beim westgotischen Interpres zu Nov. Val. 12, 1, 5 (H.).

Seit Scaevola treffen wir auch in der juristischen Litteratur *multi* statt *complures*: d. 36, 1, 82; Ulp. ed. 9, 4, 14 pr. (parallel *plures*); ad S. 28, 1, 21, 1 (parallel *plures*); ed. 37, 11, 2, 9; off. proc. 48, 22, 7, 14; Paul. ed. 50, 16, 70 pr. (vgl. *plurimi* = *plures* sent. 48, 18, 18); Mod. resp. 31, 34, 3 (wo man *multos* nicht erst in *nonnullos* zu ändern braucht); poen. 39, 4, 6; 49, 16, 3, 21; Herm. epit. 49, 14, 46, 9; 49, 16, 5, 8. Vergleiche

Ulp. ed. 5, 3, 25, 8 *si per multos ambulaverit possessio* mit

Gai. prov. 4, 4, 15 *per plures quoque personas si entio ambulaverit*.

Ein bekanntes Sprichwort sagt: *Superflua non nocent*. Es geht zunächst zurück auf Kaiser Arcadius Cod. Iust. 6, 23, 17 *cum superflua* (ib. *abundans cautela*) *non noceant*. Der Minister des Kaisers scheint sich dabei wieder an eine Stelle aus Paulus erinnern zu haben: Sent. 3, 4 A, 10 *Plures quam septem ad testamentum adhibiti non nocent. Superflua enim facta prodesse iuri tantum, nocere non possunt*. Aber wenn an dieser Stelle die Überlieferung richtig ist, so dürfte *superfluous* nicht mit Dirksen im Sinn von *supervacuous* gefaßt werden, denn in dieser Bedeutung kommt sonst das Wort erst nach

Diocletianus vor (z. B. Charis. test. 22, 5, 1, 2; Iust. Cod. De emend. Cod. § 3; 6, 23, 28 pr.; 7, 25, 1). Bei den klassischen Juristen heißt *superfluum* „was nach Abzug eines bestimmten Zahlenbegriffs noch übrig ist“. Doch könnte *superflua* auch erst in späterer Zeit (von den Westgoten) statt *supervacua* eingesetzt sein, wie es nach Haases Ausgabe ähnlich bei Sen. Ep. 5, 4 (45), 4 und 15, 3 (95), 54 geschehen ist; denn *superflua* (= überzählige) *facta* ist anstößig; man erwartet *superflua signa* oder *superflui* (i. e. testes; *facta* = *fide aucta*??) *prodesse iuri tantum possunt*.

Die eben genannte Grundbedeutung von *superfluum* in der klassischen Jurisprudenz teilte sich in die zwei Begriffe „das Plus“ und „der Rest“. Aber auch in diesem Sinn wurde *superfluum* nicht vor Scaevola gebraucht. Die älteren Juristen setzen dafür Umschreibungen mit *plus* oder *amplius* (z. B. Gai. Inst. 3, 122) oder mit *superesse* (z. B. Iul. d. 12, 6, 32 pr.; Gai. Inst. 3, 212 *ceteri qui supersunt*; mehr bei Elvers, Promptuarium Gai. s. v.) oder sie schreiben *reliquus*; vgl.

Afr. q. 23, 4, 23 *deducta parte tertia reliqua dos* mit

Ulp. ad S. 28, 6, 10, 6 *ut quartam ~ habere non possit, superfluum habeat*.

Aber auch ob Scaevola selbst es gebraucht hat, möchten wir in Frage stellen — wenn auch mit einigem Zaudern, da die Worte sachlich nicht anzufechten sind. Scaev. q. publ. 36, 1, 81 *Si pupillus parenti suo heres exstitit et fideicommissam hereditatis partem restituit, mox abstinetur paterna hereditate: optio deferenda est fideicommissario, ut aut portionem quoque pupilli agnoscat aut toto discedat. Aut omnimodo bona vendenda sunt, ut id quod superfluum est pupillo servetur, et, si in solidum bona venire non possunt, omnimodo actiones fideicommissario denegandae erunt: erat enim in potestate illius universum suscipere et si quid plus erit, pupillo servare*. Scaevola selbst schreibt im nämlichen Fragment die klassische Wendung *si quid plus erit*; auch d. 32, 32 sagt er *filiam ex quadrante, ex reliquis Seium* und nicht *ex superfluo Seium*; resp. 33, 4, 12 *si quod ex rebus in dotem datis supererat*. An Iustinianus erinnert gerade die Verbindung *quod superfluum est*: z. B. Iust. Cod. 6, 30, 22, 10; 8, 53, 34, 1. — Seit Papinianus ist die Existenz des Kunstausdruckes

*superfluum* sicher: Pap. resp. 6, 1, 48; 6, 1, 65; 13, 7, 42; 24, 3, 42, 1; 31, 77, 9; 34, 1, 9 pr.; 34, 4, 23; 36, 1, 60, 7; 46, 3, 96, 3; def. 46, 3, 97 u. ö.; Ulp. trib. 2, 15, 8, 21; ed. 11, 7, 20, 1; 13, 7, 24, 2 bis; ad S. 28, 6, 10, 6; ed. 29, 4, 6 pr.; ad S. 30, 57; off. cons. 42, 1, 15, 3 und 5, u. ö. Paul. Sent. 2, 13, 1; sent. 13, 7, 7; q. 22, 2, 6 (26, 7, 43, 1 *in hoc quod superfluum est* nach Gradenwitz und Älteren interpoliert); Marci. hyp. 20, 4, 12, 5; del. 49, 14, 22, 1 bis; Alex. Sev. Cod. Iust. 2, 26, 1; Mod. resp. 34, 1, 4 pr. bis.

Wir haben absichtlich eine alleinstehende Stelle aus angeblich älterer Zeit ausgelassen: das Fragment des Terentius Clemens, eines Zeitgenossen von Iulianus (?), iul. pap. 23, 3, 61 pr.: *Sive generalis curator* (Ter. schrieb *tutor*, vgl. Schulting-Smallenburg, *Notae ad h. l.*) *sive dotis dandae causa constitutus sit et amplius doti promissum est (doti prom. nach Gradenwitz interp.) quam facultates mulieris valent, ipso iure promissio non valet, quia lege rata non habetur auctoritas dolo malo facta. Quaerendum tamen est, utrum tota obligatio an quod amplius promissum est, quam promitti oportuit, infirmetur? Et utilius est dicere id quod superfluum est tantummodo infirmare (infirmari edd.).* Wer nicht mit uns den Beweis für Interpolation in der Unterbrechung der Zeitkontinuität findet, sei erinnert an die auffallend ähnliche Stelle Iust. Cod. 8, 53, 34, 1: (*Sancimus*) *hoc quod superfluum est tantummodo non valere.* Wie sehr gerade *tantummodo* bei Iustinianus beliebt ist, haben wir Juristenlat. S. 82 A. 5 gezeigt.

*Superfluus* = „überflüssig“ kannten, wie erwähnt, die klassischen Juristen noch nicht. Sie setzten dafür zwar nicht das ciceronianische *supervacaneus* (dies nur Ulp. ed. 26, 7, 9, 6, nach einem Reskript), aber doch das gut lateinische *super-vacuus*: Alf. d. a Paul. ep. 19, 2, 31; Labeo bei Ulp. ed. 2, 14, 7, 10; post. a Iav. ep. 32, 30, 5; Proc. ep. 28, 5, 70; Iav. ex Cass. 18, 1, 63; 26, 2, 24; ep. 8, 4, 5 pr.; Iul. d. 38, 2, 20, 4; 45, 1, 56, 1; Pomp. lect. 1. 2 (bei Paul. q.) 20, 5, 9, 1; ex Pl. 31, 11 pr.; ad Muc. 36, 2, 22, 1 u. 2 bis; ad S. 46, 4, 15; ad Muc. 49, 15, 5, 3; Gai. Inst. 1, 78; 2, 140; 3, 17 und 156; 4, 107; prov. 5, 3, 39, 1; cott. 17, 1, 2 pr.; prov. 28, 8, 6; Venul. intd. 43, 19, 4 pr.; act. 43, 26, 21; \*Scaev.; \*Pap.; Call. mon. 4, 6, 2, 1; Flor. inst.

45, 1, 65 pr.; Ulp. ed. 3, 3, 8 pr. (nach Valerius Severus); ed. 17, 1; 8, 4 (nach Iulianus); ad S. 18, 1, 22; 30, 30, 2; 36, 3, 14, 1 (*Divus quoque Pius rescripsit* u. s. w.); 45, 1, 1, 5; ed. 47, 10, 15, 26 (nach Labeo); op. 49, 1, 12; Paul. q. 34, 4, 26, 1; ed. 40, 4, 34; sent. 3, 5, 46, 1; Marci. hyp. 20, 6, 8, 7; inst. 30, 113, 5. (Bei Iustinianus ist *supervacuum* nicht selten.)

Die Anführung der Stellen zeigt, daß die klassischen Juristen bis Gaius, welche doch kaum ein Drittel aller Überreste repräsentieren, *supervacuum* numerisch häufiger aufweisen als die Späteren. Einigen Ersatz scheint diesen *abundare* geboten zu haben: z. B. Ulp. fc. 50, 17, 94 sagt statt *supervacua non nocent*: *Non solent quae abundant vitare scripturas*; vgl. auch Ulp. ad S. 28, 5, 1, 3 *nam et „mihi“ et „Titius“ abundat*. Papinianus ersetzt sogar das sonst nicht eben seltsame Adverbium *supervacuo* durch *ex abundanti*: resp. 33, 10, 9 pr.; 40, 1, 20 pr.; Pap. bei Ulp. ad S. 33, 7, 12, 46 (vgl. Otto, Papinianus S. 106); ebenso Ulp. ed. 3, 5, 5, 3. Also würde uns *ex abundanti* im Berliner Fragment *De iudiciis* (Huschke, Iurispr. Antei. pg. 623; Lenel II 510; Mommsen, Monatsberichte d. Berl. Akad. 1879 S. 509) in erster Linie auf Papinianus, in zweiter auf Ulpianus weisen, welch' letzterem es Huschke, Mommsen u. a. zuschreiben. (Die Phrase wird bei Papinians Aftrizismen weiter zu besprechen sein.)

Papinianus war auch sonst ein Neuerer. Am leichtesten konnte er Nachahmung finden, wenn er Wendungen wieder einführte, welche in der älteren juristischen Litteratur sich schon — wenn auch selten — fanden.

Daß ein Wort wie *ambigere*, welches in der übrigen Litteratur wohl zu allen Zeiten vorkam, bei den Juristen zwischen Celsus (d. 33, 10, 7, 2, vielleicht nach Servius) und Papinianus fehlt<sup>1)</sup>, ist auffallend: der bei allen Juristen häufige Begriff „zweifeln“ wurde mit *dubitare* (dies z. B. bei Gaius etwa 50mal) und Wendungen vom gleichen Stamm, z. B. *illud nullam habet dubitationem*, ausgedrückt. Papinianus schrieb *ambigere* Coll. 4, 10, 1 (Hu.); q. 22, 1, 1, 3; def. 48, 19, 41 und wahrscheinlich in dem Erlaß des Caracalla Cod. Iust. 4, 5, 1,

1) Deshalb hätte Huschke nicht Gai. 4, 114 *ambigere* zur Ergänzung einer Lücke verwenden sollen.

kurz vor seiner Hinrichtung. Ulpianus ed. 1, 3, 9; 5, 3, 20, 9 und noch etwa 25mal. Paulus resp. 33, 7, 19 pr.; ed. 39, 3, 2, 8 (nach Labeo); sent. 39, 5, 34 pr.; Diocl. Cod. Iust. 3, 32, 19 u. 9, 16, 4 (= Coll. 1, 10).

Alle Juristen waren gleich oft in der Lage, theoretische Aufstellungen durch praktische Beispiele erläutern zu müssen. Dabei lag es nahe, der Abwechslung wegen auch zuweilen nach *ut puta* zu greifen, das zwar nicht ciceronianisch, aber doch im sog. silbernen Latein nicht selten ist (Beispiele bei Krebs-Schmalz s. v.). Zwar Iav. ep. 41, 3, 23 liest Mommsen dafür *ut potius*, aber unzweifelhaft richtig überliefert ist *ut puta* Cels. d. 33, 10, 7, 2<sup>1)</sup> (vielleicht nach Servius); Pomp. ad Muc. 34, 2, 34 pr.; 41, 3, 24, 1. Das sind jedoch die einzigen Stellen aus älteren Juristen. Nicht nur Gaius, sondern auch seine Zeitgenossen gehen mit Cicero (Archiv I 90). Aber Papinianus, der Liebhaber von Archaismen, bringt *ut puta* wieder in Kurs (q. 45, 2, 9 pr.; 48, 5, 39 pr.), und sein Nachfolger und Schüler (s. u.) Ulpianus hat gar etwa 250 *ut puta* neben kaum halb so vielen *veluti*. Bei Paulus ist es zwar nicht in dem gleichen Grade häufig, aber doch recht gebräuchlich: z. B. ed. 2, 7, 4 pr.; 2, 14, 9 pr.; 4, 8, 28; ad Pl. 9, 4, 31; ed. 10, 1, 4, 8; ad S. 12, 6, 15 pr.; q. 12, 6, 21 u. ö. Dafs es bei Modestinus fehlt, ist wohl Zufall. Iustinianus schreibt *ut puta* Cod. (3, 28, 36 pr. Kriegel;) 3, 28, 37, 1<sup>o</sup> u. ö.

Ähnlich führte Papinianus *instar* als Synonymum von *exemplum* und *similitudo* wieder ein, das von Älteren nur der Afrikaner Iulianus d. 39, 6, 17 geschrieben hatte; denn jener Claudius Saturninus, welchem das Fragment de poenis paganorum zugeschrieben wird, ist frühestens ein Zeitgenosse Papinians (s. S. 26). Stellen von Papinianus und jüngeren Juristen giebt Wölfflin, Archiv II 593 f. Hervorzuheben ist, dafs alle *instar* in derselben Beschränkung wie die Klassiker schreiben.

Dafs der Begriff „Strafen“ bei den Juristen eine ziemliche Rolle spielt, braucht nicht durch Stellen erwiesen zu werden. Die älteren Juristen begnügten sich mit *punire*, *animadvertere*, *coercere*, *condemnare* u. ä. Die Jüngeren ersetzten das

1) Eigentümlicherweise enthält die Stelle drei Papinianismen: ausser *ut puta* noch *ambigere* (s. vorige Seite) und *non idcirco* (s. u.).

Passivum dieser Verba vielfach durch *plecti*, zurückgreifend in die ciceronianische Zeit. Noch Papinianus kennt *plecti* nicht: er sagt *poena falsi coercetur* resp. 48, 10, 13 pr.; *poena delatoris ~ teneri* resp. 48, 19, 34, 1; *ex S. C. Turpilliano teneri* resp. 48, 16, 4 pr.; *in S. C. Turp. inciderunt* 48, 16, 11; *ib. calumnia non puniri eos* u. ä. — Callistratus beginnt den Reigen: *cogn. 47, 14, 3, 3 qua poena plecti debeant*; 47, 21, 3, 2 *poena plectendi sunt*; 48, 19, 28, 3 *exilio puniendi sunt, nonnunquam capite plectendi*; *fisc. 49, 14, 2, 6 liberos ~ poenae* (soll wohl heißen *poena esse*) *plectendos*; *cogn. 50, 13, 5 poena plectimur*; *Ulp. off. proc. 1, 18, 13, 1*; *ed. 3, 1, 1, 3*; 13, 7, 36 pr. und 1, und öfter; *Paul. Sent. 1, 5, 2* (= *Dig. 48, 16, 3*); *turp. 23, 2, 68*; *sent. 39, 4, 9, 5*; *Marci. inst. 48, 8, 3 pr. legis Corneliae ~ capite quinto ~ plectitur* (vgl. damit *Afr. q. 48, 10, 6 tenetur poena legis Corneliae*; doch kennt Marcianus auch *teneri* und *puniri*); *turp. 48, 16, 1, 10 desistentem S. C. Turpilliano non plecti*; *ib. § 13 eodem S. C. plectitur*; *Macer publ. 48, 11, 7, 3 capite plecti*; *Mod. pand. 48, 9, 9, 1 capitis poena plectentur*; *poen. 48, 10, 32 pr.*; 48, 14, 1, 3; 49, 16, 3 pr.

Wie weit die nichtjuristischen Schriftsteller des ersten und zweiten Jahrhunderts *plecti* kennen, wissen wir nicht. Bonnells Quintilianwörterbuch weist es nicht auf; bei Apuleius trafen wir es. Aber selbst wenn die Juristen jener Zeit in der Vermeidung des Wortes allein stünden, würden wir kein Bedenken tragen, wegen Auftretens unseres Verbuns, das als t. t. kaum zeitlich isoliert vorkommen kann, das Werk des Claudius Saturninus de poen. pag., welchem als einzige Stelle *Dig. 48, 19, 16* zugeschrieben wird, entgegen der bestehenden Ansicht als nicht vor Sept. Severus geschrieben zu erklären. (Vgl. auch *instar S. 25.*) Dagegen Venuleius Saturninus, den manche mit Unrecht für identisch mit Claudius Sat. halten, der aber um mindestens ein Menschenalter älter ist, sagt *publ. 48, 2, 12, 4 bonorum publicatione puniuntur*; *ib. similiter in eos animadvertetur*.

Dafs die Juristen mit den übrigen Prosaikern nicht immer gleichen Schritt hielten, zeigt *inquietare*, „behelligen“, das nach Krebs-Schmalz I 687 schon bei dem jüngeren Plinius, dem Philosophen Seneca, Quintilianus, Suetonius u. a., in den Digesten dagegen erst nach 200 auftritt. Hatten die früheren

Juristen sich mit *convenire aliquem actione* begnügt (Stellen bei Dirksen), so schreibt Ulpianus gelegentlich zur Abwechselung *inquietare*: ed. 38, 5, 1, 14 *videndum erit, quis Fabiana* (scil. *actione*) *inquietetur* ~. *Et Pomponius ~ scripsit emptorem non esse inquietandum: eum igitur, qui pretium dono accepit, Fabiana conveniendum*, indem er die Sache subjektiver auffaßt. Dafs etwas der Konfiskation nicht unterliege, hatte Alf. epit. 48, 22, 3 mit *ea manere incolumia* ausgedrückt; Paul. Sent. 5, 12, 1 (= sent. 49, 14, 45, 2) sagt (*bona*) *non inquietantur*, während er selbst § 1<sup>b</sup> klassischer geschrieben hatte *non auferuntur*. So treffen wir *inquietare* in den verschiedensten Verbindungen Ulp. ed. 3, 1, 1, 5; 7, 6, 5, 6; 9, 2, 27, 14; ad S. 34, 3, 5, 3; ed. 34, 9, 4 und noch 10mal; Paul. Sent. 5, 2, 5; Marci. inst. 11, 7, 39; Macer mil. 49, 16, 13, 1. Iust. Cod. 4, 66, 2, 1; 5, 37, 25, 1; 6, 30, 22 pr. und 5 und 11 und 16; 8, 17, 12 pr.; 11, 48, 20 pr.

Als eine Neuerung der Ulpianischen Zeit könnte man vielleicht noch zwei seltenere Synonyma von *simulatque* anführen: *statim atque* Ulp. disp. 1, 16, 1; iul. pap. 4, 6, 38, 1; ed. 18, 3, 4, 2; ed. aed. 21, 1, 25, 8; ad S. 35, 1, 15; 46, 3, 1; ed. 46, 6, 4, 4 u. 7; adult. 48, 5, 16, 5; ed. 49, 14, 6 pr.; Paul. intcess. fem. 16, 1, 24, 3 (Kühner II 897 zitiert nur unsere beiden Juristen); *statim quam* Ulp. ed. 4, 4, 3, 5; 7, 9, 1, 6; Marci. inst. 1, 16, 2 pr.; 40, 4, 23, 1 (Schmalz in Müllers Handb. II 507 zitiert „eccl.“). Aber da Stellen von Modestinus und Macer fehlen, ist es nicht zu entscheiden, ob diese Partikeln aus dem Zeitcharakter oder der persönlichen Individualität entspringen.

Wie häufig in der nachdiokletianischen Zeit *penitus* mit Negation im Sinn von *omnino non*, = „durchaus nicht“, gebraucht wurde, ist aus Gölzer, *Latinité de St. Jérôme* S. 427; Thielmann, *Philologus* XXXXII 348 u. a. so bekannt, dafs Stellen aus Iustinianus fast überflüssig sind: Cod. Iust. 1, 1, 8, 14; 1, 3, 48, 2; 1, 3, 54, 9; 1, 17, 2 pr. und 13 bis; 2, 3, 30, 4; 2, 46, 3, 2; 3, 1, 13, 2<sup>c</sup> u. s. w. Wohl kommt *penitus* bei Verbis mit negativem Begriff schon bei Cicero vor (z. B. *penitus amittere*, Hand IV 427), und *penitus extinguere* hätte Cicero vorkommendenfalls gerade so geschrieben wie Min. Felix 34, 12. Aber wann *penitus non*, *penitus nullus* u. s. w. in

Übung kam, ist noch nicht konstatiert. Man könnte von den Juristen Aufschluß hoffen, da sie eine ununterbrochene Reihe bilden. Doch die drei Stellen von Ulpianus und Paulus bieten keine Gewähr für Echtheit: Ulp. ed. 4, 5, 2 pr. (zum Edictum *qui . . . posteaquam quid cum his actum contractumve sit, capite deminuti . . . esse dicentur, in eos ~ iudicium dabo*): *Pertinet hoc edictum ad eas capitis deminutiones, quae salva civitate contingunt. Ceterum sive amissione civitatis sive libertatis amissione contingat capitis deminutio, cessabit edictum [neque possunt hi<sup>1)</sup> penitus conveniri]. Dabitur plane actio in eos ad quos bona pervenerunt eorum.* Der eingeschlossene Satz ist überflüssig und scheint Glossem. — Ulp. ed. 13, 7, 11, 3 *quamdiu quid ex his (usuris) debetur, pignoratitia cessabit. Alia causa est earum, quas quis supra licitum modum promisit: nam hae penitus illicitae sunt.* Nach dem Wortlaut würde der Umstand, daß die stipulierten Zinsen Wucherzinsen wären, bewirken, daß die Pignoratitia Platz haben könne, auch wenn die Zinsen nicht bezahlt sind. Man ist geneigt zu erwarten, daß auch hier die *centesima* in Berechnung gezogen war (vgl. Paul. Sent. 2, 14, 2 *Usurae supra centesimam solutae sortem minuunt, consumpta sorte repeti possunt*), wie in den vorhergehenden Worten *supra licitum modum* vermutlich justinianische Änderung ist, woran Herr Professor Dr. Freiherr von Scheurl uns zu erinnern die Güte hatte (vgl. Iust. Cod. 4, 32, 26 sq.; Lenel II 584). — Paul. ad S. 37, 2, 1 *Herediti, cuius nomen inconsulto ita deletum sit, ut penitus legi non possit, dari bonorum possessio minime potest, quia ex coniectura non proprie scriptus videretur.* Es ist zweifelhaft, ob Paulus die Frage so kurz entschieden hatte; es scheint in dieser Frage verschiedene Ansichten gegeben zu haben nach Ulp. ed. 37, 11, 2, 7 *Si consulto sit inductum nomen heredis, indubitanter probatur bonorum possessionem petere eum non posse.* Zu beachten ist außer *penitus* der weitere Iustinianismus *minime*: s. Juristenlatein S. 80. Die Stelle Marcell. d. 8, 2, 10 *ut non penitus lumen recludatur* gehört nicht hieher, weil hier *non penitus* nicht = *omnino non*, sondern = *non in totum* ist

1) Schulting-Smallenburg, Notae ad h. l.: *In pr. h. l. nullum vocabulum praecedere ad quod grammatice referri queant verba „neque possunt III penitus conveniri“ notat Marckart.*



(vgl. Paul. ad S. 7, 1, 30). Der klassische Gebrauch ist ferner nicht überschritten, wenn Ulp. ed. 3, 1, 1, 5 schreibt *penitus prohiberi* (obwohl Faber, Rationalia ad h. 1. die Stelle für interpoliert erklärt), oder Ulp. ad S. 38, 17, 2, 26 *penitus egenis filiis*; noch weniger Paul. ad S. 21, 1, 7 *Sin autem quis ita spado est, ut tam necessaria pars corporis ei penitus absit, morbosus est*, wo offenbar eine Art Wortspiel vorliegt.

Demnach ist der Gebrauch des späten *penitus* mit Negation bei den römischen Juristen noch nicht sicher zu erweisen. Sie sagen vielmehr in der Regel *omnino non*: z. B. Pomp. ep. 12, 2, 42, 1; Afr. q. 3, 5, 45 pr.; Gai. Inst. 1, 6; Call. fisc. 49, 14, 2, 3; Ulp. Vat. 266; ad S. 7, 6, 1, 4 u. o.; Paul. ed. 12, 2, 28, 2 u. ö.; Mod. reg. 45, 1, 100; pand. 38, 10, 4, 10, ferner *nullo modo*, Ulpianus auch *prorsus non*: Ulp. ed. 3, 1, 1, 3; 44, 2, 5; off. proc. 48, 19, 6 pr. u. ö.<sup>1)</sup>

Die Juristen sind wegen ihres angeblich schlechten Lateins verrufen. Aber wie wenig berechtigt dieses Vorurteil ist, geht schon genügend daraus hervor, daß einer der wichtigsten Gradmesser des vulgären Lateins, *quod* als Ersatz des Acc. c. Inf.<sup>2)</sup>, weit niedrigere Ziffern zeigt als bei den übrigen Prosaikern der gleichen Zeit. Der Fortschritt, welchen *quod* im Lauf von dritthalb Jahrhunderten macht, ist nur sehr unbedeutend.

Der Acc. c. Inf. als Subjekt ist logisch eigentlich falsch und als Analogiebildung oder Constructio ad sensum zu erklären. Doch weil einmal der Usus allein gebietet, ist die Ersetzung durch *quod* immerhin als Ausnahme zu bezeichnen, die sich freilich auch die besten Klassiker gestatten. Cels. d. 22, 3, 9 *verum est, quod ~ debeat*; Gai. prov. 4, 7, 3, 4 *apparet, quod ~ pollicetur*; Call. cogn. 27, 1, 17, 5 *notum est, quod*; [dagegen nicht fisc. 49, 14, 1, 1, wenn eine naheliegende Emendation gestattet ist: *contra sententiam eius (Labeonis) edictum perpetuum scriptum est, quo[d] ita bona veneunt si ~*]; Ulp. ad S. 18, 2, 4, 3 *ex quo colligitur, quod ~ est*; fc. 40, 5, 24, 10

1) Sonst *prorsus* z. B. Ulp. ed. 43, 12, 1, 15; 43, 13, 1, 7; 44, 1, 2, 4; 46, 5, 10; Mod. reg. 50, 16, 102.

2) V. Rose, Anecdota Graecolatina I 84 ff.; Thielmann, Apolloniusroman S. 17; Mayen, De particulis Quod, Quia u. s. w., Kiel 1889; Schmalz in Müllers Handb. II 499.

*nec enim ignotum est, quod multa . . . sint*; ed. 2, 14, 7, 12 *nisi contrarium specialiter adprobetur, quod non animo stipulantium hoc factum est* (nach Wissenbach u. a. interp.); 4, 2, 9, 1 *animadvertendum autem, quod ~ loquitur*; 4, 6, 21, 1 *et erit notandum, quod plus praetor expressit*; ähnlich 9, 2, 25, 2; 13, 6, 1, 1; ed. aed. 21, 1, 25, 7; ed. 25, 4, 1, 5; adult. 48, 5, 28, 16; *notandum est, quod ~ possit* Ulp. ed. 10, 4, 3, 2; 39, 2, 15, 3; *sciendum, quod off. proc. 47, 15, 2; sciendum est, quod in his casibus u. s. w. Paul. ed. 4, 6, 18 pr., nach Gradenwitz interpoliert*; instr. sign. 32, 99 pr. *dicendum est, quod urbani intelligendi sunt*; Marci. publ. 48, 17, 1, 2 *ut possit innotescere eis, quod (al. qui) adnotati sunt*. Statt *quin*: Mod. reg. 48, 10, 27, 1 *quod . . . teneatur, nec dubitandum est* (Schmalz in Müllers Handb. II 500 zitiert Ammian. 14, 6, 21). — *Audito quod quis . . . veniret* Ulp. (Pomp.?) ed. 4, 2, 9 pr.; *praemisso quod* Paul. ign. 22, 6, 9 pr.; *cognito quod* Mod. resp. 22, 3, 15.

Ebenso selten sind die Stellen, in welchen *quod* einen Objektssatz einleitet. Proc. ep. 8, 2, 13 pr. *nec Hiberum pro ea re dubitare puto, quod rem non permissam facit*; Cels. d. 41, 2, 18, 1 *illud ridiculum est dicere, quod non aliter vult quis dimittere u. s. w.* (an diesen beiden Stellen rechtfertigt das vorhergehende Demonstrativpronomen *quod*); Gai. prov. 10, 3, 11 *admonendi sumus, quod ~ datur*; Scaev. d. 32, 39, 1 (aliquem) *dixisse, quod vellet ei relinquere praedia*; 13, 5, 31 *persuaserunt . . . quod . . . pertineret*; ib. *addidit . . . quod ~ pervenit* (*adicio quod* mit Ind. schon Liv. 23, 5, 9; Kühner II 838); Ulp. ad S. 21, 2, 32, 1 (aliquem) *comperisse, quod non esset sanus*; fc. 36, 1, 9, 2 *profiteri . . . quod non putat*; ed. 38, 2, 8, 3 *potest dicere sperasse <se?> quod ~ fieret*; off. proc. 47, 11, 9 *indicio futuros, quod ~ periturus esset*; ed. 43, 24, 7, 5 *notavimus supra, quod ~*; Paul. ad Pl. 6, 1, 47 *si caverit . . . quod per se non fiat*; sent. 7, 1, 60 *satisque ei . . . cavendum est, quod non sit prohibitorius*; ed. 22, 6, 1, 1 *si ~ nesciat, quod b. possessionem promittit* (zur Vermeidung des doppelten Acc. c. Inf.; dagegen vorher: *si nesciat b. possessionem sibi deferrit*); ad S. 40, 4, 10, 1 *si evidens voluntas sit testatoris, quod ademit libertatem*; Macer app. 49, 1, 4, 5 *meminisse oportet, quod ~*.

Ein konsekutives *ut* vertritt *quod* Pomp. ad S. 30, 12, 3: *voluntas ergo facit, quod in testamento scriptum valeat*. Wäre

die Stelle nicht aus Pomponius (s. u.), so läge eine Verbesserung nahe.

*Quia* vollends statt unseres *quod* dürfen wir bei den klassischen Juristen überhaupt nicht suchen, und wenn eine Stelle doppelte Auffassung zuzulassen scheint, wie Paul. ed. 12, 2, 17, 1, so ist die rein kausale Bedeutung als die richtige anzunehmen. Die Formel Scaev. d. 44, 7, 61, 1 ist absichtlich vulgär gehalten.

Dagegen die anakoluthische Konstruktion von *quod* mit Acc. c. Inf., welche von Schmalz (in Müllers Handb. II 499), Rönsch (Itala und Vulgata S. 445), Hartel (Index zu Cyprianus) aus Cyprianus und Späteren belegt wird, schreibt auch Ulpianus einmal, ad S. 45, 1, 30 *sciendum est, quod si quis se scripserit fideiussisse, videri omnia sollemniter acta*. Es ist dabei nicht notwendig, eine Textverderbnis anzunehmen; sagt doch schon [Proc. ep. 41, 1, 56, 1 ist emendiert] Gai. Inst. 3, 160 *ut ~ posse me*; ähnlich Ulp. ad S. 28, 1, 21, 2; 41, 1, 23, 3; Gai. cott. 41, 1, 7, 13 *his conveniens est, quod ~ meam effici arborem*; Paul. ad Vit. 32, 78, 4 *quum ~ videri posse* (Mo.: *posset*). Scipio Gentilis, Parerga 1, 6 vergleicht das griechische *ὡς διαπισθαι*.

Schon oben S. 10 f. wurde darauf hingewiesen, daß *sin autem* eine Zeit lang, etwa \*unter der Regierung des Antoninus Pius und Marcus Aurelius, außer Übung gewesen zu sein scheint. Eine ähnliche Unterbrechung der statistischen Reihe für die gleiche Zeit, deren Grund wir nicht finden konnten, trafen wir noch bei ein paar anderen Wörtern. Besonders auffallend ist es bei *quotiens* (*quoties*) = *si* oder *cum*. Es steht Lab. post. a Iav. ep. 17, 2, 84 *quotiens ~ societas coitur, ~ agi posse*; Cels. in indirektem Zitat bei Ulp. ad S. 7, 2, 3 pr.; bei Ulp. ed. 11, 7, 22; Ner. membr. 37, 10, 9; Iav. post. Lab. 8, 1, 20; ep. 8, 6, 15; 18, 1, 65 und öfter; Iul. ad Urs. 9, 4, 34; d. 12, 1, 19 pr. und sonst oft; Ter. Clem. iul. pap. 35, 2, 67; Pomp. ad S. 8, 1, 15; ad Muc. 32, 85 pr.; ad S. 34, 3, 8, 3; 50, 17, 20; \*Afr.; \*Gai.); \*Marcell. (nur in in-

1) Vergleiche z. B.

Gai. Inst. 4, 3 *in rem actio est, cum . . rem intendimus nostram esse* mit

Ulp. ed. 2, 14, 7, 8 (*pacta*) *in rem sunt, quotiens generaliter paciscor ne petam*.

direktem Zitat bei Ulp. ed. 2, 14, 7, 16); Venul. act. 21, 1, 65, 1; Scaev. q. 35, 2, 23 (*tunc quotiens*); 45, 3, 19; q. publ. 46, 3, 93, 2; Pap. q. 19, 5, 8; 22, 3, 1 und öfter; Call. cogn. 1, 18, 9 und oft; Ulp. ed. 2, 14, 7, 8 bis; 4, 6, 26, 8 u. 9; ad S. 7, 1, 25, 7 (*tunc quotiens*) und oft; Paul. ed. 2, 8, 6; 31, 2; sent. 37, 1, 16 und oft; Marci. del. 39, 4, 16, 3; Mod. resp. 28, 5, 63, 1; reg. 41, 1, 52 u. ö.; Herm. epit. 50, 17, 98.

Guten Geschmack legten Gaius und seine Zeitgenossen an den Tag, indem sie *si tamen* im Sinn von *si quidem* oder *scilicet si* = „wenigstens wenn“, „jedoch nur, wenn“ vermieden, welches Träger, Historische Syntax II<sup>3</sup> 741 aus Bellum Alex., Ovidius, Plinius Ep. „u. a.“ zitiert, und das auch Quintilianus gebrauchte (Bonnell, Lexicon Quintilianicum S. 830 führt etwa ein Dutzend Stellen an). In der juristischen Literatur treffen wir *si tamen* so zuerst bei Iavolenus, dem Zeitgenossen des jüngeren Plinius: post. Lab. 28, 8, 11 *Trebatii sententiam probo, si tamen testatorem de hoc filio locutum esse apparet*; post. Lab. 47, 10, 44 *quod falsum puto, si tamen iniuriae faciendae causa inmittitur*; vgl. auch *quod tamen* = *quod quidem* ex Cass. 18, 6, 17; Iul. d. 35, 1, 26, 1; 36, 2, 18; Pomp. ad S. 21, 1, 48 pr.; 28, 3, 16<sup>1)</sup>; ad Muc. 45, 3, 40. — \*Africanus sagt lieber u. a. *haec tamen ita, si*, q. 20, 4, 9, 3,

1) Die Stelle lautet: *Cum in secundo testamento heredem eum qui vivit instituimus sive pure sive sub condicione (si tamen condicio existere potuit, licet non exstiterit), superius testamentum erit ruptum* (d. h. nur bei einer Condicio possibilis hat das zweite Testament rumpierende Kraft). ~ ~ *Si vero impossibiles sunt (condiciones), veluti „Titius si digito caelum tetigerit, heres esto“, placet perinde esse, quasi condicio adscripta non sit* (d. h. das zweite Testament hat auch bei einer Condicio impossibilis rumpierende Kraft). Glück XXXVIII 356 glaubt den evidenten Widerspruch dadurch heben zu können, daß er den ersten Satz dem von Pomponius kommentierten Qu. Mucius zuschreibt. Aber daß schon dieser unser *si tamen* schrieb, ist unwahrscheinlich. Wir vermuten vielmehr, daß Pomponius ähnlich wie Gaius Inst. 3, 98 zuerst die Ansicht der Proculianer, dann die der Sabinianer angeführt hatte, welche verschiedener Meinung waren (vgl. Glück a. a. O.). Der Compiler mußte entsprechend dem kaiserlichen Willen den Schulenstreit verwischen und nahm zu diesem Zweck eine Kürzung vor. Dabei kam, vielleicht lediglich durch die Schuld des Schreibers, das Sätzchen *si tamen* u. s. w., welches der Compiler gestrichen hatte, wieder in den Text; es ist deshalb zwar nicht in der Palingenesia, aber doch in den Digesten zu streichen, wie andere ähnlich zu erklärende Sätzchen des Fragments bereits gestrichen sind.

ähnlich q. 47, 2, 62, 7; auch \*Gaius und \*Marcellus schreiben *si tamen* nur in der klassischen Bedeutung, = *si vero*. — Scaev. (d. 34, 1, 18, 2 in einer Formel;) resp. 34, 3, 31, 5 (soll nach Gradenwitz interpoliert sein); Pap. q. 15, 1, 50 pr. (vielleicht nach Iulianus; öfter in der klassischen Bedeutung, z. B. resp. 6, 1, 65, 1; 8, 3, 4); Call. q. 48, 10, 15, 3; Ulp. Reg. 1, 14 und 26, 8 (*si tamen* ~: *quodsi*); ed. 4, 9, 1, 7 (nach Pomp.); 11, 8, 1, 8 (*si tamen* ~: *ceterum si*); 19, 2, 11 pr.; ad S. 27, 10, 1, 1 (F *si tam*); ed. 38, 2, 3, 19; Paul. Sent. 2, 9, 1; 2, 17, 14 Kr.; 5, 11, 6; ed. 3, 3, 11; 17, 1, 26, 7 (*si tamen* ~: *quodsi* . . .); 18, 7, 3; resp. 20, 1, 30; iul. 29, 2, 80, 1 u. ö.; *nisi tamen* ähnlich, Paul. ed. 6, 1, 27, 5; *quae tamen* = *quae quidem* falc. 35, 2, 1, 1; Marci. hyp. 20, 6, 8, 6 *Si voluntate creditoris fundus alienatus est, inverecunde applicari sibi eum creditor desiderat, si tamen effectus sit secutus venditionis. Nam si* (vgl. Juristenlatein S. 63) *non venierit* u. s. w.; del. 39, 4, 16, 3; Macer mil. 38, 12, 1; app. 49, 1, 4, 1; Mod. ad Muc. 41, 1, 54 pr.; pand. 42, 3, 7 (getrennt); poen. 48, 3, 14, 6; Charis. mun. 50, 4, 18, 10. Dieses *si tamen* = *scilicet si* wurde von den jüngeren Juristen in zunehmender Häufigkeit geschrieben. Für das späteste Latein vollends ist es eine charakteristische Partikel: es findet sich im griechischen Osten (Theod. Cod. Th. 1, 4, 3 u. ö.; Iust. Cod. 3, 28, 30 pr.; 4, 1, 13, 1; 5, 12, 30 pr.; 5, 27, 9, 6 u. s. w.) wie im gallischen Westen (Lex Rom. Vis. Gai. 1, 5, 4; 2, 9, 16; Intrpr. Vis. Paul. 3, 7, 10 u. s. w.), und die Peregrinatio ad loca sancta weist nach Wölfflin, Archiv IV 273 an etwa 30 Stellen das verwandte *qui tamen* = *qui quidem* auf.

Ein Synonymum zu unserem *si tamen* ist *dummodo*. Es fehlt auch wieder u. a. jenen drei Juristen; doch fällt dies weniger ins Gewicht, weil *dummodo* nirgends recht häufig ist. Es steht Alf. d. 38, 1, 26 pr.; Lab. post. a Iav. ep. 28, 7, 20, 2; \*Cels.; Iav. ex Cass. 17, 1, 36, 1; Iul. ad Urs. 18, 1, 41 pr.; d. 23, 2, 11; Pomp. ad S. 43, 20, 3, 5 (*dummodo ne*); \*Afr.; \*Gai. (s. Archiv I 88); \*Marcell.; Venul. act. 40, 12, 44 pr.; Scaev. resp. 17, 1, 60, 2 (*dummodo . . non*); q. 28, 2, 29, 13; \*Pap.; \*Call.; Ulp. 24, 8; off. proc. 1, 16, 4, 2; ed. 5, 1, 2, 4; 5, 3, 7, 2; ad S. 7, 4, 5 pr.; trib. 26, 10, 7 pr. und öfter; Paul. Sent. 2, 26, 14; 4, 9, 1; ed. 3, 3, 2 pr.; 4, 8, 19 pr. (vielleicht nach Labeo); ad

Pl. 26, 5, 19 pr.; sent. 32, 21 pr.; ed. 38, 1, 20, 1 (vielleicht nach Proculus); \*Marci.; \*Mod.

Auch in der nichtjuristischen Litteratur hat man *dummodo* hier oder dort als fehlend nachgewiesen. Bonnells Wörterbuch führt es z. B. aus Quintilianus nicht an; vgl.

Quint. 10, 1, 33 u. ö. *dum meminimus* mit

Ulp. ed. aed. 21, 1, 1, 8 *dummodo meminimus*;

ferner

Quint. 8 Pr. 32 *dum sciamus tamen* und Gai. 2, 88 *dum tamen sciamus* mit

Ulp. ed. 9, 3, 5, 5; 16, 3, 1, 10; ed. aed. 21, 1, 1, 2; ed. 42, 3, 6; 43, 16, 3, 9; ad S. 46, 2, 2; 46, 4, 6; off. proc. 47, 17, 1 *dummodo sciamus*.

Bei Tacitus hat man (nach Schmalz in Müllers' Handb. II 510) die Beobachtung gemacht, daß er in Dial. und Germ. nur *dummodo*, von da an ausschließlich *dum* verwendet (welch' letztere Partikel, beiläufig bemerkt, abgesehen von *dum ne* und *dum tamen*, als ein Synonymum von *dummodo* sich in den Digesten nur ein paarmal bei Ulpianus, Paulus und Macer findet). Freilich ist nicht zu übersehen, daß *dum* und *dummodo* wegen Darstellung des *modo* durch *o* von den Abschreibern sehr leicht verwechselt werden konnten, wie z. B. die Berliner Handschrift Ulp. Coll. 7, 4, 1 *dum sciamus* giebt, während die Digesten an der nämlichen Stelle off. proc. 47, 17, 1 *dummodo* schreiben.

Man könnte auf den Gedanken kommen, der dumpfe Laut von *dummodo* habe mißfallen. Hiezu würde stimmen, daß das ähnlich klingende *tantummodo* vorzugsweise solchen fehlt, welche auch *dummodo* nicht lieben. Aus Quintilianus zwar wird 7, 2, 9 angeführt; aber \*Gaius und \*Marcellus weisen es nicht auf. Afr. q. 30, 108, 12 kann *tantummodo* von der späteren Überarbeitung dieses Juristen (s. u.) herrühren. Bei Papinianus fanden wir eine einzige Stelle, q. 36, 1, 56, wo er sich vielleicht an das zitierte Reskript anlehnte. — Übrigens muß dasselbe bemerkt werden, wie bei *dummodo*: bei den klassischen Juristen ist *tantummodo* überhaupt nicht sehr häufig: Lab. post. a Iav. ep. 32, 30, 5; Proc. ep. 31, 47; Cels. d. 39, 5, 21, 1 (wohl interpoliert: Puchta-Krüger, Inst. II § 206 q); 41, 2, 18, 4; Iav. ep. 19, 2, 51 pr.; post. Lab. 19, 2, 57; 34, 2,

39 pr.; 50, 16, 217; Iul. d. 18, 2, 10; Ter. Clem. iul. pap. 23, 3, 61 pr. (interp., s. o. S. 23); Pomp. ad Muc. 7, 1, 55; Afr. q. 30, 108, 12; — Scaev. d. 32, 33 pr.; Call. mon. 11, 1, 1, 1 (nach Hotomannus intp., s. Wissenbach); cogn. 27, 1, 17 pr.; Ulp. ad S. 7, 1, 25, 1; ed. 13, 5, 11, 1; ad S. 18, 4, 2, 13; off. proc. 37, 14, 1; (prät. Edikt 43, 16, 1 pr.) ed. 43, 19, 1, 1; Paul. Coll. 16, 3, 14; Sent. 3, 6, 80 u. 85; 3, 7, 2; 4, 1, 16; 4, 8, 14; ed. 5, 3, 30 und noch etwa 10mal; Mod. heur. 28, 6, 4, 2 bis; resp. 31, 34, 5 bis; 32, 83, 1; reg. 44, 7, 53. — Da es ein Lieblingswort Justinians war, mag es hier oder dort auf diesen zurückgehen.

Nach diesen allgemeinen Vorbemerkungen schreiten wir zu den einzelnen Juristen. Man wird von uns keine ausführliche Darlegung alles dessen verlangen, was über ihr Leben bekannt und was umstritten ist. Es genügt, auf die Werke über Rechtsgeschichte von Zimmern, Karlowa, Krüger u. a. und auf die Litteraturgeschichte von Teuffel-Schwabe zu verweisen, sowie auf die Monographien aus dem vorigen Jahrhundert, welche Zimmern I 263 aufzählt. Aber wenn wir ihren Sprachcharakter skizzieren, werden wir uns doch nicht immer auf das abstrakt Sprachliche beschränken können, sondern wir hoffen auch in der Lage zu sein, bekannte Züge in neuer Beleuchtung zu zeigen und bisweilen an der Hand der Sprache zu Kontroversen Stellung zu nehmen.

### P. Alfenus Varus.<sup>1)</sup>

*Alfenus<sup>2)</sup> vafer omni*

*Abiecto instrumento artis clausaque taberna*

*Sutor (al. tonsor) erat. Hor. Sat. 1, 3, 130.*

Nach Porphyrio (zu dieser Stelle) ist Alfenus Varus aus einer Schusterwerkstätte in Cremona hervorgegangen. Natur-

1) Lenel I 38.

2) Daß Alfenus Varus von Horatius gemeint ist, macht schon der Beisatz *vafer* wahrscheinlich. Der Leser mußte nach der Silbe *va* ein *rus* erwarten, wurde aber vom Dichter witzig überrascht. Eine ähnliche Überraschung treffen wir Hor. Ep. 1, 19, 7 *Ennius ipse pater nunquam nisi potus ad arma Prosiluit*

lich behielt er als Jurist die Sprache der Werkstatt nicht einfach bei, so wenig wie bei uns ein Bischof, der einem Bauernhause entsprossen ist, bäuerisch schreiben wird. Eine Perfektform wie *fluit* (del. Hal.) d. a. Paul. ep. 41, 1, 38 (ähnl. Proc. ep. 41, 1, 56, 1), oder ein Plusquamperfekt *confunderant* (Mo.: *confuderant*) d. a. Paul. ep. 19, 2, 31 beweist noch keine ungebildete Schreibweise. Ähnliche der klassischen Formenlehre widersprechende Formen finden sich vereinzelt so gut wie in Handschriften der besten Klassiker auch bei den anderen Juristen, deren Fragmente der Codex Florentinus umfaßt, s. Brissonius, Parergon lib. sing. § 25 ff.

Die alten Monographien loben das Latein des Alfenus sehr. Otto, Papinianus S. 71 sagt: *Alfenus munditie et elegantia omnes iurisconsultos superavit*, und Hotomannus, Obs. 1, 6 und 13, 6: *Alf., quo nemo elegantius Latine locutus est*. Natürlich nahmen diese Gelehrten nicht das Latein von Ciceros Reden und Abhandlungen als Maßstab. Otto nennt vielmehr selbst an einer anderen Stelle (Alfenus, im Thesaurus V 1656) seinen Stil *ferme Terentianum in modum simplex, pressus et compositus*. Fügt er auch keine Beweise hinzu, so ist der Vergleich mit Terentius doch nach zwei Seiten hin berechtigt. Seine Sprache zeigt Spuren der sogenannten Umgangssprache und außerdem Merkmale einer archaischen Latinität. Oft lassen sich diese beiden ursprünglich identischen Sprachgattungen schwer scheiden (Wölfflin, Philologus XXXIV 149), und es werden wohl öfter Fälle eintreten wie beim Bellum Africum, wo man manches, das Köhler, Acta Erlangens. I 367 ff. der Volkssprache zugewiesen hatte, jetzt, seitdem Landgraf den Asinius Pollio als Verfasser jener Feldzugsbeschreibung hingestellt, als archaisch erkannt hat (Wölfflin, Archiv VI 85 ff.).

Der Umgangssprache pflegt man Gräzismen zuzu-

---

*dicenda*. Der gebildete Römer mußte hier nach der Silbe *po* — ein *dager* erwarten, denn ein bekannter Vers von Ennius (bei Prisc. VIII 434 Keil) lautete: *Nunquam poetor nisi podager*. Wie wenig manche heutzutage diesen Witz (den jedoch u. a. schon Scipio Gentilis, Parerg. ad Pandectas, Frkf. 1588 beleuchtet) verstehen, zeigt die Bemerkung in Krügers Schulausgabe: „*prosiluit* ist humoristischer Ausdruck zur Schilderung des begeisterten Dichters, wie wenn er selbst in den Kampf ziehen wollte.“ Es ist vielmehr eine Anspielung auf das Hüpfen eines mit „Zipperlein“ Behafteten.



schreiben: Alf. d. 34, 8, 2 *quae ~ (non) intellegentur, quid significarent* (Kühner II 1055 vergleicht 'Εδείχθη ὑπ' ἐμοῦ ἡ ἀπόκρισις, ὡς ἔστιν ἀληθής). Den zweifelhaften Genetivus comparationis d. a Paul. ep. 32, 60 pr. F<sup>2</sup> hat Mommsen nach F verbessert: *qui minores anniculi(s) essent*. Unbeanstandet ist d. a Paul. ep. 33, 1, 22 *si filia minus annui temporis vidua fuisset*. Hier würde Alfenus sich mit dem vulgären Architekten Vitruvius, seinem Zeitgenossen, berühren (Praun, Bemerk. zur Syntax des Vit. S. 79), vielleicht auch mit Plautus und Ennius (Wölfflin, Genetivus comp., Archiv VII 118): doch kann der Genetivus comp. auch von dem epitomierenden Paulus stammen, da ihn dieser auch selbst kennt (ed. 28, 8, 2 *pau- ciores centum dierum*). [Sonst trafen wir den Gen. comp. in den Digesten zweimal in der eigentümlichen Sprache des (Griechen?) Terentius Clemens (s. u.), und dann erst wieder um dieselbe Zeit, wo er nach Wölfflin S. 120 mit Apuleius auch in der übrigen Prosa häufiger aufzutreten beginnt: Scaev. resp. 12, 6, 61 *amplius sui debiti*; Pap. q. 35, 2, 11, 5 *plus .. quartae*; Sept. Sev. (Jahr 197) Cod. Iust. 2, 11, 2 *plus debiti*. Dagegen in der alten, häufigen Formel *minor XXX annorum* u. ä. ist einfach *quam* ausgelassen, wie dies nach *minus*, *plus* u. s. w. auch sonst oft geschieht. Später mag man hierin freilich einen Gen. comp. gesehen zu haben, und Iustinianus hatte wohl die Absicht zu verbessern, wenn er *annorum* in *annis* änderte. Vgl. Wölfflin S. 119.]

Pleonastische Ausdrücke liebte die Umgangssprache wie das Altlatein. Doch werden wir wohl der ersteren *utrumne* zuschreiben dürfen (Alf. d. 34, 2, 28), welches neben Alfenus zuerst Sisenna Fr. 123 Peter, Cic. Inv. 1, 51, Hor. Sat. 2, 6, 73 geschrieben. Auch *tametsi* (= *tamenetsi*) ~, *tamen* ist vorzugsweise der Umgangssprache eigen (Thielmann, De serm. Cornific. S. 16 f.; Wölfflin, Philologus XXXIV 142 ff.). Während Gaius es nicht aufweist, obwohl wir von ihm mindestens 20mal so viel besitzen als von Alfenus, schreibt dieser es 3mal: d. 35, 1, 27; 39, 4, 15; d. a Paul. ep. 33, 1, 22. Die Späteren, welche besonders *licet* (*quavis*) ~, *attamen* dafür sagen, haben es verhältnismäßig selten (manchmal nach älteren Quellen), z. B. Proc. ep. 24, 3, 60; Ner. membr. 7, 1, 44; Iav. ep. 41, 3, 22; Maec. fc. 35, 2, 30, 7; Pap. q. 21, 2, 64, 3; Tryph. disp.

49, 15, 12, 4; Ulp. ed. 4, 8, 3, 1 (*t., attamen*); 4, 8, 21, 1 (nach Ofil. oder Trebat.); 14, 6, 7, 11; app. 49, 12, 1; Paul. ad Vit. 33, 7, 18, 11 nach Cassius); Paul. Vat. 45. — *Fortuito casu* statt des einfachen *fortuito* oder *casu* (Alf. d. a Paul. ep. 19, 2, 30, 4; ebenso Aristo bei Pomp. ep. 26, 7, 61 pr.; Diocl. Cod. Iust. 4, 6, 10; Iust. Inst. 2, 1, 39 nach einem Erlaß Hadrians; 3, 14, 2<sup>1)</sup>) bietet auch die Leidener Handschrift des oben S. 36 erwähnten *Bellum Africum* 3, 5; *casu fortuito* schreibt der vulgär-archaische Afrikaner Apuleius, Met. 9, 12 und Diocl. Cod. Iust. 9, 16, 4 (= Coll. 1, 10, 1). Cornificius und Cicero zogen *casu et fortuito* vor. Vgl. Preufs, De bimembris dissoluti usu S. 56; Asini Pollionis De bello Africo comm. ed. Wölfflin et Miodon'sky S. 8 Anm.

Der Verfasser des *Bellum Africum* setzte oft den Pleonasmus *rursus re* — (Wölfflin a. a. O. S. 21 Anm.), einmal auch (50, 5) *retro. regredi*. Dies *retro re* — wird zwar vereinzelt auch aus Cic. (Tusc. 5, 2 f.), Phaedr., Virg., Ov., Liv. zitiert; aber so relativ häufig wie Alfenus hat es wohl kein Klassiker geschrieben: *retro redire* (= *cessim ire, cessim redire* d. 9, 2, 52, 2) d. 9, 2, 52, 2 bis; d. a Paul. ep. 41, 1, 38; *retro reddere* Alf. bei Marcell. d. 46, 3, 67 bis; *rursus repetere* d. 39, 2, 43, 2; *flumen ~ postea rursus minutatim recessit* d. a Paul. ep. 41, 1, 38. (So erklärt es sich, daß die Vorsilbe *re* ihre Bedeutung bei ihm verlieren konnte und er *respicere* im Sinn von *aspicere*, „betrachten“, d. 19, 5, 23 schrieb, das sonst nirgends belegt wird; doch Spart. Carac. 1, 6.) Aus den folgenden Juristen können nur verhältnismäßig sehr wenige Stellen mit dem gleichen Pleonasmus angeführt werden: so (nach Brissonius, Parerga 112) Paul. ed. 40, 5, 6 *retro restituere*; Marci. del. 39, 4, 16, 14 *retro restituere*; hyp. 20, 1, 16, 1 *retro recurrere*; Mod. heur. 24, 3, 58 *ut ~ rursum . . retradatur* (ist nach Gradenwitz, Savigny-Zeitschr. VII 49 interpoliert).

Die Wiederholung des Beziehungswortes beim Pronomen (*vi . . quae vis* d. 44, 7, 20; *boves ~ hi boves* Alf. d. 15, 3, 16; *praediis ~ eorum pr.* d. a Paul. ep. 32, 60, 3; *locus ~ in eo loco* d. 8, 5, 17 pr.; *pro qua parte ~ pro ea p.* d. a Paul.

1) Iust. Inst. 3, 14, 4 ist wohl ebenfalls mit Huschke *aliquo fortuito casu* zu lesen; Krüger schreibt *fortuitu casu*.

ep. 24, 1, 38 pr.) übergehen wir, da diese schon Juristenlat. S. 42 genugsam besprochen ist. (Litteratur am ausführlichsten bei Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorles. III 836 Anm.) Sie hängt bei Alfenus zusammen mit jener behaglichen Breite, welche auch sonst lieber ein Wort zu viel als zu wenig sagt: vgl. z. B. d. 9, 2, 52, 2 *In clivo Capitolino duo plostra onusta mulae ducebant: prioris plostri muliones conversum plostrum sublevabant, quo facile mulae ducerent: inter(im) superius plostrum cessim ire coepit, et cum muliones, qui inter duo plostra fuerunt, e medio exissent, posterius plostrum a priore percussum retro redierat* u. s. w.

Bei dieser Gelegenheit sei auf die Form *plostrum* (vgl. *Clodius, clostrum*) aufmerksam gemacht, weil sie wieder an das *Bellum Africum* erinnert, während die klassischeren<sup>1)</sup> Zeitgenossen des Alfenus *plaustrum* vorzogen (Köhler, *Acta Erlang.* I 371; Wölfflin in der oben zitierten Ausgabe des Asinius Pollio S. 17 Anm.; Georges, *Lexikon der lat. Wortformen* S. 533). Spätere Juristen weisen beide Formen auf: *plaustrum* Ulp. ed. 9, 1, 1, 9; ad. S. 33, 7, 12, 10; *plostrum* Ulp. ed. 9, 2, 27, 33 (ib. *plostrarius*); Paul. ed. 8, 3, 7 pr.

Was in früherer Zeit Otto, *Thesaurus* V 1656 ff. als sprachlich bemerkenswert angeführt hat, das glaubten wir (mit Ausnahme von *usio* und *demolire*, s. u.) für unsere Darstellung nicht verwenden zu können. Auch die verschiedenen Redensarten mit *facere* hätten wir, weil die Wörterbücher für die meisten Analogien aus anderen Schriftstellern gleicher und späterer Zeit bieten, mit Stillschweigen übergangen, wenn wir nicht gelegentlich auf Seneca Ep. 19, 5 (114), 17 hingewiesen worden wären: *L. Arruntius* (Consul 22 v. Chr., „*prisca gravitate celeberrimus*“) ~ *fuit Sallustianus* ~. *Est apud Sallustium: „exercitum argento fecit“* ~. *Hoc Arruntius amare coepit: posuit illud omnibus paginis. Dicit quodam loco: „fugam nostris fecere“*. *Alio loco: „Hiero . . bellum fecit“*. *Et alio loco: „Quae audita Panhormitanos dedere Romanis fecere“*. Auf den 9 Seiten von Alfenus haben wir d. 8, 5, 17 *paries . . qui ita ventrem faceret, ut in vicini domum . . pro-*

1) Auch in der von Caesar stammenden *Lex Iulia municipalis* 62 ff. (Bruns S. 104) steht mehrmals *plostra*. Es galt also als altertümlich, obwohl es sicher auch vulgär war.

*cumberet* (vgl. „einen Bauch machen“); d. a Paul. ep. 19, 2, 30 pr. *aedificia vitium facere* (s. o. S. 11), parallel *vitiatum aedificium*; d. 40, 7, 14, 1 *annum in fuga fecerat* (ähnlich Anfrage bei Pap. adult. 48, 5, 12, 5; Otto S. 1657 vergleicht Act. 15, 33 *ποιήσαντες δὲ χρόνον ἀπελύθησαν*, Brissonius zitiert Seneca Ep. 7, 4 (66), 4 *quamvis paucissimos una fecerimus dies* und eine Grabschrift); d. 38, 1, 26 pr. *medicinam facere*, d. 44, 7, 20 *piraticam facere* (beides auch gut klassisch. Die späteren Juristen sagen häufiger dafür *exercere artem*). Wären nicht besonders die letzten Stellen Ottos zu wenig charakteristisch, so könnte man auf den Gedanken kommen, bei Alfenus *facere* ähnlich wie bei Arruntius zu erklären.

Andere Erscheinungen dürfen wir unbedenklich als archaisch bezeichnen:

*Demolio* nennt Diomedes (in Keils Gramm. I 400) eine altertümliche Form, und die Belege in den Wörterbüchern bestätigen dies. Alfenus schrieb *demolire* d. 33, 2, 12; *demoliret* d. 39, 2, 43, 1; *demolierit* d. 33, 2, 12; *demolierat* d. a Paul. ep. 19, 2, 30 pr., daneben das Deponens nur zweimal, d. a Paul. epit. 19, 2, 30. Von den Juristen können wir nur noch den Gastfreund Afrikas, Iavolenus (ep. 41, 3, 23, 2 *demolita domus est*), den Afrikaner Iulianus (d. 43, 8, 7 *demolire*) und Ulpianus anführen (Ulp. ed. 10, 3, 12 und ad S. 39, 2, 37 *demolire*; an der letztgenannten Stelle auch *paries ~ demolitus est* und zweimal das Deponens; op. 9, 2, 50 *demolit*; ed. 39, 2, 24, 9 *demoliunt*; es verdient Beachtung, daß in der Nähe der vier Ulpianstellen, wenigstens im nämlichen Titel, je eine Alfenusstelle auftritt und Ulpianus sich vielleicht an eine alte Quelle anschloß). — Brissonius, Parerg. 56. — Hiezu fügt Georges, Lex. d. lat. Wortformen s. v. *demolitis aedibus* Ulp. ad S. 7, 4, 10, 1; *demolito opere* Paul. Sent. 5, 6, 2.

*Usio* = *usus* d. a Paul. ep. 32, 60, 2 würdigten schon die älteren Gelehrten (Otto, Alfenus, im Thesaurus I 1657).

*Extrarius* = *extraneus* (Alf. d. a Paul. ep. 19, 2, 30, 4 *non ~ pactum esse, ut, si aliquis domesticus eam incendisset, ne praestaret, sed extrariam vim utrosque excipere voluisse*; d. 39, 2, 43, 1) ist ebenfalls als archaisch zu bezeichnen. Thielmann, Serm. Cornif. S. 35 zitiert es aus Ter. Phorm. 4, 1, 13 (opp. *domesticus*); Cornif. 1, 14, 24; 2, 13, 19; Cic. Inv. 2, 56,

168; 2, 59, 177 bis sq. — dann zweimal aus Quintilianus, welcher das Wort aus Ciceros Jugendschrift herübergeholt haben mag, und aus Suet. Vesp. 5. Eigentlich zur Blüte kam *extrarius* erst wieder bei den Afrikanern Apuleius (den 7 Stellen Thielmanns sei Apol. 77 S. 87 Kr. hinzugefügt; auch Apol. 21 S. 29 giebt Codex Victorianus *extrarius*, und Apol. 3 S. 5 stammt vielleicht ebenfalls *extraneum* von einem Emen-dator), Cyprianus u. s. w. In den Digesten schreibt *extrarius* nur noch Iavolenus einmal, welcher mit Afrika in Beziehung stand, und oft Papinianus, s. u. Die übrigen Juristen lieben *extraneus*;<sup>1)</sup> von *exter* s. u. bei Papinianus.

*Abhinc* mit Abl. statt mit Acc. ragt nur wenig weiter in die klassische Zeit herein: es kommt in der ganzen Literatur vom Jahr 70 v. Chr. an nicht mehr vor, bis der Einfluß des Archaisten Fronto sich bemerklich macht. Eine Ausnahme bildet Alf. d. 5, 1, 76 *populum eundem hoc tempore putari qui abhinc centum annis fuissent; ib. nos ipsi non idem essemus qui abhinc anno fuissemus*. Vgl. den lexikographischen Artikel über *abhinc* von Ploen, Archiv IV 110.

Nach Dräger, Historische Syntax § 511, 1 haben die archaischen Schriftsteller *priusquam* vor *antequam* bevorzugt. Auch bei Alfenus steht viermal *priusquam*, dagegen *antequam* nur in der Epitome des Paulus, welche natürlich außer Rechnung zu lassen ist. Doch möchten wir dies deshalb nicht betonen, weil auch andere Schriftsteller der gleichen Zeit *antequam* (\*Nepos, \*Hirtius) weniger liebten. Ja, weil Schmalz in Iw. Müllers Handbuch II 506 lehrt, daß *antequam* außer bei Vitruvius, Tacitus und Ammianus überhaupt viel seltener sei als *priusquam*, könnte man unsere Bemerkung sogar für überflüssig halten. Aber jene Beobachtung von Schmalz gilt

1) Die Epitome des Festus von Paulus S. 78 konstruiert einen Unterschied der beiden Wörter: *Extrarium ab extraneo sic distinguitur: extrarius est, qui extra focum sacramentum iusque sit; extraneus ex altera terra, quasi exteraneus*. Letzteres ist eine falsche Ableitung, wozu der Verfasser durch *conteraneus* verführt wurde. Thatsächlich wurde *extraneus* ganz im gleichen Sinn wie *extrarius* gebraucht. Vgl. Tac. Agr. 43 *finis nobis* (Wittwe, Tochter und Schwiegersonn) *luctuosus, amicis tristis, extraneis etiam ignotisque non sine cura fuit*. Plin. Paneg. 37, 1 *tributum tolerabile et facile heredibus dumtaxat extraneis, domesticis grave*. Suet. Claud. 9 *extraneo vel etiam domesticorum aliquo*. Mehr in den Wörterbüchern.

zum mindesten nicht<sup>1)</sup> für die Juristen: mit Alfenus teilen eine Vorliebe für *priusquam* nur Iavolenus (s. u.), sodann Africanus, welcher in einer späteren Bearbeitung vorliegt, der Archaist Papinianus und der späte Hermogenianus; dagegen bei den übrigen ist *antequam* häufiger: bei Gaius stehen sogar 35 *anteq.* gegen 2 *priusq.*

Bedeutender fällt ins Gewicht, daß Alfenus mit den archaischen Prosaikern (vgl. Juristenlat. S. 3) im Gebrauch von *neque* geht. Wir finden (natürlich wieder abgesehen von der Epitome) das längere *neque* 15 mal, das kürzere *nec* nur ein einziges Mal, 40, 7, 14 *nec magis*. So unscheinbar diese Scheidung auf den ersten Blick ist, so dürfen wir sie doch nahezu als den Echtheitsstempel der archaischen Prosa bezeichnen, welchen die späteren Archaisten nicht ebenso, wie auffallendere Erscheinungen, imitierten.

Aber wie kam Alfenus zu dieser archaischen Sprache, da er doch um etwa 20 Jahre jünger war als Cicero? Es wäre wohl möglich, daß er zu den Archaisten gehörte, deren Richtung schon seit des Alfenus Zeit einzelne Vertreter hatte, nach Sen. Ep. 19, 5 (114), 13; aber wir möchten doch fast eine andere Erklärung bevorzugen, indem wir mit Horatius sagen: *Sutor erat* und dabei *sutor* nicht im Sinne des Dichters, sondern in übertragener Bedeutung fassen: er „flickte“ Gutachten und Aufzeichnungen seines Lehrers Servius Sulpicius zusammen. Diese Ansicht ist nicht neu: Heimbach, Zeitschr. für Rechtsgeschichte II 340 sagt: „Daß Dorotheus noch die Werke der alten Juristen, aus denen die Digesten exzerpiert sind, vor Augen hatte, ergibt sich aus dem Umstande, daß er in dem Index der aus den Digesten des Alfenus Varus entlehnten Digestenstellen den Servius Sulpicius als denjenigen, welcher auf die Frage *respondit*, nennt, während in den betr. Digestenstellen selbst einfach gesagt wird *Respondit*, sodaß hiernach Alfenus Varus als Urheber des Gutachtens erscheint“. Vgl. auch Mommsen, Zeitschr. f. Rechtsgesch. IX 93; Krüger S. 65.

Demnach wären die Archaismen bei Alfenus auf jenen großen Altersgenossen Ciceros zurückzuführen. Daß wir in

1) Für Suetonius und die Archaisten Fronto und Apuleius können wir jene Beobachtung bestätigen.

den beiden rhetorisch gehaltenen Briefen des Sulpicius bei Cic. Fam. 4, 5 und 4, 12 (vom Jahr 45) sprachliche Berührungspunkte nicht finden, würde sich wohl hinlänglich durch die Verschiedenheit des Stoffes erklären.

### M. Antistius Labeo.<sup>1)</sup>

Er wurde von den späteren Juristen häufiger als jeder andere zitiert, und, wie wir daraus wohl abnehmen dürfen, auch gelesen. Es ist deshalb ziemlich sicher, daß seine Sprache mehr als die anderer Juristen auf seine Nachfolger eingewirkt hat. Mancher Kunstausdruck mag von ihm eingeführt worden sein. Aber wir besitzen von dem Gründer der Proculianischen Schule an direkten Fragmenten so wenig, daß ein Nachweis nicht möglich ist.

Wenn Pomp. ench. 1, 2, 2, 47 sagt: *Labeo ingenii qualitate et fiducia doctrinae ~ plurima innovare instituit*, so bezeichnet er Labeo zunächst als epochemachend zwar nur auf dem Gebiet der Rechtswissenschaft. Aber da er auch mit grammatischen Studien sich befafste, zieht Schanz (Philologus XXXXII 314 ff.) mit Recht einen Vergleich zwischen jenem und diesem Gebiet. Werden wir den Labeo auch nicht mit Schanz kurzweg einen „Analogisten in der Behandlung des Rechts wie der Sprache“ nennen, so stellen wir es doch als möglich hin, daß er auch in sprachlicher Hinsicht *fiducia doctrinae plurima innovare instituit*.

Eine solche Neuerung kann nach den Mutmaßungen in Juristenlat. S. 53 die Häufung von Präpositionen in juristischen Kunstausdrücken gewesen sein, z. B. *de in rem verso* statt des älteren (*de eo*) *quod in rem versum est*. Er konnte es rechtfertigen durch die Analogie von *de pro consule*, *in ante diem X. Kal. Ian.*

Ulp. ed. 4, 2, 5 sagt: *Metum accipiendum Labeo dicit non quemlibet timorem, sed maioris malitatis*. Das Wort *malitas* würde einem genialen Analogisten leicht zuzutrauen sein. Man sagt *bonitas*, *commoditas*, *duritas* (Cic. Or. 53) u. s. w., weshalb nicht *malitas*? Doch hat Labeo seine Stärke auf

<sup>1)</sup> Lenel I 501.

grammatischem Gebiet nicht in solchen Neuerungen gesucht: sonst würden wir mehr Beispiele anführen können. Seine Hauptseite war vielmehr die Etymologie. Die Mehrzahl der oft so originellen Worterklärungen<sup>1)</sup> ist zweifelsohne durch Labeo zwar nicht zuerst aufgestellt, aber doch bei den Juristen eingeführt worden, wie dies z. B. von *vidua* überliefert ist (Iav. post. Lab. 50, 16, 242, 3: = *sine duitate*), sowie von *praevaricator* (Ulp. ed. 3, 2, 4, 4: von *varia certatione*), von *supellex* (Cels. d. 33, 10, 7: *quae sub pellibus usui forent*) und *furtum* (Paul. ed. 47, 2, 1 pr.: *furtum a furvo . . . dictum Labeo ait*).

### P. Iuventius Celsus Titus Aufidius Hoenius Severianus.<sup>2)</sup>

Dieser Proculianer bahnte sich als Mitverschworener des nachmaligen Kaisers Nerva den Weg zu Prätur und Consulat. Die Stürme des Lebens mögen ihm eine gewisse Derbheit gegeben haben, wie sie die bekannte „*Responsio Celsina*“<sup>3)</sup> d. 28, 1, 27 zeigt, die er auf die Anfrage eines Domitius gab: *Aut non intellego, quid sit, de quo me consulueris, aut valide stulta est consultatio tua. Plus enim quam ridiculum est dubitare, an aliquis iure testis adhibitus sit, quoniam idem et*

1) Z. B. Pap. adult. 48, 5, 6, 1 *adulterium . . . propter partum ex altero conceptum composito nomine*. Paul. ed. 39, 2, 3 *damnum et damnatio ab ademptione et quasi diminutione patrimonii dicta sunt*. Paul. Coll. 10, 7, 2 *depositum est quasi diu positum*. Ulp. ed. 50, 16, 195, 4 *familia ~ quasi a fonte quodam memoriae* (wo nicht emendiert zu werden braucht. Zum Gedanken vgl. Call. q. 50, 16, 220, 3). Ulp. ed. 50, 16, 31 *pratium . . . ex eo dictum, quod paratum sit ad fructum capiendum*. Ulp. ed. 50, 16, 49 *bona . . . quod beant, hoc est beatos faciunt*. — Paul. ed. 50, 16, 57 *Cui praecipua cura rerum incumbit <praeceptor dicitur>, et qui magis quam ceteri diligentiam et sollicitudinem rebus quibus praesunt debent, hi magistri appellantur. ~ Unde etiam cuiuslibet disciplinae praeceptores magistros <appellare solemus. Item ministros Labeo ait> appellari a monendo vel monstrando*. (So oder ähnlich hat unseres Erachtens die Stelle ursprünglich gelautet.) — Einige Etymologien wurden schon von Servius Sulpicius eingeführt, so *religio* von *relinquo* (Gai. Inst. 2, 4 vgl. Macrob. Sat. 3, 3, 8), *testamentum* = *contestatio mentis* (Ulp. Reg. 20, 1, vgl. Gell. 7, 12, 1 sq.).

2) Lenel I 127.

3) Puchta-Krüger, Institutionen I § 99. Zur Sache selbst vgl. F. Hofmann, Kritische Studien S. 39 f.; Krüger S. 166.



*tabulas testamenti scripserit.* Ähnliche Derbheit zeigt das Fragment d. 28, 5, 60, 1 *quod totum et ineptum et vitiosum est*; vgl. auch *ridiculum est* d. 41, 2, 18, 1; Puchta-Krüger, Institutionen II § 991 zitiert außerdem Ulp. ed. 3, 5, 9 *istam (Proculi!) sententiam Celsus eleganter deridet*, und Paul. ad Pl. 45, 1, 91, 3 *perniciose, inquit, erratur.*

Wie er sich dabei über alle üblichen Förmlichkeiten hinwegsetzte, so erlaubte er sich auch in seiner Sprache manches, das man als inurban bezeichnen müßte, wenn nicht daneben ein „*stilus elegans tersusque ac castigatus*“ (Heineccius, Hermen. iuris S. 524) unverkennbar wäre, und wenn nicht schon die Thatsache, daß sein Vater ein berühmter Jurist war, auch für eine gute sprachliche Bildung Gewähr böte. Bei näherer Betrachtung sind es Ausdrucksweisen, welche bei einem Mann nicht wunder nehmen können, der mehr der Ratio als dem Usus Rücksicht zollt.

Wenn im Kurialstil und entsprechend auch in den juristischen Werken nach *promitto* Regel war zu sagen *decem dari* und nicht *datum iri* (Juristenl. S. 43 ff.), so glaubte Celsus auch im Activum den Acc. c. Inf. Praesentis statt Futuri setzen zu dürfen, während seine Fachgenossen hier nach klassischem Muster schrieben *promittit se daturum.* Cels. d. 12, 6, 48 *qui promisit ~ dare se decem*; 38, 1, 30 pr. *si libertus ita iuraverit dare se*; 42, 1, 13, 1 *si quis promiserit prohibere se.* Schmalz in Müllers Handb. II 484 zitiert hiefür Gell. 5, 3, 7 und Hygin. Fab. 88, 7.

Kühner II 522 lehrt, daß bei *existimari* u. ä. statt der persönlichen Konstruktion im Gerundiv mit *esse* „fast immer“ die unpersönliche gebraucht werde. Ist dies auch etwas zu viel gesagt, so wich doch Celsus jedenfalls vom Gewöhnlichen ab, wenn er immer die persönliche Konstruktion anwandte: er wollte zu Gunsten des Gerundivs keine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen, welche verlangt *dedisse existimor* und nicht *existimatur me dedisse.* Cels. d. 15, 1, 6 *constituisse existimandus est*; 33, 10, 7, 2 *existimandus est dixisse*; 41, 2, 18, 3 *non dedisse . . existimandus sum*; 8, 1, 9 *ire agere sinendus est.* Es findet sich diese Konstruktion zwar auch zuweilen bei anderen Juristen, häufig jedoch nur noch bei Iulianus.

Zufall mag es sein, daß wir bei Kühner nicht Stellen

finden, an denen *nihil obstat* in Analogie von *vetat* mit Acc. c. Inf. verbunden ist, wie bei Cels. d. 2, 14, 33 *nec quicquam obstat uni tantum ex heredibus provideri* (so dürfte statt *providere* zu lesen sein) ~, *ceteris autem non consuli*. — Weil man sagte *facere, efficere ut*, so schrieb Celsus d. 27, 8, 7 auch *dolo facere ut minus* statt des regelmässigen *quominus* (dies z. B. Ulp. ed. 2, 7, 5, 2). — Sagte man *non patior ut*, so konnte Celsus damit rechtfertigen *prohibere ut*, d. 42, 1, 13, 1. Hierin hatte er einen Vorgänger an Cic. Rosc. Am. 52, 151 (Kühner II 806b).

Manche Herausgeber von lateinischen Elementarbüchern scheinen der Meinung zu sein, das deutsche „haben“ könne unter allen Umständen durch *esse* mit dem Dativ wiedergegeben werden. Auch Kühner II 227 bringt einen (selbsterfundenen) Satz *hic hortus est regi* und knüpft daran eine Belehrung über den Unterschied von *est regis* und *est regi*, welch' letzteres heisse: „diesen Garten besitzt der König“. Wir haben bisher ein Beispiel für *esse* c. Dat. von konkretem<sup>1)</sup> Besitz überhaupt nur aus dem Archaischen gefunden, Ter. Haut. 909 *decem dierum vix mihi est familia*. Kühners Mustersatz würden wir übersetzen: „Dies dient dem König als Garten“, vgl. Caes. B. G. 6, 27 *his sunt arbores pro cubilibus*. Bei den Juristen jedenfalls kommt *esse* mit Dativ = „haben“ nur in beschränktem Umfang vor: bei Verbindungen mit *cum* z. B. *si communis servus nobis erit; heres* (nach XII tab.), *testis, tutor, soror* u. ä. *mihi est; actio, persecutio, electio, postliminium, facultas, ius* u. ä. *mihi est; locus est alicui rei; cui viarum publicarum cura sit* Venul. intd. 43, 23, 2, und selbst in diesem Zusammenhang trat zuweilen *habere* für *esse* ein, z. B. Gai. 1, 185 *mihi tutor est*, dafür Ulp. 11, 8 *habeo tutorem*. Celsus nun zog die äusserste Konsequenz, wenn er statt *ei carendum est* schrieb: *carendum habet* (d. 6, 1, 38). Ähnliche Ausdrucksweise kommt in den Digesten noch vor bei Maec. fc. 40, 4, 55, 2; Ulp. ed. 28, 7, 8, 4; app. 49, 4, 1, 1, sonst bei Seneca Vater und Sohn, Columella, den beiden Plinius, Tacitus u. a. (Thielmann, Archiv II 68 ff.). [Bei den meisten Ju-

1) Ein solcher ist natürlich nicht zu sehen in Sätzen wie Plin. N. H. 11, 41, 96 *tenuissimum (lac) camelis*.

risten dient *debeo* und *oportet* als Ersatz; die (nicht nur dem Vitruv nicht beliebte, Praun, Syntax d. Vitruv S. 66) Coni. periphr. pass. mit Subjektsdativ haben wir bis jetzt in den ganzen Digesten kaum 20mal gefunden; läßt sich ohne Kenntnis des Zusammenhangs ein Satz verschieden auffassen, so darf der Leser sicher sein, einen Objektsdativ vor sich zu haben, z. B. Ulp. ed. 10, 4, 5, 4 *an ~ domino agri cavendum sit*; Paul. ed. 3, 3, 43, 5 *Atilicinus ait servo cavendum, non procuratori.*]

Auf ein Wort wie *solummodo* d. 45, 1, 97 (das sich demnach nicht zuerst bei den Afrikanern Min. Fel. und Tertull. findet; Sittl, Die lok. Verschiedenheiten S. 99) mußte Celsus von selbst durch die Analogie des im Klassischen häufigen *tantummodo* geführt werden. (*Solummodo* außerdem Marcell. bei Ulp. ad S. 33, 9, 1; Scaev. resp. 33, 9, 7; Ulp. ed. 3, 5, 3, 9 und noch 16mal; Paul. Sent. 1, 1, 1; 4, 5, 9; resp. 19, 2, 54 pr. Anfrage.)

Bedenklich weit trieb Celsus die Analogie, wenn er dem Verbum *consero* = „ich bepflanze“ das gleiche Perfekt gab, welches bei den Klassikern das gleichlautende Compositum von *sero* „ich reihe“ hatte, d. 6, 1, 38 *in fundo alieno ~ aedificasti aut conseruisti*. Nach Georges, Lex. der lat. Wortformen s. v. steht dieses Perfekt in den Ausgaben zwar nicht mehr bei Liv. 10, 24, 5, aber noch bei Colum. 3, 4, 2; Aur. Vict. Epit. 37, 3.

Aus der oben angeführten Responsio Celsina tritt außer der Rücksichtslosigkeit gegen konventionelle Formen noch eine andere Eigenschaft unseres Gelehrten hervor. Vermöge seiner Geistesschärfe hält er manches für selbstverständlich, was anderen einer längeren Erörterung wert scheinen mochte. Diese Eigenschaft spiegelt sich sprachlich in seinem Lieblingswort *quippe* ab, welches er ohne folgendes *quia* u. s. w. als Begründungspartikel sehr oft gebraucht; denn *quippe* bezeichnet nach Kühner II 608 die Erklärung „als eine sich von selbst ergebende“. Wir lesen dasselbe bei Cels. d. 42, 1, 39 *duo ex tribus iudicibus uno absente iudicare non possunt, quippe omnes iudicare iussi sunt*; 2, 14, 33; 5, 3, 45; d. lib. 8, zit. von Ulp. ed. 19, 2, 9, 5; d. 21, 2, 62, 2; 28, 5, 60, 5 (ib. § 7 *quippe cum*); 37, 6, 6; 41, 2, 18, 1 (nachgestellt:

*sufficit quippe*); 43, 26, 11; 43, 26, 12, 1; 47, 2, 68, 2. Während bei Celsus schon auf zwei Seiten von Hommels Palingenesie ein *quippe* kommt, findet es sich sonst nur durchschnittlich auf 40 Seiten je einmal, und von diesen Stellen gehen einige sicher auf Celsus zurück. *Quippe* (ohne *quia* und *cum*) steht nämlich Iav. ep. 47, 2, 75; Iul. ex Min. 14, 2, 8 (indirekte Rede eines Ungenannten); d. 36, 1, 26, 3; Pomp. ad S. 23, 4, 10 (nach Celsus, = Cels. d. 2, 14, 33); ad Muc. 34, 2, 34 pr.; \*Afr.; Maec. fc. 35, 2, 30, 1; Gai. Inst. 2, 105; 3, 131; 4, 160; prov. 29, 3, 7; v. obl. 46, 1, 70 pr.; Marcell. d. 18, 7, 4 (nachgestellt); 24, 3, 57; 49, 15, 2, 2 (welche Stelle Bluhme in der Zeitschr. für Rechtsgesch. IV 449 aus anderen Gründen dem Celsus zuweist); 35, 2, 54 (nachgestellt). Des Celsus und Marcellus Digesten wurden nach Bluhme gleichzeitig exzerpiert, und beide Juristen haben auch sonst sprachliche Ähnlichkeiten, s. u. \*Scaev.; Tryph. disp. 38, 2, 50, 5; Pap. (?) Vat. 6; resp. 36, 1, 60, 2 u. 3; \*Call.; \*Marci.; Ulp. ed. 9, 3, 5, 5; 11, 7, 14, 8; 14, 1, 1 pr.; 14, 4, 1, 2; 25, 3, 1, 10; 26, 7, 3, 6; ad S. 30, 49, 6; 33, 4, 1, 9 (nach Celsus); 33, 7, 12 pr.; disp. 35, 2, 82 pr.; ed. 36, 4, 1, 2; 37, 4, 8, 14; 37, 12, 1 pr.; 43, 17, 1, 6; 46, 3, 58, 2; cens. 50, 15, 3, 1; Paul. ad Pl. 5, 1, 78; ed. 13, 6, 17, 3 (nachgestellt); ad Vit. 32, 78, 4; 34, 2, 32, 1; ad Pl. 40, 4, 39; ed. 41, 2, 3, 5 (nachgestellt); Mod. pand. 28, 5, 63, 1 (ein Fragment des Cels. geht vorher).

Eine gewisse Kürze zeigt sich bei Celsus auch in Partizipialkonstruktionen wie d. 6, 1, 38 *si ~ picturas corradere velis, nihil laturus, nisi ut officias*; d. 43, 19, 7 *si prohiberetur, non factururus*; 41, 2, 18 *facile expulsurus finibus, simul sciero*; Cels. bei Ulp. ed. 9, 4, 2, 1 *periturus, si non fecisset*. Dieses Part. Fut. Act. mit abhängigem Nebensatz ist nach Kühner II 569 bei Livius und Späteren häufig; aber in den Digesten ist es sehr selten: Ulp. inst. 43, 26, 1, 2 *sic dat quasi tunc recepturus, cum sibi libuerit*; Ulp. ed. aed. 21, 1, 23, 3 ist S. 13 erwähnt. — Die Stelle Iul. ex Min. 14, 2, 8 macht den Eindruck, als gehe sie auf Celsus zurück: *Qui levandae navis gratia res aliquas proiciunt, non hanc mentem habent* (Hal.: *habere*), *ut eas pro derelicto habeant, quippe si invenerint eas, ablaturus et ~ requisituros; ut perinde sint, ac si quis onere pressus in viam rem abiecerit mox cum aliis*

*reversurus, ut eandem auferret.* — Gai. Inst. 3, 143 *tantum daturus quanti... convenerit.*

O. Schulthess urteilt Archiv VI 289 im Anschluß an die dort besprochene Dissertation von H. Fritsche<sup>1)</sup>, daß bei Celsus „vieles stark rhetorisch gefärbt ist“. Die häufigen sog. „rhetorischen“ Fragen können dieses Urteil nicht hervorgerufen haben, denn sie finden sich bei allen Juristen und sind in der Umgangssprache ebenso häufig als in rhetorischen Werken. Aber einzelne Wörter scheinen eine gewisse Gewähltheit an den Tag zu legen, welche wohl in rhetorischer Bildung ihren Ursprung haben kann: von dem bereits Angeführten vor allem *quippe* und die Partizipialkonstruktionen, außerdem *arbitror* und *refert*. Daß die beiden letztgenannten Wörter gewählt waren, beweist schon der Umstand, daß später Fronto sie so sehr bevorzugte (*arbitror* schreibt Fronto ungefähr 20mal, daneben als Synonyma nur *existimo* und *censeo* je etwa 10mal; *refert* 5mal, dagegen *interest* fehlt — außer wo es einen Unterschied bezeichnet, S. 147 N. —). Bezüglich *arbitror* ist Celsus allerdings nicht exklusiv, sondern er nimmt zur Abwechselung auch *cogito*, *sentio*, *credo*; aber er ist der erste Jurist, welcher überhaupt zu *arbitror* = *puto* zu greifen wagte (d. 31, 27; 33, 10, 7, 2; 43, 8, 3 pr.), während andre auch fernerhin sich scheuten, die Thätigkeit des Arbiters zu profanieren, so \*Pomp.; \*Afr.; \*Gai.; \*Marcell.; — vielleicht auch \*Paul. Noch kühner war er, indem er d. 17, 1, 48 das senatorische *censeo* schrieb: *hoc bene censuit Scaevola*. (Dagegen an *iudico* tritt er so wenig heran, wie die meisten Fachgenossen außer Iulianus.)

Das alte *refert*<sup>2)</sup> scheint in der Umgangssprache schon bald durch seinen jüngeren Nebenbuhler *interest*, den noch Lucretius nicht kannte<sup>3)</sup>, ersetzt worden zu sein. *Refert* fehlt der ungekünstelten Schreibweise des Neratius (s. u.), sodann dem Gaius, dem späten Modestinus und Hermogenianus, und die Lex Romana Visigothorum schreibt nicht nur in der

1) Fritsche selbst sagt (Consensus und Consentire S. 22), daß wir es bei Celsus „bekanntlich mit einem Juristen von glänzender rhetorischer und dialektischer Begabung zu thun haben“.

2) Über die Etymologie von *refert* vgl. Fr. Schöll, Archiv II 213 ff.

3) Nach Reichenhart, Der Inf. bei Lucretius, Act. Erlang. III 476.

Interpretatio *interest*, sondern verdrängt *refert* gelegentlich auch aus dem Text selbst; vgl. Paul. Sent. 2, 31, 32 Kr. mit Paul. sent. 47, 2, 83. Dagegen Celsus (kein anderer Jurist ist so exklusiv) entschließt sich zu *interest* nur, wenn er es, ohne dem Sprachgebrauch der Klassiker einigermassen untreu zu werden, nicht wohl vermeiden kann, d. h. wenn es einen Genetiv oder ein Possessivpronomen bei sich hat, *cuius* oder *mea* u. ä. *interest* d. 5, 3, 45; 42, 1, 11; 45, 1, 97 bis; 45, 1, 99. Heißt es dagegen: „es dient zur Sache“ (also ohne Genetiv der Person), so gebraucht er ausschließlich *refert* (besonders oft *nec refert* = „es ist einerlei“): d. 8, 6, 6, 12; 8, 6, 12; 17, 1 50 pr.; 19, 1, 38, 2; 22, 3, 12; 23, 3, 58, 1; 24, 1, 48; 28, 5, 60, 3; 31, 27; 47, 2, 68 pr. u. 2; 50, 16, 98 pr.

Dafs wir bei den angeführten Wendungen nicht etwa Gemeinsames jener Zeit, sondern spezielle Eigentümlichkeiten des Celsus vor uns haben — mögen diese seiner eigenen Geistesrichtung oder dem genossenen Unterricht entstammen —, das zeigt für einige Wendungen das Gegenbild seines Zeitgenossen und Mitschülers, des Proculianers Neratius, dessen Fragmente freilich nur 9 Seiten bei Hommel ausfüllen.

### L. Neratius Priscus.<sup>1)</sup>

Wenn er aus dem Landstädtchen Saepinum in Samnium stammte, wie Viertel, Nova quaedam de vitis iuriscons., Regim. 1868 pg. 27 sqq. aus einer Inschrift schlofs, dann ist es selbstverständlich, dafs er die Sprachgewohnheit nicht in so eigenmächtiger Weise wie der in Rom geborene Celsus aufser Acht liefs. Man hätte sonst vielleicht ihm Saepinitas, wie früher dem Livius Patavinitas vorgeworfen.

1) Lenel I 763. — Wir setzen mit Pomponius (ench. 1, 2, 2, 53) den Neratius hinter seinen Mitschüler Celsus. Wer den Neratius voranstellen will, kann dies mit dem gleichen Recht thun; nur dürfte man sich nicht durch die Gründe von C. Ferrini bestimmen lassen, welcher gelegentlich der Besprechung von Krüger, Gesch. der Quellen und Litt. des röm. Rechts in Archivio giuridico XXXI 210 sagt: Manca ~ ogni ragione di trattare di Nerazio dopo di Celso juniore; che il primo fosse alquanto più anziano si può ricavare anche da ciò che egli dal secondo è citato (nämlich Cels. d. 50, 17, 191), non mai quest' ultimo da lui, mentre pur cita il padre Celso. Denn Neratius würde doch kaum von einem *Celsus pater* sprechen (Ner. membr. 17, 1, 39), wenn er nicht auch den *Celsus filius* gekannt hätte.

Aber auch in gleichgiltigeren Dingen steht er seinem Mitschüler gegenüber. Er schreibt zwar auch einmal membr. 50, 5, 4 mit persönlicher Konstruktion, wie es Celsus liebt, (*non*) *abesse rei publicae causa intellegendus est, qui adi<t a>d* (so ist wohl zu schreiben) *negotium*, aber mit unpersönlicher, wie es im Klassischen das Gewöhnliche ist, membr. 29, 2, 59 *coniungi eam ~ existimandum est*; 41, 3, 41 *eam in potestatem meam redisse existimandum est*. — Neratius weist ferner kein einziges \**refert* auf, sondern nur *interest*, 2 mal mit Genetiv, 4 mal absolut, während Celsus absolutes *interest* nicht kennt. — Sogar in einer so untergeordneten Partikel wie *nec* zeigt sich ein Unterschied: der kurzangebundene Celsus liebt die kürzere Form<sup>1)</sup> (42 *nec* gegen 12 *neque*), Neratius die ältere, längere (13 *neque* gegen 9 *nec*). — Vor allem aber ist Neratius bescheidener, obwohl auch er einen kaiserlichen Freund an Traianus hatte und sogar Chancen auf die Nachfolge in der Regierung zu haben schien (vgl. auch Buhl, Salvius Iulianus I 42). Bei ihm giebt es kein *deridere* von fremden Meinungen; wie er eine Meinung Labeos, welcher er, weil sie zu ungenau gefaßt ist, nicht ganz beitreten kann, gleichsam zum besseren wendet (membr. 37, 10, 9) mit den Worten: *de eo puto cum velle intellegi, qui u. s. w.*, so stellt er seine Ansicht mit Vorliebe<sup>2)</sup> auf durch das bescheidene *propius est, ut* membr. 15, 3, 18; 19, 1, 31; 24, 1, 44; 28, 5, 55; 30, 124; 41, 1, 14, 1, einer Wendung, die sich von Proculus (ep. 23, 3, 67; 50, 16, 125) auf seine Schüler ungleichmäÙig vererbte, denn bei Celsus finden wir es nur d. 12, 1, 32 und 19, 1, 38. Diesmal sind wir in der Lage, uns auf einen älteren Gelehrten berufen zu können: Sickel, De Neratio Prisco, Lps. 1788, S. 8 sagt: *modestissima oratione utitur et in primis hac loquendi forma: „propius est“ ad significandam ab aliis dissensionem delectatur*. Was Sickel sonst von ihm sagt (S. 36): *usus est sermonis genere presso quidem, sed perspicuo . . . ; sermonis castitas et elegantia u. s. w.* — das ist weniger ge-

1) Ebenso der Rhetor Seneca; Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorlesungen III 204 Anm.

2) Ab und zu treffen wir *propius est ut* auch bei anderen, z. B. Iav. ex Cass. 17, 1, 36, 2; Iul. d. 36, 1, 24; Pomp. ad S. 34, 2, 21 pr.; 41, 3, 29; 43, 26, 5; *prope est ut* Afr. q. 16, 1, 19, 4; Marcell. d. 40, 5, 9 u. ö.

eignet, ein Bild von seiner Sprache zu geben, wie es denn thatsächlich der Gelehrte von allen Juristen gelten läßt.

Nach dem bekannten Satz unseres Juristen (bei Marcell. d. 50, 16, 85): *tres faciunt collegium* haben wir noch den dritten Zeitgenossen zu betrachten, den Sabinianer Iavolenus.

### L. Octavius Tadius Tossianus Iavolenus Priscus.<sup>1)</sup>

Von ihm sagt Jenichen, De. Prisco Iavoleno, Lps. 1734 S. 10, er zeichne sich aus *pura, tersa, castigataque latinitate*: ein richtiges, aber ziemlich nichtssagendes Urteil. Ebenso wenig greifbaren Inhalt hat es, wenn ihm Gradenwitz „prägnantes Latein“ zuschreibt.

Als Kommandeur einer in Afrika stehenden Legion (III. Augusta: s. Buhl, Salvius Iulianus I 19) und als Prokonsul der Provinz Afrika (Iul. d. 40, 2, 5) mag er sich etwas von dem dortigen Dialekt angeeignet haben. Wenigstens erinnert entschieden an Africitas der Gebrauch von *quamdiu* = „bis“: ep. 45, 1, 106 *tamdiu autem voluntas promissoris in pendenti est, quamdiu id quod promissum est solvatur* — weitaus das erste Beispiel dieses Gebrauchs, der in der nicht-juristischen Prosa zuerst bei Cyprianus sich zu finden scheint (Ott, Beiträge zur lat. Lexikographie II 16; Paucker, Addenda lex. Lat. p. 38 A. 37). In den Digesten treffen wir es, wenn die Überlieferung richtig, auch noch bei Iavolens Schüler Iulianus (einem Afrikaner) d. 23, 3, 46 pr.; dann bei Ulpianus (Reg. 1, 16; ad S. 7, 4, 15; ed. 11, 4, 1, 8; ad S. 27, 10, 1 pr.; app. 49, 7, 1, 1) und Paulus (sent. 7, 1, 60; resp. 35, 1, 84; sent. 42, 5, 39, 1).

Wie sich bei den späteren Afrikanern, besonders Apuleius, neben Vulgärem auch Archaistisches zeigt, so auch, doch nur in vereinzeltten Spuren, bei Iavolenus: er schreibt mit Alfenus und Papinianus *extrarius* ep. 38, 2, 36 pr.; *demolire* ep. 41, 3, 23, 2 und hat mit denselben eine Vorliebe für *priusquam*, welches er doppelt so oft (13mal) als *antequam* anwendet (s. o. S. 41). Da Wölfflin, Archiv VI 98 ent-

<sup>1)</sup> Lenel I 278. Über den Namen Krüger S. 162; C. I. L. III 2864 und Addenda S. 1062; Ephemeris epigraphica V 652.



schieden als archaisch erklärt B. Afr. (Asin. Pollio) 82, 1 *in circumeundo exercitum*, so dürfen wir auch hier anführen Iav. ep. 41, 2, 23, 1 *In his ~ in retinendo iura rerum suarum singulare ius est.*<sup>1)</sup> — Schliesslich sei an Iav. post. Lab. 23, 4, 32, 1 erinnert: *quod pacto convento ne invitatus exigeretur convenerit*; dieses *exigor aliquid* zitiert Gell. 15, 14 aus Q. Metellus Numidicus und Caecilius, Brissonius s. v. aus Diocl. Cod. Iust. 6, 50, 16, Georges aus Vulg. Iob 11, 6 und Cassiod. Hist. eccl. 6, 45 (Gellius faßt es als Gräzismus).

Eine vereinzelte, sonst seltene Wendung tritt uns entgegen in der Phrase: *cum annos sedecim haberet* ep. 36, 1, 48 (vgl. elle a six ans). Wir wagen sie nicht als „vulgär“ zu bezeichnen, weil sie auch Cicero schreibt (s. Georges s. v. *annus*). Sie findet sich in den Digesten nur noch bei Scaev. resp. 40, 5, 41, 10 u. 16, ferner im Fragm. Dos. § 17, in einem Erlaß des Alex. Severus von 224, Cod. Iust. 4, 57, 3 pr., und ist besprochen von Thielmann, Sprache des lat. Apolloniusromans, Speier 1881 S. 42. — Außerdem mag erwähnt sein die Stelle ep. 12, 1, 36 *non dubito, quin ea pecunia ~ credita esse permaneat*, wo *permaneat* statt *non desinat* steht.

Wenn wir weiter nichts anführen können, so braucht nicht erst besonders gesagt zu werden, daß sein Latein das oben angeführte Lob Jenichens wohl verdient. Ein Punkt scheint sogar auf ein gewisses Streben nach Klassizität hinzuweisen, nämlich die Scheidung von *nec* und *neque*, welche Iavolenus allein von den Juristen nach dem Muster Caesars, welcher (vgl. Kühner II 656) *nec* nie vor Vokalen setzte, durchzuführen bestrebt war. Das einfache *nec* schreibt er nie vor Vokalen, gegen 30mal vor Konsonanten; das einfache *neque* setzt er umgekehrt mit einer einzigen Ausnahme (ex Plaut. 12, 4, 10 *neque nuptiae*) immer vor Vokalen (17 mal).

1) Dem alten Usus folgte noch Varro Sat. Men. p. 209, 1 Riese: *rostrum in protrudendo incesserent*. Zur Entschuldigung des Iavolenus kommt übrigens in Betracht, daß man die Form *iuribus* ebenso wie *ruribus* vermied: Charis. 1, 15 (Keil I 93, 20) erkennt nur Nom. und Acc. vom Pluralis an (Neue, Formenlehre I<sup>2</sup> 390), was freilich nur für die Klassiker gilt. Eine Ausnahme gestattete sich mit *iuribus* (F *viribus*) Ulp. ed. 13, 5, 3, 1, und *ruribus* weist Petschenig (Archiv VII <sup>1</sup>/<sub>2</sub>, in den Miscellen) bei Augustinus Contra litt. Petiliani 3, 31, 36 und bei Coripp. Iohann. 6, 244 (coniect.) nach.

Beim doppelten *neque...neque* hätte er die Scheidung nur durchführen können, wenn er auf Kosten der Gleichförmigkeit auch die Doppelglieder *neque...nec, nec...neque* zugelassen hätte. Das wollte er nicht und verzichtete deshalb lieber vollständig auf Durchführung der Regel (post. Lab. 18, 1, 77 *nec vendere nec excipere*; ep. 33, 3, 4 *neque me neque te*; 42, 5, 28 *neque pupilli bona ~ neque in bonis patris*). Daß die Symmetrie auf die Dauer einer konstanten Durchführung der Cäsarianischen Regel im Weg stand, hat Wölfflin, Rhein. Museum N. F. XXXVII 101 bemerkt.

Man glaubt von unserem Juristen vielfach noch (vgl. Puchta, Inst. I S. 258), daß er geistig nicht immer ganz normal gewesen sei, obwohl schon Jenichen nachgewiesen hat, daß der Gewährsmann Plinius (Ep. 6, 15) eine böswillige Tendenz verfolgte, und obwohl, was meist ganz verkannt wird (doch vgl. Teuffel-Schwabe S. 795; Buhl, Salvius Iulianus I 18), die Grundlage für des Plinius Urteil vor allem ein treffender, wenn auch malitöser Witz bildete, welchen Plinius entweder nicht verstand oder nicht verstehen wollte. Ein Dichterling Namens Paullus Passienus, ein Freund des Plinius, nach Jenichen vielleicht (?) derselbe, von dem Martialis 2, 20 sagt

*Carmina Paulus emit, recitat sua carmina Paulus,*

*Nam quod emas, possis dicere iure tuum,*

hatte einmal neben anderen auch den Iavolenus Priscus zum Anhören eines neuen Gedichts geladen. Der Dichter begann mit Pathos zu deklamieren: „*Prisce, iubes* —“; da unterbrach ihn Iavolenus, als sei er, da er auch Priscus hieß, angeredet, mit den Worten: *Ego vero non iubeo*, „Ich will nicht der Anlaß zu diesem Verbrechen sein“. Wenn Plinius der Erzählung noch hinzufügt: *Est omnino dubiae sanitatis*, so läßt auch dies noch lange nicht auf „geistige Gestörtheit“ oder „habituelle Zerstretheit“ schließen. Es genügt anzunehmen, Iavolenus habe, wie es ja gerade bei bedeutenden Gelehrten so oft der Fall ist, die eine oder andere Gewohnheit gehabt, welche der augenblicklichen konventionellen Mode widersprach und deshalb bei einem oberflächlichen Menschen leicht Anstoß erregen konnte (vgl. Krüger S. 162). Es wäre vielleicht möglich, eine Erscheinung aus seiner Sprache als Vergleich heran-

zuziehen: das zweigliedrige Namenasyndeton, welches sonst nur bei Konsulnamen gebraucht wird (vgl. hierüber Juristenlat. S. 37 Anm. 1). Freilich läßt es sich nur als wahrscheinlich hinstellen, daß diese Neuerung gerade auf Iavolenus zurückgeht; aber es ist in hohem Grad wahrscheinlich, denn

1) Es findet sich bei ihm am häufigsten und mit zwei Ausnahmen (s. u.) konsequent durchgeführt.

2) Der letzte Jurist, welcher in einem solchen Asyndeton vorkommt, ist Neratius; Iavolenus selbst oder noch Spätere werden nie so zitiert.

3) Bei späteren Juristen kommt es fast nur in kommentierenden Schriften vor, welche leicht Verarbeitungen von Kommentaren Iavolens sein können.

Wir haben die Paare alphabetisch nach dem ersten Namen geordnet:

*Cascellius Trebatius* Lab. post. a Iav. ep. 32, 29 pr. (Ulp. ed. 43, 24, 1, 7 *Casc. et Tr.*)

*Labeo Neratius* Paul. ed. 41, 3, 8 pr.

*Labeo Trebatius* Iav. post. Lab. 24, 3, 66, 1 und 2; 32, 100, 4; 33, 7, 4; 33, 7, 25, 1; 33, 7, 26 pr.; 33, 10, 11; 40, 7, 39, 2; Lab. post. a Iav. ep. 33, 1, 17 pr. *Labeo Trebatius putat* (edd. *putant*. Doch vielleicht besser mit H. Pernice, *Miscellanea* S. 47 zu lesen: *Labeo: Trebatius putat*; vgl. post. Lab. 7, 4, 24, 2). Iav. post. Lab. 24, 1, 64 schreibt Mommsen wohl wegen des Singulars *respondit* statt *Labeo: ab eo*. (Proc. post. Lab. 33, 6, 16 pr. und Iav. post. Lab. 18, 1, 79 *Labeo et Trebatius*.) *Labeo Ofilius* Iav. post. Lab. 40, 7, 39, 1 und 4 (*Ofilius Labeo* s. u.).

*Mela Fulcinius aiunt* Paul. ad S. 25, 2, 3, 4.

*Neratius Sabinus* Paul. ad S. 24, 3, 17, 2.

*Nerva Atilicinus* Iul. dig. 12, 4, 7 pr.; Paul. ad Pl. 17, 1, 45, 7; 34, 3, 16 (*Nerva et Atil.* Valens fc. 32, 19).

*Nerva Cassius* Paul. ad S. 25, 2, 1.

*Nerva Proculus* „Plautius“ bei Paul. ad Pl. 20, 4, 13; Ulp. ed. 12, 1, 9, 9.

*Ofilius Cascellius* Lab. post. a Iav. ep. 33, 4, 6, 1; Iav. post. Lab. 28, 6, 39, 2.

*Ofilius Labeo* Iav. post. Lab. 34, 2, 39 pr. (*Of. et Lab.* Ulp. ed. 39, 3, 1, 21).

*Ofilius Trebatius* Iav. post. Lab. 32, 100, 1 (*Of. et Tr. Venul.* intd. 43, 23, 2).

*Proculus Cassius* „Plautius“ bei Paul. ad Pl. 35, 1, 43 pr.

*Sabinus Cassius* Ulp. ed. 39, 3, 1, 8, wo vorher alte Juristen genannt werden, zuletzt Labeo; Paul. ad Pl. 5, 1, 28, 5; 12, 1, 31, 1.

*Sabinus Proculus* Pomp. ad S. 35, 1, 14; Paul. ad S. 45, 1, 8 (*Sab. et Pr.* ad S. 25, 2, 1).

*Servius Ofilius* Iav. post. Lab. 40, 7, 39 pr.; Lab. post. a Iav. ep. 32, 29, 1.

(*Sextus Aelius Drusus dixerunt* Cels. d. 19, 1, 38, 1 ist nach Mommsens Ausgabe ebenfalls anzuführen. Aber es fragt sich, ob hier nicht *et* vermisst würde: vgl. *Quintus Mucius et Gallus* Lab. post. a Iav. ep. 32, 29, 1. Freilich lesen wir auch Iav. post. Lab. 40, 7, 39 *Quintus Mucius, Gallus, et ipse Labeo putant.*)

Zunächst scheint gegen die Aufstellung, als gingen diese Asyndeta auf Iavolenus zurück, zwar der Umstand zu sprechen, daß bei Iavolenus selbst nur Labeo und noch ältere Rechtsgelehrte sich so finden. Aber es erklärt sich dies sehr einfach daraus, daß er in post. Lab. sich an Labeo anschließt und höchstens einmal, 24, 1, 64, Gelegenheit gehabt hätte, zwei spätere Namen, Proculus und Caecilius, asyndetisch zusammenzustellen. In dem, was ex Cassio erhalten ist, wird von späteren Namen überhaupt nur zweimal Cassius und einmal Sabinus erwähnt, in den epist. nur Proculus zweimal. Hätten wir aber von seinem Werk ex Plautio statt 1½ Seiten soviel wie von dem entsprechenden Werk des Paulus, so würden wir auch wohl Asyndeta wie *Sabinus Cassius* u. a. finden.

Gewichtiger wäre der Einwand, daß ja an zwei Stellen ausdrücklich dem Plautius das Asyndeton in den Mund gelegt wird. Aber dies konnte Paulus thun, auch wenn ihm nicht Plautius selbst, sondern die Überarbeitung desselben von Iavolenus vorlag. — Dem Plautius alle Asyndeta dieser Art zuzuschreiben, verbietet der zweimal vorkommende *Neratius*, welcher selbst jünger ist als Plautius und denselben kommentiert hat.

Zu bemerken ist schließlich noch, daß die zusammengestellten Juristen, mit Ausnahme von *Labeo* und *Neratius*,

sowie *Neratius* und *Sabinus*, immer einander ungefähr gleichzeitig sind. Vielleicht hat Iavolenus auch eine gewisse — wenigstens momentane — Zusammengehörigkeit ausdrücken wollen; bei dem Asyndeton *Servius Ofilius* z. B. erinnern wir uns an Cic. Fam. 7, 21, wo die beiden übereinstimmende Gutachten in einer Sache abgeben; bei *Labeo Neratius* hinwiederum sollte wohl ausgedrückt werden, daß Neratius in einer Schrift die Meinung Labeos referierte und zu der seinigen machte.

### Salvius Iulianus.<sup>1)</sup>

Der große Schüler Javolens, welchem Hadrianus die Redaktion des Edikts übertrug, stammte — wie man allgemein annimmt<sup>2)</sup> — aus Adrumetum in Afrika. An ihn (doch gewiss nicht nur an ihn) mag sein Zeitgenosse Iuvenalis gedacht haben, als er Sat. VII 148 schrieb:

*Gallia, vel potius nutricula caesidicorum  
Africa ...*

Er ist einer der ersten Afrikaner in der römischen Litteratur. Weil man gegenwärtig dem afrikanischen Latein besondere Berücksichtigung schenkt, so könnte man von uns eine lange Reihe Aftrizismen erwarten. Aber natürlich treten die Spuren der Africitas bei ihm nicht in solchem Maße hervor, wie etwa später bei Tertullianus und Apuleius, da er ja nicht in Afrika, sondern in Rom lebte. Noch weniger darf man Frontonianschen Stil erwarten, weil gewiss selbst Fronto, wenn er ein juristisches Werk hätte schreiben müssen, seiner archaischen Neuerungssucht und seinem Bilderschwulst Zügel angelegt hätte, nach seiner eigenen Vorschrift (S. 127 Naber): *Summum eloquentiae genus est, de sublimibus magnifice, de tenuioribus frugaliter dicere*. Es läßt sich vielmehr im großen und ganzen das Urteil von Heineccius billigen, welcher De Salvio Iuliano (Hal. 1733) § 33 sagt: *Latina Iuliani dictio non modo pura est, sed et tersa aliquando, ubique vero castigata, nusquam abrupta aut turgida*.

Erweisbare Spezialitäten Afrikas trafen wir nur zwei:

1) Lenel I 317.

2) Vgl. besonders Buhl, Salvius Iulianus I 12.

*quamdiu* = „bis“ (s. o. S. 50) d. 23, 3, 46 pr.: *quamdiu ratam . . donationem* (Cuiacius: *dationem*) *habuerit* und *absque* = *sine* d. 39, 5, 2, 5: *si pecuniam mihi Titius dederit absque ulla stipulatione*. Von *absque* giebt J. Praun, Archiv VI 197 ff. ein gründliches und ausführliches Verbreitungsbild. Nämlich Plautus und Terentius schrieben es oft (vgl. auch Gölzer, Latinité de S. Jérôme S. 336), wenn auch nur vor *me*, *te* u. s. w.; Cicero nur einmal Att. 1, 19, 1 *nullam epistulam ad te sino absque argumento ac sententia pervenire*, vielleicht des Wohllauts wegen, weil er *sino sine* nicht sagen wollte<sup>1)</sup> — so dann noch Quintilianus 7, 2, 44 *absque sententia*, jedenfalls im Anschluß an jene eine Stelle seines Vorbildes Cicero, doch ohne die gleiche Rechtfertigung durch den Wohllaut. Lebenskräftig tritt *absque* erst wieder auf bei den Afrikanern: bei Fronto (einmal, und vor *te*), oft bei Gellius (vgl. auch Gorges, Observationes Gellianae S. 11), bei Minucius Felix, Apuleius und Tertullianus.

Nach Sittl, Die lok. Verschiedenheiten S. 137 kann auch *denique* = *namque*, welches Iulianus in die Rechtsliteratur einführte (s. o. S. 19), als Hinweis auf Afrika gefaßt werden. Von *modo si* (Iul. d. bei Ulp. ed. 3, 5, 5, 2) ist bei Papinianus zu sprechen.

Für den Archaismus *demolio* (s. o. S. 40) und das passivische *tueor* (d. 27, 10, 7 pr. *tueri debet ~ salus furiosi*; ex Min. 40, 12, 30 *libertatem eius tueri*; nach Brissonius s. v. sonst in den Pandekten noch bei Marcell. d. 37, 5, 25, 2; Pap. resp. 28, 3, 17; vielleicht auch Ulp. disp. 42, 1, 57) fehlen uns Parallelen aus Afrikanern. Ähnlich verhält es sich bei der Präposition *abs* (*abs te* Iul. d. 18, 4, 19); denn eine einzige Stelle aus Fronto (S. 120 Naber) beweist noch nichts. *Abs* war im Archaischen (Vulgären) gebräuchlich und steht oft bei Cornificius und in den älteren Schriften Ciceros (Wölfflin, Philologus XXXIV 144; Thielmann, Serm. Cornific. S. 78; Hellmuth, Acta Erlang. I 120 sq.). Von den Juristen hat *abs te* nur noch Pomponius ad S. 8, 5, 14, 1; 21, 2, 20; 41, 7, 5 pr.; 45, 1, 14 und Ulpianus ed. 44, 4, 4, 20, welcher es vielleicht aus Pomponius abschrieb. Hier müssen wir in der

1) Vgl. unser altes „denn“ = „als“ vor „als“: „Lieber als Bettler, denn als König“.

Feststellung von Afrizismen um so behutsamer auftreten, da Iulianus und Pomponius solche leichtere Archaismen vielleicht ihrem Kaiser, dem Archaisiten<sup>1)</sup> Hadrianus, zu Liebe einstreuten, von welchem Spart. Hadr. 15 erzählt, daß er sogar Philologen sprachlich schulmeisterte.

Um also nicht auf Irrwege zu kommen, unterlassen wir es, weitere Spuren von Julians Heimat zu suchen, und begnügen uns, einige Ausdrücke einfach aufzuführen.

*Cogere ad rationes reddendas* (d. 40, 4, 17, 1), *compellere ad accipiendum* (d. 12, 1, 21), *ad adeundum* (d. 36, 1, 28, 10) hätte nach Georges nur an Nepos einen Vorgänger, während die Klassiker den bloßen Infinitiv mit *cogere* zu verbinden pflegten. In den Digesten trafen wir diese Konstruktion noch in einem Reskript Hadrians bei Pomp. s. c. 40, 12, 43, bei den halb vulgären Schriftstellern Pomponius (ad S. 13, 7, 6) und Scaevola (resp. 46, 1, 62), sowie bei Späteren wie Callistratus, Ulpianus und Modestinus. — Eine besondere Neigung hat Iulianus zu *confestim*, welches sonst ja ein weniger häufiges Wort ist, indem es sich z. B. bei den Zeitgenossen Julians, \*Celsus, \*Iavolenus, \*Pomponius, \*Africanus nicht findet, bei den Späteren wenigstens nicht sehr häufig, mit Ausnahme (des Afrikaners, s. u.) Papinianus: Iul. d. 9, 2, 51 pr. und noch 12mal; d. 40, 7, 13, 3 *confestim ut* (= *simulatque*; dasselbe noch Marcell. d. 40, 5, 9; Hand zitiert hiefür Suet. Aug. 10). — Wenn wir *quare* = *ideoque* (als sog. relat. Anschluß) deshalb erwähnen, weil es bei Iulianus ein paar dutzendmal steht, so wird ein Philologe diese Thatsache zunächst für nicht eben viel besagend halten: schreibt es doch sowohl Quintilianus als auch sein späterer Antipode Fronto nicht selten. Aber beschränken wir uns auf die Juristen, so hat es zwar der älteste, Alfenus, dreimal, die folgenden jedoch bis Papinianus nur sporadisch geschrieben; bei \*Iavolenus trafen wir es überhaupt nicht, bei Gaius, von dem wir doch viel mehr besitzen als von Iulianus, nur zweimal: prov. 30, 70, 3; Inst. 2, 224.<sup>2)</sup>

1) Spart. Hadr. 16, 5 *amavit . . genus vetustum dicendi. Ciceroni Catonem, Vergilio Ennium, Sallustio Caelium praetulit.*

2) Gai. Inst. 2, 224 steht in der Handschrift die unsichere Lesart *quaae*; es ist entweder *qua ratione* zu lesen, das von *quare* auch Paul. ad S. 10, 3, 19 pr.

Statt des sonst üblichen *proinde ac si* (z. B. Gai. Inst. 3, 91 *proinde ei condici potest ~ ac si mutuum accepisset*) schreibt Iulianus auch *non secus ac si*: d. 29, 4, 21 *actio legatorum in me dari debebit non secus ac si ipse ~ bonorum possessionem . . accepissem*; 30, 81, 3; 41, 3, 33, 6; außer ihm von den Pandektenjuristen nur noch (der Afrikaner, s. u.) Papinianus (q. 31, 70, 2 *non secus quam si*; 36, 2, 25, 1; 37, 11, 11, 2; 45, 1, 115 pr.; resp. 45, 2, 11 pr.; q. 48, 19, 33) und der chamäleonartige Paulus (ad Lab. pith. 18, 4, 25; 41, 1, 65). Wäre es nicht etwas gewagt, einen Ciceronianischen Ausdruck für einen Afrizismus der späteren Zeit zu erklären — man könnte bei *non secus ac (si)* auf diesen Gedanken kommen; denn auch Fronto gebraucht *non secus quam* S. 199 N., *haut secus quam* S. 124 N., wogegen es bei \*Quintilianus nach Bonnell fehlt; Apul. De deo Socr. p. 142 und 164 Oud.; freilich auch bei Suet. Aug. 17. Doch wir wollen auch hier auf festerem Boden bleiben. Wenn Iulianus in die Schule eines Rhetors ging, welcher sich zu Quintilians<sup>1)</sup> Grundsätzen bekannte, so wurde ihm gewiß die Nachahmung Ciceronianischer Phrasen empfohlen.

Direkter berührt seine Sprache die Quintilians in einigen anderen Punkten. Er setzt zum Komparativ statt *multo* fast konstant *longe*: *longe absurdius* d. 9, 2, 51, 2; *l. magis* d. 10, 3, 25; 27, 4, 2; 30, 81, 10; 41, 2, 36 (*multo magis* ad Urs. 40, 4, 18, 2). Von den anderen Juristen gehen nur Gaius, Scaevola und Papinianus mit Iulianus, doch auch sie mit der Beschränkung, daß sie wenigstens vor *magis* und *minus* meist *multo* setzen. Iulianus führte das Quintilianische *citra* bei den Juristen ein, wovon oben S. 9 gesprochen ist. Nur aus Quint. 3, 3, 9; 10, 1, 12 und Iul. d. 38, 16, 8 pr.; 46, 1, 16, 4 wird *per abusionem* belegt (= *abusive, non proprie* bei anderen). Iulianus ist endlich der einzige Jurist, welcher das (allerdings nicht nur bei Quintilianus häufige) Verbum

verdrängt ist (s. d. Ausgabe von Mommsen), oder, was am meisten dem Sprachgebrauch des Gaius entspricht, *qua de <causa>*.

1) Daß er den Quintilianus selbst noch hörte, ist zwar nicht wahrscheinlich, aber doch nicht ganz unmöglich. Nach den Berechnungen von Buhl, Salvius Iulianus I 14 kann seine Geburt nicht später als in die Regierungszeit Vespasians (69 bis 79) fallen.



*iudico* im Sinne von *existimo* zu schreiben wagte, d. 9, 2, 51, 1 (*veteres*) ~ *iudicaverunt*, während die anderen sich scheuten, die Bezeichnung der Thätigkeit des Iudex zu mißbrauchen (vgl. oben S. 49).

Von dem Stil seines juristischen Lehrers Iavolenus scheint Iulianus beeinflusst zu sein in der Anwendung von *neque*. Er scheut sich zwar nicht, wie dieser, *nec* auch vor Vokalen zu setzen, aber das einfache *neque* schreibt er in dieser längeren Form nur vor Vokalen (15 mal). Daß sich eine ganze Anzahl Julianischer Stellen mit Ausprüchen Javolens in Inhalt oder Ausdrucksweise oft auffallend nahe berühren, hat Buhl, *Salvius Iulianus* I 30 ff. nachgewiesen.

### Terentius Clemens.<sup>1)</sup>

Er wird für einen Zeitgenossen des Pomponius und vielleicht Schüler Julians gehalten. Das letztere ist, obwohl er den Iulianus iul. pap. 28, 6, 6 (wie ja auch u. a. Iustinianus den Gaius, Fronto den Laberius) „*noster*“ nennt, schon wegen 7, 7, 5 *et ego didici et Iulianus existimat* unwahrscheinlich. Läßt sich auch aus den 3½ vorhandenen Seiten ein sicherer Schluß auf seine Sprache nicht ziehen, so dürfen wir doch mit Vorbehalt aus dem Gebrauche von *sin autem* (23, 3, 61, 1;) 38, 2, 38, s. o. S. 10, schließen, daß er wahrscheinlich entweder gleichzeitig mit Iulianus oder nach Papinianus gelebt hat; auch *quotiens* 35, 2, 67 (s. o. S. 31) macht unwahrscheinlich, daß er gleichzeitig mit Africanus, Gaius, Marcellus schrieb.

Wer 23, 3, 61 mit *id quod superfluum est* (s. o. S. 23), *intrare apud iudicem, venditionem celebrare* (Gradenwitz, *Interpolationen* S. 73 u. 101) und 31, 53 den nachhängenden Abl. absol. *reliqua parte dotis ab heredibus ei praestanda* (s. Juristenlat. S. 71) nicht auf die Rechnung der Kompilatoren schreiben lassen wollte, müßte den Terentius Clemens sehr spät ansetzen, etwa als Zeitgenossen des Hermogenianus.

Aber die Annahme, daß er ein Zeitgenosse Julians war, wird unterstützt teils durch die Nichterwähnung Jüngerer, teils durch 40, 9, 24 *Iulianus solet dicere* (was sich gewiß nicht nur — vgl. Krüger S. 180 — auf Julians 64. Buch der Digesten, das

1) Lenel II 335.

erst unter Antoninus geschrieben ist, beziehen kann). Freilich schrieb er dann, auch abgesehen von den angeführten Interpolationen, ein Latein, welches von dem der vollwiegenden Juristen jener Zeit bedeutend absticht, sodaß wir verstehen; weshalb er von keinem Rechtsgelehrten zitiert wird. Seine Schrift wollte wohl mehr populär als wissenschaftlich sein. Vielleicht war er ein Grieche; wenigstens gräzisierung ist der Gen. comp. *amplius legi* (Moi: *lege*) *concessae portionis* 35, 1, 62, 1 bis (s. o. S. 37), ferner ebenda *quia ~ non amplius ... ad eum subsideret*, während Gaius urb. 35, 2, 76, 1 *subsiderere apud her.* schreibt und Pap. q. 49, 17, 14, 1 *si forte peculium apud eum resederit*; gräzisierung läßt sich auch bei einem Juristen dieser Zeit vielleicht *unde = ὅθεν, quare* (34, 3, 21) nennen, obwohl dasselbe auch Quintilianus kennt; Näheres bei Gaius. Recht auffallend ist die Ersetzung des Genet. pretii durch *dignus*: iul. pap. 31, 54 *fundus centum dignus*. Aber wenn es richtig ist, wie es nach den Wörterbüchern scheinen muß, daß die übrige Prosa diese Übersetzung von ἄξιος nicht kennt, so darf nicht zu viel Gewicht darauf gelegt werden; denn vielleicht haben die Kompilatoren gelegentlich der Umwandlung der Sestertii in Aurei (Juristenlatein S. 77) *dignus* hinzugesetzt, um das Verständnis zu erleichtern. Wir trafen es noch Pomp. ad S. 24, 1, 31, 3 *mancipia .. quinis digna*; Afr. q. 21, 2, 47 (*servus*) *decem dignus*; 35, 2, 88 pr. (*fundum*) *dignum centum aureis*; Gai. prov. 15, 3, 12 *quantum dignus sit fundus* (dagegen in den außerhalb der Digesten erhaltenen Inst. 4, 186 *quantum ea res erit*; ib. *si centum milium res erit*, ähnl. 3, 215); Scaev. q. 35, 2, 19 *dignum decem fundum*; Paul. iul. pap. 35, 2, 65 *fundus .. quinquaginta dignus*; ad S. 24, 1, 28, 3 (*servus*) *quindecim dignus* (vorher *si ~ is quinque sit*); ähnl. § 4 (nach Brissonius).

Vielleicht war Terentius nicht einmal in der klassischen Formenlehre fest: wenn der Ablativ *legi* dreimal in der Handschrift steht, 35, 1, 62, 1 bis; 35, 2, 67, so sind wir berechtigt zu zweifeln, ob dies für einen der häufigen Schreibfehler des Codex Florentinus zu halten ist. Die Form *legi* wird von Neue, Formenlehre I 239 nur aus einer in einem ungarischen Bergwerk gefundenen Wachstafel belegt (Corp. inscr. Lat. III 925 und 927).

### Sextus Pomponius.<sup>1)</sup>

Er wird von Mommsen (Röm. Staatsrecht II 1 S. 168) ein unwissender Schriftsteller genannt. Seine Sprache könnte dieses Urteil bestätigen. Wir finden bei ihm eine Anzahl von sprachlichen Erscheinungen, welche der Klassizität jener Zeit fremd sind — und solche nicht etwa zwei oder drei, wie wir sie bei Iulianus und Iavolenus und fast bei den Klassikern selbst treffen; auch nicht in absichtlicher Wiederholung, wie wir es bei Celsus sahen und in hervorragender Weise bei Papinianus sehen werden: sondern es ist ein Quodlibet. Zwar sind die Auffälligkeiten lange nicht so dicht gehäuft wie bei dem eben besprochenen Terentius; aber seine Sprache läßt doch vermuten, er habe von dem Latein seiner Heimat manches mit nach Rom gebracht. Vielleicht war Oberitalien seine Heimat. Wenigstens erinnert uns Sittl, Lokale Verschiedenheiten S. 53 daran, daß nach Servius zu Verg. Georg. 1, 104 *comminus* = „sofort“ ein Provinzialismus Oberitaliens war, und daß dieses *comminus* bei Pomp. ad S. 13, 7, 3 sich findet: *Si quasi recepturus a debitore tuo comminus pecuniam reddidisti ei pignus, isque per fenestram id misit* u. s. w. Andere Juristen hätten *continuo* geschrieben (s. Dirksen), oder *ex continenti* (z. B. Ulp. disp. 24, 3, 29 pr.; ad S. 46, 2, 6, 1); vgl. auch Gai. prov. 26, 8, 9, 5 *statim in ipso negotio praesens debet auctor fieri* ~. *Comminus* zitiert Sittl noch aus Venul. stip. 45, 1, 137 pr.; Iul. Val. 3, 31 (19).

Seine übrigen Eigentümlichkeiten weisen auf keine bestimmte Provinz. *Abs te*, welches oben S. 56 besprochen ist, treffen wir viermal, wogegen die übrigen *a te* vorziehen (während z. B. Pomp. ad S. 45, 1, 14 schreibt *si ita stipulatus essem abs te*, sagt Gai. iul. pap. 50, 16, 150 *si ita a te stipulatus fuero*). — Pomponius schreibt, abweichend von seinen Zeitgenossen (s. o. S. 18) *non alias quam* ad Muc. 28, 5, 69 pr. — *Hactenus* = *hoc modo* ep. 40, 4, 61 pr. *Scio quosdam ~ hactenus scribere solitos*: „*Stichus ~ liber esto*“; ein Gebrauch, welcher anderweitig nicht belegt ist, jedoch am späten *quatenus* = „wie“ (z. B. Ulp. op. 11, 8, 5, 1; 27, 9, 9; Wölfflin,

1) Lenel II 15.

Archiv V 407) eine Analogie hat. — *Hora* = „Zeit“ (von Georges aus Hor. und Verg., dann aus Lact. belegt) ad S. 28, 6, 16, 1 *Si suo testamento perfecto alia rursus hora pater filio testamentum fecerit*; vgl. auch *alia hora* ad S. 43, 20, 2. — *Bibere in poculo* zitiert Georges sonst nur aus Treb. Poll. und Vulg.; Pomp. ad S. 34, 2, 21 pr.: *In argento patorio utrum id dumtaxat sit, in quo bibi possit*. — Auffallen muß die persönliche Konstruktion bei dem in den Pandekten ohnehin nicht häufigen *innotesco* Pomp. (bei Ulp. ed.) 4, 9, 3, 1 *ut innotesceret praetor curam agere reprimendae improbitatis hoc genus hominum*. — Pomponius scheint der erste Schriftsteller zu sein, der *inquit* der Rede auch voranzustellen wagt: ad S. 38, 4, 13, 2 *Quod inquit senatus „si ~ desisset“* u. s. w. Ähnlich u. a. Ulp. ad S. 33, 6, 3, 1. — Obwohl eine korrekte Analogiebildung nach *latere aliquem* (Kühner II 194; Wölfflin, Archiv VI 99) vorliegt, so ist doch *latitans patronum* ad S. 35, 1, 8 hier zu erwähnen, weil die Stelle bis jetzt alleinsteht. — Die Verstärkung des Superlativs durch *perquam* wird zuerst aus dem Afrikaner Apuleius zitiert (Becker, *Studia Apuleiana* S. 28; Krebs-Schmalz II 250). Da die Ansicht, das Encheiridion des Pomponius sei in die Digesten aus einer späteren Überarbeitung übertragen worden, unseres Wissens aufgegeben worden ist<sup>1)</sup>, so ist als die älteste Stelle jener Abundanz Pomp. ench. 1, 2, 2, 44 zu bezeichnen: *perquam brevissimos*. Vielleicht wurde er verführt durch Mißverständnis von Stellen wie Cic. Att. 12, 38, 3 *maxime liberatissima* (vgl. Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorles. III 184 Anm.). Hat sich Pomponius diesen Pleonasmus gestattet, so werden wir doch auch *satis pulcherrima* ib. § 46 (anders Juristenlat. S. 81 A. 6) für echt halten müssen, zumal Pomponius gerade dieses *satis* auch sonst gebraucht: *satis inhumanus* (ad S. 13, 7, 6 pr.) wird bei Scaevola zu besprechen sein. — *Pro* = *per* scheint vorzuliegen ench. 1, 2, 2, 42 *denique nec versantur omnino scripta eorum inter manus hominum, sed Servius <iis> libros suos complevit, pro cuius scriptura ipsorum quoque memoria habetur*; vgl. auch *pro hoc . . ne* Pomp. ad S. 11, 7, 28 (Sittl,

1) Nach Karlowa, Rechtsgesch. I 719 hat neuerdings Schulin, *Ad Pandectarum titulum De origine iuris* eine ähnliche Ansicht aufgestellt: es sei eine Verarbeitung verschiedener Fragmente.

Lok. Verschiedenh. S. 136). Über *pro* = *propter* s. unten bei Macer. — Wie selten das relative *quando* seit der Augusteischen Zeit gefunden wird, soll später bei Tryphoninus gezeigt werden. Die Stelle Pomp. s. c. 38, 17, 10, 1 mußte deshalb gewiß den Zeitgenossen des Juristen auffallen: *Quando in pendentem est, an . . . possint obstare, ~ matris ius integrum erit.* — Ein Beispiel für *quod* = *ut* (consecutivum), welches Schmalz in Müllers Handb. II 500 aus späteren, besonders gallischen Schriftstellern anführt, ist oben S. 30 bereits erwähnt. — *Rescire* könnte nach Gell. 2, 19, 1 sqq. zwar ein häufiges Wort zu sein scheinen, da Gellius seine Bedeutung bespricht. Aber die von ihm beigebrachten Stellen gehen auf *rescisco* zurück. Georges belegt *rescio* nur aus Commod. Apolog., Itin. Alex. und Hyg. Fab. Hinzuzufügen ist Pomp. ad S. 8, 6, 19, 1 *antequam rescires tibi legatam servitutem.* — *Quot mensibus*, welches nur aus archaischen und vulgären Schriftstellern zitiert wird (vgl. auch *quot calendis* bei Plautus; Dukerus, Opusc. S. 257), sowie *quot diebus* Pomp. bei Ulp. ad S. 36, 2, 12, 6 gehört nicht hieher, da Pomponius hier nur den möglichen Wortlaut einer Testamentsformel bespricht.

Nach dem Angeführten könnte es nicht überraschen, wenn Pomponius ad Muc. 50, 7, 18 (Mo.) *expulsisse* geschrieben hätte (*pulserat* Amm. 30, 5, 19 codd., Gardth. schreibt *pulsarat*; *compulseris* Isid. Nat. rer. 30, 1, s. Georges, Lexikon d. lat. Wortformen s. v.; *adpulserit* Ulp. ed. 43, 20, 1, 18), sowie s. c. 29, 2, 99 *accederat*, wo jedoch Mommsen *accesserat* schreibt (*accedisset* zitiert Georges, Lex. d. lat. Wortf. aus Itala Marc. 6, 21 Rehd.).

Als das Lieblingswort des Pomponius stellt sich *utrumne* dar, welches zwar vor ihm schon Alfenus (s. o. S. 37) und Neratius (membr. 43, 20, 6) aufweisen, von seinen Zeitgenossen jedoch \*Iulianus, \*Gaius und \*Marcellus (Africanus hat es öfters) vermeiden, von den Späteren nur Scaevola (s. u.) mehrfach anwendet, während es sich selbst in den umfangreichen Fragmenten Ulpianus nur ein paarmal findet. Pomponius schreibt *utrumne* ebenso oft wie *utrum*. — Ebenso liebt er (wieder mit Scaevola) von den Verbis cogitandi vor allem *sentio* auf Kosten der Synonyma \*arbitror (s. o. S. 49) und \*credo (s. unten bei Gaius). Seiner Liebe zu *sentire* entspricht es, daß

er (s. o. S. 12) Redensarten wie *damnum sentire* in die juristische Litteratur einföhrte oder doch zuerst in ausgedehnterem Maße anwandte.

### Sextus Caecilius Africanus.<sup>1)</sup>

Er wird mit guten Gründen für einen „jüngeren Zeitgenossen, vielleicht Schüler, Julians“ gehalten. Aber einige Wörter in seinen Fragmenten scheinen anzudeuten, daß den Kompilatoren die Quästionen Africans in einer späteren Überarbeitung vorlagen — was bisher unseres Wissens noch niemand beachtet hat.

*Minime* ist als Ersatz von *non* in der späteren Zeit — und nicht nur bei den Juristen, s. Hartel, Archiv III 25 — ungemein häufig geworden, wie es z. B. auch eines der Lieblingswörter Justinians<sup>2)</sup> war. Als besonders starke Verneinung wenden es auch die Klassiker an, und deshalb überrascht ein sporadisches Auftreten auch nicht bei den klassischen Juristen: Iav. ep. 41, 3, 23 pr.; \*Cels.; \*Iul.; Pomp. var. 4, 8, 40 *procul dubio poena minime commissa est* (da *procul dubio* sonst dem Pomp. fehlt, vielleicht Justinianische Entscheidung einer Streitfrage); ad S. 41, 1, 19; Africanus hat *minime* bei *dubitare* q. 15, 1, 38 pr.; 23, 3, 50, 1; 30, 107, 1; 37, 4, 14, 1; 30, 108, 8; *minime verum est* 15, 1, 38, 3; 35, 2, 88, 3. — Gai. Inst. 2, 108; fc. 34, 5, 7 pr.; urb. 40, 12, 9, 2; *minime dubitandum est* v. o. 46, 2, 34, 1. Papir. Iust. const. 42, 1, 35; Marcell. d. 11, 7, 35 [23, 3, 59, 1 nach A. Faber, Err. 81, 9 und Gradenwitz interpoliert]; Scaev. q. 28, 2, 29, 8; \*Call.; \*Marci.; [Pap. resp. 39, 5, 28 ist nach Gradenwitz, Interp. S. 130 interpoliert;] Ulp. ed. 2, 11, 2, 8; 2, 11, 4, 5; 2, 13, 4, 5; resp. 2, 15, 10; ed. 19, 5, 17, 4 [ad S. 24, 1, 13, 1 ist interpoliert nach Faber und Cuiacius; off. cons. 25, 3, 5, 26 von Faber angezweifelt]; ed. 39, 2, 24 pr. und noch etwa 5mal; Paul. ad Pl. 1, 3, 23; [30, 33 anerkannt intp.; ad S. 37, 2, 1 scheint ebenfalls umgearbeitet zu sein;] ad Pl. 2, 11, 10, 2; vell. 16, 1, 23; ed. 42, 5, 12 pr. — Mit der nächsten Gene-

1) Lenel I 1.

2) Z. B. Iust. Cod. 6, 23, 29, 6 *quum vel noluerit vel minime potuerit*; 5, 37, 26, 1 *si minime voluerit*; 4, 20, 20 *si minime maluerit*.

ration kam *minime* bedeutend in Schwung: Modestinus schreibt es in den verschiedensten Verbindungen 12 mal, also etwa so oft wie Ulpianus, dessen Fragmente ungefähr 18 mal soviel Seiten umfassen als die von Modestinus. Sehr nahe kommt dem Modestinus unser Africanus; verteilen sich doch dessen 7 Stellen auf 24 Seiten, die 12 Stellen von Modestinus auf 33 Seiten bei Hommel.

*Procul dubio* (nicht bei \*Cicero und in der \*archaischen Prosa, Hand IV 594) kommt bei den Nichtjuristen vor Gellius nur vereinzelt vor, bei Fronto gar nicht, oft erst bei Gellius (Gorges, De serm. Gelliani proprietatibus S. 33), mehrfach bei Apuleius (Becker, Studia Apuleiana S. 44). Auch die Juristen vor der Zeit des Gellius und noch über Gellius hinaus schreiben es nicht oder nicht oft — mit Ausnahme von Africanus. Wie wenig Africanus sich in seine Zeit fügt, beweist ein Überblick über die Stellen: *procul dubio* (*dubio procul*) fehlt allen \*Älteren; \*Iav.; \*Iul. (denn *procul dubio est* Iul. d. 13, 6, 19 und ad Urs. 17, 1, 32 gehört nicht hieher); Pomp. var. 4, 8, 40 (ebenda *minime*; möglicherweise Justinianisch, s. o. S. 66); Afr. q. 2, 1, 18; 12, 1, 41; 35, 1, 42; 37, 10, 8; 41, 1, 40; 44, 2, 26 pr.; 46, 1, 21, 3; Maec. fc. 35, 2, 30, 4; 44, 7, 31; \*Gai.; \*Marcell.; \*Scaev.; \*Pap.; \*Call.; Ulp. einige 20 mal; Paul. ad Pl. 29, 2, 73; \*Mod. (reg. 33, 10, 13 *procul dubio est*). — Iust. Cod. 3, 1, 13, 9; 11, 48, 24 pr. u. ö. — Die häufigsten Ersatzsynonyma s. o. S. 17.

Eine weitere Erscheinung der späteren Zeit<sup>1)</sup> ist die große Beliebtheit von *si quando*; es findet sich sehr oft in den Justinianischen Konstitutionen, z. B. 1, 4, 31; 1, 27, 2, 9; 3, 1, 15; 3, 28, 35 pr.; 4, 20, 19 pr.; 4, 21, 19 pr.; 5, 13, 1, 13 und 14 u. s. w., und daß es auch im Westen beliebt war, zeigt eine Vergleichung der Sententiae des Paulus mit deren westgotischer Interpretatio: vergleiche z. B.

Paul. Sent. 4, 1, 16 (nach Haenels Numerierung) *Quoties libertis fideicommissum relinquitur* mit

Intpr.: *Si quando l. f. c. relictum fuerit*.

Vergleiche ferner 5, 10, 3; 5, 34, 1; 5, 39, 1 mit der Interpretatio.

1) Sittl, Lok. Verschiedenh. S. 137.

Im Klassischen, und so auch bei den römischen Juristen, tritt *si quando* nur selten auf: Alf. d. 8, 5, 17 pr.; es fehlt bei \*Celsus, \*Iavolenus, \*Iulianus; Ter. Clem. iul. pap. 40, 9, 24; Pomp. ad S. 38, 1, 8 pr. (dagegen ed. 40, 12, 1 pr. nach Gradenwitz interpoliert); Afr. q. 16, 1, 17 pr.; 30, 109 pr.; 35, 1, 32; 44, 7, 23; Maec. fc. 49, 17, 18, 4; Gai. Inst. 2, 81; prov. 38, 10, 1, 2; Reskript M. Aurels bei Paul. resp. 26, 5, 24 und Ulp. ed. 27, 8, 1, 10; bei \*Marcellus, \*Scaevola und \*Papinianus fanden wir es nicht; Call. q. 47, 9, 7; Flor. inst. 34, 2, 29 pr.; Ulp. Vat. 130; ad S. 30, 41, 2; ed. 43, 12, 1, 5; off. proc. 48, 18, 1, 27; (ed. 40, 12, 1 pr. von Gradenwitz als interpoliert erwiesen;) fc. 36, 3, 6 pr. u. 1; Paul. Sent. 4, 6, 1 Kr.; ed. 14, 2, 2, 2; resp. 34, 1, 12; ed. 41, 2, 3, 23.

Mag man es hier dem Zufall zuschreiben wollen, daß Africanus präponderiert, weil mit der Zahl 4 eine Statistik eigentlich nicht hergestellt werden kann, so wird dies unmöglich sein beim Gebrauch von *quando* als Kausalpartikel = „weil“<sup>1)</sup>. Dies war im Altlateinischen nicht selten, wie z. B. folgende alte Formeln beweisen: Gai. Inst. 4, 16 *QUANDO TU INIURIA VINDICAVISTI, D AERIS SACRAMENTO TE PROVOCO.* 4, 21 *QUANDOC NON SOLVISTI, OB EAM REM EGO TIBI MANUM INICIO.* Paul. Sent. 3, 4 A, 7 *QUANDO TIBI BONA DISPERDIS . . . , OB EAM REM* u. s. w. Mehr bei Scherer, De particula quando S. 21 f. Im klassischen Latein war das kausale *quando* recht selten, wie es z. B. nach Schmalz bei \*Caesar, \*Varro und in \*Ciceros Reden ganz fehlt. Im Spätlatein wird es wieder häufiger; Koffmanne, Kirchenlat. S. 132 zitiert Tertull., Cyprian., Victorin., Hilār., Ambros., Faustinus.

Die juristische Litteratur stimmt in dieser Hinsicht ganz mit den übrigen Schriftstellern. Nur Africanus fügt sich nicht in die Reihe. Das kausale *quando* fehlt zunächst allen \*Älteren. Zuerst steht es bei \*Iul. ex Min. 19, 1, 29, wo Mommsen es statt des handschriftlichen *quia non* eingesetzt hat; Pomp. ad Muc. 28, 5, 69 ist von Mommsen verbessert. Afr. q. 13, 6, 21, 1; 15, 3, 17, 1; 16, 1, 19 pr. und 2 und 5 bis; 19, 5, 24; 24, 3, 33; 30, 108, 1; 30, 109, 1; 34, 2, 2; 35, 2, 88, 1; 39,

1) Litteratur bei Georges s. v. — Schmalz in Müllers Handb. II 508.



2, 44, 1; 41, 1, 40; 46, 3, 38, 1 und 3. \*Gai.; \*Marcell.; Venul. intd. 43, 21, 4 (absichtlich gewählt, = „sintemalen“); Scaev. d. 46, 3, 88; Pap. q. 36, 1, 57, 1<sup>1)</sup>; Vat. 259 s. f. (Hu.); \*Call.; Tryph. disp. 37, 5, 13; Ulp. op. 50, 10, 1, 1; Paul. ed. 2, 10, 2; 17, 1, 22, 1; 18, 1, 1 pr.; 41, 3, 4, 25; Macer app. 49, 4, 2, 1; 49, 8, 1, 4; Mod. resp. 19, 1, 39 pr.; diff. 21, 1, 62. Aus dieser Zeit stammen auch die Erlasse des Alexander Severus<sup>2)</sup> Cod. Iust. 2, 1, 8; 2, 19, 2; 4, 30, 6, und in dieser Zeit könnten etwa auch Africans Quästionen epitomiert worden sein.

Endlich mag noch angeführt werden, daß Africanus *etenim*, welches Juristenl. S. 79 als Justinianisches Lieblingswort bezeichnet ist, das sich aber seit Papinianus und vielleicht durch seinen Einfluß auch bei den Juristen häufiger findet, nicht weniger als 13mal aufweist. Dagegen die älteren Juristen und Africans Zeitgenossen wenden es recht sparsam an (von ihnen hat die höchste Ziffer, 6, Marcellus), wobei vielleicht auch noch manches *etenim* auf Rechnung der Kompilatoren zu setzen ist.

Ob die Ersetzung des *ex* durch *de*, welche im späten Latein immer weiter um sich greift, auch in der Verbindung *aliqua de causa* (Afr. q. 3, 5, 45, 1; 32, 64) auf eine spätere Zeit schliessen läßt, ist deshalb nicht zu entscheiden, weil *aliqua de causa* auch die goldene und silberne Latinität kennt. Aber es verdient doch bemerkt zu werden, daß bei den Juristen *aliqua ex causa* Regel ist.<sup>3)</sup> Nur Ulpianus geht einige Male mit Africanus: ed. 4, 6, 28 pr. *de causa probabili*; 4, 8, 21, 9 *alia iusta de causa*; ähnl. Reg. 11, 23 und off. proc. 48, 18, 1, 27; *turpi de causa* 42, 4, 7, 4. (Noch seltener ist der bloße Ablativ: *alia qualibet causa* Afr. q. 33, 5, 5; *qua alia iusta causa* Ulp. ed. 39, 2, 15, 33; Paul. ad S. 8, 2, 20, 5 und grad. 38, 10, 10, 15 *eadem causa*.)

Wenn Africanus uns in überarbeiteter Form erhalten ist, so dürfen wir nicht wagen, aus dem Erhaltenen seinen eigenen

1) *Quando* = *quia* nach A. Faber, Coni. 18, 5. Otto, Schilling und Sintenis übersetzen es mit „sobald“.

2) In den Reskripten älterer Kaiser kommt das kausale *quando* 4mal vor: Sev. und Car. Cod. Iust. 2, 11, 4 (Jahr 198); 4, 32, 4, 1; 9, 32, 1 (Jahr 205); Carac. Cod. Iust. 8, 40, 7 (Jahr 215).

3) Die speziell Gaianische (s. u.) Formel *qua de causa* ausgenommen.

individuellen Stil finden zu wollen. Nur sei erwähnt, daß seine Liebe zu *utrumne* (z. B. q. 12, 7, 4; 15, 1, 38, 1; 17, 1, 34, 1; 30, 107 pr.; 32, 64 pr. u. ö.) ihn mit dem halbvolgären Pomponius und mit Scaevola in eine Reihe stellen würde (vgl. oben S. 65), während die Neigung für *priusquam* (17 *priusquam* gegen 1 *antequam*), wenn sie nicht auf die spätere Bearbeitung zurückgeht, für Archaismus sprechen könnte (s. o. S. 42). *Nonnisi* hinwiederum, welches Africanus 4mal schreibt, weisen vor ihm nur die rhetorisch geschulten Juristen Celsus und Iulianus je einmal auf (Cels. d. 45, 1, 99, 1; Iul. d. 46, 8, 22, 4), wogegen wir es bei den näheren Zeitgenossen Africans nicht finden (vgl. Gai. Inst. 1, 121 *nisi in praesentia sint, Mancipari non possunt* mit Ulp. Reg. 19, 6 *non nisi praesentes Mancipari possunt*); erst seit Scaevola wird es allgemeiner üblich: wieder ein Beweis, daß die Juristen im allgemeinen „besser“ schrieben als ihre Zeitgenossen.<sup>1)</sup> In der übrigen Prosa ist es seit dem älteren Plinius und Quintilianus wohl bei allen Schriftstellern zu finden: außer den bei Hand IV 252 angeführten auch bei Fronto (S. 63 und 142 N.) und Minucius Felix (34, 11).

Africanus hat, wie man annimmt (Bertrand, *Blois* S. 70; Mommsen, *Zeitschr. f. Rechtsg.* IX 93; Buhl, *Salvius Iulianus* I 77 ff.) die Quaestiones im Anschluß an seinen Lehrer Iulianus<sup>2)</sup> verfaßt. Von sprachlichen Berührungspunkten mit

1) Vgl. Grupe, *Neue philologische Rundschau* 1890 S. 140; Kübler, *Berl. philol. Wochenschr.* 1889 S. 1174.

2) Möglicherweise im Anschluß an dessen mündlichen Vortrag — möglicherweise in Anlehnung an eine Schrift desselben. Die vielbesprochene Stelle Ulp. ad S. 30, 39 pr.: *Africanus libro vicesimo epistularum apud Iulianum quaerit* faßt Zimmern und Bremer (S. 49), als heiße es „er fragt bei Iulianus“. Dies erinnert einigermaßen an die Meinung des spätrömischen Geschichtsschreibers Lampridius, Ulpianus habe Briefe an Sabinus geschrieben, weil er las *Ulp. libro X ad Sabinum*. Mommsen (*Zeitschr. f. Rechtsg.* IX 92 Anm. 30) ist der Ansicht, Ulpianus denke an ein bei Iulianus gefundenes Zitat einer Schrift des Africanus, die in Form von Briefen abgefaßt war. Der Sprachgebrauch würde diese Auffassung zulassen (vgl. H. Pernice, *Miscellanea* S. 57); aber da Africanus jünger war als Iulianus (hieran erinnert Karlowa, *Rechtsgesch.* I 714), hätte sich Ulpianus recht undeutlich ausgedrückt. Karlowa, *Rechtsgesch.* I 714 hält die *Epistulae* für ein Werk des Africanus, in dem er bei gegebener Gelegenheit an einen Satz Iulians anknüpfte. (Auch Krüger S. 179 sieht in den *Epistulae* ein Werk des Africanus; Bertrand, *Blois* S. 70 hatte vorgeschlagen, statt *l. XX epist.*

Iulianus können wir ein 5maliges *quare* = *ideoque* (s. o. S. 59), das eben besprochene *nonnisi*, das auf S. 10 erwähnte *in autem* anführen.

### L. Volusius Maecianus.<sup>1)</sup>

Zuerst ein Freund des Kaisers und einer der Lehrer des jungen M. Aurelius — später Teilnehmer an einer Verschwörung gegen seinen früheren Schüler: ein seltsamer Kontrast. Er suchte jedenfalls äußerlich zu imponieren und war doch kein edler Charakter. Auch in seiner Sprache sucht er zu imponieren, und spricht doch nicht immer urban.

Wir besitzen von ihm in der Einleitung zu seiner Assis *distributio* einige Zeilen, welche, weil sicher seiner eigenen Feder entstammend, fast lehrreicher sind als alles übrige: *Saepe numero*<sup>2)</sup>, *Caesar, animadverti aegre ferentem*<sup>3)</sup> *te, quod assis distributionem et in heredum institutione et in aliis multis necessariam ignotam haberes. Quae* (Hu.) *ne tam exigua res ingenium tuum ullo modo moraretur, cum partes ipsas, tum*<sup>4)</sup> *vocabula et notas proponendas existimavi; et deprehendes distributionem quidem partium infinitam, oppido*<sup>5)</sup> *autem quam*

zu lesen l. IX quaest.) Aber wir sehen uns vergeblich nach einem Beispiel dafür um, daß *apud Iulianum* heißen kann „im Anschluß an eine Meinung Iulians“. Es bedeutet vielmehr wie das S. 3 Anm. erwähnte *ad Iul.* den Anschluß an ein Werk Iulians (vgl. Ulp. ed. 19, I, 11, 15 *Iulianus libro decimo (quinto) apud Minicium ait*, wo des Iulianus Libri ad Minicium gemeint sind); der Titel desselben war *Epistulae*; es hatte wenigstens 20 Bücher. Möglicherweise ist die Epitome, welche wir unter dem Namen „*Quaestiones Africani*“ in den Digesten exzerpiert finden, eine Verarbeitung jener *Epistulae* mit den Noten des Africanus. Als eine Note stellt sich z. B. dar Afr. q. 47, 2, 62, 7. Der spätere Epitomator hätte dann die Bücherzahl verringert, ähnlich wie es in der Epitome des Gaius geschehen ist.

1) Lenel I 575. — Assis distributio bei Huschke, *Iurispr. Anteist.* ed. 5 S. 411 ff.

2) Fronto S. 25; 63; 144 f.; 187; 193 N. Doch auch bei Marcellus, Ulpianus u. a.

3) *Aegre ferre* Fronto S. 164 und 219.

4) *Cum ... tum* Fronto S. 179 bis; 180; 206; 221. Bei den Juristen fehlt es bekanntlich (Archiv I 87).

5) Zwar nicht bei Fronto, aber bei Gellius und Apuleius. Über *oppido quam* Wölflin, *Philologus* XXXIV 152. Hagen, *Reisigs Vorles.* I 287. — Über die Grundbedeutung von *oppido*, „fest“, Wölflin, *Archiv* VI 195.

*exigua vocabula et notas.* Die gesperrt gedruckten Wörter sollen offenbar den Ausdruck gewählt erscheinen lassen (vgl. Juristenl. S. 61 A. 3). Wir erinnern uns dabei, daß auch der Architekt Vitruvius unter Augustus, obwohl er mit dem Latein der Gebildeten nicht auf recht gutem Fuß stand, doch gerade in den Einleitungen der Bücher elegant zu schreiben versucht, vgl. Praun, Syntax des Vit. S. 3; auch er wählt das seltene *oppido*. Maecianus wollte vielleicht der Frontonianschen Schulung des Prinzen, welchem die Assis distr. gewidmet ist, Rechnung tragen. Zu dieser Gewähltheit bildet die Wiederholung von *exiguus* einen um so größeren Kontrast, als das Wort sonst nicht allzu häufig ist und hier obendrein in zwei verschiedenen Bedeutungen gebraucht ist. Außerdem hätte er, wenn er gerade das wenig gewählte *ignotum habere* (Thielmann, Archiv II 524 kann es nur aus Sen. Ep. und Tac. Ann. belegen) schreiben wollte, doch wenigstens die enge Zusammenstellung von *necessariam* und *ignotam* vermeiden können.

Ähnlich könnten wir in den Digesten *non ab re (est) fc.* 28, 5, 87, 1; 40, 5, 54 als gewählt bezeichnen. Von den Juristen scheint es nur noch Ulpianus ein paarmal geschrieben zu haben; denn wir müssen Maecianus mit (möglichst gleichzeitigen) Juristen zusammenhalten, und nicht etwa mit anderen Klassikern der silbernen Latinität, wie dem älteren Plinius, welcher es nach Hand I 42 öfters anwandte; Suet. Aug. 94. Auch *procul dubio* (s. o. S. 66) läßt sich so erklären; trotz den Ausführungen auf S. 37 zur Not auch *tametsi...tamen* (2mal). Aber wenn 60 *vel* gegen 10 *aut* stehen und von diesen 10 *aut* wahrscheinlich noch 4 (fc. 40, 5, 36) aus der wörtlichen Anführung eines S. C. sich erklären, so verrät eine solche Vorliebe für *vel* in der Mitte des zweiten Jahrhunderts einen vulgären Stil<sup>1)</sup>; und ebenso *nostri causa*<sup>2)</sup> (fc. 35, 2, 30).

1) Es mag daran erinnert werden, daß nach Becker, *Studia Apuleiana* S. 13 bei Apuleius, welcher in den übrigen Schriften *aut* nicht verschmäh't, gerade in der leichten Stilgattung der Metamorphosen *aut* mit Ausnahme von 4, 25, 28 fehlt.

2) Vgl. Wölfflin, Archiv I 172. Wenn man von Cic. Lael. 16, 57 absieht, wo Kühner II 310 *nostri causa* gewiß richtig durch die Konzinnität des Chiasmus erklärt, wird für diese Erscheinung bis Apuleius und Tertullianus keine

Der Ablativus *mare* (fc. 32, 17 pr. *vel in mare vel in fluminibus*) wird von Georges, Lex. d. lat. Wortformen s. v. aus Varro und Lucretius, Ovidius (5 mal), Call. mon. 47, 9, 6, Lactantius und Hegesippus belegt. Doch könnte er bei Maecianus ebenso wie bei Gai. cott. 1, 8, 5 (s. Juristenlat. S. 65 A. 1) von den Kompilatoren herrühren. — Mommsen verbessert *significere* fc. 36, 1, 67, 3 F in *significare*. Aber Maecianus hat sich vielleicht durch die Ähnlichkeit von *lucrifacere* leiten lassen, wie umgekehrt nach Georges Tert. Praescr. 24 *lucrificare* schrieb. Vgl. *aedifacere* F (Mo. *aedificare*) Lab. post. a Iav. ep. 19, 2, 60, 4; *magnificiebat* F (Mo. *magni faciebat*) Ulp. ed. 43, 24, 1, 10 (nach Labeo?). Am allerwenigsten besteht Anlaß, fc. 36, 1, 7 *morbo adplicitus* in *adflctus* zu ändern; Maecianus hat einfach *adplicitus* und *implicitus* verwechselt. Ob sich das Überwiegen von *compellere* (11 mal) über das Synonymum *cogere* (5 mal) hieherziehen läßt, wagen wir nicht zu entscheiden. — Wir würden gewiß noch mehr Vulgarismen finden, wenn nicht sein individueller Stil durch die Quellen, welchen er folgt, verdunkelt wäre.

Er schrieb nach Lenel II 1246 seine *fideicommissa* unter Benützung von Julians Digesten. Neben Iulianus wird Celsus zwar nur einmal genannt (35, 2, 30, 7), aber das gleichzeitige Auftreten von *quippe* (fc. 35, 2, 30, 1), *ridiculum est* (fc. 28, 5, 87 pr.), *quos redimendos habebit* (fc. 40, 4, 55, 2), ein Part. Fut. mit abhängigem Nebensatz (fc. 36, 1, 66 pr. *repetet, non repetiturus, si ante restitutionem solvisset*) klingt sehr an die Sprache des Celsus an.

### Gaius.<sup>1)</sup>

Wohl über keinen Juristen ist so viel geschrieben worden wie über Gaius; — und doch ist seine Person noch in tiefes Dunkel gehüllt.

In seiner Sprache zeigt er ungeschminkte Schlichtheit

handschriftlich gesicherte Stelle angeführt, wohl aber Stellen aus Späteren, z. B. Ulp. ed. 2, 13, 4, 1 und 13, 6, 12 *mei causa*; ad S. 13, 6, 10, 1 *sui causa*; Ulp. ed. 19, 5, 17, 2 *mei dumtaxat causa*; Serv. Aen. 2, 195 *nostri causa*; Boet. Cons. philos. 3, 1 *faciam tui causa libenter*.

1) Lenel I 181. — Institutiones ed. 2 von Krüger und Studemund, Berol. 1884, und ed. 5 von Huschke, Lpz. 1885.

und ein entschiedenes Streben nach deutlicher Darstellung, wie dies Archiv I 82 ff. auseinandergesetzt ist. Daneben aber hat er auch einige häufige Wendungen, die wir bei keinem oder fast keinem anderen Juristen außer ihm finden.

Ein recht beliebter Übergang bei Gaius ist *admonendi sumus*: Inst. 1, 141; 2, 27 und 80 und 206; 3, 56 und 163; 4, 82 und 110 und 136 und 169; prov. 9, 4, 27 pr.; 10, 3, 11; 12, 2, 31; urb. 29, 4, 18, 1; fc. 36, 1, 65, 15; prov. 38, 10, 1, 2; 38, 10, 3, 2; v. o. 46, 2, 34, 2. Dieser Masse von Stellen steht aus der übrigen Rechtsliteratur eine einzige gegenüber: Ulp. fc. 36, 3, 6 *Si quando incerta summa est fideicommissi, qui cognoscit taxationem <...> quoque fideiussores pctuntur. Admonendi autem sumus rebus publicis remitti solere satisfactionem . . si quando necessitas dandi intercedat.* Die Worte hinter der Lücke scheinen von Gaius zu sein. Jedenfalls hatten die Kompilatoren wenige Seiten vorher die Fideicommissa des Gaius exzerpiert, 36, 1, 65. — Der Gebrauch von *adm. sumus* wird demnach bei Inst. Inst. 3, 1, 13; 3, 5, 5; 3, 6 pr.; 3, 8 pr. auf Benutzung des Gaius in diesen Paragraphen schließen lassen, wenn nicht etwa Justinians Räte die Phrase aus Gaius sich selbst aneigneten.

[Dagegen \**meminisse oportet* u. ä., das Ulpianus und Macer schreiben, kennt Gaius nicht, wie überhaupt nicht \**memini* = *scio*. In letzterer Beziehung steht Gaius allerdings nicht allein, sondern alle älteren Juristen haben *memini* nur als Ersatz für \**reminiscor* und \**recordor* gebraucht, welche Verba von jeher, wie es scheint, weniger häufig waren als *memini* (vgl. Reichenhart, Acta Erlang. IV 486); sie finden sich in den Digesten nicht, erst in den Konstitutionen späterer Kaiser. Allen Juristen gemeinsam ist *sciendum est*.]

Noch verdient Erwähnung, daß Gaius auch sonst das höfliche<sup>1)</sup> *admonere* im Unterschied zu den übrigen Juristen in der Bedeutung „lehren“ liebt: Inst. 2, 40 und 97; 3, 17 und 33<sup>a</sup>; 4, 69; tab. 50, 16, 233, 2; 50, 16, 236 pr., während er \**ostendere* nicht kennt. Vergleiche

Gai. Inst. 2, 97 *hactenus tantisper admonuisse sufficit,*

1) Vgl. Apul. Apol. 48 S. 59 (Kr.) *etenim admonendus es mihi, non docendus.*

*quemadmodum singulae res nobis adquirantur.* ~ . *Videamus itaque nunc* u. s. w. mit

Ulp. ed. 26, 10, 1, 5 *Ostendimus, qui possunt de suspecto cognoscere: nunc videamus* u. s. w.

Eine andere Eigentümlichkeit des Gaius ist der unnötige Komparativ in Wendungen wie *superius exposuimus, indicavimus* u. ä. Inst. 1, 39 und 75 und 87 und 126 und 197; 3, 194; 4, 69; ed. aed. 21, 1, 32, während alle anderen Juristen *supra d.* schreiben, sogar noch der späte Charisius, mun. 50, 4, 18, 27 (*supra ostendimus* Ulp. ad S. 18, 6, 4, 2; ed. 26, 7, 3, 2; disp. 28, 5, 35, 2). Erst nach der Zeit, wo Gaius zitiert zu werden anfängt (426 n. Chr.), kommt auch *superius* in den Rechtsquellen vor: Zeno Cod. Iust. 8, 12, 1, 2; Iust. Cod. 6, 61, 6, 2<sup>a</sup>; 6, 61, 8, 1<sup>b</sup>; 7, 72, 10 pr. — Aus der übrigen Prosa wird angeführt Bell. Hisp. und Phaedrus; Tac. Hist. 5, 19 *superius demonstravimus*; Silvia (um 380) in der Peregr. ad loca sancta; August. Civ. d. 10, 11; 11, 23; 12, 13; 13, 24 (3mal) u. s. w. (Köhler, Acta Erlang. I 410. Wölfflin, Lat. und rom. Komp. S. 44. Wölfflin, Archiv IV 262.)

Ähnlich schreibt Gaius *inferius* statt *infra* Inst. 1, 118; 2, 197; 3, 183, welches Krebs-Schmalz aus C. I. L. I 1055 und Solin. 2 belegt, Georges aus Ov. Trist. 2, 263. Anders *inferius scribit* Paul. publ. 48, 13, 11, 3.

Ebenso vereinzelt steht er mit der Ciceronianischen Satzverbindung *qua de causa* (vgl. Archiv I 86): Inst. 1, 94; 2, 161; 3, 41 und 131 und 143 und 207; cott. 1, 8, 5 pr.; prov. 35, 2, 73 pr.; fc. 36, 1, 65, 15; cott. 41, 1, 5, 6; 41, 1, 9, 8. Sonst können wir es aus den Digesten nur anführen (Paul. ed.?) 43, 16, 9 pr., wo eigentümlicherweise ein Fragment des Gaius folgt, und wo außerdem zweimal *id est* steht, welches wohl kein Jurist annähernd so häufig wie Gaius schrieb. Es liegt vielleicht ein Versehen der Kompilatoren oder ihrer Schreiber vor. (Das Reskript eines Kaisers Ulp. off. cons. 34, 1, 3 kommt nicht in Betracht.) Bei Iust. Inst. 3, 2, 3 beweist unsere Wendung, daß Iustinianus hier sich an Gaius angeschlossen. *De qua causa* Masurius Sabinus bei Gell. 5, 13, 5.

*Eo usque donec* heißt bei Gaius zwar auch einige Male „so lange bis“, öfter aber „so lange als“: Gai. Inst. 3, 151 *manet societas eo usque, donec in eodem consensu perseverant*

(der westgotische Gaius läßt *eo usque* weg); 3, 184 *eo usque manifestum furtum esse dixerunt, donec perferret eo quo perferre fur destinasset* (vorher in gleichem Sinn *quamdiu*; Inst. Iust. 4, 1, 3 parallel *quamdiu*); 2, 67; prov. 23, 2, 17 pr.; cott. 41, 1, 3, 2; 41, 1, 5, 1 und 4 und 5. Es gelang nicht, diese Ausdrucksweise bei einem anderen römischen Schriftsteller<sup>1)</sup> zu finden. Nur eine ähnliche Stelle zitiert Hand II 420 und Thielmann, Archiv IV 61, nämlich Tac. Ann. 4, 18 *beneficia eousque lacta sunt, dum videntur exsolvi posse*, und der Grieche (s. u.) Tryphoninus schreibt disp. 49, 17, 19, 3 *numquid, quoad* (F: *quod ad*) *utatur iure concessio filius . . . eo usque ius patris cessaverit*; vgl. auch *usque adeo . . dum* „so lange als“ Ter. Eun. 741 f.; mehr bei Thielmann, Archiv VI 60 und 67. [Vergleichen läßt sich der Gebrauch von *usque ad* = *per*, welcher sich nicht auf Gaius beschränkt: Lab. post. a Iav. ep. 32, 30, 1 *hortorum fructus usque ad lustrum, quo conducti essent, Aufidio legaverat*; Gai. v. o. 46, 1, 72 *ut usque ad tempus vitae dumtaxat obligaretur* (= *per totum tempus vitae* Ulp. fc. 34, 1, 14 pr.); ähnlich Ulp. ad S. 7, 8, 10, 3; 7, 4, 3 pr.; 28, 7, 4 pr.; Paul. ed. 40, 4, 34 (Formel); Scaev. d. 40, 4, 29 *hic sublatus ab alio educatus est nomine patris vocitatus; usque ad vitae tempus patris tam ab eo quam a matre an vivorum numero esset, ignorabatur* (eine Änderung scheint nicht notwendig); Iust. Cod. 3, 33, 12, 1 *usque ad omne vitae tempus*. Ebenso ist *usque ad* gebraucht Scaev. d. 33, 1, 18 pr. (Formel); Tryph. disp. 29, 1, 41 pr. (Formel); Ulp. trib. 2, 15, 8, 3; Paul. orph. 38, 17, 6, 1; Iust. Inst. 2, 6, 14. Stellen aus Varro, Columella, dem Naturforscher Plinius, Quintilianus u. a. bei Thielmann, Archiv VI 488.]

Mit Quintilianus hat Gaius die Phrase *adhuc etiam* (et) gemein im Sinn von *praeterea quoque*: Inst. 2, 59; 3, 33 und 152; prov. 7, 1, 6, 1. Doch mag es Zufall sein, daß wir dies bei den anderen Juristen nicht nachweisen können.

Es genügt, festgestellt zu haben, daß Gaius mit den häufigen Wendungen *admonendi sumus, superius diximus, qua de*

1) Pomp. ad Muc. 41, 2, 25, 2 las man früher nach F: *an ~ usque eo possideamus, donec revertentes non aliquis repellat*. Mommsen schreibt *nos* statt *non*.



*causa, eo usque donec* „so lange als“ alleinsteht. Die späteren Juristen können deshalb den Gaius kaum<sup>1)</sup> in der Weise benützt und wörtlich ausgeschrieben haben, wie sie es sonst mit ihren Quellen zu thun pflegten. Auch die oft wörtliche Übereinstimmung von Ulpian's Regulae mit des Gaius Institutionen wird demnach durch gemeinsame Benützung der nämlichen Quelle zu erklären sein. Bisher war man vielfach anderer Meinung. Wenigstens lehrt Bremer S. 88, Ulpianus habe „bekanntlich“ die Institutionen des Gaius vor Augen gehabt. Dagegen spricht Dernburg, Die Inst. des Gaius ein Kollegienheft S. 30 richtig von einem „Gemeingut der römischen Iurisprudenz“.

Haben ihn die Nächstfolgenden nicht oder nur wenig benützt, so muß er getrennt gewesen sein von den übrigen Juristen — entweder zeitlich oder sozial oder örtlich. Die Ansicht, daß Gaius ein paar Jahrhunderte später anzusetzen sei, kann jetzt, seit wir die Institutionen in ihrer ursprünglichen Gestalt besitzen, niemand mehr vertreten. Wenn er nun aber um 161 in Rom gelebt hätte, was besonders Dernburg (Die Institutionen des Gaius u. s. w. S. 80) vertritt, so müßte eine soziale Schranke zwischen ihm und den übrigen bestanden haben. Denn der Umstand, daß er das *Ius respondendi* nicht besaß, würde zwar vollständig erklären, daß man ihn nicht als Autorität zitierte, nicht aber, daß man ihn in

---

1) Wir verhehlen uns nicht, daß sich gegen diese Folgerung Einwände erheben lassen. Zunächst könnte man darauf hinweisen, daß auch Papinianus, wie wir sehen werden, einige Ausdrücke hat, welche sich bei seinen Nachfolgern nicht finden, obwohl diese seine Werke kannten: aber von Papinianus hat noch niemand behauptet, daß ein Werk von ihm in der Weise die Grundlage für die Schrift eines Nachfolgers gebildet habe, wie man es von den Institutionen des Gaius vielfach annimmt. Gewichtiger wäre der Einwand, daß Ulpianus in seinen Regulae, welche eine kürzere Fassung haben als die entsprechenden Ausführungen bei Gaius, gelegentlich der Kürzung jene spezifisch Gaianischen Phrasen gestrichen haben könne. Thatsächlich finden wir bei Ulpianus keinen inhaltlich an Gaius erinnernden Satz, in welchem etwa einer der ausschließlich dem Gaius eigentümlichen Ausdrücke durch ein anderes Wort ersetzt wäre. Doch dies ist ganz natürlich, wenn Ulpianus einer Quelle folgte, welche die Gaianischen Thaten nicht hatte. — Jedenfalls aber wird unser Wahrscheinlichkeitsbeweis nur dann annehmbar sein, wenn zugestanden werden kann, daß, wer eine Phrase wie *qua de causa* oft liest, sie unbewußt auch selbst gelegentlich anwenden wird. An und für sich möglich ist freilich auch absichtliche Vermeidung.

den einschlägigen Werken so wenig benützte, wie wir nachzuweisen versuchten. Hielt man ihn nicht für wissenschaftlich ebenbürtig? Wenn man diese Meinung mit Recht hatte, so wäre es recht auffallend, daß sie sich nach einigen Jahrhunderten änderte, und daß die Werke des Rechtslehrers so lange erhalten blieben; wenn man aber mit Unrecht, etwa infolge der Chikanen von Rivalen, ihn beiseite liegen liefs, so wäre wohl rascher ein Umschlag erfolgt. Isolierte er sich vielleicht durch Anschluß an die christliche Religionsgemeinschaft? Die Ansicht des Antonius Vacca, Gaius sei ein Christ gewesen, übergeht man längst mit Stillschweigen, weil der Hauptgrund jenes alten Gelehrten, daß Iustinianus ihn „*Gaius noster*“ nenne, alles andere ebenso gut beweist. Auch in der Sprache findet sich für diese Ansicht kein genügender Stützpunkt. Zwar den Ausdruck *fana deorum*, womit christliche Schriftsteller die Heidentempel bezeichnen, trafen wir außer bei Gai. Inst. 1, 53 bei keinem Juristen; *fana* ohne *deorum* bei Vivianus (Ulp. ed. aed. 21, 1, 1, 10): aber wir wissen nicht, ob *fana deorum* nicht erst vom christianisierenden Tribonian verbannt oder in *aces sacra* u. ä. verwandelt wurde. Es wäre an und für sich auch möglich, daß wir in Inst. 1, 55 *nec me praeterit Galatarum gentem credere in potestate parentum liberos esse* eine Reminiszenz an Galat. 4, 1 ἐφ' ὅσον χρόνον ὁ κληρονόμος νηπιὸς ἐστίν, οὐδὲν διαφέρει δούλου vor uns hätten; daß er die Opfer für veraltet hielt, könnte man zur Not aus Inst. 2, 55 schließen: *ut essent, qui sacra facerent, quorum illis temporibus summa observatio fuit*; ja die Ähnlichkeit der Namen hätte sogar etwas Bestechendes, wenn wir lesen, daß ein Presbyter Gaius gegen den Sektierer Proculus (der allerdings erst nach 200 gesetzt wird) aufgetreten sei; konnte es doch einem Geschichtsschreiber des 3. oder 4. Jahrhunderts nicht eben schwer fallen, die *secta Proculi*, zu deren Gegnern Gaius gehörte, für eine religiöse Sekte zu halten. (Übrigens scheint der Name Proculus ebenso wenig wie der Name Gaius selten gewesen zu sein.) Da nun aber weitere und wirklich beweisende Spuren von Christentum sich nicht finden und der Gedanke überhaupt recht viel Unwahrscheinliches hat, so werden wir, wenn wir den Gaius nur unter dieser Voraussetzung für Rom in Anspruch nehmen können, doch lieber

hierauf verzichten und ihn für einen Provinzialjuristen halten.

Wir sind so durch seine Sprache zu einem Resultat geführt worden, welches längst Mommsen mit ganz anderen Faktoren gefunden hatte (Jahrb. des gem. deutschen Rechts III, 1859, S. 1 ff.), freilich nicht ohne Widerspruch zu erfahren.

Fragen wir, nach welchem Land uns seine Sprache weist, so ergibt sich zuerst negativ, daß seine Heimat nicht wohl Afrika gewesen sein kann. Denn er hat keine einzige der bisher bekannten speziellen Eigentümlichkeiten der Afrikaner (*quanti* = *quot* ist interpoliert: Juristenlat. S. 77), und einzelne Wörter, die er zufällig mit einem Afrikaner gemein hat, können dem gegenüber keinen Ausschlag geben (*dividuitas* urb. 35, 2, 80, 1 — *individuitas* Tert.; *defraudator* Inst. 4, 65 — *defraudatrix* Tert.; *prius est ut* Inst. 2, 100 — Tert. z. B. Praescr. haer. 2, 23; Apul. Met. 10, 18 Eysenh.; doch auch sonst, z. B. Sev. und Carac. Cod. Iust. 7, 53, 1; 9, 1, 1).

Dagegen finden wir eine größere Anzahl von Gräzismen.

Inst. 2, 196 *eas res ~ placuit sufficere, si mortis tempore sint ex iure Quiritium testatoris*; prov. 10, 2, 5 *eas . . curare debet ut . . maneat* (Mo.: *eae* statt *eas*); 5, 3, 41 *iubere eum debebit ut . . caveat* (*iubeo alicui ut* nach Wölfflin, Archiv VI 434 schon bei Tac.; *iubere aliquem ut* Apul. Flor. 23). Eine ähnliche Konstruktion ist oben S. 37 (aus Alfenu) besprochen; vgl. auch Pomp. ad Muc. 24, 1, 51; Ulp. ed. 12, 2, 13, 2. — Sittl, in Bursian-Müllers Jahresbericht LV 272 betrachtet als Gräzismus die Lesart des Cod. Veron. Inst. 1, 86 *qui nascantur, iure gentium matris condicionem sequitur* = οἱ ἀν γεννηθῶσι . . . (τις) ἀκολουθεῖ. Studemund-Krüger verbessern in *nascitur*. — Ant. Augustinus, Emendationes II 1 vergleicht *non quaelibet iniuria est duci in ius eum* prov. 2, 8, 5, 1 mit ἡ τυχοῦσα (doch ähnliche Stellen aus Cic. und Plin. bei Georges).

Einiges, das man jedoch nicht kurzweg Gräzismus heißen kann, hat Gaius mit griechischen Schriftstellern gemein. So teilt er eine besondere Vorliebe für *credo* = *existimo* (20 Stellen in Elvers' Promptuarium) mit Tryphoninus (s. u.), welcher es 4mal aktivisch und 16mal passivisch gebraucht; eine Anti-

pathie gegen *\*refert = interest*<sup>1)</sup> mit Modestinus (und Hermogenianus); *superius* (s. o. S. 75) und *supradictus* Inst. 3, 122; prov. 29, 5, 25, 2 mit Iustinianus (Bonnell zitiert für *supradictus* zwei Stellen aus Quint., Georges Gell. und Cael. Aur.; in den Digesten nur noch beim Griechen Callistratus fisc. 49, 14, 3 pr.; denn Ulp. ed. 43, 19, 1, 12 und Paul. ad S. 24, 1, 24 scheinen interpoliert, vgl. Juristenlat. S. 82. *Curare* mit Acc. c. Inf. (prov. 10, 2, 19; fc. 34, 5, 5 pr.) schreibt ebenfalls Iustinianus (Inst. 1, 24, 2; Cod. 6, 25, 10 pr.), doch auch einige Digestenjuristen: Afr. q. 16, 1, 17, 1; Pap. resp. 35, 2, 15, 1; 40, 8, 8; q. 24, 1, 52, 1. Kühner II 546 führt nur eine Inschrift aus der Zeit des Gaius an.

Für einen Hinweis auf die griechische Sprache ist *unde* = *quare* (vgl. ὅθεν) entschieden dann zu halten, wenn es in solcher Häufigkeit wie bei Gaius auftritt (allein schon in Elvers' Promptuarium über 30 Stellen). Zwar bietet Bonnell etwa ein Dutzend Stellen aus Quintilianus; aber aus den Digesten können wir vor Gaius nur eine Stelle aus Iav. ex Cass. 50, 16, 111 und aus (dem Griechen? s. o. S. 62) Terentius Clemens anführen; aus den zunächst nach Gaius Folgenden können wir es nicht belegen. Erst Papinianus führte es mit Erfolg in die juristische Litteratur ein; doch giebt sowohl er als Ulpianus, Paulus und Modestinus der Partikel einen bescheidenen Spielraum. Gab es ja genügend Ersatz in *quare* (s. o. S. 59), *igitur* und besonders *ideoque* und *et ideo*, bei Späteren *denique* (s. o. S. 20). [Über unser *unde* = *ideoque* sagt Gölzer, Latinité de S. Jérôme S. 424, daß es bei Hieronymus „mille exemples“ giebt. „Ni Freund ni Georges n' ont fait remarquer, qu' *unde* s' emploie déjà dans Virgile, mais surtout (?) dans les prosateurs postérieurs au sens de *pour cela*.“ — Min. Fel. 16, 5; 21, 12; Iust. z. B. Cod. 6, 23, 30. Die westgotische Gaiusepitome ersetzt das Gaianische *unde* meist durch Synonyma.]

Noch in einem Punkt scheint der Grieche durchgehört zu werden — wenn unsere Aufstellung auch für den ersten Blick befremdet. Wir haben im Archiv I 88 f. hervorgehoben, daß Gaius durch die Scheidung von *nec* und *neque* viel zur

1) Vgl. Archiv I 89 und oben S. 49.

Evidenz seiner Sprache beiträgt, da für ihn die Regel<sup>1)</sup> gilt, in Doppelgliedern die längere Form *neque . . neque* zu

1) Daß diese Regel auch Ausnahmen hat, ist im Archiv a. a. O. bereits angedeutet.

a. Scheinbare Ausnahmen.

α) Alle Zitate aus dem Kurialstil können nach Juristenlat. S. 3 nur *neque* haben, also z. B. Inst. 4, 119 *SI IN EA RE NIHIL DOLO MALO FACTUM SIT NEQUE FIAT*. — 1, 43 ist aus der Lex Fufia Caninia; 4, 184 *Cum in ius vocatus fuerit adversarius neque eo die finiri potuerit negotium, vadimonium ei faciendum est* läßt sich vielleicht zur Rekonstruktion des Ediktes verwenden. Aus einem Gesetz oder Edikt scheint auch zu stammen prov. 3, 2, 3; 47, 10, 12.

β) Der Ausdruck *nec vi nec clam nec precario*. Im Kurialstil stand auch hier sicher *neque*: inschriftlich Lex agr. 18 bei Bruns S. 75. Gesagt hat man vielleicht, der Kürze wegen, *nec vi* u. s. w. Geschrieben hat Gaius wahrscheinlich weder das eine noch das andere, wie sich auch aus dem Veroneser Palimpsest weder das eine noch das andere herauslesen läßt: NUNCNP oder N̄ · UNC · N̄P u. s. w. (Studemunds Apographum S. 283) läßt sich sogar auch auflösen in *non vi* u. s. w., wie auch thatsächlich Ulp. ed. 43, 19, 1, 2 und 12; 43, 19, 3 pr. und 11; 43, 20, 1 pr. (Mo.) gelesen wird.

γ) Ein *neque* in den Digesten an der Spitze des letzten Satzes im Fragment, wo bei Gaius leicht noch ein weiteres *neque* folgen konnte; z. B. manum. 27, 10, 17 (*Curator furiosi*) ~ *si donandi causa alienet, neque traditio quicquam valebit [nisi ex magna utilitate furiosi hoc cognitione iudicis faciat]*, intp. nach A. Faber, Coni. 12, 17] (<*neque . . .*>); ähnlich fc. 34, 9, 23; ebenso am Anfang des Fragments: tab. 2, 4, 22 pr. . . . *neque impuberes puellas ~ in ius vocare permissum est*.

δ) Verdorbene Stellen: Inst. 2, 54 *quia neque corporalis est* hat Polenaar gestrichen. Gaianisch wäre: *quia ne quidem c. e.*, vgl. 1, 67; 1, 104. — Inst. 2, 273 ist im Archiv a. a. O. verbessert, weil Gaius in einem Satz bei gleichem Verbum nie nach einer Negation (*non, nullus, nemo*) mit *nec* weiterfährt. Vielleicht genügt jedoch auch die bloße Änderung von *nemo* in *neque*: *codicillis neque heres institui potest neque exheredari*, vgl. Mod. resp. 28, 7, 27, 1 *hereditas codicillis <neque dari> neque adimi potest*. Ähnlich Inst. 2, 25, 2. — Gai. prov. 2, 13, 10, 1 *neque alios ullos absimiles eis* ist nach Faber, Rat. ad h. l. interpoliert, vgl. Wölfflin, Archiv V 512. — Gai. cott. 41, 1, 7, 12 ist wohl zu lesen *itaque ne[que] diruto quidem aedificio*.

b) Wirkliche Ausnahmen, welche zu zeigen scheinen, daß Gaius sich nicht gerade pedantisch an seine Regel hielt:

α) Zu Gunsten von *neque*: Inst. 3, 194 *neque enim*; iul. pap. 28, 6, 5 *neque interesse*; prov. 38, 1, 22, 1 *neque adiecerit*; prov. 26, 2, 1, 1 *ut in potestate eius futuri sint neque testamentum rupturi*.

β) Zu Gunsten von *nec*: *neque . . nec* (vgl. οὐτε . . οὐδέ) Inst. 1, 53; 2, 252 (*C ne . . nec*); prov. 18, 1, 35; *nec . . neque* Inst. 4, 163 *quodsi nec restituat neque exhibeat*; 2, 106 *reprobatum est . . domesticum testimonium*. ~ *Sed si filius familias ex castrensi peculio post missionem faciat testamentum, nec pater eius*

setzen, ohne Responsion dagegen *nec*. Bei Besprechung jener Abhandlung in Bursian-Müllers Jahresbericht LV 273 sagt Sittl, er vermöge sich nicht zu überreden, daß die Handschriften für diese Frage einen Wert haben, noch weniger aber, daß Gaius eine zugleich überflüssige und willkürliche Regel aufgestellt hätte; von der kein einziger seiner Leser eine Ahnung hatte. Was das erstere anlangt, so ist es ja gewiß, daß hie und da Abschreiber auch bei unserer Partikel sich nicht genau an ihr Original gehalten haben. Aber im großen und ganzen ist die Überlieferung, sogar in den Digesten, bezüglich *nec* und *neque* zuverlässig. Denn die Beobachtungen, welche wir bei Alfenus (s. o. S. 42) und Iavolenus (S. 53) machten, können unmöglich auf Zufall beruhen, und Sittl wird wohl selbst von seiner Meinung abgehen und mehr auf die Überlieferung halten, wenn er bemerkt, daß die von uns auf Grund von Inschriften aufgestellte Regel, daß der Kurialstil nur *neque* kennt (Juristenlat. S. 3), auch z. B. für das Edikt gilt, welches Lenel (auch bei Bruns S. 188 f.) nach den Digesten zusammengestellt hat. Daß aber die Leser des Gaius von jenem Scheidungsprinzip keine Ahnung gehabt haben, das folgt durchaus noch nicht daraus, daß unsere Gelehrten es bisher nicht beobachteten. Dem griechischen Ohr brauchte vielleicht ein Prinzip gar nicht angegeben zu werden. Man hatte im Griechischen zwei verschiedene Wörter für jene zwei Funktionen von *nec* und *neque*; von diesen entsprach *οὐτε . . οὐτε* vollständig dem lateinischen *neque . . neque*, während das abrupte *nec* sich mehr dem oxytonierten *οὐδέ* nähert. Andere Schriftsteller, z. B. Suetonius, haben zwar auch einige Neigung für das einfache *nec* und das doppelte *neque . . neque* (beim Juristen Marcianus ist sogar 78mal die Regel befolgt gegen 12 Ausnahmen); aber wenige

*recte testis adhibetur nec is qui in potestate patris est* (hier würden wir statt *nec . . nec* wegen *sed* und wegen Ulp. ad S. 28, 1, 20, 2 vielmehr *et . . et* erwarten, wenn auch die bisherige Lesart durch Inst. 2, 10, 9 gestützt ist und viele Gelehrte glauben, die Gaius- und die Ulpianusstelle durch Betonung von *post missionem* vereinigen zu können. Litteratur bei Fitting, Das castrense Peculium S. 206); 4, 151 (das erste *nec* ließe sich leicht in *non* ändern, vgl. Archiv I 88); 4, 112; prov. 28, 1, 8, 1; 44, 2, 15; iul. pap. 49, 14, 14.

Diese Ausnahmen verschwinden gegen die Regel; denn über 300mal lesen wir *neque* und *nec* nach dem im Text dargelegten Prinzip getrennt.

werden sich finden, die dem Gaius so nahe kämen wie die Griechen Tryphoninus und Callistratus, s. u.

Wir haben bei der Verfolgung griechischer Spuren absichtlich Zitate aus Homer und Xenophon, sowie griechische Wörter außer Acht gelassen, wie *νέαςις*, *θεοῦ βία*, *φάρμακον*, *βέλος* u. a. (zusammengestellt nach Mommsen von Bremer S. 78), weil davon manches auf die Quellen des Gaius zurückgehen könnte (tab. 50, 16, 236, 1 *ἀκρόδρα* vielleicht auf Iavolenus) und ihnen nur im Zusammenhalt mit anderen sachlichen Gründen eine gewisse Beweiskraft zuzugestehen ist.

Jedenfalls dürfen wir nach all' dem Angeführten den Gaius für einen Griechen halten: wieder kommt der sprachliche Beweis zu dem nämlichen Resultat wie der sachliche des großen philologischen Juristen.

Weiter aber kann uns nach dem heutigen Stand der Wissenschaft seine Sprache nicht führen. Sie deutet uns in keiner Weise an, ob wir seine Heimat oder Lehrthätigkeit in einer Stadt Italiens, der Provence oder Spaniens, Griechenlands, Ägyptens oder Asiens zu suchen haben. Griechen gab es überall. So müssen wir uns der Führung Mommsens anvertrauen, welcher ihn nach Kleinasien, etwa Troas, versetzt, oder mit Bremer ihn in Beryt lehrend denken.

Dafs Gaius im allgemeinen gelobt werden muß wegen eines klassischen Lateins<sup>1)</sup>, wie man es von einem Provinzialjuristen nicht erwartet (vgl. Archiv I 89 ff.), mag einerseits seinen Grund darin haben, dafs er in Rom seine Bildung genoß (vielleicht hörte er Iulianus), andererseits aber ist gewiß auch vieles auf Rechnung seiner Quellen zu setzen. Hauptsächlich schloß er sich in seinen Institutionen an dasselbe

---

1) Wenn man es dem Zufall zuschreiben kann, dafs wir \**mox* = *postea*, welches erst in der silbernen Latinität, namentlich bei Tacitus, hervortritt, aus Iav., Marci., Mod. nicht belegen können, weil ihre Fragmente zu wenig umfangreich sind, so ist dies bei Gaius unmöglich, da wir von ihm außer den beträchtlichen Digestenfragmenten auch noch die Institutionen besitzen. Die übrigen Juristen schreiben dieses *mox* seit Celsus unbedenklich und oft, Ulpianus mehr als 70 mal. Vergleiche z. B.

Gai. Inst. 2, 198 *si ~ rem suam legaverit eamque postea alienaverit, plerique putant ~.*

Ulp. ad S. 28, 5, 9, 17 *si servus ex die libertatem acceperit ~, mox sit alienatus, videamus ~.*

Werk an, auf welches auch Ulpian's Regulae, sei es direkt oder indirekt, zurückgingen. Nun haben diese beiden Schriften und die anderen Werke des Gaius einige sprachliche Eigentümlichkeiten vorzüglich mit isagogischen Schriften und solchen Werken gemein, von welchen wir sicher wissen, daß sie einen alten Kern in sich schlossen, wie die libri ad Sabinum, oder von welchen wir dies wenigstens vermuten können. Hieraus dürfen wir einen Schluß machen auf die Sprache von

Gaius' Quelle (oder Quellen).

Die Anfügung des letzten Gliedes einer Aufzählung durch *et denique* erscheint auf den ersten Blick zwar speziell Gaianisch: Inst. 2, 13 *homo vestis aurum argentum et denique aliae res innumerabiles*; 2, 235 und 238; 3, 220; 4, 22 und 46 und 119; [inst. 1, 8, 1, 1;] prov. 8, 2, 2; iul. pap. 35, 1, 63 pr.; prov. 47, 2, 55, 2. Die einzige Stelle, die sich sonst bei den Juristen findet, Ulp. Reg. 1, 24, scheint dann zunächst die Ansicht zu unterstützen, daß Ulpianus sich eben an Gaius anschloß. Aber dies widerlegt sich dadurch, daß Gaius an der entsprechenden Stelle gerade nicht *et denique* aufweist.

Ulp. Reg. 1, 24 <i>Lex Fufia Caninia iubet testamento ex tribus servis non plures quam duos manumitti, et usque ad decem dimidiam partem manumittere concedit. ~ A centum usque ad quingentos partem quintam ~. Et denique praecipit, ne plures omnino quam centum ex cuiusquam testamento liberi fiant.</i>	Gai. Inst. 1, 42 sq. <i>Praeterea lege Fufia Caninia certus modus constitutus est ~. Nam ei qui plures quam duos neque plures quam decem servos habebit, usque ad partem dimidiam . . manumittere permittitur. ~ Novissime ei qui plures quam centum nec plures quam quingentos habebit, non plures manumittere permittitur quam quintam partem; neque plura-</i> (so — verdorben — die Handschrift); <i>sed praescribit lex, ne cui plures manumittere liceat quam centum.</i>
--	---

Daß wir *et denique* in den verwandten Schriften nicht antreffen, erklärt sich, wenn wir annehmen, daß die Juristen



es nicht herübernehmen wollten mit Rücksicht auf Regeln von Grammatikern, welche hierin einen zu vermeidenden Pleonasmus erblickten. Streichen es bei den Klassikern doch auch unsere Gelehrten, z. B. Cic. Rosc. Am. 38 und Quint. 3, 2 (vgl. Landgraf, Ciceros Rede für Sex. Roscius S. 211). Sonst trafen wir es nur noch bei Suet. Claud. 13; Apul. Apol. 22 S. 31 und 28 S. 38 (Krüger). *Atque . . denique* belegt Hand s. v. aus Plautus, und *ac denique* schreibt Apul. Met. 1, 26; 3, 12 (Eyfsehn.), Apol. 1 S. 4 (Kr.).

Weniger Widerwillen zeigten die Kollegen des Gaius gegen die Herübernahme von *ut ecce* = „z. B.“: Gai. Inst. 1, 193; 2, 133 und 284; prov. 3, 4, 1 pr.; 7, 1, 6 pr.; 16, 1, 13 pr.; cott. 19, 2, 2, 1; [inst. 28, 3, 13;] urb. 35, 2, 80, 1; cott. 41, 1, 7, 7; 41, 1, 9, 7; prov. 45, 1, 74; 47, 2, 49 pr.; Ulp. ed. 14, 1, 1, 12 (pars Sab.)<sup>1)</sup>: *ut ecce sunt naves, quae Brundisium a Cassiopa vel a Dyrrachio vectores traiciunt ad onera inhabiles* (vielleicht von den Kompilatoren dem Gaius, welchem das nächste Fragment zugehört, genommen. Einem in Rom lebenden Juristen lag es näher, zu schreiben *Brundisio Dyrrachium*); ed. aed. 21, 1, 37 (pars Edict.)<sup>1)</sup>; ed. 37, 5, 10, 1 (pars Sab.); Paul. ad Vit. 33, 7, 18, 1 (pars Edict.; gehört nicht zu den aus Scaevola entlehnten Teilen der Schrift); ed. 4, 5, 7 pr. (pars Edict.); Marci. inst. 1, 16, 2 pr.; reg. 34, 5, 15; 34, 5, 16 pr.; inst. 40, 11, 2. Albr. Köhler, welcher *ecce* unter Berücksichtigung der ganzen römischen Litteratur Archiv V 31 ff. behandelt, weiß nur noch zwei Stellen aus Macrobius zu zitieren.

Ähnlich begrenzt ist der Gebrauch von *praeterquam* (bes. *praeterquam si*, *praeterq. quod*), das ja sonst ein gut klassisches Wort ist und auch dem Kurialstil nicht fehlt (Lex Iul. mun. 115 bei Bruns S. 107; prätorisches Edikt bei Gai. prov. 2, 2, 4), sich aber leicht durch *nisi* ersetzen liefs. Pomp. ad S. 21, 1, 46; 30, 36 pr. (hier in einer Formel); ad Muc. 18, 1, 67 (soll nach Eisele, Savigny-Ztschr. X 307 interpoliert sein); Gai. Inst. 1, 192; 2, 47; 2, 224 *nec quicquam heredi relinquere praeterquam inane nomen heredis*; 3, 24; 4, 82;

1) Nach Bluhmes allgemein rezipierter Einteilung in der Zeitschr. für gesch. Rechtswissensch. IV 266.

prov. 4, 8, 35; 30, 68, 1; Ulp. Reg. 1, 13<sup>1)</sup>; 6, 5; 11, 22; 24, 7; [ed. 43, 22, 1, 9 Mo.]; ad S. 45, 1, 38, 17; cens. (pars Sab.) 47, 15, 7; ed. 3, 3, 35, 3 (pars Ed.); 4, 6, 26, 3 (pars Ed.); ed. aed. 21, 1, 12, 3 (pars Ed.); reg. 46, 3, 43; Paul. ed. 2, 11, 7 (pars Ed.); 11, 5, 2, 1 (vielleicht S. C.); Vat. (l. 1 manual.) 46; Marci. inst. 48, 10, 7 (*praeterq. quod divi Marcus et Commodus rescripserunt*); 49, 16, 9 pr.; Macer off. praes. 50, 10, 3 pr. (pars Sab.); Mod. reg. 18, 1, 62 pr.; manum. 38, 2, 33 (pars Ed.); reg. 50, 5, 14; poen. 49, 16, 3 pr. (pars Ed.). — Gord. Cod. Iust. 7, 36, 1; 9, 6, 5; Iust. Cod. 12, 19, 15, 1.

Statt *dummodo*, *si modo* lesen wir *dum tamen* Pomp. ad S. 21, 2, 29, 2; Afr. q. 37, 4, 14 pr. (pars Sab.); Gai. Inst. 2, 88 und 134; Ulp. Reg. 24, 29; ed. 28, 1, 22, 5 (pars Sab.); 37, 5, 8, 6 (pars Sab.); 39, 2, 24 pr. (vielleicht nach dem Edikt); Paul. ad Pl. 15, 1, 47, 4; ad S. 8, 2, 20, 6; Marci. inst. 1, 8, 4 pr.; publ. 1, 18, 15 (pars Sab.); inst. 47, 22, 1 pr. und 1. (Diocl. Cod. Iust. 3, 3, 2, 1; Iust. Cod. 8, 13, 27 pr.) Während Ulpianus an den angeführten Stellen seiner älteren Quelle folgt, verschmährt er die Redensart *dum tamen sciamus* (Gai. Inst. 2, 88) und sagt lieber *dummodo sciamus*, s. o. S. 34. Vgl. auch Archiv I 88.

Als schlechtes Latein bezeichnet man *ne quidem* ohne dazwischengestelltes Wort. Nach Krebs-Schmalz II 110 (wo als Spezialabhandlung Großmann, Die Part. quidem, Progr. von Allenstein 1884 zitiert wird) hätte aber auch Cic. Att. 2, 16, 4 *ne quidem* so gebraucht, und früher las man es auch sonst noch bei Cicero und Livius (Tursellinus, De particulis, ed. Schwartz, Lps. 1709 s. v. *quidem*). In den Digesten bei *ne quidem* — wie es ja nahe zu liegen scheint — an eine Textverderbnis zu denken, ist deshalb unmöglich, weil *ne quidem* viel zu ungleichmässig über die verschiedenen Schriftengat-

1) Hier hat sich Ulpianus anscheinend enger an die Quelle angeschlossen als Gaius. Vergleiche

Ulp. Reg. 1, 13 *prohibet servum manumittere, praeterquam si causam apud consilium probaverit* mit

Gai. Inst. 1, 38 *non aliter manumittere permittitur, quam si vindicta apud consilium iusta causa manumissionis adprobata fuerit*.

(Die Gegenüberstellung zeigt, daß die Tilgung von *si* und *fuerit* bei Studemund-Krüger unnötig ist.)

tungen verteilt ist: Iav. post. Lab. 21, 1, 53 *ne quidem his diebus, quibus* ~; Iul. in Zitat bei Ulp. ad S. 7, 1, 12, 4 und 7, 1, 25, 5; Gai. Inst. 1, 67 und 104; 2, 218; 3, 93; Venul. intd. 42, 8, 8 (Bluhme'sche Appendix); Scaev. q. publ. 32, 103, 1 (App.); Pap. Coll. (de adult.; in den Digesten pars Sab.) 4, 7, 1; Call. cogn. 50, 2, 12 (pars Ed.); 50, 6, 6, 12 (pars Ed.); Ulp. ed. 2, 4, 8 pr. (pars Ed.); ad S. 7, 1, 15, 7; fc. 36, 1, 15, 2 (pars Pap.); ad S. 36, 2, 5, 2; off. proc. 40, 13, 1, 1 (p. Sab.); ed. 42, 3, 4, 1 (p. Ed.) *Sabinus et Cassius putabant* u. s. w.; ed. 43, 12, 1, 10 (p. Ed.); disp. 46, 2, 14, 1 (p. Sab.; viell. nach Marcell.); off. proc. 48, 18, 1, 5 (p. Sab.); 48, 19, 9, 3 (p. Sab.); Reg. 25, 13; Paul. ed. 23, 2, 14, 1 (p. Sab.); ad or. d. Antonini 23, 2, 60, 5 (p. Sab.); Marci. inst. 30, 114, 11; 40, 1, 8, 3; reg. 40, 5, 53, 1; inst. 41, 1, 11; 48, 10, 7; publ. 48, 18, 9, 1 (p. Sab.); del. 49, 14, 18, 9 (p. Sab.); Lic. Ruf. reg. 44, 7, 58. — Inst. 3, 3 pr.

Wenn wir — alles Bisherige zusammengekommen — die 21 Stellen aus Gai. Inst. und die 7 Stellen aus Ulp. Reg. außer Betracht lassen, so entfallen von den Pandektenstellen 14 auf Gaius, 17 auf Nichtgaianische inst. und reg., 13 auf libri ad N. N., 14 auf ed., 4 auf off. proc. oder off. praes., 2 auf Nichtgaian. ed. aed., 2 auf Call. cogn., 2 auf publ., 12 sind zerplittert. Die Einteilung nach den Bluhme'schen Kompilationsmassen führt zu keinem Resultat.

Muß man auch zugeben, daß manche Stellen sich durch Herübernahme aus andersartigen Werken, manche auch aus unbewußter Nachahmung erklären, so ist doch unbestreitbar, daß die genannten vier Phrasen ihren eigentlichen Sitz in inst. und reg. haben: man bedenke, daß sich die 17 Stellen aus Nichtgaianischen Werken mit dieser Überschrift auf 45 Seiten bei Hommel sammendrängen, während wir keine einzige Stelle anführen konnten aus Digesta, Epistolae und Responsa, welche bei Hommel gegen 270 Seiten, d. h. mehr als den siebenten Teil aller Pandektenfragmente, einnehmen.

Da die nächstliegende Annahme, daß die späteren Verfasser von isagogischen Werken den Gaius benützten, in Widerspruch mit unseren früheren Beobachtungen steht, so muß die gemeinsame Hauptquelle hinter Gaius zurückliegen.

Die angeführten Stellen führen uns bis auf Iavolenus, die libri ad N. N. könnten noch weiter zurückweisen. An Iavolenus selbst oder einen anderen mit einer größeren Zahl von Fragmenten Vertretenen dürfen wir nicht denken, da bei diesen die angeführten Institutionenwörter keine Rolle spielen. Ob wir die Hauptquelle<sup>1)</sup> oder die Quellen des Gaius in Werken des Plautius oder des Cassius oder des Sabinus oder eines verschollenen Juristen zu suchen haben, verschließt sich der Forschung. Schulin, Lehrbuch der Geschichte des röm. Rechts S. 111 glaubt, Gaius habe seiner Darstellung ein älteres, vor der Zeit der Lex Iulia et Papia Poppaea stammendes Buch zu Grunde gelegt, indem er auf Gai. Inst. 2, 120. 125. 126. 197. 206; 3, 195 verweist.

### Ulpius Marcellus.<sup>2)</sup>

Man hält gegenwärtig den Gaius für den letzten Sabinianer, und für die letzten Proculianer den Celsus und Neratius. Bevor Niebuhr die Institutionen des Gaius fand, hatte man vielfach mit Iulianus die Reihe der Sabinianer schließen lassen, weil dieser der letzte bei Pomp. ench. 1, 2, 2 aufgeführte ist; den Gaius hatte man zu den „Herciscundi“ gerechnet, welche zu keiner Sekte sich bekannten. Dafs seit Gaius die beiden Schulen nicht mehr bestanden, ist gewifs möglich; aber ebenso möglich ist es, dafs auch unter den späteren Juristen sich noch Anhänger der beiden Schulen befanden und die Spuren des Parteistandpunktes in den Digestenfragmenten ganz wie bei Gaius erst durch Iustinianus getilgt wurden, welcher die Schlichtung jener Streitfragen als eine sehr wichtige Aufgabe betrachtete.

Einige Juristen in früheren Jahrhunderten haben unseren Marcellus für einen Sektierer gehalten: Bertrand, *Bioi vo-*

1) Es ist wohl selbstverständlich, dafs auch der Jurist, dessen Werke die Hauptquelle für die isagogischen Schriften gewesen sind, den Stoff nicht völlig neu erfunden hat, so wenig wie Quintilianus den Stoff für seine Institutiones. Einzelnes kann deshalb wohl auch auf Varro zurückgehen (Sanio, Varroniana S. 256 u. ö.).

2) Lenel I 590 ff. — Die Monographie von Th. Vécsey, Ulpius Marcellus, Budap. 1882, konnte, weil in ungarischer Sprache geschrieben, nicht benützt werden.

μικῶν S. 72 für einen Sabinianer, weil er den Iulianus angeblich einmal „noster“ nenne; Mascovius, welchem sich Schmid-Seger, Ulp. Marcellus, Lps. 1768 S. 8 anschließt, macht ihn zu einem Proculianer, weshalb sich so oft *humanius est, benignius est* bei ihm finde. Auch Heineccius, De Salvio Iuliano, Opp. II 908 nennt ihn einen „*acerrimus Iuliani censor, quem sectae studium in transvorsum egit.*“ Dafs er kaum ein Sabinianer gewesen ist, würde, wenn die Echtheit feststünde, das Zitat aus Marcell. bei Ulp. ad S. 24, 1, 11, 3 beweisen: *Placuisse scio Sabinianis.*

Man könnte von seiner Sprache Aufschluß erwarten. Thatsächlich hat sie einige Ähnlichkeit mit der des Proculianers Celsus.

Wir treffen, wie bei Celsus, so auch bei Marcellus *quippe* öfters (4mal; s. o. S. 47 f.); von anderen vor Ulpianus liebt nur noch Gaius das Wort. Ebenso *finge* = „gesetzt den Fall, dafs“ Cels. d. 6, 1, 38 (ter) *In fundo alieno . . . aedificasti . . . deinde evincitur ~. Finge et dominum eadem facturum fuisse: reddat impensam ~. Finge pauperem ~* u. s. w. Bas.: *Εἰ μὲν ἡμελλεν ὁ δεσπότης τὰ αὐτὰ ποιεῖν ~, τὰ δαπανηθέντα δίδωσιν. Εἰ δὲ πένης ἐστὶν* u. s. w.; 12, 4, 16; *fingamus* 46, 2, 26; — Marcell. d. 24, 3, 57; 46, 3, 68; 46, 3, 72, 3; *fingamus* d. 20, 1, 27; 38, 15, 5 pr.; 46, 3, 72, 4; bei anderen Juristen seltener. Auch *soquommodo* hat Marcellus, wenn es bei Ulp. ad S. 33, 9, 1 auf ihn zurückgeht, mit Celsus gemein (s. o. S. 47). Er hatte ferner eine Abneigung gegen die längere Form *neque*, wie ausserdem nur Celsus: er schreibt 30mal *nec*, nur 6mal *neque* — ja vielleicht nur 4mal *neque*, wenigstens wenn d. 49, 1, 15 *sin vero neque dominus neque alius pro domino appellaverit, ipsi servo, qui sententiam tristem passus est, auxilium sibi implorare non denegamus* nicht von Marcellus stammt, wie Lenel glaubt.<sup>1)</sup> Wie Celsus und die Älteren (s. o. S. 5), so hatte Marcellus eine geringe Liebe zu *licet* = *quamvis*: er schreibt 5mal *quamquam*, 4mal *quamvis*, 8mal *etiamsi* oder *etsi*; *licet* steht nur in einer Note zu Pomp. reg. 28, 1, 16, 1, und zufällig wie bei Celsus mit Indikativ. Unter solchen

1) Der verordnende Ton darf nicht so sehr befremden: vgl. *dabimus actionem* z. B. Marcell. d. 20, 1, 27. *Sin vero* würde Marcellus mit seinen Zeitgenossen teilen, s. o. S. 11.

Umständen wagen wir auch nicht mehr, *adimplere*, wenigstens bei Marcellus d. 39, 5, 20, 1, da es sich gerade auch bei Celsus, d. 34, 5, 25 (in der übrigen Prosa zuerst unangefochten<sup>1)</sup> bei Columella) findet, mit Gradenwitz für sicher interpoliert zu halten, obwohl an der Stelle im vorhergehenden Satz Justinians Hand, welche eine Kontroverse entschied, unverkennbar ist (vgl. Wissenbachs Catalogus).

Wir übergehen solche Erscheinungen, welche beide Juristen noch mit anderen gemein haben, wie die Vermeidung von *\*penes*<sup>2)</sup> (vgl. Gradenwitz, Sav.-Ztschr. VIII 282; P. Hirt, Archiv IV 398) mit Gai.<sup>3)</sup> und Scaev., von *\*utrumne* mit Iav., Iul., Gai., Call., Marci., Mod.; die persönliche Konstruktion (s. o. S. 45) an der einzigen Stelle resp. 30, 123, 1 *circumvenisse* .. *existimandus est* u. ä.

Wenn es gelingen würde, noch mehr Berührungspunkte der beiden Juristen zu finden, so würden weitere Schlüsse gestattet sein, und man könnte die Ähnlichkeiten aus dem Einfluß des Lehrers auf den Schüler (welcher freilich um mindestens 50 Jahre jünger gewesen wäre) erklären, wie ja Iulianus seinen Lehrer Iavolenus, Papinianus den Scaevola, Modestinus den Ulpianus auch in der Sprache nicht ganz verleugnet. Was wir bis jetzt feststellen konnten, erklärt sich wohl zur Genüge daraus, daß Marcellus sich mit den Digesten des Celsus eingehender beschäftigte. Ganz natürlich war es in diesem Falle, daß er auch zuweilen die nämlichen Probleme wie Celsus behandelte: vgl. Ulp. ed. 12, 6, 26, 13 *ut Celsus libro sexto et Marcellus libro vicensimo digestorum scripsit*.

Doch auch eine gewisse Congenialität der beiden Juristen möchte man vermuten. Wir haben oben einen Zug des Celsus erwähnt, nach welchem er, ähnlich wie der Gründer seiner Schule, das eigene Genie hinsichtlich der Sprache nicht immer

1) Nach Wölfflin, Latinität des Cassius Felix S. 414 ist es auch bei Liv. 38, 7, 13 überliefert, aber unsicher. Genaueres über *adimplere* lehrt Wölfflin bei Gradenwitz, Interp. S. 230 f.

2) Vgl. z. B.

Gai. Inst. 3, 187 *tibi, apud quem concepta est, ~ constituta est actio (quae) appellatur oblatus* mit

Paul. Sent. 2, 31, 5 Huschke *oblatus is agere potest, penes quem res concepta est*.

in die Schnürstiefel des Usus zwängen wollte, wenn die Ratio eine Abweichung gestattete. Bei Marcellus finden wir ein Wort, das sich aus der gleichen Neigung erklärt. Wenn man statt *obscurum facere* sagte *obscurare*, statt *liberum facere*: *liberare*, so glaubte Marcellus statt *certiorem facere*, welches sonst das Gewöhnliche war (z. B. Afr. q. 29, 2, 51; 41, 2, 40, 2), auch sagen zu dürfen *certiorare*<sup>1)</sup>, d. 38, 15, 5 pr. (bis) und 1.

Die Neuerung fand nur sehr beschränkte Nachahmung: bei Ulpianus, welcher zu Marcellus Noten schrieb und sich überhaupt mit des Marcellus Werken mehr befafste als jeder andere uns bekannte Jurist (er zitiert den Marcellus über 190mal, während Paulus, dessen Fragmente immerhin nahezu die Hälfte Raum von denen Ulpians einnehmen, nicht 20mal sich auf ihn beruft! Vgl. Gradenwitz, Sav.-Zeitschr. IX 395), und bei Ulpians Schüler Modestinus. Die Stellen sind (nach Gradenwitz, Interp. S. 235 und unseren Ergänzungen): Ulp. ed. 4, 4, 3, 8 (es folgt im nächsten Satz: *Pomponius adicit*; das Vorhergehende ist demnach vielleicht aus einer Note des Marcellus zu Pomponius); 5, 3, 20, 11 (bis); 11, 1, 4 pr.; 12, 2, 34 pr. (nach Marcellus); disp. 12, 4, 5, 1; 13, 6, 5, 8 (möglicherweise<sup>2)</sup> auch nach Marcellus); 13, 7, 36, 1; 15, 4, 1, 2 (vielleicht

---

1) Herr a. o. Professor Dr. iur. Gradenwitz in Berlin hatte behauptet, *certiorare* lasse in den Pandekten immer eine Interpolation „sehr stark vermuten“. Wir wiesen nach (Archiv IV 644; Wölflin, Sav.-Ztschr. IX 5), daß es in diesem Fall doch auch im Wortschatz Justinians eine Rolle spielen müßte (steht es doch in den Pandekten 23 mal!), und daß es vielmehr immer gerade die Echtheit einer Stelle sehr stark vermuten läßt, weil es nur bei Marcellus, Ulpianus (s. den Text) und Modestinus vorkommt, und Iustinianus doch die große Menge der übrigen Juristen auch mit ein paar *certiorare* hätte beglücken müssen, wenn er es jenem Kleeblatt so oft gab. Herr Gradenwitz erklärte unsere Bemerkungen für einen ungerechtfertigten Angriff (Sav.-Ztschr. IX 107), obwohl er gleichzeitig aus sämtlichen Konstitutionen Justinians nur eine einzige Stelle mit *certiorare* anführen konnte. Und trüge von allen Digestenstellen mit *certiorare* auch nur eine einzige so ausgeprägt Justinianische Schreibweise zur Schau, wie jene von Gradenwitz aus Cod. 8, 33, 3, 2 beigebrachte! Sie lautet: *iudicem certiorare festinet, quatenus ille eum requisierit*. Über Justinianismen, die in jedem längeren Abschnitt von Iustinianus sich finden müssen, vgl. Juristenlatein S. 78 ff.

2) Dem Wortlaut nach zwar im Anschluß an Iulianus. Aber man bedenke, daß gerade wieder unser von Ulpianus so viel benützter Marcellus zu Iulianus Noten schrieb, und daß der exzerpierende Ulpianus wohl auch hier die Note des

nach Marcellus); 16, 3, 1, 33 (vielleicht nach einer Note des Marcellus zu Iulianus: vgl. *apud Iulianum quaeritur*; über *apud* s. o. S. 70 Anm. 2), disp. 17, 1, 29, 3 (bis); ad S. 19, 1, 1, 1; ed. 27, 5, 1, 9; ad S. 28, 1, 21, 2; ed. 29, 4, 1, 4; 40, 5, 4, 20; 43, 29, 3, 6; Mod. resp. 19, 1, 39 bis (Mo.). Man mag es mit Gradenwitz (Sav.-Ztschr. IX 106) auffallend finden, daß die erste Hälfte (Buch 1—29) der Digesten *certiorare* viel häufiger aufweist, als die zweite; aber man braucht deshalb nicht wieder gleich zu dem Deus ex Machina der Interpolation zu greifen. Vielmehr ist gerade dies eine Bestätigung unserer Annahme, daß Marcellus der Schöpfer unseres Worts und, wenn man so sagen darf, nahezu auch sein Erhalter gewesen ist. Wird doch Marcellus in der ersten Hälfte der Pandekten etwa 150mal, in der zweiten Hälfte etwa 80mal von anderen Juristen zitiert! Und wenn wir auch durch Hinzurechnung der direkten Fragmente des Marcellus, welche in der zweiten Hälfte häufiger sind, ein weniger frappantes Verhältnis bekommen — 220 : 170 —, so kann daneben doch das Verhältnis 18 *certiorare* : 5 *certiorare* nicht mehr besonders überraschen!

Mit der Zitierung des Marcellus verschwindet auch *certiorare*. Erst bei Iustinianus, welcher die meisten Eigentümlichkeiten der einzelnen Juristen für sich adoptiert, findet es sich wieder, Cod. 8, 33, 3, 2. Sonst bezeugen nur Glossare das Leben des Worts (Wölfflin, Sav.-Ztschr. IX 6).

Die Ursache, daß *certiorare* sich nicht halten konnte, glauben wir darin sehen zu müssen, daß es eben eine rein theoretische Neuschöpfung war. Größeren Erfolg mußte es haben, wenn Marcellus solchen Wörtern Aufnahme gewährte, welche schon vorhanden waren, jedoch nur in anderen Literaturzweigen. So führte er *indubitate* ein (s. o. S. 17), *refundere* = *restituere*, *reddere* (Anfrage) d. 36, 1, 49, 1 und bei Ulp. ed. 15, 1, 9, 8, *venundari* (s. o. S. 17), ebenso das klassische *opinari* d. 28, 4, 3, iul. pap. 23, 2, 33, welches

---

Marcellus mit dem Text des Iulianus zusammengezogen haben kann, wie eine solche Zusammenziehung bei jener Art von Quellenbenützung oft vorkommen mußte. Eine solche *occulta nota* Marcelli zu Julians Zitat bei Ulp. ad S. 28, 6, 18 pr. ad fin. hat schon Cuiacius erkannt, dessen Annahme durch den Widerspruch van Bynkershooeks, *Observationum iuris Rom.* II 224 nicht widerlegt worden ist.



vor ihm auffallenderweise kein Jurist schrieb, obwohl ihm nicht die gleichen Bedenken wie einem *iudicare* oder *arbitrari* entgegenstanden (s. o. S. 49), nach ihm Ulpianus (gegen 30mal) und Paulus (5mal). Das Wort scheint mehr der gewählten Sprache anzugehören und ist deshalb bei Rhetoren wie Quintilianus (s. Bonnells Wörterbuch) und Fronto (4mal) in Übung.

Sprachliche Bildung zeigt Marcellus auch durch Vermeidung von auffallenden Vulgarismen. Er gehört zu den am besten klassisch schreibenden Juristen.

### Venuleius Saturninus.<sup>1)</sup>

Ist Venuleius Saturninus mit Claudius Saturninus identisch, wie u. a. Fitting, Alter der Schriften S. 17, Karlowa, Rechtsg. I 729 sq. und Lenel II 1207 will? Die Sprache giebt uns die Antwort: Claudius Saturninus, d. h. der Verfasser des ver- einzelten Fragments *de poenis paganorum*, Dig. 48, 19, 16, ist frühestens ein Zeitgenosse Papinians (s. o. S. 25 und 26). Er kann aber auch später gelebt haben, denn er muß durchaus nicht derselbe sein, welchen Tertull. *De cor. mil.* 7 zitiert (*praestantissimus in hac quoque materia commentator Claudius Saturninus*, s. Teuffel-Schwabe S. 1211). Natürlich muß dann der Claudius Saturninus, an welchen Antoninus Pius zwei Reskripte erlassen hat (bei Marci. hyp. 20, 3, 1, 2; inst. 50, 7, 5 pr.), der Prätor Claudius Saturninus unter den *Divi fratres*, welcher bei Ulp. ed. 17, 1, 6, 7 erwähnt ist, und der Cl. Sat., an welchen als *legatum Belgicae* Hadrianus reskribierte (Vat. § 223), eine andere Person sein. Dies hat im Gegensatz zu anderen nach Zimmern, I 355 schon van de Water, Obs. II 4 p. 132 vertreten. Andererseits könnte er der Saturninus sein, an welchen Caracalla im Jahr 213 eine Entschließung ergehen ließ (Cod. Iust. 5, 65, 1).

Dagegen Venuleius Saturninus (der ja schließlich wohl auch noch den Namen Claudius gehabt haben kann), d. h. der Verfasser von *Libri actionum*, *interdictorum*, *de officio proconsulis*, *de publicis iudiciis*, *stipulationum*, ist ein Zeitgenosse des Marcellus. Fitting setzt ihn noch etwas früher, weil

1) Lenel II 1207.

von den vielen Zitaten keines in eine spätere Zeit weist; Iulianus ist der jüngste Jurist, den er erwähnt. (Ähnlich Krüger S. 180.) Seine Sprache würde im übrigen zwar gegen Fittings Ansicht keinen Einspruch erheben, vgl. *supervacuum* S. 24, *dummodo* S. 33, *sin vero* (intd. 42, 8, 25, 1) S. 11 ff. Aber *indubitate* stip. 10, 2, 7 rät, ihn etwas herabzurücken. Dann stört auch nicht mehr der Gebrauch von *quotiens* = *si* die auf S. 31 f. aufgestellte statistische Reihe. An eine noch spätere Zeit ist kaum zu denken. Denn Auffälligkeiten, wie wir sie bei späteren Juristen finden werden, suchen wir bei ihm vergeblich: die absoluten Acc. c. Inf. erklären sich einfach daraus, daß die Kompilatoren das Verbum dicendi und dessen Subjekt wegliessen; der Gebrauch von *quando* = „sintemalen“ intd. 43, 21, 4 fällt nicht in die Wagschale, da *quando* dort (von einem selbstverständlichen Grund) absichtlich gewählt ist.

Wer der Meinung ist, Gaius sei der letzte Sabinianer gewesen, müßte den Venuleius Saturninus unbedingt vor Gaius setzen — denn Venuleius war ein Sabinianer. Dies beweist, wie auch Karlowa, Rechtsgeschichte I 730 annimmt, stip. 45, 1, 138 pr.: *Eum qui certarum nundinarum diebus dari stipuletur, primo die petere posse Sabinus ait. Proculus autem et ceteri diversae scholae auctores, quamdiu vel exiguum tempus ex nundinarum spatio superesset, peti (non S) posse existimant. Sed ego cum Proculo sentio.* Daß *diversae scholae auctores* die Häupter der gegnerischen Schule bezeichnet, das zeigen viele Stellen beim Sabinianer Gaius (vgl. Inst. 1, 196; 2, 15 und 37 und 200 und 221 und 244; 3, 87 und 98 und 103 u. ö.). Die Worte *ego cum Proculo sentio* beweisen nichts dagegen, da auch Gaius ab und zu die Ansicht der Proculianer billigt, vgl. Inst. 3, 98; cott. 17, 1, 4. (Auch der Sabinianer Iulianus nahm zuweilen für Proculianer Partei, s. Buhl, Salvius Iulianus I 37.)

Die zeitliche und persönliche Trennung der beiden Saturninus hat nur eine (scheinbare) Schwierigkeit. Der Name Saturninus wird zitiert Ulp. ed. 1, 9, 1, 1; off. proc. 47, 14, 1, 4; 47, 18, 1 pr.; Mod. poen. 48, 3, 14, 7. Wie konnte Ulpianus und Modestinus so ungenau sein, wenn es zwei Juristen des gleichen Namens gab? Aber wir machen es ja selbst so. Wenn ein Philologe den Namen „Curtius“ in einer

Schrift historischen Inhalts zitiert, ist Ernst C., wenn in einer sprachwissenschaftlichen, so ist Georg C. gemeint. So denkt auch Ulpianus in einem Werk *de off. proc.* jedenfalls an Venuleius, Modestinus dagegen in einem Werk *de poenis* an Claudius, welcher *de poenis paganorum* geschrieben hatte.

### Q. Cervidius Scaevola.<sup>1)</sup>

Er sticht hinsichtlich seiner Sprache bedeutend ab von Marcellus, obwohl dieser sein Zeitgenosse und nur wenig älter ist. Sein Stil hat ein eigentümliches Gepräge. Der erste Eindruck ist: er schreibt vulgär; und wenn man nach der Sprache urteilen dürfte, so könnte er am ehesten ein Schüler des Pomponius gewesen sein. Wie Pomponius schreibt er *utrumne* d. 32, 41, 4; 33, 2, 32, 7; 36, 1, 77, 1; q. publ. 46, 3, 93 pr., während es sonst seit Pomponius und Africanus sehr selten ist (s. o. S. 65). Auch hat er eine gewisse Neigung zu *sentio* und vermeidet \**unde* = *quare*. *Ego didici* steht in einer Anfrage an Pomp. ep. 4, 4, 50, dann bei Ter. Clem. iul. pap. 7, 7, 5; Scaevola schreibt ähnlich *nos didicimus* q. publ. 28, 6, 48, 1 und 46, 7, 21 (Mo.); sonst finden sich ähnliche Ausdrücke nur bei Ulp. ed. 43, 16, 1, 25 (*didici*); Paul. Vat. 50; ed. 2, 14, 27, 1; 3, 5, 14 pr.; ed. 5, 3, 19, 3; falc. 35, 2, 1, 8 (*ego didici*<sup>2)</sup>); Paulus wird für einen Schüler Scaevolae gehalten); dagegen Gai. man. 40, 4, 57 *mihi traditum est*. Ungeheuerlichkeiten in der Komparation wie *perquam brevissimos* (s. o. S. 64) treffen wir zwar bei Scaevola nicht; aber Erwähnung verdient die Ersetzung des Superlativs durch *satis*. Nicht als wäre dies unklassisch: vielmehr gebrauchen es die Klassiker (vgl. Bonnells Quintilianwörterbuch) so gut wie ab und zu auch einzelne Juristen sonst. Aber gerade Pomponius (ad S. 13, 7, 6 pr.) und Scaevola (d. 32, 39 pr.) schreiben *satis inhumanum*, welches Gradenwitz an beiden Stellen für interpoliert hält; er bezeichnet es als „komisch für den, Klassizität erwartenden, Leser“. (Hoffentlich haben wir den genannten

1) Lenel II 215.

2) Unser Ausdruck, speziell *ego verum esse didici*, bildet ein Glied der Beweisführung, mit welcher Gradenwitz das Fragment über die Formula Fabiana dem Paulus zuschreibt, Sav.-Ztschr. IX 394.

Gelehrten<sup>1)</sup> nicht wieder falsch verstanden.) Allerdings wissen auch wir vor Pomponius und Scaevola *satis* mit negativem Begriff nicht zu belegen (*valde inhumanus* sagt Hadrianus bei Call. fisc. 49, 14, 3, 6, ebenso Severus und Caracalla bei Ulp. off. prov. 1, 16, 63); aber Fronto, der Zeitgenosse des Pomponius, schreibt *satis infrequens* (S. 6 N.), und Porphyrio, welcher nicht viel später angesetzt wird, *imperitum satis et importunum hominem* (zu Hor. S. 1, 9, 23); auch die ähnlichen Stellen Ulpian's werden wenigstens nicht alle interpoliert sein; Ulp. ad S. 24, 1, 15 pr. *si satis immodicum est, id est supra vires dotis* und ed. 29, 2, 71 pr. *hoc enim satis impium est* hat nicht einmal Gradenwitz in sein Interpolationenverzeichnis aufgenommen. Wir halten die Scaevolastelle deshalb zunächst, bis sachliche Beweise gebracht werden, für echt, und möchten an der Pomponiusstelle die Interpolationsannahme doch vielleicht auf die Worte *ita tamen ~ praestanda* beschränken. — Auch in dem oben S. 18 besprochenen Gebrauch von *non alias quam* hat Scaevola unter den Juristen einen Vorgänger an Pomponius, und, wenn wir von der dort zitierten Anfrage an Iavolenus absehen, nur an ihm. — Wie endlich Pomp. ad S. 24, 3, 10, 1 gräzisierungssagt: *non enim aequum est virum ob facinus suum dotem sperare lucrifacere*, so schreibt auch Scaevola d. 33, 2, 34, 1 statt des Acc. c. Inf. den bloßen Infinitiv: *cum iure facere putaret*, und d. 32, 37, 5 *cum iusiurandum dedisse ... adfirmavit* (wo wir die naheliegende Einschlebung von *se* nicht wagen); d. 48, 10, 24 *professus est probaturum*. Daß also das Fehlen von *se* in dem Satz *quas ... fecisse adprobaverit* bei Scaev. d. 4, 4, 39, 1 unmöglich unter Indizien für die Interpolation der Stelle gerechnet werden kann, wie es thatsächlich geschehen ist, hat Schirmer, Sav.-Ztschr. VIII 164 mit Recht betont. Übrigens ist das Urteil von Gradenwitz (Sav.-Ztschr. VII 81), die Konstruktion sei unkorrekt, weil ein *se* fehle, auch vom Standpunkt „des Klassizität erwartenden Lesers“ etwas subjektiv<sup>2)</sup>; vgl. Engl-

1) Über *satis* und die Auffassung dieses Worts von Gradenwitz vgl. Wölfflin, Sav.-Ztschr. IX 3. Wenn Gr. ebenda S. 101 vermutete, diese Belehrungen gingen auf mich zurück, so irrte er.

2) Besonders bei den Komikern wird sowohl *eum* als *se* im Acc. c. Inf. häufig weggelassen: vgl. Funck, Fleckeisens Jahrbücher XXVI (1880) 725 ff.

mann, Lat. Schulgramm. § 253 A. 5. — Bei den übrigen Pandektenjuristen wird zwar der Acc. *eum* und *eos* nicht selten ausgelassen (auch bei Gaius), aber seltener *se*: Afr. q. 28, 2, 142 *cum ~ adiecisset propter eam causam exheredare*; 42, 2, 7 *confessus est debere*; Venul. off. proc. 40, 14, 2, 2 *qui repperisse* <se ins. Hal.> *instrumenta adseverant*; Tryph. disp. 23, 3, 78, 2 *pretium consequi sperat*; disp. 26, 3, 10 *de eo ~ scripsit tutorem esse* <se?> *nolle*, d. h. daß er nicht wolle, daß jener Tutor sei; Ulp. ed. 12, 2, 13, 4 *si quis societatem fecisse* <se?> *iuraverit*; § 5 *si quis iuraverit . . . dedisse* <se?> *fundum* (dagegen § 6 *si quis iuraverit dare se non oportere*; ~ *se soluturum*); disp. 29, 7, 1 *qui testamentum facere opinatus est*; Ulp. ad S. 50, 16, 176 *facere promisit* (ebenso Iust. Cod. 8, 37, 15, 1); ähnlich 24, 1, 5, 12; ed. 42, 1, 6, 1; Iust. Cod. 7, 2, 15, 1<sup>b</sup>; Ulp. ed. 38, 2, 8, 3 *potest dicere sperasse* <se?>; Paul. ad Pl. 42, 2, 4 *confessus est servum occidisse* <se?>; Marci. del. 39, 4, 16, 9 *cum quidam intra legitimam aetatem esse* <se?> *dicebat*; Mod. reg. 2, 14, 34 *ut quis dicat nolle suum esse* <se?>; resp. 2, 14, 35 *divisisse* <hier schiebt Mommsen ausnahmsweise *se* ein> *maternam hereditatem dixerunt*; 48, 2, 18 *cum testamentum . . . falsum arguere minaretur*; Herm. epit. 5, 1, 53 *si ~ suscipere velle dicat*; 42, 1, 53 *cui negant obsequi*. [Dagegen *centum dare spondes* u. ä. ist aus *c. dari sp.* verdorben — sicher wenigstens bei den Älteren.<sup>1)</sup>]

Mit vulgären Ausdrücken gehen, wie dies meist der Fall ist, auch bei Scaevola Gräzismen Hand in Hand. Zwar *usque in hodiernum* resp. 45, 1, 135, 2 mit der Ellipse von *dies* oder *tempus* wird man gegenwärtig nicht mehr als Gräzismus fassen, wie es Conradi, De vita Cerv. Scaevolae S. 19 gethan hat. Diese Ellipse ist vielmehr längst als Gepflogenheit der Umgangssprache erkannt<sup>2)</sup>, wie ja z. B. *hibernum*, welches Venul. intd. 42, 8, 25, 6 schreibt, die Grundlage für das französische *hiver* bildete (Gröber, Archiv III 138). Der andere von Conradi S. 19 und Bremer S. 90 angeführte „Gräzismus“ (*emtionem*) *inemptam videri* (= *πράσιν ἀπράσιν*)

1) Soweit müssen wir das Urteil, welches Juristenlat. S. 45 ausgesprochen ist, modifizieren.

2) Praun, Syntax des Vitruv S. 108. Wölfflin, Komparation S. 67. Köhler, Acta Erlangens. I 460 und 474.

Kalb, Roms Juristen.

d. 18, 5, 10 pr. ist von Mommsen verbessert. Ebenso wenig werden wir Huschke (Praef. zum Fragm. Dosith. — adoptiert von Bremer S. 90) Recht geben, wenn er sagt: „*tot annos habere*“ Graeco more pro *tot annorum esse* (Frgm. Dos. § 17) *solus, ni fallor, ex iuris consultis Scaevola dixit* resp. 40, 5, 41, 10 et 16“; vgl. oben S. 53.

Ein wirklicher Gräzismus ist *constitutus* = „seiend“. Es ist, wie Gradenwitz, Sav.-Ztschr. VIII 300 gut bemerkt hat (vgl. Juristenlat. S. 79 A. 4), die Übersetzung von *καθεστώς*: Iust. Nov. 5, 3 *ἐπὶ τῆς ὑπερῶς καθεστώς* = *sub ditione nostra constitutus*; ib. c. 8 *καθεστώς ἐν κληρικοῖς* = *in eo gradu constitutus inter clericos*. Dieses Lieblingswort Justinians, das bis jetzt aus Nichtjuristen nur bei Lactantius 2, 2, 18 zitiert wird, steht zuerst (wenn wir, wie es natürlich ist, Verbalformen wie *fuit constitutus in* . . . Cels. d. 41, 2, 18, 1 außer Acht lassen) zwar beim Afrikaner Iulianus (d. 46, 1, 16, 2 *Romae constitutus*; interpoliert ist Iul. d. 24, 2, 6, s. Wissenbach), wird aber erst durch Scaevola und seine direkten wie indirekten Schüler eigentlich in Übung gebracht: Scaev. d. 35, 2, 95 pr. *res extra dotem constitutas*; 32, 39, 1 *in discrimine vitae constitutum* (sonst *constitui* = *feri* d. 36, 3, 18 pr.); Pap. resp. 35, 1, 93; q. 36, 1, 57, 5; 39, 5, 27; 39, 6, 42, 1; adult. 48, 5, 12, 5; Tryph. disp. 49, 15, 12, 5; Marci. inst. 30, 114, 11; Ulp. Vat. 233 und in den Digesten öfters; Paul. Coll. (aus Sent.) 16, 3, 4; sent. 42, 5, 39 pr.; Mod. resp. 3, 5, 26; 34, 3, 20, 1; Herm. epit. 49, 14, 46, 6.

*Peto* im Sinn von „bitten“ mit wirklichem<sup>1)</sup> Acc. c. Inf. wird zitiert aus Suet. Aug. 5; Gell. (4, 8, 5); 9, 2, 1; Fab. Hygin. 32; Hieron.; Rufin.; Dict. Cret.; Sidon. (vgl. Schmalz in Müllers Handbuch II 485; Tschiafsny, Studia Hyginiana S. 25). Wir finden es bei Scaevola d. 32, 101, 1 (Formel): *Peto fundum meum . . . alumnae meae dari*; d. 32, 35 pr. *patronus liberto statim tribum emi petierat*; d. 34, 2, 18 pr. *eidem anulos . . . reddi ab heredibus petit* — sowie bei Scaevolae Schüler Papinianus resp. 31, 77, 2 *cum . . . petisset a*

1) Ein scheinbarer Acc. c. Inf. nach *peto* ist Juristenlat. S. 56 besprochen. Ebenda ist bemerkt, daß *peto*, wenn es die Geltendmachung eines Rechts bezeichnet, auch einige Male einen wirklichen Acc. c. Inf. führt. Hinzuzufügen ist Ulp. ad S. 47, 2, 27 pr. *quia nonnumquam debitores tabulas sibi restitui petant*.

*filiis viro dotem restitui*; 40, 4, 51 pr. *petit . . . eos manumitti*. Der Gräzismus geht, wie der Inf. beim Synonymum *rogare* (Juristenlat. S. 58), auf Fideikommissformeln zurück. Ursprünglich durfte Peregrinen durch Fideikommiss hinterlassen werden, und Gaius Inst. 2, 285 hält dies für den Ursprung der Einrichtung; immer durfte — im Gegensatz zu den Legaten — dabei die griechische Sprache benutzt werden, Gai. Inst. 2, 281. Wir haben demnach vielleicht einen bewußten Gräzismus vor uns.

Ein ganz auffallender Gräzismus wäre die Ersetzung des Gen. pretii durch *dignus*, q. 35, 2, 19. Doch vgl. oben S. 62. — Der Gen. comparationis *amplius sui debiti* resp. 12, 6, 61 ist oben S. 37 besprochen. — Durch die Übertragung von *αὐτός* erklärt sich *ipse* = *is* resp. 31, 88, 11 (welche Stelle wir früher mit Gradenwitz für interpoliert hielten) und in einer Formel d. 34, 3, 28, 8; sonst noch bei Mod. resp. 1, 3, 25.

Schließlich sind noch drei vereinzelte Ausdrücke aufzuzählen, welche der klassischen Sprache fehlen und möglicherweise in der Umgangssprache ihren Ursprung haben: *expensa*, das Stammwort der „Spesen“, statt des sonst üblichen *impensa* (Stellen hiefür in den Wörterbüchern schreibt Scaev. d. 4, 4, 39, 1 (soll nach Gradenwitz, Sav.-Ztschr. VII 81 interpoliert sein; doch vgl. die Bemerkungen zu der Stelle oben S. 96); d. 19, 2, 61 pr. (sogar nach Gradenwitz, Interp. S. 195 kaum interpoliert); sonst echt, d. h. noch nicht beanstandet, unseres Wissens nur noch Ulp. ad S. 24, 1, 21 pr.; ed. 29, 1, 42; Paul. ad Pl. 10, 3, 14, 1; 31, 8 pr. (Iust. Cod. 2, 18, 24 pr.) Daß wir *expensa* aus der übrigen Litteratur erst 200 Jahre nach Scaevola zitiert finden, mag in der Unvollständigkeit der Wörterbücher seinen Grund haben. — Ganz vereinzelt steht unser Jurist mit *expensare* = *expendere*<sup>1)</sup> resp. 40, 5, 41, 10, welches schon Conradi S. 26 erwähnt (in anderem Sinn *expensare* bei Macrobius), und *redactus* = *id quod redigitur* d. 46, 3, 88; in Formel resp. 7, 1, 58, 1. — Vielleicht darf hier auch noch an den Pleonasmus *adultum factum* d. 36, 3, 18, 2 erinnert werden (vgl. *exhereditati facti* Herm. ep. 37, 14, 21, 3), und an den nicht

1) Das Frequentativ wie in *dēpenser*.

ganz gewöhnlichen Gebrauch von *abunde* resp. 31, 89, 1 *abunde* (Mo.: *auctum abunde*) *patrimonium reliquit*. (Vgl. Suet. Aug. 2 *abundante patrimonio*.) *Abunde aliquid habere, abunde esse* mehrfach bei Sallustius u. a. Vgl. Stöcklein, Archiv VII 245 ff.<sup>1)</sup>; *ut ~ satis tempus ~ habeat* Gai. prov. 38, 1, 19.

„Und dann stoßen wir bei Scaevola auf eine ganze Reihe von schwerfälligen, nach einem passenden Ausdruck förmlich ringenden Stellen. So d. 35, 2, 94 *quam voluntati defuncti solvendum praestando pareret*; 40, 4, 29 *semel datam libertatem infirmari, contrarium studium favore*“ (Mo. *studio*) „*libertatis est*; q. 15, 1, 51 *quod enim dicitur* u. s. w.; resp. 40, 5, 41, 1 *verum si manifeste studium non solventis ei rei paratum*“ (= „deshalb betätigt“), „*ut libertatibus mora fieret, probaretur*. U. s. w.“ Schirmer, Savigny-Zeitschrift VIII 165.

Doch wagen wir aus dem Bisherigen noch nicht den Schluß zu ziehen, daß er gerade ein Ausländer gewesen sein müsse. Ihn vollends für einen Griechen zu halten, wie Bremer S. 90, welcher glaubt, er sei etwa eine Zeit lang in Beryt oder Cäsarea in Cappadocien Rechtslehrer gewesen, dafür bieten die Gräzismen u. s. w. in seiner Sprache nicht den geringsten Anhalt. Griechisch war damals Weltsprache.

Wenn er überhaupt — was ja recht leicht möglich ist — aus dem Ausland stammte, so würden wir uns durch die Sprache mit gleichem Recht nach Afrika weisen lassen, wo auch die griechische Sprache sehr gebräuchlich war (Sittl, Lokale Verschiedenheiten S. 112). Den Genetivus comparationis (s. o. S. 37) rechnet Sittl geradezu zu den Afrizismen.

Als Afrizismus führt Sittl (S. 137) *primum ~ sic* (= *deinde*) an. Ist dies richtig<sup>2)</sup>, so müßte in noch höherem Grad der Pleonasmus *deinde sic* = *deinde tunc* ein Zeichen von Africitas sein: Scaev. q. 29, 7, 14 pr. *esse enim debet cui detur, deinde sic quaeri* u. s. w. *Deinde sic* und *sic deinde* zitiert E. Schulze, Sav.-Ztschr. VIII 293 sonst lediglich einige Male bei Ulpianus aus Tyrus und Scaevolus Schüler Paulus. Ampel.

1) Ähnlich adjektivisch wird *abunde* besonders von Ammianus gebraucht (Stöcklein, Archiv VII 249 und 262). — Vgl. auch *richesse abonde*, welches Stöcklein S. 267 aus dem Altfranzösischen belegt.

2) Doch liebt es auch Silvia aus Südgalien (um 380). Wölfflin, Archiv IV 276.



10 (Wölfflin) *Primi rerum potiti sunt Assyrii, deinde Medi, postea Persae, tum Lacedaemonii, dein Athenienses; post hos inde Macedones: sic deinde Romani.*

Mit dem afrikanischen Kirchenlehrer Tertullianus gemein hat Scaevola d. 18, 7, 10 *minōro* (*minorato pretio*), vgl. Wölfflin, Sav.-Ztschr. IX 6<sup>1)</sup>; mit den Afrikanern Florus, Fronto (S. 143 N.), (Gellius,) Apuleius, Arnobius *longe longeque* d. 4, 4, 39, 1, welches Wölfflin, Archiv VI 5 geradezu afrikanisch nennt, weil es im goldenen und silbernen Latein nur an ganz vereinzelter Stellen nachzuweisen ist.

Auch die Formeln sind hier beizuziehen, in welchen Scaevola dem Anschein nach die Erblasser bisweilen absichtlich vulgär reden lassen wollte. Da haben wir *advivere* = *vivere* d. 34, 3, 28, 5 (*donec advivet*); 34, 4, 30 pr. (*quamdiu advixerit*), das in der übrigen Prosa zuerst Tertullianus schrieb<sup>2)</sup>; einen Satz wie *scio enim, quia valde me bene ames* d. 44, 7, 61, 1 (*quia* statt *quod* für Acc. c. Inf. liebte vor allem Tertullianus, Sittl, Lok. Verschiedenh. S. 110); *mancipia quae ibi* (statt *eo*) *deputabuntur* Scaevola bei Paul. ad Vit. 33, 7, 18, 13 (Sittl, S. 130; doch vgl. Juristenlat. S. 65). — Dagegen *nec non etiam* (in einer Formel resp. 31, 88, 2; vgl. Thielmann, Über Sprache des Apolloniusromanes S. 51) und *solummodo* (vgl. oben S. 47) wird mit Unrecht von manchen den Afrikanern zugesprochen.

War er ein Afrikaner, so hätten wir darin zugleich eine Erklärung dafür, daß ihm die Frontonianische Richtung sympathischer war als anderen Rechtsgelehrten, wie wir sehen werden.

Wir möchten nämlich durchaus nicht alles scheinbar Vulgäre dem Können Scaevolae auf die Rechnung setzen.

1) Man wende nicht ein, daß auch der klassische Marcellus *certioro* schrieb. Dies war eine theoretische Neuschöpfung. Dagegen *minoro* war für mangelndes Sprachgefühl durch das griechische *ἐλαττώω* praktisch nahe gelegt.

2) Doch schon in dem Bruchstück einer Grabinschrift der Scipionen C. I. L. I 37 [QU]O · AD VEIXEI. Während in der auch später noch häufigen Formel *quoad vivit* u. ä. ursprünglich *ad* zu *quo* (= *quoad*) gehörte, könnte schon hier der Steinmetz *ad* zu *vixi* gezogen haben. Die Volkssprache mag späterhin das *ad* in der Formel belassen haben, auch als das veraltende *quoad* durch *donec* und *quamdiu* ersetzt wurde.

Manches (vielleicht auch von dem bereits Erwähnten) ist vielmehr entschieden aus einer gewissen Effekthascherei entsprungen. Er liebt Apartes. Das ist die andere Seite von seinem Sprachcharakter. Schon der Inhalt von Scaevolass Entscheidungen ist manchmal recht auffallend. Wir erinnern an die viel zitierte Stelle d. 35, 1, 109 *A testatore rogatus, ut acceptis centum nummis restitueret hereditatem Titiae coheredi suae, adita hereditate decessit; similiter et Titia, antequam daret centum. Quaesitum est, an heres Titiae offerendo centum fideicommisso partem hereditatis consequi possit. Respondit heredem condicioni* (einer Bedingung) *parcere non posse*. Hiezu bemerkte Tryphoninus (durchaus nicht ironisch): *magno ingenio de iure aperto respondit* (d. h. er sagt, ohne die Sache zu entscheiden, eine Regula iuris, vgl. Faber, Coni. VIII 10), *cum potest dubitari, an in proposito condicio esset*. In ähnlicher Weise zeigt er sein Ingenium auch in anderen Entscheidungen. Z. B. d. 32, 33, 1 heisst die Frage: *Uxori suae inter cetera ita legavit: „uxori meae quidquid vivus dedi donavi ... concedi volo“*. *Quaero, an quod post testamentum factum ei donatum est, id quoque concessum videatur. Respondit verba quae proponerentur nihil pro futuro tempore significare*. Sehen wir näher zu, so haben wir auch hier nicht ein Gutachten etwa zur definitiven Entscheidung eines Streites, sondern nur gewissermaßen über die Beweislast; in dem einzigen Wort „*verba quae proponerentur*“ liegt der Gedanke: „Wenn nicht (etwa durch spätere mündliche Äußerungen) erweisbar ist, daß der Erblasser auch an die Zukunft dachte“.¹) — [Auch sonst zeigen Scaevolass Antworten nicht selten eine anscheinend künstlich erstrebte Kürze und bestehen, wie schon

1) Zuweilen ist dieser Gedanke doch noch besonders in Worte gekleidet: z. B. resp. 40, 5, 41, 15 (mehr Schirmer, Sav.-Ztschr. VIII 160 ff.). Diese Sätze sollen nach Gradenwitz, Sav.-Ztschr. VII 78 ff. zum größten Teil interpoliert sein (vgl. auch Denselben, Interpol. S. 191 A. 1). Möglich ist es, daß sie einer späteren Hand angehören; bewiesen ist es noch nicht (vgl. Schirmer a. a. O.). Denn es ist durchaus nicht nötig, daß Scaevola seine Gedanken, die er oft in prägnantester Kürze erscheinen läßt (Grdw., S.-Z. VII 71), immer so giebt; wer Apartes liebt, muß nicht lauter Apartes haben. — Ein förmliches Massenfeuer nach interpolierten *nisi*-Sätzen (auch bei anderen Juristen) giebt Eisele, Sav.-Ztschr. X 296 ff. ab. Wie viele Treffer dabei gemacht sind, entzieht sich unserer Beurteilung.

Zimmern I 360 bemerkt, zuweilen nur in einem einzigen Wort<sup>1)</sup>, z. B. resp. 17, 1, 60 pr. *respondi posse*; d. 32, 102, 3 *respondit danda*. Vgl. auch d. 32, 41, 6 *respondit: supra responsum* (= *supra responsum est*, d. 40, 7, 40, 5; *est* del. Mo.). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß er unter gegebenen Umständen mündlich die Antwort erweiterte und begründete, vgl. Paul. ad Vit. 28, 2, 19 *Scaevola respondit non videri, et in disputando adiciebat ideo non valere, quoniam* ~.]

In seiner Sprache bezeichnen wir als apart die stereotype Wendung *secundum ea quae proponerentur*. Das Wort *proponere* selbst wird auch in den anderen kasuistischen Werken häufig gebraucht in Bezug auf die vorgelegte Frage; besonders häufig ist *in proposito* (Gradenwitz, Sav.-Ztschr. IX 397). Zur Abwechslung schrieben andere *secundum ea quae proposita essent* (Marcell. resp. 13, 7, 34; 26, 7, 21); *verbis quae proponerentur* (Marcell. resp. 32, 69, 1); *reputationem eius quod proponeretur* (Marcell. resp. 46, 3, 48); *in specie quae proponitur* (Tryph. disp. 23, 4, 30); *ut proponitur* (Paul. resp. 28, 2, 25, 1) u. ä. Scaevola aber steht allein da mit *secundum ea quae proponerentur*, und diese Formel kehrt bei ihm mit noch größerer Regelmäßigkeit wieder, als bei Homer etwa der Vers

Τὴν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη πολύμητις Ὀδυσσεύς,

z. B. d. 2, 14, 47 pr.; 2, 15, 3, 2; resp. 7, 1, 58 pr.; 8, 2, 41, 1; 10, 2, 39, 1 u. 4 u. 5; d. 12, 6, 67, 2 u. 4; resp. 13, 5, 26; d. 13, 5, 31 bis; 13, 7, 43, 1; resp. 16, 1, 28 pr.; d. 18, 1, 81, 1; 18, 3, 8; 18, 5, 10 pr.; 20, 2, 10; 20, 4, 21, 1 u. s. w. u. s. w.; Scaev. bei Paul. ad Vit. 33, 7, 18, 14 (die Noten ad Vitellium stammen größtenteils von Scaevola: vgl. Mommsen, Zeitschr. f. Rechtsg. IX 116). — Eine nicht sehr häufige Abwechslung bietet er mit *secundum ea quae proponuntur*: d. 4, 4, 39 pr.; resp. 17, 1, 60, 1; d. 45, 1, 122, 6. Hierin folgt ihm sein Schüler (s. u.) Paulus: Vat. 106; resp. 10, 2, 38 (wo ein Fragment des Scaevola vorhergeht und folgt); 21, 2, 11 pr.; 29, 2, 92; 32, 92 pr.; 40, 12, 38, 3. — Allgemeinere Nachahmung fand die bei Scaevola häufige Wendung *nihil proponi cur* (z. B. Scaev. resp. 17, 1, 60, 1; 18, 4, 22; d. 20, 4, 21 pr. und oft):

1) Hierin steht er übrigens nicht allein. Marcell. resp. 34, 2, 6, 2 *respondit valere*; 35, 1, 36 *respondit deberi*.

Ulp. resp. 30, 120 pr.; Paul. resp. 3, 2, 21; 44, 7, 29; Iul. Aquila resp. 26, 10, 12; bei Modestinus gegen 10mal.

Sodann führte Scaevola einige Wörter in die juristische Litteratur ein, welche seine ungekünstelten Vorgänger den Rhetoren gelassen hatten; so *non idcirco* (Cic., Quint. u. a.), das wir vorher nur bei dem rhetorisch gebildeten Celsus (d. 33, 10, 7, 2, vgl. oben S. 25 A. 1) fanden: Scaev. resp. 4, 4, 47 pr.; 18, 5, 8; d. 20, 1, 34, 1; resp. 23, 4, 29 pr.; d. 32, 37, 6; resp. 40, 5, 41, 12; 42, 8, 22; *non idcirco minus* d. 26, 8, 20; 28, 3, 20 (Mo.: *non ideo minus*); d. 32, 35, 2; 42, 8, 21. Da wir diese Phrase bei Scaevolass Schüler Papinianus nur in den Responsa finden (*non idcirco* Vat. 265; resp. 5, 1, 44; 21, 1, 55; 27, 3, 20, 1; 31, 77, 30; 33, 7, 3, 1; 36, 1, 60, 1; 40, 10, 1 pr.; *non idcirco minus* resp. bei Ulp. ed. 26, 7, 5, 8; resp. 31, 78, 3; 35, 2, 15, 2; in den Quaestiones *non ideo*), so könnte die Frage nahe gelegt scheinen, ob nicht dies Werk im Anschluß an Scaevola abgefaßt sei. Doch ist zu beachten, daß es auch in dem Erlaß des Severus Cod. Iust. 2, 3, 1 steht, welcher wegen *vita decedere* (s. u.) gewiß von Papinianus stilisiert ist. — Außerdem notierten wir ein Reskript Hadrians bei Call. cogn. 48, 15, 6 pr.; Ulp. ad S. 12, 3, 1; disp. 28, 5, 35, 3 (nach Mucius?); ed. 38, 2, 8, 3; 38, 6, 6; Marci. inst. 35, 1, 33, 2 im Anschluß an ein Reskript von Severus.

Ob *insuper* = *praeterea*<sup>1)</sup> hier zu erwähnen sei, könnte fraglich erscheinen, da es über die gesamte nichtjuristische Prosa seit Augustus verbreitet ist (Liv.; Cels.; Quint.; Tac.; Suet.; Fronto; Apul. Met.). Aber Scaevola wird sich doch wohl bewußt gewesen sein, daß er von seinen Fachgenossen, welche es mit \*Cicero und \*Caesar bis dahin vermieden hatten, durch die Wahl des Wortes abwich: resp. 22, 2, 5; 33, 7, 20 pr.<sup>2)</sup>; d. 40, 7, 40, 5. Sonst Ulp. ed. 26, 10, 3, 16;

1) Hand III 385; Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorles. III 891; Krebs-Schmalz I 696.

2) Die Stelle lautet: *Seiae ex parte heredi institutae ~ fundos per praeceptionem dederat instructos cum suis vilicis et reliquis colonorum, et codicillis ita scripsit: „Seiae fundos quos reliqui, ita ut sunt instructi rustico instrumento supellectile pecore et vilicis cum reliquis colonorum . . habere volo.“ Quaesitum est, an etiam ea, quae patris familias usus cottidiani causa in fundis fuerunt (was nach Ulp. ad S. 44, 7, 12, 28 zum *fundus instructus* gehört), legato con-*

Paul. ad S. 33, 8, 5; Iust. Cod. 5, 37, 26; 6, 22, 8, 2; 6, 43, 1 pr.; 6, 56, 12 u. ö.

Das Gleiche gilt vom (schon archaischen) *super* = *de*<sup>1)</sup> (Cic. nur in Briefen; \*Caes.; doch Liv.; Nep.; \*Quint.; Tac.; Suet.; Fronto S. 238 N.; Gell.): Scaev. d. 18, 7, 10 *constitutionem divi Hadriani super hoc prolatam*; 32, 37, 5 *scilicet cum iusiurandum dedisse super hoc testator affirmavit* (von Gradenwitz wohl mit Unrecht für interpoliert erklärt, s. o. S. 96); 32, 39, 1 *super hoc nec dubitandum esse*. Hierin fand Scaevola allgemeinere Nachfolge: Pap. resp. 19, 1, 41; 20, 1, 1, 1; q. 22, 3, 26; resp. 29, 1, 36, 4 Sev. und Carac. Cod. Iust. 5, 51, 2 u. ö.; Ulp. Coll. (off. proc.) 14, 3, 2; ed. 12, 2, 34, 1 (*super hoc*); 12, 4, 5, 1 (*si ~ super hoc eum certioraverit*) und noch 10mal; Paul. Sent. 4, 5, 8; 5, 6, 14; 5, 10, 1 (*super eo quod*); ad Pl. 44, 7, 45; Marci. reg. 37, 5, 20, 1; turp. 48, 16, 1, 12; Mod. pand. 48, 9, 9, 2; häufig in späteren Kaiserreskripten, z. B. Gord. Cod. Iust. 2, 9, 2; Diocl. Cod. Iust. 4, 32, 19, 1; Theod. I. Cod. Th. 9, 27, 4; Theod. II. Cod. Iust. 12, 9, 1, 1; Iust. Cod. 1, 2, 19 bis u. ö.; Lex R. Visig. intrp. zu Cod. Th. 3, 16, 1 H.

Ein seltenes Verbum wie *manifestare* (Krebs-Schmalz II 50 zitiert Ov. Met. 13, 106, Iustin., Hier., Lucif. Cal.) wollte Scaevola sich nicht entgehen lassen: q. publ. 28, 6, 48, 1 *secundum haec proposita quaestio manifestetur* (vgl. Gai. Inst. 3, 56 *quae pars iuris ut manifestior fiat*); d. 33, 7, 27, 2 (Anfrage); 34, 1, 16, 1 *manifestando litteris suis eum suum esse libertum* (vgl. Gai. Inst. 4, 150 *idque satis ipsis verbis interdictorum significatur*). Ihm folgten Ulpianus Coll. 3, 3, 1 = off. proc. 1, 6, 2; ed. 4, 6, 17; 9, 3, 5, 11; 19, 1, 13, 14; [disp.

*nerentur. Respondit testamento quidem Seiae insuper (= praeter cetera, d. h. außer den vilicis et reliquis colonorum) fundum legatum, vero non amplius deberi, quam in codicillis instructi appellatione contineri velle se manifeste ostendisset.* Die Ausdrucksweise ist etwas überraschend, und man kann daran Anstoß nehmen. Cuiacius, Obs. 1, 27 wollte statt *insuper* lieber *instructum* lesen; Mommsen schließt *insuper fundum* in Kommata ein, scheint also *insuper* präpositional zu fassen.

1) Gorges, De sermonis Gelliani proprietatibus S. 32 f. — Nach Schmalz, Müllers Handbuch II 453 schrieben es „die Juristen außer Gaius“. Leider ist eine Quelle nicht zu ersehen. Vielleicht war es die lakonische Chiffre von Georges „Ict.“, worüber Juristenlat. S. 1.

34, 5, 10, 1 interpoliert nach A. Faber, Coni. 20, 4;] ed. 43, 5, 3, 6; off. proc. 48, 22, 7, 4<sup>1</sup>); Paulus off. praef. vig. 20, 2, 9; patr. 25, 3, 9; Marcianus turp. 48, 16, 1, 4; Macer app. 49, 5, 6. Bei Iustinianus ist *manif.* sehr häufig.

Wie es heutzutage auffallen würde, wenn man in einem wissenschaftlichen Werk statt „sterben“ etwa „entschlafen“ lesen würde, so wich Scaevola von der Sprachgewohnheit der Juristen ab, indem er sich nicht mit *decedere*, *mori* und *defungi* begnügte, sondern auch *mortem obire* schrieb (q. 29, 7, 14 pr.), welches sein Schüler Papinianus (q. 2, 11, 15; 5, 4, 10; 28, 7, 28; 34, 9, 14; 37, 3, 1; 38, 6, 7 pr. — vielleicht formulierte er auch das Reskript des Sept. Severus bei Ulp. ed. 29, 1, 13, 4 —) von ihm lernte, sowie *obire* d. 32, 41, 10, das in die übrige Prosa schon Livius aus der Dichtersprache eingeführt hatte (Kühner II 1040), welches bei den Juristen aber nach ganz vereinzelt früheren Versuchen (Afr. q. 24, 3, 33) erst von jetzt an zur Geltung kommt. Wenn wir *diem suum obire*<sup>2)</sup> zwar aus Pomp. ench. 1, 2, 2, 52; Marcell. d. 48, 10, 26, nicht aber aus Scaevola belegen können, so wird dies Zufall sein; sein Schüler Papinianus schreibt es resp. 28, 6, 41, 3 und 7; 29, 5, 4; 31, 77, 26; 35, 1, 10 1 pr.; in einer Formel 36, 1, 59, 1. Sonst Ulp. ad S. 13, 1, 7, 2; ed. 37, 9, 1, 16; 37, 12, 1, 2 u. ö.; Paul. resp. 45, 1, 134 pr.; Marci. reg. 36, 1, 35. Der Geschmack Quintilians, der sich nach Bonnells Wörterbuch wie die früheren Juristen auf *decedere*, *mori*, *defungi* beschränkte, hatte auch in der übrigen Prosa einer anderen Richtung Platz gemacht; *obire* z. B. Suet. Aug. 63; 100; Fronto S. 38; 234 N.; *mortem obiit* Suet. Aug. 4; *diem (suum) obiit* Suet. Tib. 4; Fronto S. 167; Gell. 6, 8, 6; Apul. Mag. 28 E. — daneben trafen wir bei Fronto *mori* und *decedere* überhaupt nicht, wohl aber die Verbindung *de vita excedere*, die unten bei Papinianus besprochen werden wird.

1) Vergleiche

Ulp. off. proc. 48, 22, 7, 4 *rescriptis quibusdam manifestatur* (ähnl. Paul. patr. 25, 3, 9) mit

Gai. Inst. 1, 96 *conpluribus epistulis principum significatur* (ähnl. Gai. Inst. 1, 62; 2, 120 u. ö.).

2) Schmalz, Zeitschr. f. d. Gymnasialw. N. F. XV 105 ff. belegt *diem suum*

*obire* 4 mal aus Plautus, aus Sulp. bei Cic. Fam. 4, 12, 2, sonst nur aus den späteren Archaisten, welche wir im Text anführten.

Schließlich schreibt Scaevola auch zweimal den bloßen Ablativus auf die Frage „wo?“, der sonst als Reservatrecht der Dichter betrachtet zu werden pflegt: Scaev. d. 32, 35, 1 *cum ~ unum sit praedium non Galatiae, sed Cappadociae finibus*. Man darf nicht *in* einschalten; denn es fehlt auch in der vorangehenden Testamentsformel. (Aus der übrigen Prosa können wir nur Tac. Ann. 1, 60 einigermaßen vergleichen: *equitem finibus Frisiorum ducit*.) Scaev. d. 36, 1, 80, 16 *amplius (in ins. S) hereditate fuisse*; Ulp. ed. 29, 5, 1, 29 *qui eodem conclavi fuit*. [Scaevolae Schüler Papinianus schrieb q. 35, 1, 73 *cum Asiam venisset (Mo. in Asiam)*, eine Freiheit, welche sich auch die besten Klassiker zuweilen erlaubten, Kühner II 351.]

Es wird nicht zu gewagt sein, wenn wir nach all' dem Angeführten die Wahrscheinlichkeit aufstellen, daß Scaevola von der Frontonianischen Richtung, sei es direkt oder indirekt, beeinflusst wurde. Ihm folgten, wenn auch nicht in gleichem Grade, seine Schüler. B. Kübler macht in der Berliner philolog. Wochenschrift 1889 S. 1174 den Vorschlag, drei Stilperioden der juristischen Schriftsteller zu unterscheiden. Wer dies wollte, müßte wohl mit Scaevola eine neue Periode beginnen.

### Aemilius Papinianus.<sup>1)</sup>

Unter den vielen Einzelabhandlungen über römische Juristen, welche die letzten zwei Jahrhunderte hervorgebracht haben, ist die beste eine Schrift über Papinianus (Ev. Otto, Papinianus, L. B. 1718), und er wird auch der erste Jurist sein, dessen Sprache (demnächst) in einer Monographie behandelt wird. Er verdient diese Bevorzugung; denn er war nicht nur der berühmteste und selbständigste<sup>2)</sup>, sondern auch wohl der edelste von allen Rechtsgelehrten Roms (vgl. Puchta-Krüger, Inst. I 267). Einer seiner schönsten Aussprüche war (q. 28, 7, 15): *quae facta laedunt . . . verecundiam nostram ~, nec facere nos posse credendum est*. Und dies waren nicht bloße Worte.

1) Lenel I 803 ff.

2) Er zitiert auch weniger als die meisten Fachgenossen die Schriften von Vorgängern: nur den Iulianus nennt er oft (Tussanus de la Rue, Amoenae observationes 10, 1, in Ottos Thesaur. V 1503).

Sein Jugendfreund, der einsichtsvolle Septimius Severus, hatte ihn vor seinem Tod gebeten, seiner Söhne Caracalla und Geta sich anzunehmen, deren Feindschaft den Vater Böses ahnen liefs. Getreu dem Versprechen und eingedenk des Schwures, welchen er als Praefectus praetorio den beiden Imperatoren geleistet, hielt er sich von Intriguen fern und suchte zu versöhnen, obwohl er durch seine *verecundia* Caracallas Haß auf sich lud. Als Geta ermordet war, fiel auch Papinianus bald; der Kaiser soll dabei noch das Rechtsgefühl des Erschlagenen verspottet haben.<sup>1)</sup>

Wer eine Tugend besitzt, führt sie durchaus nicht immer auch im Munde. Aber es ist doch bezeichnend, daß Papinianus auch das Wort *verecundia* öfter als andere schrieb: q. 13, 5, 25, 1 *tametsi ob tuam facilitatem ac meam verecundiam* (= *religionem*) *subsecuta sit referendi necessitas*; 28, 7, 15; von der Hochachtung und Liebe gegen Verwandte oder Patrone q. 18, 7, 6 pr.; resp. 34, 1, 8; 38, 1, 41; 39, 5, 31, 1 *verecundiae maternae congruum est*; q. 49, 17, 14, 1, während andere Juristen häufiger *reverentia* sagen, welches im Unterschied zu jenem mehr die äußere Ehrerbietung anzudeuten scheint (Call. cogn. 22, 5, 3, 5; Tryph. disp. 34, 5, 9, 2; Ulp. ed. 2, 4, 10, 3; 23, 2, 45, 6; ad S. 24, 3, 14, 1; Paul. ad S. 25, 2, 3, 2; sent. 2, 4, 6 *una est enim omnibus parentibus servanda reverentia*; mehr bei Dirksen. Doch auch Pap. q. 36, 1, 52 *paternae reverentiae congruum est*). Eine Interpolation der beiden letztgenannten Stellen mit *verecundia*, welche wir früher mit Gradenwitz, Sav.-Ztschr. VII 59 und Faber, Jurispr. Pap. 582 annahmen, ist wegen *verecundia* zwar natürlich nicht unmöglich, aber zunächst unwahrscheinlich.

Sonst fanden wir *verecundia* in den Digesten bis jetzt nur bei Marcell. d. 39, 5, 20 pr. (nach Gradenwitz interpoliert), in einer kaiserlichen Entscheidung bei Call. cogn. 48, 7, 7, dann bei Ulp. ed. 26, 7, 5, 6; Paul. ad Lab. 47, 2, 92 (*verecundus* Pap. resp. 34, 1, 10 pr.; Ulp. ed. 4, 7, 4, 1 u. ö., s. Dirksen). Wenn Callistratus q. 5, 1, 47 schreibt: *Observandum est, ne iudex detur quem altera pars nominatim petat: ~ nisi hoc*

1) Der Mörder hätte ihn nicht mit dem Beil, sondern mit dem Schwert hinrichten sollen, denn nur das sei nach den Gesetzen erlaubt (vgl. Ulp. off. proc. 48, 19, 8, 1).



*specialiter a principe ad verecundiam (= religionem) petiti iudicis respiciente permittetur* (von Eisele, Sav.-Ztschr. X 301 wohl mit Unrecht verdächtigt), so dachte er vielleicht an einen Fall, wo der gerechte Papinianus selbst als Richter erbeten war. Aus Papinianus mögen die Räte Justinians das Wort (das sich übrigens auch in der sonstigen Prosa allenthalben zerstreut findet, z. B. Suet. Aug. 57; Fronto S. 175; 177; Verus bei Fronto S. 129 N.; öfters bei Apul. Met.; mehr bei Georges) sich angeeignet haben: Iust. Cod. 5, 70, 7 pr.

Cuiacius hat Obs. 24, 23 eine richtige Beobachtung gemacht, wenn er sagt: *Papiniano amicum est prisca aduti verba*. Aber wie kam er zu seinen Archaismen? Teils vielleicht durch den in Rom genossenen Unterricht — teils auch durch den Dialekt seiner Heimat.

Von seinem Lehrer Scaevola hat er nicht nur die Einzelheiten, welche wir schon besprochen haben (*constitutus* S. 98; Genetivus comparat. S. 37; Bevorzugung von *eiusmodi* vor *huiusmodi* S. 8; *non idcirco* S. 104; *super* = *de* S. 105; *obire mortem* S. 106; *peto* mit Acc. c. Inf. S. 98), als Erbteil erhalten, sondern auch überhaupt eine Neigung zu gewählten Ausdrücken. Er begnügt sich nicht wie Scaevola mit *mortem (diem suum) obire*, sondern er liebt daneben auch noch (wie schon Brissonius konstatierte) die altertümlich klingende Phrase *vita decedere*: z. B. resp. 33, 1, 10 pr.; 33, 4, 8; 35, 1, 77, 3; 35, 1, 101 pr.; 35, 1, 102; q. 35, 2, 11, 1; 37, 11, 11, 2; 39, 5, 31, 4; resp. 39, 6, 42 pr.; 40, 8, 8 und öfter. Wenn wir uns auf die Wörterbücher verlassen dürfen, steht Papinianus damit in der ganzen römischen Litteratur einzelt da. Nicht einmal die Juristen folgten ihm, denn wenn sein Mitschüler Tryphoninus disp. 34, 5, 9 pr. schreibt *si ordine vita decessissent*, so erforderte hier die Deutlichkeit die Einschaltung von *vita*. Nur Analogien finden wir: Cicero sagt *decedere de vita*, *vita* und *e vita excedere*; Iul. d. 9, 2, 51 pr. und 2 und Gai. Inst. 4, 81 *vita excedere*; Fronto S. 120 N. *de vita excedere*; Apul. Apol. 91 (S. 102 Kr.) *vita demigrare*. Papinianus hat demnach auch die Reskripte des Sept. Severus stilisiert Cod. Iust. 2, 50, 1 (Jahr 197); 3, 28, 3, 1 (J. 197; Krüger nach den Handschr. *vita cessisse*); 2, 3, 1 (J. 200); 7, 21, 1 (ohne Datum); 7, 21, 2 (J. 205), sowie die Rede Caracallas,

welche dieser zu Lebzeiten seines Vaters (206) im Senat hielt, Dig. 24, 1, 32, 14.

Im Geist seines Lehrers mag es auch gewesen sein, wenn er ein in den juristischen Schriften bis dahin überhaupt nicht, in der übrigen Prosa verhältnismäßig selten<sup>1)</sup> gebrauchtes Wort wie *refragor* einführte: resp. 3, 3, 68; q. 7, 4, 2, 2; 7, 5, 8; 24, 3, 61 (Lenel glaubt eine Interpolation zu erkennen); resp. 28, 3, 17 (nach Zach. v. Lingenthal, Dt. Litteraturzeitung 1881a S. 370 interpoliert — eine Annahme, die um so unwahrscheinlicher ist, als *refragor* bei Iustinianus recht selten ist); 34, 1, 10 pr.; q. 35, 1, 71, 1; resp. 35, 2, 15, 1; q. 40, 5, 21; 48, 19, 33; 49, 15, 10 pr. Der Sprachunterschied ergibt sich aus der Vergleichung von

Pap. resp. 7, 5, 8 *nec refragari* S. C. mit

Marcell. bei Ulp. ad S. 30, 43, 1 *nec ... S. C. futurum impedimento*.

Vergleiche ferner

Pomp. ad S. 13, 6, 13, 2; 41, 7, 5 pr. *nec obstat, quod* mit

Pap. q. 40, 5, 21 *nec refragabitur, quod*;

vergleiche noch

Scaev. q. 28, 5, 84 pr. *si ~ constitutio servi libertatem impediatur* mit

Pap. q. 48, 19, 33 *verba constitutionis libertati refragantur*. Spätere Juristen griffen das Wort auf: Ulp. ed. 12, 3, 4 pr. (vielleicht im Anschluß an ein von Pap. stilisiertes Reskript des Sept. Sev.); ad S. 26, 2, 10, 4; ad S. 28, 5, 2 pr. (nach Lenel II 1023 interpoliert); ad S. 32, 55, 4 pr. (nach Ofilius?); ad S. 50, 17, 19, 1; Paul. ed. 13, 7, 16 pr.; Alex. Cod. Iust. 7, 4, 8 (Jahr 225); Mod. heur. 28, 6, 4, 2; Phil. Arabs Cod. Iust. 6, 24, 6; Diocl. Cod. Iust. 6, 6, 8; 8, 39, 3; 8, 44, 27; 8, 47, 3; Constantinus Cod. Th. 11, 30, 12.

Statt *si ~ emptor id facere supersedit* (Pap. q. 21, 2, 66 pr.) hätten die früheren Juristen geschrieben *si ~ id non fecit* oder *facere noluit* (vgl. z. B. Gai. Inst. 4, 170) oder auch *facere neglexit* (vgl. Afr. q. 41, 2, 40, 1; Marcell. d. 38, 15, 5, 1; Tryph. disp. 23, 5, 16). Wir lesen dieses *supersedere* mit

<sup>1)</sup> Georges zitiert Cic.; Liv.; Vell.; Quint.; Plin. Ep.; Apul. Apol. 45 (S. 56 Kr.).

Inf., welches in der übrigen Prosa nach Kühner II 492 zuerst Sisenna, dann Liv., Val. Max., Plin. Ep., Suet., Verus an Fronto S. 129 N., Apul. De deo Socr. S. 150 Oudendorp schrieb, bei Pap. noch resp. 26, 7, 39, 16; 31, 78, 2; q. 46, 6, 12; Pap. bei Ulp. ed. 26, 7, 7, 14 *si suspectum facere supersedit* (dagegen Ulp. ed. 26, 7, 3, 2 *si ~ suspectum non fecerit*; ähnl. Tryph. disp. 26, 6, 4, 4). Hierin fand Papinianus geringere Nachahmung bei seinen nächsten Nachfolgern (Carac. Cod. Iust. 9, 43, 1; Ulp. ed. 4, 3, 1, 6; 10, 4, 9, 4; 26, 7, 9, 8; 39, 2, 13, 11<sup>1)</sup>; Paul. resp. 50, 1, 21 pr.; Alex. Cod. Iust. 9, 1, 7<sup>2)</sup>; Gord. Cod. Iust. 11, 34, 1) als bei Iustinianus (Iust. z. B. Cod. 6, 43, 3, 1<sup>b</sup>; 6, 61, 8, 4<sup>a</sup>; 7, 32, 12, 1; 11, 48, 23, 5 u. ö.).

Einige andere Neueinführungen, welche in der juristischen Litteratur breitere Wurzeln schlugen, sind in den Vorbemerkungen S. 23 ff. angeführt; vom rhetorischen *etenim* ist S. 69 gesprochen.

Nicht alle hervortretenden Eigentümlichkeiten Papinians lassen sich aus Scaevolae Hörsaal erklären oder auf das Streben nach gewähltem Ausdruck zurückführen. Vielmehr glauben wir, aus seiner Sprache auch einen Schluß auf seine Heimat machen zu dürfen. Das meiste, das noch zu erwähnen ist, teilt er mit Afrikanern.

Die archaische Präposition *fini* = „bis“ (ausführlich behandelt von Wölfflin, Archiv I 424 f.) wird in weitem Umkreis, rückwärts und vorwärts 150 Jahre gerechnet, nur noch bei dem Afrikaner Apuleius aus Madaura gefunden (Met. 2, 16): Pap. resp. 16, 2, 19 *peculii fini* (dagegen Paul. q. 21, 1, 57 pr. *peculio tenus*; Paul. ed. 16, 2, 9 pr. u. ö. in gleichem Sinn *dumtaxat de peculio*; Iust. Inst. 4, 7, 4 *quatenus peculium patitur*); 20, 1, 1, 3 *fini legitimaе usurae*; 35, 2, 15, 4; 36, 2, 26 pr.; 37, 7, 5 pr.; Vat. (resp.) 294. — Statt *fini* sagt Papinianus auch zuweilen *ad finem*: *ad finem superflui* resp. 24, 3, 42, 1 (= *quod amplius impendit*); ib. § 2 *ad finem debitaе quantitatis*; 22, 2, 4, 1 *ad finem centesimaе* (dagegen Paul. us. 22, 1, 17, 8 *usque ad tertiam centesimaе*); def. 49, 17, 17, 1 *ad*

1) Ulp. ed. 39, 2, 13, 11 *quarum ipse cavere supersedit*: dagegen z. B. Pomp. ad S. 39, 2, 39, 1 *si non caveat*.

2) Alex. Cod. Iust. 9, 1, 7 *si agere supersederit*: dagegen z. B. Marcell. d. 38, 15, 5 *si ~ petere neglexerit*.

*finem peculii*. Bei anderen Prosaikern ist diese Phrase, auf welche schon Alciatus und Duarenus (nach Otto, Pap. S. 105) hinwiesen, noch gar nicht beachtet.

Unter Afrizismen führt Sittl, Lok. Verschiedenh. S. 145 (vgl. auch Becker, *Studia Apuleiana* S. 33) *insuper habere* = *neglegere, omittere* auf (Fronto S. 65 und 207 N.; Gell. 1, 19, 8; 4, 1, 18; Apul. Met. 4, 25). In den Digesten trafen wir es nur bei Papinianus: q. 11, 7, 43 *strictam rationem insuper habemus* (parallel *omittere*); 34, 9, 17 *defuncti vindictam insuper habuit*, wofür Papinians Collega Tryph. disp. 37, 14, 23 pr. sagt: *si . . necem inultam reliquerit*.

Die Phrase *ex abundanti* = „überflüssigerweise“, welche wir oben S. 24 dreimal aus Papinianus<sup>1)</sup> und aus Ulp. ed. 3, 5, 5, 3 (wo Ulpianus sich möglicherweise an Papinianus anschloß) angeführt haben, schrieb zwar auch Sen. Benef. 1, 11, 5 und Quintilianus 3mal, und wir dürfen sie deshalb nicht kurzweg als Afrizismus bezeichnen. Aber es verdient doch bemerkt zu werden, daß *ex abundanti* im übrigen bis über das Jahr 300 nur afrikanische Schriftsteller gebrauchten, wie aus dem erschöpfenden lexikographischen Artikel von Stöcklein im Archiv VII 216 hervorgeht: Stöcklein zitiert 13 Stellen aus Tertullianus († 220), 2 aus Cyprianus, 2 aus der Itala, welche in Afrika entstanden ist, sowie 1 Stelle aus der Übersetzung des Irenäus — außerdem nur Späte: Arnob., Donat., Mamert. Cl., Diom., Symm., Hier., Aug., Greg. M. Die übrigen Juristen sagten dafür *supervacuo* (s. Dirksen). Vgl. Gai. Inst. 2, 221 (*Verbo PRAECIPITO legari posse proinde ac si ita scribatur: ~ CAPITO, supervacuo adiecta PRAE syllaba*; dagegen Pap. (bei Ulp. ad S.) 33, 7, 12, 46 („*cum supellectili*“) *ex abundanti adiectum*.

Vor Papinianus schrieb *modo si* (statt des regelmässigen *si modo*), welches Hand III 633 nur aus Ov. Trist. 2, 263 belegt, von den Juristen nur der Afrikaner Iulianus (d. bei Ulp. ed. 3, 5, 5, 2, s. o. S. 58), und den beiden gesellt sich in unseren Notizen aus der übrigen Prosa bis jetzt nur Apuleius

1) Schon Brissonius bezeichnet *ex abundanti* als Eigentümlichkeit Papinians. — Das ähnliche *ex affluentibus* erklärt Heraeus zu Tac. Hist. 1, 57 als entstanden unter Einfluß des griechischen ἐκ περισσεύου. *Ex supervacuo* Liv. 2, 37, 8.

(Met. 1, 1) zu. Pap. resp. 1, 22, 4 *salarium comitibus (legati Caesaris) ~ debetur, modo si non postea comites cum aliis eodem tempore fuerunt*; 10, 1, 11; 10, 2, 32; (bei Ulp. ed.) 19, 2, 19, 10; resp. 26, 2, 28 pr.; 31, 76, 9; q. 39, 1, 18, 1. Von Papinianus hat es jedenfalls Ulp. ed. 4, 7, 4, 4 und Paul. fc. 36, 1, 68 pr. entlehnt. — In den Reskripten der Kaiser vor Diocletianus trafen wir *modo si* nur bei Sept. Sev. Cod. Iust. 2, 23, 1 (Jahr 194); 4, 28, 4 (Jahr 201); 5, 53, 1 (Jahr 205); Carac. Cod. Iust. 3, 34, 1 (Jahr 211); 5, 43, 1 (13. Aug. 212); 6, 3, 4 (April 212); 6, 21, 1 (13. Sept. 212); 9, 12, 2 (15. Febr. 213); 10, 40, 1 (ohne Datum). Wenn diese Daten richtig überliefert sind<sup>1)</sup>, so ist wahrscheinlich, daß Papinianus noch gegen Ende des Jahres 212, vielleicht noch bis Anfang 213 im kaiserlichen Consilium war. Man hat also bisher seine Ermordung wohl etwas zu früh angesetzt, wenn man sie in den Anfang des Jahres 212<sup>2)</sup> legte (vgl. Fitting, Alter der Schriften S. 32).

Schien *modo si* den Iulianus als Afrikaner zu zeigen, so dürfen wir auch daran erinnern, daß Papinianus gerade mit

1) Die drei an letzter Stelle angeführten Daten (oder genauer Propositionen) beruhen auf der Ausgabe Haloanders, welcher eine vorzügliche Handschrift benützte, die jetzt verschollen ist (Krüger, Kritik des Just. Codex S. 19), aber auch seiner eigenen Vermutung oft Spielraum gewährte. Ja, Seeck erklärt im Rhein. Museum N. F. XLI 169 die große Mehrzahl seiner Subscriptionen für erfunden. Aber an den von uns zuerst angeführten Stellen stimmen mit Haloander auch erhaltene Handschriften überein, und die Subscriptio Haloanders für 5, 43, 1 *pp. id. Aug. Romae duobus Aspris cons. (= 212)* hat sogar durch den Veroneser Palimpsest, welcher erst in unserem Jahrhundert an das Tageslicht kam, ihre Bestätigung gefunden.

2) Nach den Quellen bekommt man zunächst zwar den Eindruck, als habe Caracalla unmittelbar nach der Ermordung Getas ein Blutbad unter dessen Anhängern angerichtet; vgl. die Epitome von Dio Cassius 77, 4 *τῶν μετὰ τοῦ Γέτα γενομένων καὶ ἐς δύο μυριάδας παραχρῆμα ἀπέκτεινεν, ἄνδρας ἀπλῶς καὶ γυναῖκας ~ ἄλλους τε καὶ τὸν Παπινιανόν*. Aber ob ein solches Blutbad so einseitig ausfallen konnte, so lange der Ermordete noch Anhänger im Heer hatte (Spart. Car. 2, 7)? Darauf, daß Caracalla nur allmählich vorging, scheint Spart. Car. 3, 2 zu deuten: *altera die Capitolium petit, eos, quos occidere parabat, adfabuliter est adlocutus innitensque Papiniano . . ad Palatium redit*. Es mußte sich ihm erst eine Gelegenheit bieten, gegen Papinianus vorzugehen. Herm. Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit I 2 S. 741 hält die Version der Epitome von Dio Cassius bei Dindorf V 212 für glaubhaft, wonach er den Prätorianern [jedenfalls später] „geopfert“ wurde, welche gegen ihn Beschwerde führten.

ihm auch die Wendung *non secus ac si* (s. o. S. 60) und die Vorliebe für *confestim* (s. o. S. 59) teilt — vielleicht allerdings bloß infolge besonderer Beschäftigung mit Julians Schriften (s. o. S. 107 A. 2).

Unsicherer steht die Sache bei *enimvero*, da diese klassische Partikel unter anderm auch noch ein paarmal bei Suetonius vorkommt, z. B. Tib. 12. Aber es darf vielleicht darauf hingewiesen werden, daß kaum ein anderer Schriftsteller *enimvero* verhältnismäßig so oft schreibt wie der Afrikaner Fronto (S. 15; 117; 133; 154; 196; 203; 209 N.), und daß auch Apuleius sie ungemein liebt (Kretschmann, De Latinitate Apuleii S. 109). In den Digesten kennt *enimvero* außer Papinianus (q. 18, 7, 7; 20, 1, 3 pr.; 31, 66, 6; 31, 70, 1; 46, 3, 95, 1) nur noch<sup>1)</sup> sein Schüler Ulpianus aus Tyrus (Coll. 11, 7, 4 u. ö., im ganzen gegen 30mal).

Mit Tertullianus würde sich unser Jurist berühren in einmaligem Gebrauch von *quatenus* = *ut* (Wölfflin, Archiv V 409), wenn wir einerseits Tert. Bapt. 16 so interpretieren dürfen, und wenn wir andererseits die Stelle Pap. q. 49, 17, 14, 1 oben S. 108 mit Recht in Schutz genommen haben. Bezüglich des eigentümlichen Substantivs *sceleritas*<sup>2)</sup> resp. (bei Marci. del.) 48, 21, 3 pr. (Otto, Pap. S. 117) lassen uns die Wörterbücher vollständig im Stich; ebenso hinsichtlich *concordium*: def. 23, 4, 27 *si liberis sublati reversa post iurgium per dissimulationem* (Mo. pro diss.) *mulier veluti venali concordio ne dotata sit conveniat* und *immemoria*: q. 41, 2, 44 pr. *cum reversus locum thesauri immemoria* (Mo. memoria) *non repeteret.*<sup>3)</sup> Vielleicht fallen diese Solözismen nicht, wie man zunächst vermutet, Abschreibern zur Last. Recht bemerkenswert ist auch Pap. resp. 48, 5, 40, 3 *si nuptias*

1) Man darf es also nicht mit Huschke bei Gai. Inst. 3, 219 in den Text setzen.

2) Otto erinnert an archaische Wörter wie *magnitas*, *dulcitas*, *acritas*, *opulentitas*, *differitas*; aber *sceleritas* ist von einem Substantivum abgeleitet.

3) Nachträglich werden wir daran erinnert, daß *immemoria* ein echt afrikanisches Gepräge trägt. Denn während in der sog. goldenen und silbernen Latinität die Zahl der Substantiva mit *in* privativum eine ganz beschränkte war, wagten die Afrikaner (vor allem Tertullianus) eine Menge Neubildungen, wie *invalentia*, *invaletudo*, *inobaudientia*, *incorruptela*, *immemoratio*, *inhonestas*, *inbenitas*; *immisericordia*; *involuntas* u. s. w. Vgl. Wölfflin, Archiv IV 400 ff.

*denuntiatio vel ad domum mulieris missa non praecessit.* Wenn man nicht eine durch die Übersetzung der Basilika<sup>1)</sup> nahe gelegte Einschaltung von *denuntiatio* nach *vel* vorzunehmen hat, so stimmt *missa* = *missio* dazu, daß Tert. Marc. 4, 48 sagt *remissa peccatorum* = *remissio*, wie *la promesse* (ursprünglich Pluralis zu *promissum*) dem lateinischen *promissio* entspricht. Vielleicht ist auch das Substantiv *missa* = „Messe“ in Afrika entstanden (Wölfflin, Archiv VII 286; Rottmanner, Theol. Quartalschrift 1889 S. 531 ff.). — Auch *perninium* möchten wir nicht unerwähnt lassen, welches bis jetzt nur aus Terentius Adelph. 393 und Andr. 455 zitiert wird: Pap. adult. 48, 3, 2, 1 *hacc interpretatio perdura, perninium severa est.* — Das transitive *concordare* wird außer bei Pap. adult. 48, 5, 12, 11 (*bene concordatum matrimonium*) nur bei Augustinus (4 mal) zitiert; dagegen Paul. Sent. 5, 6, 15 *bene concordans matrimonium*, ähnlich Ulp. ed. 43, 30, 1, 5.

Entschiedener können wir *extrarius* = *extraneus* (wer nicht zur Familie gehört) nach dem oben S. 40 f. Angeführten als afrikanischen Archaismus bezeichnen. Wir haben es bei Pap. resp. 27, 1, 28, 1 *ab heredibus extrariis*; 31, 78, 3 (*extraneus* F<sup>3</sup> ist jedenfalls ein verfehelter Emendationsversuch); q. 36, 1, 57 pr.; resp. 40, 4, 50, 1; 48, 5, 40, 1; 48, 18, 17 pr. Hierin fand Papinianus keine Nachahmer. Sogar sein Schüler Ulpianus blieb beim herkömmlichen *extraneus* (es kommt auch bei ihm oft vor). Vergleiche

Pap. resp. 48, 5, 40, 1 *adulterii crimen ab extrario poterit inferri* mit

Ulp. disp. 48, 5, 4, 1 *extraneis ~ accusandi facultas post maritum et patrem conceditur.*

Bedenkt man, daß ein Jurist durch die Unmasse von Kunstausdrücken und den traditionellen wissenschaftlichen Stil immer in gewissen Schranken gehalten wurde, so wird man schon aus dem Bisherigen die Vermutung ziehen, Papinianus stamme, wie so viele bedeutende Männer jener Zeit, aus der *nutricula caesidicorum Africa* (s. o. S. 57).

1) Bas. 60, 37, 40, 3 μήτε παραγγελθεῖσα μήτε τῆς παραγγελίας εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς πεμφθείσης πρὸ τῶν γάμων. Mo. schiebt *vel ad iudicem* nach *denuntiatio* ein.

Eine Wortform liefert geradezu einen Beweis.<sup>1)</sup> In dem dritten Abschnitt der sogenannten Appendix Probi (in Keils Grammatici IV 197 ff.), welcher erwiesenermaßen<sup>2)</sup> in Afrika entstanden ist, giebt ein Grammatiker Weisungen über Formen, welche zu gebrauchen oder zu vermeiden seien: man müsse schreiben *Byzacenus non Bizacinus*, *Capsensis non Capsesis*, *Syrtes non Syrtis* u. s. w., und (Keil IV 198, 19) *exter non extraneus*. Und wenn wir darnach Umschau halten, wer den Nom. Sing. *exter* wirklich anwandte, so treffen wir bei Georges, Lexikon der lat. Wortformen S. 265 zwar auch Paulinus aus Burdigala (welcher jedoch erst um 400 nach Chr. lebte) und einen unbestimmbaren Autor, außerdem aber Ps. Cypr. Carm. 3, 101, Commod. Instr. 2, 17, 6, Itala Psalm. 69, 9, Corp. Inscr. Lat. V 1703<sup>3)</sup>, durchweg sicher oder ziemlich gewiß Produkte von Afrikanern. Auch Papinianus befolgte die Regel jenes afrikanischen Grammatikers, wenigstens nach ihrer positiven Seite: q. 29, 2, 84 *emancipatus aut exter*; ib. und 31, 69, 1 *exter heres*; 49, 17, 15, 3 *sic adquiratur filiores (a patre), quemadmodum si exter promisisset*. Als Analogien zu *exter* führt Priscianus (Keils Grammatici III 44, 9) *citer* und *infer* an (Neue-Wagener, Formenlehre der lat. Sprache II<sup>3</sup> 6). Da Cato R. r. 149, 1 *infer* und nach Priscianus (bei Keil III 40, 31) *citer* (= *citerior*) schrieb, welche Form der Archaismenjäger Arruntius nach Prisc. (Keil III 98, 7) auch bei Afranius fand, so konnten sich die afrikanischen Grammatiker auf das archaische Latein stützen. Nach den punischen Kriegen kam etwa das Plautinische Latein nach Karthago; es erhielt sich dort mehr in seiner ursprünglichen Gestalt, während es in Rom durch die großen Redner verfeinert und purifiziert wurde.

Die negative Seite jener Regel des afrikanischen Grammatikers, man solle nicht *extraneus* sagen, hat Papinianus, wie es nach der Überlieferung scheint, nicht streng befolgt:

1) Ich darf hier vielleicht ausnahmsweise ausdrücklich bemerken, daß ich diese Beobachtung Herrn Professor Wölfflin verdanke.

2) Gaston Paris, Bibliothèque de l'école des hautes études LXXIII 301 ff.; Sittl, Archiv VI 557 f.

3) Grabchrift für einen Afrikaner, welcher auf einer Reise nach Italien starb (*EX AFRICA VENIT*).



wir lesen *extraneus* z. B. Pap. Coll. (adult.) 4, 11; resp. 24, 3, 42, 3; aber daß es ihm nicht ganz geheuer war, zeigt die Ersetzung durch das vorhin erwähnte *extrarius*.

Papinianus hatte demnach in Afrika seine Vorbildung genossen. Ein Schluß auf eine bestimmte Stadt ist unmöglich. Die berühmteste Universität in Afrika war Karthago, nicht erst zu Augustins Zeit, welcher sich Conf. 5, 8, 14 über das Unwesen und die Streiche der Studenten und die Nachsicht der Behörden beklagt, sondern schon Apuleius Flor. 4, 20 sagt: *tota civitas eruditissimi estis, penes quos omnem disciplinam pueri discunt, iuvenes ostentant, senes docent. Carthago provinciae nostrae magistra venerabilis, Carthago Africae Musa caelestis, Carthago Camena togatorum.* (Budinszky, Ausbreitung der lat. Sprache, 1881, S. 257 f.)

Otto, Pap. S. 5 stellte die Hypothese auf — und man hat es ihm bisher einmütig nachgesprochen —, daß Papinianus aus Syrien stamme, wegen Spartian. Carac. 8, 2 *Papinianum amicissimum fuisse imperatori Severo et, ut aliqui loquuntur, adfinem etiam per secundam uxorem, memoriae traditur.* Er glaubt *adfinis* fassen zu müssen als Bruder der zweiten Frau des Kaisers, Iulia Domna aus Emesa in Syrien, mit welcher Severus nach Spartian. Sev. 3 *interventu amicorum* die Ehe schloß — während der vorurteilsfreie Leser doch mindestens ebenso gut an eine zweite Frau Papinians denken kann. Otto fügt hinzu, daß Papinianus der erste Jurist sei, von dem ein Fragment aus einer griechischen Schrift vorhanden sei — was schon deshalb nichts besagt, weil die Munizipalädilen, für welche der „*ἀστυνομικός*“ bestimmt war (Bremer S. 89), eine lateinische Schrift zum Teil wohl gar nicht verstanden hätten. (Übrigens schrieb schon Maecianus in griechischer Sprache *Ex lege Rhodia*, Krüger S. 182.) Bremer adoptiert die Gründe Ottos für seine Vermutung, daß Papinianus (wie nach Bremer die meisten Juristen) eine Zeit lang in Berytus als Lehrer des Rechts thätig gewesen sei, und stützt diese Annahme durch 5 Stellen, wo in der Erledigung von Anfragen *Asia, Pamphylia, Lycia, Cilicia, Pannonia, Syria, Coelesyria* vorkommt — aber diese 5 Stellen sind aus *Responsa*, der jüngeren Schrift Papinians (Lenel II 1246), während in den älteren *Quaestiones*, die er noch unter des Severus Alleinregierung schrieb, zwar

auch *Asia* (q. 35, 1, 73), aber daneben *Alexandria* (q. 45, 1, 115), *Capua*, *Roma* (q. 46, 1, 49, 2) erwähnt wird.

Wenn jemand aber trotz unseren Ausführungen Papinians Abstammung aus Syrien beibehalten wollte, so müßte er seine unleugbaren Afrizismen daraus erklären, daß er aus Artigkeit der Sprachgewohnheit seines kaiserlichen Freundes Zugeständnisse machte, von dem Spart. Sev. 19, 9 (s. Teuffel-Schwabe § 370, 2) sagt: *canorus voce, sed Afrum quiddam usque ad senectutem sonans*. Diese Annahme würde aber die größte Unwahrscheinlichkeit in sich tragen. Gewiß wird man vielmehr, wie man den Fronto längst nicht mehr mit Otto, Pap. S. 5 für einen Syrier hält, so auch dem Papinianus bald als Heimat Afrika zu geben allgemein sich entschließen; die gemeinsame Heimat war es, welche ihn so früh mit Septimius Severus zusammenführte: sie sollen beide bei Scaevola gehört haben.<sup>1)</sup>

### Callistratus.<sup>2)</sup>

Von allen Aufstellungen Bremers über den Ort der Wirksamkeit der einzelnen Juristen ist keine so einleuchtend als die, Callistratus habe nicht in Rom, sondern im griechischen Osten des Reiches geschrieben. So erklärt sich auch seine Latinität.

Wie sein Landsmann Gaius, mit welchem er auch die Ignorierung durch die späteren römischen Juristen teilt, *nec* und *neque* scheidet, so auch Callistratus. *Neque* treffen wir im Doppelglied (*neque . . neque*) 22 mal, *nec* einfach 13 mal. Er weicht von der Gaianischen Regel nur cogn. 1, 19, 3 ab, und mehrfach in seiner Schrift ad edictum monitorium, welche vielleicht nur ein Auszug aus fremden Kommentaren zum Edikt war (*nec . . nec* 38, 1, 38; 31, 63; *neque* 4, 6, 4). Mit Gaius schreibt er auch *supradictus* (fisc. 49, 14, 3 pr.; s. o. S. 80), und wie Gai. tab. 1, 2, 1 (wenn die Stelle echt ist)

1) Spart. Carac. 8, 3 *eumque cum Severo professum sub Scaevola (memoriae traditur)*. Nach Mommsen, Hermes XXV 288 sind diese Worte, von Peter nach P<sup>2</sup> in den Text aufgenommen, eine Randergänzung von einer Hand etwa des 13. Jahrhunderts. Mehr darüber verspricht Mommsen a. a. O. in der Sav.-Zeitschr. XI 30 zu sagen.

2) Lenel I 81.

sagt: *cum ibi venerimus*, so Call. inst. 11, 7, 41 *ubi mortuus infertur*. Call. cogn. 48, 19, 27 pr. *insolitum est fieri* (vgl. *σπάνιον εἶναι γενέσθαι*) erinnert an Gai. 3, 18 *palam est intellegere* (wo Polenaar nichts hätte verbessern sollen, weil auch Iustinianus so las, Inst. 3, 6, 7).

Als Gräzismus bezeichnet Gradenwitz, Sav.-Ztschr. VIII 300 *licentiam habere* m. Inf. Call. mon. 4, 4, 45, 1 (= *ἄδειαν ἔχειν*). Einem Griechen mußte auch die Bildung des Decompositums *adinvenio* (cogn. 48, 19, 28 pr.), welches Georges nur einmal aus Tert. und „Spät.“ (Servius?) belegt, besonders leicht werden.

Lebte Callistratus im Ausland, so bietet uns dies zugleich den Schlüssel für die Thatsache, daß auffallende Formen vorkommen wie *insidiaverint* cogn. 48, 19, 28, 11 und *reprehensibilis* cogn. 22, 5, 3 pr., welches Georges erst zweihundert Jahre später zitiert, — und daß er mit einzelnen Wörtern wenigstens in den Digesten ganz allein steht. Wir erinnern an *conplurima* cogn. 50, 4, 14, 6 (= Gell. 11, 1 § 1 Hertz) und an *ducere* = *existimare* cogn. 50, 11, 2 *negotiatores necessarios duxit* (dagegen *necessarium existimavit cavere* Gai. Inst. 3, 56); 50, 16, 220 pr. Es scheint zuerst auffallend, das letztere Wort angeführt zu finden, da es die rhetorischen Zeitgenossen der Juristen, wie Quintilianus (s. Bonnell), Suetonius (z. B. Aug. 10; 86), Fronto (6mal), oft gebrauchen; aber die \*römischen Juristen<sup>1)</sup> vermeiden es (Scaev. d. 34, 4, 30, 4 steht es lediglich in einem Testament), im Gegensatz zu Iustinianus, welcher auch hier rhetorisierte (z. B. Cod. 6, 20, 21; 6, 22, 8, 1<sup>a</sup>; 6, 23, 31 pr.; 6, 30, 19 pr.; 6, 51, 1, 10 und 16; 6, 58, 13, 1). Vielleicht lag es den Griechen wegen *ἡγοῦμαι* noch besonders nahe. — Ferner ist hier zu erwähnen cogn. 48, 19, 28, 1 *fustium ictu subicitur* = *fustibus caeditur* (das letztere z. B. Paul. Sent. 5, 18, 1; 5, 21, 1; Mod. manum. 37, 14, 7, 1) und *flagellorum ictibus subiectas* cogn. 50, 2, 12 (*flagellis caedere* Paul. Sent. 3, 6, 23); wir finden diese Umschreibung erst

1) Das Reskript von Sev. und Carac. Cod. Iust. 5, 4, 3 *huiusmodi coniunctiones odiosas esse merito duxerunt* stammt demnach kaum aus der Feder eines der bedeutenderen Juristen jener Zeit. Im Cod. Iust. tritt es außerdem vor Diocletianus nur noch einmal auf, 10, 5, 1 pr. (Brief Alexanders vom Jahr 228) *gravissimum verecundia mea duxit*.

wieder bei Gordianus Cod. Iust. 2, 11, 14 *ictibus fustium subiectus*; *fustibus subicere* Call. cogn. 48, 19, 28, 2 und 5 teilt er mit Herm. epit. 47, 10, 45. — Der Komparativ *idonor* Call. mon. 26, 2, 18; cogn. 50, 6, 6, 11 wird von Georges, Lex. d. lat. Wortformen s. v. nur noch aus Tert. Herm. 18 und An. 18 belegt. Doch verstießen Ulpianus (ad S. 18, 2, 4, 6; 43, 29, 3, 12 F) und Paulus (ed. 47, 23, 2 F<sup>1</sup>) nicht weniger gegen die Regel der Grammatiker (Charis. 115, 22 Keil), wenn sie *idoneor* schrieben. — Während andere sagten *in carcerem recipere* (Ulp. off. proc. 48, 3, 1; dasselbe jedoch auch Call. cogn. 48, 3, 13), *in carcerem conicere* (Sev. und Car. Cod. Iust. 2, 11, 1), *in carcere continere* (Ulp. off. proc. 48, 19, 8, 9), lesen wir bei Call. cogn. 48, 3, 13 *in pacti sunt in carcere* (*in carcerem compingere* nach Georges bei Plautus und Fronto; *in Tullianum compingere* Apul. Met. 9, 10 Eyfseh.). — Bemerkenswert scheint auch mon. 47, 9, 6 *cum ~ ancorae involantur de mare*; denn obwohl *involare* = „wegnehmen“ schon aus Cic. Tog. cand. fr. 19 K., aus Catullus und Petronius zitiert wird<sup>1)</sup>, auch die vorliegende Verwendung von *de* im Klassischen nicht unerhört ist (nach Hand II 187) und der Ablativus *mare* auch sonst vorkommt (s. o. S. 73), so giebt doch das Zusammenfallen der drei Erscheinungen dem Satz fast ein mittelalterliches Aussehen. — Der Titel *ad edictum monitorium* enthält ein überhaupt noch nicht sicher erklärtes Wort (H. Pernice, Miscellanea I 102 faßt *monitorium* = *commentarius*, vgl. ὑπόμνημα).

Bei diesem Sprachcharakter besteht kein Grund, q. 47, 9, 7 (*si quando navis vel inficta*<sup>2)</sup> *vel fracta intra fines agri cuiusque fuerit*) lediglich wegen der Auffälligkeit der Form *inficta* in *infixa* zu ändern, und insofern erklärt sich, weshalb Mommsen diese Emendation nicht in den Text aufgenommen hat. Aber eine andere Frage ist, ob nicht *inficta* zu lesen ist, vgl. Virg. A. 10, 303 *puppis inficta vadis*.

Das Adjectivum *inculpatus* (cogn. 22, 5, 3 pr.) teilt Cal-

1) Oft im Spätlatein: Rönsch, Itala und Vulgata S. 372. Koffmane, Kirchenlatein S. 99.

2) Georges, Lex. d. lat. Wortformen belegt *fictus* aus Lucr. 3, 4; Varr. R. r. 3, 7, 4; *confictus* aus Saur. Fr. bei Diom. 377, 12 Keil; *defictus* aus Varr. R. r. 3, 7, 7 (Keil mit Codd. PB).

listratus mit Pap. resp. 22, 1, 9, 1, Mod. resp. 31, 34, 4 und späteren Kaisern, auch Ov. und Gell., *satis* (al. *sane*) *minimam rem* mon. 4, 1, 4 mit Pomponius (s. o. S. 64); *solacium* = *salarium*, welches in der übrigen Litteratur zuerst aus Diocletians Zeitgenossen Spartianus Hadr. 9, 7 zitiert wird, könnte von allen Juristen am ehesten Callistratus geschrieben haben (cogn. 26, 7, 33, 3; vgl. Juristenlat. S. 71).

Als Curiosum sei erwähnt, daß Jenichen (De Callistrato, Lps. 1742) unseren Juristen wegen *pura castigataque oratio* lobt. Dagegen richtig, wenn auch mit greller Farbe malend, nennt Mommsen, Zeitschr. für Rechtsg. IX 104 ihn „einen Halbgriechen, der das Lateinische nur stammelt“.

In zwei Fragmenten geht Callistratus einigermassen aus dem dozierenden Ton, in welchem sonst auch er zu schreiben sich bemüht, in rhetorische Sprache über, wie wir sie später als Regel bei Iustinianus treffen: weniger auffallend ist die erste Stelle cogn. 27, 1, 17, 1 *Iliensibus et propter inclutam<sup>1)</sup> nobilitatem civitatis et propter coniunctionem originis Romanae iam antiquitus ~ plenissima immunitas tributa est*, als die andere, q. 50, 16, 220 *etenim idcirco filios filiasve concipimus atque edimus, ut ex prole eorum earumve diuturnitatis nobis memoriam in aevum relinquamus*. Ähnlich rhetorisierenden Stil finden wir nicht nur in Einleitungen (s. o. S. 72; Juristenlat. S. 61 Anm. 3), sondern auch an der bekannten Stelle Ulp. cens. 50, 15, 1 pr., wo Ulpianus auf seine Heimat, die *splendissima Tyriorum colonia ~ armipotens, foederis ~ tenacissima*, zu reden kommt. Sollte vielleicht auch Callistratus durch den Gedanken an seine eigenen Verhältnisse, an seine Heimat und Familie, warm geworden sein?

### Claudius Tryphoninus.<sup>2)</sup>

Als seine Heimat läßt sich durch Zusammenhalt verschiedener Thatsachen mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit das hellenistische Asien vermuten.

1) *Inclutus* kommt sonst in den Digesten nicht vor, wohl aber in der rhetorischen Sprache späterer Kaisererlasse, s. Dirksen s. v.; z. B. Honor. Cod. Iust. 11, 24, 1; Theod. II Cod. Iust. 1, 51, 11; Leo II Cod. Iust. 2, 7, 17, 1.

2) Lenel II 351.

Er lebte nämlich zwar eine Zeit lang in Rom, wo er wahrscheinlich mit Papinianus im Rat des Kaisers Sept. Severus war (Paul. decr. 49, 14, 50). Seine *disputationes*, von denen der erste Teil nach Fitting, Alter der Schriften S. 32 unter Caracalla und Geta, der zweite unter Caracallas Alleinregierung geschrieben ist, sind aber wahrscheinlich im Ausland herausgegeben — denn sie werden von keinem der folgenden Juristen zitiert<sup>1)</sup>, was außer bei ihm, wenn wir die mit mehr als 20 Fragmenten vertretenen Juristen betrachten, nur noch beim Griechen Terentius Clemens, beim Griechen Gaius, beim Griechen Callistratus und beim Institutionensreiber Florentinus, von dem wir sonst gar nichts wissen, der Fall ist (Macer ist zu spät, um zitiert zu werden). Er verließ demnach Rom um 212, vielleicht um nicht Papinians Schicksal zu teilen. Am nächsten mußte ihm, wenn er überhaupt ein Ausländer war, die Rückkehr in seine Heimat liegen.

Nun nimmt die Mehrzahl der Gelehrten an (nach Bremer S. 101 sogar alle), daß an unseren Tryphoninus das Reskript Caracallas vom Jahr 213, Cod. Iust. 1, 9, 1, adressiert ist: *Imperator Antoninus Augustus Claudio Tryphonino. Quod Cornelia Salvia (Silvia) universitati Iudaeorum, qui in Antiochensium civitate constituti sunt, legavit, peti non potest.*

Vielleicht lebte er im (syrischen) Antiochia selbst; Bremer S. 101 vermutet (lediglich aus der zuletzt angeführten Stelle), er werde in Beryt Rechtslehrer oder Advokat gewesen sein.

War Syrien seine Heimat, so wird es nicht wunder nehmen, daß nahezu alles, was aus seiner Sprache zu bemerken ist, auf Gräzismen zurückgeführt werden kann.

Ob sich *ne ~ inops fieri periclitetur* disp. 42, 1, 50 mit *κινδυνεύει* (so Ant. Augustinus, Emend. II 1) vergleichen läßt, möchten wir zwar bezweifeln. Aber *ex animi propositione* („nach der Absicht“) disp. 50, 16, 225 (welches schon Rau, De Claudio Tryphonino, Lps. 1768 erwähnenswert findet), mag wohl durch Übersetzung von *πρόθεσις* zu erklären sein; ib. *non se-*

1) Auch kein anderes Werk von ihm wird zitiert. Denn die Erwähnung des Tryphoninus bei Paul. decr. 49, 14, 50 (s. o.) ist kein Zitat, und Dig. 34, 9, 25, 1 Apud Scaevolam libro XXX digestorum Claudius notat sind (s. Mommsens Ausgabe) nicht Worte Papinians, sondern bilden ein neues Fragment.

*cundum propositionem solam* („nicht lediglich im Hinblick auf die Absicht“) *sed cum aliquo actu*. Bei anderen Schriftstellern scheint *propositio* nicht so gebraucht zu sein. — Dem griechischen *θεωρία* entspricht *inspectio*; wohl wird es auch aus Sen.; Quint.; Paul. u. a. zitiert, aber wir fanden es nirgends so wie bei Tryphoninus gebraucht, wo es sich vollständig mit *quaestio* deckt: disp. 16, 3, 31, 1; 41, 1, 63, 3; 49, 15, 12, 9 (*inspectatio*). — Das elliptische *si quo* disp. 49, 15, 12, 8 (*cum constitutio non deteriozem causam redimentium, sed si quo meliorem effecerit*) erinnert an *εἰ πον* (*si quando* Ov.). — Die Stelle disp. 49, 15, 12, 2 *Iuliani sententiam sequendum est* ist augenscheinlich nach *μυητέον ἐστὶ τοὺς θεοὺς* konstruiert (wenn nicht das Objekt im Neutrum stünde, hätten wir vielleicht die gleiche Erscheinung noch einmal 27, 10, 16, 3 *iudicium testatoris sequendum est*); Kühner II 543 belegt diese Konstruktion fast nur aus dem Altlateinischen. Aus anderen Juristen können wir anführen Pap. q. 15, 1, 50, 3 *neque enim admittendum esse distinctionem* und Paul. q. 24, 3, 45 *permittendum est nepti ~ utilem actionem*. — Ebenso haben wir einen Gräzismus disp. 49, 15, 12, 1 *in incerto sunt utrum sui iuris facti an adhuc pro filiis familiarum computentur*: Tryphoninus nähert sich hier dem Stil des griechischen Kaisers, welcher einige ähnliche Konstruktionen in die Digesten interpolieren liefs (bei Ulp. ed. 24, 3, 22, 8 *curam inferre manifestissimus est*, ähnlich bei Paul. reg. 30, 33, vielleicht auch bei Iul. d. 33, 4, 3; *si... fuerit ignotus ubi degit* bei Paul. ed. 23, 2, 10, s. Juristenlat. S. 77); auch mit dem Griechen Gaius berührt er sich dabei (s. o. S. 79).

Mit Gaius hat er außerdem gemein die Vorliebe für *credo* = *existimo* (s. o. S. 79), sowie die Unterscheidung von *neque* und *nec*; nur hat er, wie es bei einem Jüngerem sich leicht erklärt, der kürzeren Form etwas mehr Spielraum gegeben. Dem einfachen *nec* (= οὐδέ), welches wir über 50mal treffen, steht kein einziges einfaches *\*neque* gegenüber; im Doppelglied *neque... neque* (= οὐτε... οὐτε) kommt die längere Form 6mal vor, und zwar immer vor folgendem Vokal: disp. 4, 4, 37, 1; 28, 2, 28 pr.; 37, 4, 20, 1 — daneben aber auch 8mal *nec... nec*. Hatte Gaius *quando* als Relativkonjunktion (= „wann“) statt *cum*, *quotiens*, *eo tempore quo*,

*si quando* nur ein einziges Mal, und zwar beim Verbum *volo* gebraucht, Gai. prov. 50, 17, 42<sup>1)</sup> *quando velit* (dagegen Afr. q. 40, 4, 20 *quo tempore quemque velit*), so schreibt Tryphoninus es 7, 1, 62, 1 *ferae in ea possessione custodiebantur, quando usus fructus coepit*; 23, 3, 78, 2 *quando licuit*; 28, 2, 28, 3 zweimal; 37, 5, 24. Vergleiche

Tryph. disp. 37, 5, 24 *tunc . . quando dies legati cedit* mit

Ulp. ad S. 36, 2, 5, 7 *cum dies legati cedere inciperet*;

Gai. Inst. 2, 244 *quo tempore dies legatorum cedere solet*.

Vergleiche auch

Tryph. disp. 28, 2, 28, 3 *tunc ~ quando testamentum fiebat* mit

Iul. d. 30, 84, 7 *tunc cum testamentum fiebat*; Scaev. d. 32, 33 pr. *testamenti faciundi tempore*.

Die 5 Stellen aus den wenigen Fragmenten des Tryphoninus fallen umsomehr ins Gewicht, als wir bei den übrigen, sogar beim umfangreichen Ulpianus, das relative *quando* nur mit Mühe ein paarmal finden konnten (wie es ja nach Schmalz in Müllers Handbuch II 508 auch bei \*Terentius, \*Varro, \*Caesar und in Ciceros \*Reden fehlt und überhaupt seit Livius in der Prosa zurücktritt bis zu den Scriptores hist. Aug.): Pomp. s. c. 38, 17, 10, 1; (Empfangsbescheinigungsformel bei Pap. q. 16, 3, 24;) Ulp. ed. 18, 3, 4, 1 (nach A. Faber, Err. 25, 1 Glossem); ad S. 24, 1, 11, 2<sup>2)</sup> (ein weiterer Justinanismen läßt auf Kürzung durch die Kompilatoren schließen); 24, 1, 13, 1 (sicher interpoliert, s. Wissenbach); 30, 30, 5 (aus einer Formel und obendrein nach dem alten Trebatius); Paul. q. 40, 8, 9 *ut in potestate esset emptoris, quando vellet manumittere* (diese vereinzelte Stelle berechtigt kaum, Paul. q. 18, 4, 21 *quoniam* in *quando* zu ändern); Mod. diff. 21, 1, 62. Da *quando* = „wenn“, „wann“ auch in Justinians Konstitutionen ungemein häufig ist (z. B. Cod. 1, 3, 48, 7; 1, 27, 2, 10; 3, 28,

1) Faber, Err. 25, 7 hält die Stelle wohl mit Unrecht für interpoliert. Demelius, Schiedseid S. 52 erklärt sie. — Gai. 2, 167 *quocumque tempore voluerit*.

2) *Quando itaque non retro agatur donatio, emergunt vitia, ut Marcellus animadvertit in specie huiusmodi*. Der Schluss scheint echt. Aber der Anfang erinnert an Iust. Cod. 6, 28, 4, 3 *Ex hac iniquitate vitium emersit, quale ex libris Ulpiani, quos ad edictum fecit . . inventum a Triboniano ~*.



35, 2; 3, 28, 36, 1<sup>o</sup> *tunc* . . *quando* und 2 *quando voluerit* u. s. w.), während es z. B. bei den Afrikanern nicht beobachtet zu sein scheint, so war es vielleicht ein asiatisch-griechischer Provinzialismus. Doch liebt dieses *quando* auch die westgotische Lex Romana Visigothorum (vgl. frz. *quand*), z. B. Gai. 1, 5, 1; 2, 1, 1; Paul. 4, 8, 3 *intpr.* Vergleiche

Paul. 5, 34, 1 H.: *eo tempore . . . quo (iusiurandum) defer-tur, non quo iuratur* mit

*Intpr. ib.: tunc . . , quando sacramentum offertur, non post-quam iuratur.*

Tryphoninus war, wie man mit Wahrscheinlichkeit annimmt, Scaevolae Schüler. Doch bemerkten wir nur wenig bei ihm, das einigermaßen an Scaevola erinnerte: *constitutus* (s. o. S. 98) und zwei bloße Infinitive statt Acc. c. Inf. (s. o. S. 97).

Wenn Tryphoninus sich in Antiochia aufhielt, wo das Christentum seit der Apostel Zeiten festen Fuß gefaßt hatte, mußte er mit den Christen in Berührung kommen. So wäre es wohl möglich, daß in disp. 50, 16, 225 christliche Auffassung sich spiegelte: *nam et . . adulterum . . quamquam aliqua significatione ex animi propositione cuiusque sola quis dicere posset, ut etiam is, qui numquam ~ alienam matrem familias corruperit, si modo eius mentis sit, ut occasione data id commissurus sit, tamen* u. s. w.; vgl. Matth. 5, 27 f.<sup>1)</sup>

Aber wir vermuten, daß Tryphoninus nicht immer in der Verbannung blieb. Als der Syrer Alexander Severus den Thron bestiegen hatte und wieder Ordnung im Staat herzustellen sich bemühte, mag er seinen Landsmann in seine Umgebung gezogen haben. Wenigstens taucht gerade jetzt das Tryphoninische *quando* zum ersten Mal in den Reskripten auf: Cod. Iust. 4, 65, 5 (vom Jahr 223); 5, 28, 4 (v. J. 224); 5, 49, 1, 1 (v. J. 223); 8, 27, 4 *quando licet* (v. J. 225); 8, 45, 1 (v. J. 223). Dann verschwindet es wieder für geraume Zeit. In den umfangreichen Reskripten Gordians fanden wir es nicht ein einziges Mal, ebenso nicht bei den übrigen Kaisern vor Diocletianus.

1) Doch waren analoge Anschauungen auch sonst vorhanden. Vgl. Hadr. bei Call. cogn. 48, 8, 14 *in maleficiis voluntas spectatur, non exitus*; Paul. Sent. 5, 23, 3 *consilium . . non factum puniendum est.*

## Domitius Ulpianus.<sup>1)</sup>

Der einflußreiche Berater des Kaisers Alexander Severus (seines Landsmanns, Lampr. Alex. 1, 2), welcher 228 als Praefectus praetorio von den Soldaten ermordet wurde, füllt mit seinen Fragmenten den dritten Teil der Digesten. Wollten wir uns auf lexikographische und grammatische Einzelheiten einlassen, wie wir es bisher einige Male gethan, so würde Ulpianus in unserer Zusammenstellung einen viel größeren Raum einnehmen als alle bisher Behandelten. Aber wir überlassen Einzelheiten den Wörterbüchern und heben nur das Charakteristische hervor.

Ulpianus gehört zu den wenigen Juristen, deren Heimatsstadt überliefert ist. Ulp. cens. 50, 15, 1 pr.: *est in Syria Phoenice splendidissima Tyriorum colonia, unde mihi origo est*. Man hat deshalb geglaubt, in seiner Sprache

1) Lenel II 379 ff. — Regulae ed. Krüger Berol. 1878 (Coll. libr. iur. Anteust. II 1 ff.); Huschke, Iurispr. Anteust. ed. 5 Lps. 1886 S. 568 ff.

Lenel II 1247 läßt auf Tryphoninus den Paulus folgen und setzt erst nach diesem seinen Zeitgenossen Ulpianus. Den Ausschlag giebt das umfangreiche Werk des Paulus ad Edictum. Lenel (vgl. auch I 966 A. 8) neigt sich — doch mit der größten Reserve — der Ansicht zu, daß es schon vor Septimius Severus geschrieben ist (ebenso Fitting, Alter der Schriften S. 46). Paulus beschränkt sich in ed. vorzugsweise auf Zitierung von Pomponius, Iulianus und noch Älteren, deren Namen massenhaft sich drängen. Würden ein paar Stellen fehlen, in welchen *Divus Pius* (zweimal), *Marcellus*, *Scaevola noster* erwähnt sind, so würden scheinbar die Indizien sogar für die Zeit des Antoninus Pius sprechen. Natürlich mußten im vollständigen Werke die Andeutungen noch späterer Zeit noch seltener sein, und so kann es bloßer Zufall sein, daß Anzeichen einer späteren Zeit in den Fragmenten fehlen. Übrigens *Divus Antoninus* ed. 47, 9, 4 wird doch vielleicht den Caracalla bezeichnen (vgl. Mommsen, Zeitschr. f. Rechtsg. IX 111); dagegen ed. 7, 9, 8 ist wohl mit Recht *Marcianus* in *Marcianus* geändert, — werden die beiden Namen doch auch durch einen Druckfehler bei Mommsen, der die Lesart des Codex (Zeitschr. f. Rechtsg. IX 115) in Schutz nimmt, verwechselt (ebenda S. 89 und Anm. 16), und entsprechend von Bremer S. 32. Mehr über die ganze Frage bei Karlowa, Rechtsgesch. I 749 sqq.; Fitting, Castr. peculium p. XXXII; Krüger S. 207. — Wir setzen das Werk lieber mit Mommsen später an, da einige Wörter bei Ulp. und in Paul. ed. neu auftreten und es ceteris paribus wahrscheinlicher ist, daß der originalere Ulpianus diese in die Litteratur einführte. Aber selbst wenn diese Annahme unrichtig ist, haben wir einiges Recht, zuerst den Ulpianus zu behandeln, da ihn Paulus wahrscheinlich überlebte.

„Hebraismen“ finden zu müssen. Aber schon Heineccius, De Ulpiani hebraismis (Opp. II 249 ff.) hat die Sache richtig gestellt. Wer vollends heutzutage den Gebrauch des Kunstausdruckes *interdicere* = „*facere, ut interdicatur*“ (d. h. = *interdicto experiri*, Dirksen s. v. § 3) mit der Bedeutung des Hiphil vergleichen würde, dürfte auf Verwunderung rechnen. Beachtenswert scheint zwar auf den ersten Blick die Ellipse von *magis* vor *quam*, da dies, ganz äußerlich betrachtet, daran erinnert, daß im „Hebräischen“ der Positiv den Komparativ vertritt: Ulp. ed. 5, 1, 2, 6; 16, 3, 7 pr.; 26, 10, 5 (bei *expedit*); 29, 2, 20 pr. (*non esse facti quam animi*) und 5; ad S. 30, 49, 5; 39, 1, 20, 8 (*in factum esse dandum quam interdictum*). Aber die gleiche Erscheinung haben wir schon bei Plautus und besonders bei Sallustius (Kühner II 972 A. 6); sie wurzelt jedenfalls in der Volkssprache, die ja auch die Komparationsgrade verwechselte (Wölfflin, Komparation S. 68), war aber wohl auch den Archaisten erwünscht. So kommt es, daß sie gerade seit der Zeit, wo ein wenn auch indirekter Einfluß Frontos sich geltend machte (s. o.), in den Digesten auftritt. (Am ausführlichsten ist diese Erscheinung behandelt von Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorles. III 172 Anm., wo auch reicher Litteraturnachweis.) Anton. Augustinus, Emend. 4, 8 zitiert außer den genannten Ulpianstellen Scaev. d. 32, 102 pr. *chirographis exactis quam pecunia erogata*; Paul. ed. 12, 1, 2, 1 (*quam* Acc. von *quae*? Doch vgl. Glück XI 468); 44, 4, 5 pr. (bei *expedit*); Marci. inst. 39, 6, 1 pr. (bei *velle*, wie in der übrigen Prosa oft; auch M. Aurelius bei Fronto S. 75 N.); Mod. resp. 34, 1, 4 pr.; 50, 12, 12, 1. — Wirkliche Semitismen, wie sie aus späteren Afrikanern und aus der Vulgata bekannt sind, wird man bei Ulpianus vergeblich suchen.

Ulpianus sagt auch a. a. O. (cens. 50, 15, 1 pr.) gar nicht, daß er ein Semite sei; es gab ja überall auch römische Familien<sup>1)</sup>. Dagegen könnte er, obwohl seine Hauptthätigkeit und sicher der größte Teil seines Lebens nach Rom fällt, später einmal zur Rekonstruktion der syrischen Latinität verwendet werden.

1) Umgekehrt glaubt Karlowa, Rechtsg. I 740 — was auch nicht unmöglich ist — er stamme indirekt aus Tyrus. Auch bei einem in Italien geborenen Semiten wird man nicht Semitismen suchen.

Dafs das syrische Latein mit dem karthagischen verwandt war, ist zwar möglich; aber wir treffen bei Ulpianus von den Wendungen, welche man auf Afrika zurückzuführen pflegt, nicht mehr, als man bei jedem anderen Schriftsteller der sinkenden Latinität auch finden könnte: *quamdiu* = „bis“, das wir sonst noch bei Iavolenus, Iulianus und Paulus lesen, weist er 5mal auf (s. o. S. 52); *cur* = *quod* (Sittl, Lokale Verschiedenh. S. 61): ed. 17, 1, 8, 4 *tenerentur tutelae, cur servum . . non comparaverunt* (vielleicht nach Iulianus?); 26, 7, 3, 2; 27, 2, 2, 3; 27, 3, 9, 4; fc. 31, 24; *prae manu habere* op. 13, 7, 27 (vgl. Sittl S. 124); Africanus q. 16, 1, 19, 5 sagt dafür *ad manum habere*. — Das Verbum *pulsare*<sup>1)</sup> hat, wie es scheint, im Sinne von *accusare* zuerst Tertullianus (Apol. p. 50 Öhler) verwendet, vielleicht aber auch Papinianus, von welchem (wegen *modo si*) die Verordnung Caracallas (vom Jahr 211) Cod. Iust. 3, 34, 1 stilisiert sein dürfte: *modo si is qui pulsatur nec vi nec clam nec precario possidet*. Ist diese Annahme richtig, so kann der gleiche Gebrauch bei Papinians Schüler nicht überraschen: Ulp. ed. 11, 1, 11, 9 *quasi ex contractu obligatus pro quo pulsabitur*; ed. 5, 1, 2, 3 *eo quoque, qui* (Mo.: *eo quod quis*) *ipse provocavit, non imponitur necessitas ~ aliis pulsantibus respondere*; ib. § 5 *erit in potestate cuiusque pulsando eos subicere ipsos iurisdictioni*. Später wurde es häufiger: Iust. Cod. 5, 59, 4 *et agentibus et pulsatis*; 6, 2, 22, 3 *lite pulsatus*; (äbnl. Arcad. Cod. Iust. 2, 14, 1, 3 und Iust. Cod. 6, 30, 21, 3;) 6, 61, 8, 1<sup>a</sup> *et actiones movere et ab aliis pulsari* u. ö. Besonders häufig in der Lex R. Visig., vgl. Hänel zu Paul. 19, 2. — *Habeo* mit Inf. = *debeo* schrieben in Prosa zuerst die Afrikaner Minucius Felix und Tertullianus: ihnen schließt sich Ulpianus an, adult. 48, 5, 16, 3 *neque enim laborare habet* — ähnlich in den Digesten nur noch Macer publ. 48, 19, 10, 1 *in quo operari habent*. S. Thielmann, Archiv II 72. 88. 171.

Es ist ganz natürlich, dafs auch der Stil Ulpians etwas

1) Dieser Gebrauch von *pulsare* verdankt seine Entstehung vielleicht einer falschen Ableitung des klassischen *accusare* von *accudo*; darauf scheint die spätere Ersetzung durch das noch drastischere *admallare* (öfters in der Epit. S. Gall. der Lex R. Visig.) hinzuweisen. Ähnlich drastisch sagt Iustinianus einmal statt *in ius vocare*: *in ius clamare*, s. Dirksen s. v.

von seinen Quellen beeinflusst wurde. So teilt er, wie wir sahen, *certiorare* (s. o. S. 91) und *opinari* (s. o. S. 93) mit Marcellus; *verba . . . ita se habent* z. B. Coll. (off. proc.) 1, 11, 2; fc. 40, 5, 37; off. proc. 48, 18, 1, 1; app. 49, 1, 1, 1; 49, 9, 1; trib. 50, 13, 1, 10 erinnert an Scaevola (q. 28, 2, 29, 13; 37, 6, 10; doch auch Reskript des Pius resp. 34, 1, 13, 1), während z. B. Call. cogn. 22, 5, 3, 1 und 3; 48, 7, 7 sagt: *verba . . . haec sunt*.

Von Papinianus, dessen Schüler nach der verbreitetsten Ansicht<sup>1)</sup> Ulpianus war, mag er *ex abundantia* (s. o. S. 24) und die Vorliebe für *enimvero* haben (s. o. S. 114), desgleichen das Ciceronianische *verumtamen*, welches wir in den Digesten, nachdem Afr. q. 48, 10, 6 pr. von Mommsen emendiert ist, nur treffen bei Pap. adult. 22, 5, 13; bei Ulp. ed. 4, 4, 49; ad S. 9, 2, 41 pr. und noch 25 mal; Marci. hyp. 20, 6, 8, 7, sowie das Verbum *memini* = *scio*: Pap. q. 40, 7, 34 pr. *memineris*<sup>2)</sup>; Ulp. ed. aed. 21, 1, 1, 8 *dummodo meminimus*; *meminisse oportet* Ulp. off. proc. 1, 16, 10 pr. und noch etwa 15 mal; *meminisse debemus* Ulp. ed. 43, 20, 1, 44; *modo ut meminimus* Ulp. ed. 26, 10, 1, 5. In letzterem Punkt schließt sich an Ulpianus nur noch Macer an: app. 49, 8, 1 pr. *illud meminimus*; app. 49, 1, 4, 5 *meminisse oportet*. In einem Kaisererlaß Cod. Iust. 9, 8, 6 pr. wird zitiert: „Paulus de publicis iudiciis. *Meminisse oportebit* ~.“ Lenel I 1181 vermutet, daß der Schluß des Zitats nur dem Inhalt nach auf Paulus zurückgehe. Möglicherweise ist alles aus Macer entnommen, welcher den Paulus zitierte. Carac. Cod. Iust. 9, 49, 1, 1 *meminisse oportebit*. — Endlich hat Ulpianus mit Papinianus den Gebrauch von *latus* = *pars* in übertragener Bedeutung gemein: Pap. q. 45, 1, 118 pr. *hoc itaque latere* („nach dieser Seite“) *fructuario servo ~ comparabitur*; ähnlich q. 46, 1, 49, 2. Ulp. ed. 3, 3, 39, 5 *ut ex utroque latere quasi actor habeatur* (Bas. ἐφ' ἑκατέρου θέματος, „in utroque casu“); ähnlich ed. 3, 5, 5, 6 *ex utroque latere*; ed. 19, 1, 13, 29 *ex uno latere*; ed. 39, 2, 11 *in contrario latere*.

1) Bremer S. 50 hält den Ulpianus für einen Schüler Scaevolae.

2) Auch das Reskript des Severus und Caracalla Cod. Iust. 6, 35, 2 pr. (vom Jahr 208) mit *dum memineris* geht vielleicht auf Papinians Feder zurück; ebenda *non idcirco*, welches oben S. 104 besprochen ist.

Dasselbe Iust. Cod. 5, 70, 7, 3; *iuris auctores ex utroque latere magnum habuere certamen*; 6, 33, 3, 4 *si... vel ex una parte vel ex utroque latere temporis prolixitas occurrit*. — Mit anderen teilte sich Ulpianus, wie wir früher sahen, in die Erbschaft von *superfluus*, *ambigere*, *instar*, *refragari* (wozu er als Gegenstück auch 4mal das archaisch klingende *patrocinor* schrieb) und *ut puta*.

Aber Ulpianus liefs sich nicht so sehr von seinen Quellen beeinflussen, dafs er nicht seine eigene Manier sich gewahrt hätte. In dieser Hinsicht ist von den angeführten Wörtern *ut puta* noch besonders zu erwähnen, denn kein Jurist hat es verhältnismäfsig so oft gebraucht: bei ihm kommt auf  $2\frac{1}{2}$  Seiten in Hommels Palingenesie immer ein *ut puta*, s. o. S. 25. Er setzte es gewifs zuweilen auch ein, wenn er in seiner Quelle *veluti* fand: vergleiche

Ulp. Reg. 24, 17 *poenae autem causa legatur, quod coercendi heredis <causa> relinquitur ~, ut puta hoc modo: SI ~ mit*

Gai. Inst. 2, 235 *poenae autem nomine legari videtur, quod coercendi heredis causa relinquitur, ~ veluti quod ita legatur: SI ~.*

Während andere, wenn sie nicht *interest* vorzogen, *nec refert, nihil, non multum refert* u. ä. schreiben, sagt er *parvi refert* (ed. 23, 1, 18; ad S. 32, 49, 4 und noch 20mal), welches uns sonst nur noch bei Pap. q. 13, 1, 17 und Paul. ed. 3, 4, 6, 1 auffiel.

Bei Ulpianus zuerst kommt *per contrarium* = „umgekehrt“ vor, während die Älteren *ex (e) contrario, ex diverso* sagen: z. B. ad S. 33, 8, 6, 4 *sicut ~ quod debetur domino, minuit legatum peculium, ita per contrarium id quod dominus debet servo augere debet* (vgl. dagegen Paul. ad Pl. 50, 16, 82 *verbum „amplius“ ad eum quoque pertinet, cui nihil debetur: sicuti ex contrario „minus“ solutum videtur etiam, si nihil esset exactum*); ed. 25, 3, 1, 13 *per contrarium quoque* (Gai. prov. 5, 3, 41 *ex diverso quoque*); ad S. 33, 4, 1, 10 *per contrarium apud Iulianum ... quaeritur* (Paul. ad S. 24, 3, 17 *ex diverso ~ solet quaeri*) und noch gegen 30mal. Von ihm lernte es Marcianus inst. 34, 9, 2, 2; 36, 1, 34 (aus der übrigen Prosa fanden wir *per contrarium* nicht zitiert). Demnach ist

Iust. Inst. 1, 25, 9; 3, 1, 5; 3, 4 pr. entweder aus Ulpianus oder aus Marcianus geschöpft.<sup>1)</sup>

Die Form *fortassis*, welche Ulpianus über 20mal, die übrigen Juristen zusammen keine 10mal aufweisen, zeigt, daß die Kompilatoren doch vielleicht in manchen Kleinigkeiten auch genau waren; denn gerade *fortasse* und *fortassis* wurden sonst leicht verwechselt; vgl. Krebs-Schmalz I 550.

Nach Vorlegung einer wissenschaftlichen Frage giebt Ulpianus die Entscheidung mit Vorliebe durch *et puto* (schätzungsweise mindestens 100mal, bei den übrigen Juristen zusammen kaum 30mal); z. B. ad S. 1, 7, 22, 1 *an impuberi adrogator substituere possit, quaeritur: et puto non admitti substitutionem*. Bei Gaius trafen wir dies ein einziges Mal, cott. 18, 6, 2, 1; aber vielleicht ist dieser Paragraph aus dem im Vorhergehenden exzerpierten 8. Buch Ulpians ad Sabinum, da auch *an vero* dem Gaianischen Sprachgebrauch widerstreitet (s. o. S. 8). Auch *ego puto* schrieb er, doch tritt hier das Übergewicht gegen die Übrigen nicht so stark hervor. Hätte seine umfangreiche litterarische Thätigkeit (vgl. A. Pernice, Ulpian als Schriftsteller, Sitz.-Ber. der Berl. Akad. von 1885 S. 466 ff.) ihm Zeit gelassen zu suchen, so wäre er wohl öfter in die Lage gekommen, statt seiner Entscheidungen ältere Autoritäten anzuführen. Hier scheint der Grund zu liegen für die erwähnte Spracheigentümlichkeit: er stellte mehr als andere seine Person in den Vordergrund.

Zur Abwechselung wählt er nicht *\*ego existimo* (Proc. ep. 18, 1, 69; Cels. d. 12, 6, 47; Iav. post. Lab. 23, 5, 18 pr.), sondern *et arbitror* (disp. 29, 1, 19, 2; ed. 37, 4, 3, 9) und *ego arbitror*. Überhaupt kommt das (rhetorische) *arbitrari* = *putare*, welches Celsus in die juristische Litteratur einführte (s. o. S. 49; 3mal) und sodann Iulianus und Scaevola 1mal, Papinianus, Tryphoninus, Marcianus je 2mal schrieben, bei Ulpianus gegen 50mal vor, meist in der ersten Person *arbitror*.

Wenn wir von der oben S. 64 besprochenen Stelle Pomp.

1) Ulp. ed. aed. 21, 1, 23, 9 *et per contrarium, inquit (Pedius), ~ diceremus* beweist, daß Ulpianus sogar ein direktes Zitat mit seiner Manier infizieren konnte. Vgl. auch ed. 42, 4, 3 pr. *Marcellus autem notat perquam iniquum esse*, wo nach den Ausführungen weiter unten *perquam* auf Ulpians Feder zurückgeht.

ench. 1, 2, 2, 44 absehen, schreibt nur) Ulpianus *perquam*: off. proc. 1, 16, 4, 6 *est enim perquam absurdum*; ed. 3, 3, 1, 2; 10, 4, 1; 20, 1, 6; 27, 3, 1, 4 und 5; 28, 7, 8 pr.; 36, 3, 14, 1; 37, 8, 1, 10 (wo man an *perquam modica[m]* kaum einfach streichen darf); adult. 40, 9, 12, 1; ed. 42, 4, 3 pr.; off. proc. 48, 20, 6 (*perquam nimiae diligentiae*); 48, 22, 7, 22; off. cons. 50, 16, 99, 2 (*perq. difficile*). Es hängt dies wohl damit zusammen, daß der rhetorisierende Ton und das Kunstlatein auch bei den Juristen immer mehr um sich zu greifen begann.

So erklärt sich auch der häufigere Gebrauch von unnötigen Superlativen bei Ulpianus. Hervorzuheben ist *aequissimum est*, welches wir aus Ulpianus über 70mal, aus allen übrigen zusammen nur gegen 10mal notierten: was z. B. Pap. q. 29, 2, 84 ausdrückt mit den Worten *filio succurrendum est* (Paul. ed. 13, 5, 17 *aequum est succurri reo*), das nämliche besagt bei Ulp. ed. 11, 1, 11, 8 *aequissimum est succurri ei*. Ebenso treffen wir *saepissime* bei Ulpianus etwa 30mal — sonst Marci. del. 39, 4, 16, 4; publ. 48, 15, 3 pr.; 48, 24, 2. (Iust. Inst. 1, 4, 1 und 2, 17, 8 geht demnach vermutlich auf einen dieser beiden Juristen zurück.) Dabei will Ulpianus wohl nicht immer wörtlich verstanden sein; wenn er z. B. ed. 26, 7, 9 pr. sagt: *quo casu Iulianus saepissime scripsit utilem actionem pupillo dandam*, so genügten ihm hiefür vielleicht schon zwei oder drei Stellen aus Julians Werken, und es unterscheidet sich dem Inhalt nach kaum wesentlich von dem einfachen *Iulianus scripsit* oder *Iuliano placuit* bei anderen.

Wir haben Juristenlat. S. 62 darauf hingewiesen, daß die Juristen das rhetorische *nec non* vermeiden. Es ist dies auf die Zeit \*vor Ulpianus zu beschränken (Iul. d. 45, 1, 58 ist nach Wissenbach interpoliert; Scaev. resp. 31, 88, 2 ist es, weil in einer Formel, außer Rechnung zu lassen). Ulpianus führt es ein: ed. 3, 2, 23 *nec non et ceteri adgnati ~ lugendi sunt* (Karlowa, Zeitschr. f. Rechtsg. IX 236 hält die Stelle mit Cuiacius gegen Savigny für interpoliert); 4, 6, 1 pr. *nec non et adversus eos succurritur*; 4, 6, 26, 4 *nec non et supe-*

1) Huschkes Verbesserung *perquam neglegenter* Paul. sent. 4, 4, 24, 1 (Wlassak, Sav.-Ztschr. IX 356) empfiehlt sich deshalb wenig.



*rior (pars locum habebit); ad S. 7, 1, 13, 2 fructuarium quoque teneri his actionibus nec non furti; ed. 11, 6, 7, 2 nec non illud quoque Pomponius dicit; 14, 3, 5, 17 nec non ~ aequum est; 15, 3, 3, 6 nec non illud quoque ~ Labeo ait; 24, 3, 22, 6 nec non illud quoque probamus (hält Gradenwitz, Sav.-Ztschr. VII 59 mit Verweisung auf Bechmann, Dotalrecht II 313 für interpoliert); off. cons. 25, 3, 5, 4 Ergo et matrem cogemus praesertim vulgo quaesitos liberos alere nec non ipsos eam (Faber, Iurispr. Papin. S. 332 hält die ganze Lex für interpoliert!); trib. 26, 5, 6 (am Anfang des Fragments); ed. 27, 9, 5, 10 nec non illud (praetor) vigilanter observare (debebit); ed. 28, 8, 3 nec non illud sciendum (am Anfang des Fragments); ad S. 29, 2, 5 pr. mutum nec non surdum ~ pro herede gerere ... posse constat; ed. 36, 3, 1, 8 Nec non et qui per alios heredes existunt sive honorarii successores ad satisfactionem compelluntur; 36, 4, 3, 1 nec non illa cognitio imploranda erit; ed. 37, 15, 7, 4 nec non et, si ~ dicatur, ~ non audietur; ed. 43, 3, 1, 3 nec non ceteros quoque successores; ed. 43, 16, 1, 2 nec non et constitutionibus principum (prospicitur) (Gradenwitz, Intp. S. 60 hält diese Stelle ohne hinreichenden Grund für interpoliert); ad S. 47, 2, 12, 2 nec non et ipsi domino dari placet, et sic fit, ut non teneatur furti et agat (soll nach Gradenwitz auch interpoliert sein); off. proc. 48, 19, 9, 1 nec non ita quoque interdicti potest ~; iul. pap. 49, 14, 16 nec non illud aequum non intererit; ed. 50, 16, 60 pr. nec non et fundus locus constitui potest; iul. pap. 50, 16, 141 nec non etiam alio casu mulier potest habere filium. — Paul. ed. 2, 14, 9 pr. nec non et unus tutor ~ si convenerit u. s. w. (Gradenwitz hält die Stelle für interpoliert); ed. 37, 1, 6, 1 nec non ab intestato (ist wohl mit Lenel für echt zu halten; anders urteilten wir Archiv IV 644). — Bei Ulpians Schüler Modestinus erwarten wir nec non geradezu: poen. 49, 16, 3, 17 nec non et si vallum quis transcendat, ~ capite punitur; diff. 49, 1, 16 ist nec non verbessert in sic non.*

So sicher es ist, daß die Lieblingsphrase Justinians ein paarmal interpoliert sein muß, ebenso gewiß zeigt die ungleichmäßige Verteilung der angeführten Stellen über die einzelnen Juristen, daß *nec non* an der weit überwiegenden Mehrzahl der Ulpianischen und Nachulpianischen Stellen nicht

interpoliert sein kann. Darnach wird sich wohl auch das Urteil von Gradenwitz einigermaßen modifizieren, welcher Interpolationen S. 59 bei Besprechung von Paul. ed. 2, 14, 9 sagt, schon *nec non* sei schlimm, aber *nec non et* sei unerträglich. In der nichtjuristischen Prosa findet sich *nec non et* schon vor Ulpianus bei Suetonius, Iustinus u. a. (nach Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorlesungen III 89), später bei Cyprianus und Cassius Felix (Stellen bei Wölfflin, Latinität des Cassius Felix S. 427); *nec non* ohne *et* hat nach Hand IV 112 schon Varro oft, Cicero wenigstens einmal geschrieben, und Ulpianus betrachtete es wahrscheinlich als eine nachzuahmende klassische Wendung, wie wir auch bei Neulateinern manchmal eine Phrase immer und immer wieder, natürlich als Ciceronianisch, gebraucht sehen, obwohl Cicero sie nur etwa einmal in einem Brief schrieb.

Ähnlich konnte sich unser Jurist auf *eodem loci* (= „ebenda“) bei Cic. Att. 1, 13, 5 und bei Schriftstellern der silbernen Latinität (s. Hand II 421; Schmalz-Landgraf, Reisigs Vorles. III 576 Anm.) berufen, wenn er diesen eigentümlichen (nach Wölfflin, Philologus XXXIV 147 vulgären) Genetivus partitivus etwa 25mal schrieb und damit bei den Juristen einführte (denn Cels. d. 8, 6, 6, 1<sup>b</sup> *id loci* = „soviel Platz“ gehört nicht hieher): *eo loci* = „dort“ Ulp. ed. 5, 1, 19, 2; fc. 5, 1, 52, 3 und 4 und noch etwa 15mal; Paul. ed. 2, 7, 4 pr.; ad Lab. 14, 2, 10, 1; = „dorthin“ Ulp. ed. 4, 8, 21, 10; 10, 4, 11, 1 (ebenda = „dort“!); ad S. 47, 2, 3, 2 (*priusquam eo loci rem pertulerit, quo destinaverat*; dagegen Gai. Inst. 3, 184 *donec perferret eo quo perferre fur destinasset*); *quo loci* = „wo“ Ulp. ed. 16, 3, 5, 1; Paul. ed. 6, 1, 6; *eodem loci* = „ebendort“ Ulp. ed. 42, 4, 7, 13; Mod. pand. 22, 2, 1; *aliquo loci* = „irgendwo“ Ulp. ed. 18, 7, 1; *alio loci* = „anderswo“ Ulp. ed. 5, 1, 19, 1; 4, 8, 21, 10; *certo loci* Ulp. ed. 5, 1, 19, 1 und 2.<sup>1)</sup>

1) *Tunc temporis* (Iustinus, Apuleius, Tertullianus) trafen wir nur bei Mod. resp. 4, 4, 29, 1. Während man daneben im familiären Stil auch wohl *id temporis* sagte, bedeutet dies bei den Juristen immer nur, wie im Klassischen, so viel wie *id tempus*: Venul. intd. 44, 3, 15, 4; Ulp. ed. 12, 4, 3, 3; 14, 3, 11, 4; 41, 2, 13, 10; 42, 5, 9, 6; *ad hoc temporis* Ulp. ed. 5, 2, 8, 4; 43, 26, 4, 4; *aliquod temporis* Gai. cott. 41, 1, 7, 5.

Der Gebrauch von „*eo loci*“ gleichzeitig im Sinne von „dort“ und „dorthin“ läßt auf einige Vermischung der Begriffe Wo? und Wohin? schließen. Ulpianus kann als einer der Jüngeren gegen den Vorwurf der Inkorrektheit in dieser Hinsicht (Juristenlat. S. 65) auch sonst kaum ganz in Schutz genommen werden: Ulp. ed. 4, 6, 23, 4 *in bonis mitti*; 13, 6, 5, 14 *domi referre*; ad S. 33, 7, 12, 32 *cum ibi venisset* (vgl. oben S. 119); ed. 43, 16, 3, 6 *qui alibi tendebant* (ib. auch korrekt *alio tendebant*); ad S. 12, 3, 1 *rem in iudicio deductam*; app. 49, 12, 1 *ad offensum iudicem... experiri*, Brissonius, Parerg. 76. Ulpianus konnte sich auch dabei auf Cicero berufen, welcher nicht nur (Kühner II 432) *in Tusculanum, in vadimonium, in provinciam esse*, sondern auch nach Gellius (I, 7, 16), dessen Zeugnis zu Ulpians Zeit sicher bei manchen unbedingte Geltung hatte, *in potestatem esse* geschrieben hat.

### Iulius Paulus.<sup>1)</sup>

Fast bei allen Juristen, die mit einer bedeutenderen Zahl von Fragmenten vertreten sind, konnten wir einen gewissen Sprachcharakter feststellen; wir sind in vielen Fällen im Stande, eine größere Lex, auch ohne die Überschrift gelesen zu haben, ihrem Verfasser zuzuweisen. Bei Paulus wird dies nicht möglich sein. Er war anscheinend bemüht, Auffälligkeiten zu vermeiden, und bietet deshalb, allgemein betrachtet, den Eindruck eines glatten und guten Stils.

Aber seine Klassizität ist nicht lediglich seiner eigenen Feder zuzuschreiben, sondern sie hängt damit zusammen, daß er überwiegend ein Epitomator und Commentator (daher das häufige *immo*) ist und besonders Schriften aus der älteren Zeit ausschreibt. So schillert denn auch, wenn man näher zusieht, sein Wortschatz in verschiedenen Farben. Da haben wir aus der Zeit der älteren Juristen *sinere* Paul. ed. 23, 2, 16, 2 (vgl. Juristenlat. S. 5) und *ob eam rem* (s. o. S. 6) — wohl auch *abalienare* (ed. 4, 7, 8, 5; ad Pl. 10, 3, 14, 1; 41, 1, 48 pr.), das in den erhaltenen Bruchstücken anderer Juristen nur in Testamentsformeln oder im Anschluß an Gesetze vor-

1) Lenel I 951 ff. — Sententiae ed. Huschke, Iurisprud. Anteiust. ed. 5 Lips. 1886 S. 457 ff. und Krüger, Berol. 1878 (= Collectio libr. iur. Anteiust. II 39 ff.).

kommt und auch in der übrigen Prosa seit Traianus nur noch künstlich die Existenz fristete, wie der lexicographische Artikel von Edm. Hauler, Archiv I 565 ff. zeigt; *qui modo* Paul. ed. 19, 1, 21, 3; ad S. 39, 2, 36 weist zurück auf die Zeit von Iulianus (d. 45, 2, 6, 3), Africanus (q. 41, 1, 40), Gaius (Inst. 2, 156; 3, 121; 4, 16; prov. 26, 2, 1, 1).

Am meisten Ähnlichkeit hat er mit Scaevola, für dessen Schüler er von Conradi, Iul. Paulus S. 18, Bremer S. 58 u. a. gehalten wird (während andere, wie Sohm, Institutionen S. 45 und Czyhlarz, Institutionen S. 21 ihn einen Schüler Papinians nennen). Auf Scaevola, sei es dessen mündlichen Vortrag oder schriftliche Werke (resp.), weisen die Bücher ad Vitellium in einer Weise hin, „dafs man selbst auf die Vermutung kommen könnte, ob nicht durch irgend ein Versehen der Kompilatoren hier Irrungen in die Präskriptionen sich eingeschlichen haben“ (Mommson, Zeitschr. f. Rechtsg. IX 116). Von einzelnen Phrasen Scaevolae hat er in anderen Werken *ego didici* (s. o. S. 95); *sic de in<de>* ed. 40, 12, 232 (vgl. oben S. 100; doch auch bei Ulp.); *fundus quinquaginta dignus* (s. o. S. 62); *secundum ea quae proponuntur* (s. S. 103). Mit Papinianus teilt er (außer den durch Pap. allgemein eingeführten Phrasen) *non secus ac* (s. o. S. 114) und die von Georges, Lex. d. lat. Wortf. s. v. noch aus Symmachus Ep. 10, 43 angeführte Form *paritum est* (von *parco*): Pap. q. 31, 67, 2; Paul. resp. 17, 1, 59, 6.

Dafs er mehreres mit Ulpianus gemein hat, mag sich zum Teil aus der gemeinsamen Zeit, zum Teil aus persönlichem Verkehr erklären; vgl. *statim atque* S. 27; *quamdiu* = „bis“ S. 52; *opinari* S. 92 f.; *parvi refert* S. 130; *eo loci* S. 134; *nec non* S. 133; *mox quam*<sup>1)</sup> = *simulatque* (Ulp. Reg. 1, 22 — Paul. ad S. 7, 4, 13, während Iulianus, auf welchen sich Paulus beruft, an der entsprechenden Stelle d. 22, 1, 25, 1 besser *simulatque* geschrieben hatte).

Nach dem Gesagten ist es selbstverständlich, dafs wir bei

1) *Mox quam* auch bei Zeno Cod. Iust. 5, 27, 5 pr. bis. — Später wurde dafür auch das einfache *mox* gebraucht (vgl. unser provinzielles „bald“ = „so bald“): Paulus Geyer belegt es Archiv IV 614 aus der Peregr. ad loca sancta (Ende des 4. Jahrh.) und anderen Schriftstellern aus gleicher und späterer Zeit, Petschenig, Archiv VI 267 aus Iuvenius.

Paulus aus seiner Sprache nicht auf seine Heimat schließen können. So wenig wir Indizien einer Patavinitas (von welcher man übrigens trotz Sittl noch recht wenig weiß) gefunden haben, ebenso wenig können wir etwas in die Wagschale legen zu Gunsten der Ansicht, welche ihn zum Phönizier macht; denn es müßten noch viel mehr Eigentümlichkeiten nachgewiesen werden, die er ausschließlich mit Ulpianus gemeinsam hätte.

Nach Zimmern I 368 hat man an ihm gräzisierungende Latinität gefunden, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß er (Bertrand, *Bíoi* S. 99) einmal den Hippokrates zitiert und einmal, ed. 2, 13, 7, *iterum* in seinen zwei Bedeutungen mit *δεύτερον* und *πάλιν* vergleicht. Wir brauchen hierüber kaum ein Wort zu verlieren. Ebenso kann man es wohl nicht als Gräzismus bezeichnen, wenn er — wie auch Tacitus u. a. mehrfach, Kühner II 551 f. — den Genetiv des Gerundiums zur Bezeichnung des Zweckes gebraucht: q. 18, 7, 9 *liberandi se*. Antonius Augustinus, der (Emend. S. 98) dies bespricht, fügt noch bei Alf. d. a. Paul. ep. 32, 60, 3 *topiarium enim ornandi, saltuarium autem tuendi et custodiendi fundi magis quam colendi paratum esse*; Pap. q. 45, 1, 118, 1; Ulp. ed. 5, 3, 25, 16; ed. 50, 14, 2 pr. — Mit *ἐαυτοῦ* liesse sich der Ersatz des Possessivpronomens durch *sui* vergleichen: *natura sui* Paul. ad Pl. 40, 7, 20, 5; ed. 45, 1, 83, 5 — Ulp. ed. 39, 2, 24 pr.; 46, 5, 1, 4; *pro qualitate sui* Paul. Sent. 5, 4, 7; *sine interitu sui* Paul. ed. 10, 2, 15; doch ist auch hier zu bedenken, daß wenigstens ähnliche Stellen auch aus Caesar, Tacitus, Iustinus zitiert werden (Kühner II 435 A. 3) und dieser Gebrauch bei Späteren noch häufiger wird; Kretschmann, De Latinitate Apulei S. 89 belegt es mehrfach aus Apuleius, und Gölzer, Latinité de S. Jérôme giebt Stellen aus Hieronymus; Iust. Cod. 6, 51, 1, 6; 7, 7, 1, 6<sup>a</sup> u. ö. Auch der Genetivus comparationis gehört dem Paulus nicht ausschließlich, s. o. S. 37. Demnach können wir auch „gräzisierungende Latinität“ nicht als Eigentümlichkeit des Paulus bezeichnen.

Vereinzelte Solözismen finden sich bei Paulus natürlich ebenso wie bei allen Schriftstellern so später Zeit. Erwähnung verdient nur das Perfekt *adiuvavi*, weil Paulus es zweimal schrieb (fisc. 34, 9, 5, 10 und a. s. 40, 2, 15, 1), während es

außerdem von Georges, Lex. d. lat. Wortf. s. v. nur aus Itala Luc. 1, 54; 2 Cor. 6, 12; Cassiod. Compl. 9 in 2 Cor. (*iuvavi* Iul. Val. und Pall.) zitiert wird. Ein Schreibfehler ist kaum darin zu erblicken, denn wir treffen gerade bei Paulus (ad Ner. 3, 5, 18, 4; ed. 5, 3, 36, 1) auch *praestavi*, das Georges nur noch aus Intpr. 4, 37, 2 und 38, 1 sowie Iustinianus belegt (Inst. 2, 7, 2; Cod. 2, 58, 1, pr.); *praestari* Carac. Cod. Iust. 2, 1, 4 Kr.; Ulp. ed. 22, 1, 37 schreibt Mo. *praestarim*, F *praestari*.

### Aelius Marcianus.<sup>1)</sup>

Wenn wir absehen von den Ausdrücken, die er als Institutionenschreiber mit Gaius<sup>2)</sup> gemein hat (s. o. S. 85 ff.), so zeigt er in seinem Wortschatz am meisten Ähnlichkeit mit Ulpianus: wir erinnern daran, daß die beiden wenigstens in den Digesten alleinstehen mit *statim quam* (s. o. S. 27), *per contrarium* (S. 130), *saepissime* (S. 132); *veruntamen* hat außer ihnen nur noch Papinianus (s. o. S. 129), und das transitive *animadvertere* = „hinrichten“ nur noch Paulus: Marci. publ. 48, 19, 11, 3 *capitis poena est bestiis obici ~ vel animadverti*; Ulp. off. q. 2, 1, 3 *ad animadvertendum* (<in ins. dett.) *facinorosos homines*; Paul. sent. 48, 24, 3 *corpora animadversorum*.

Einige Ausdrücke erinnern an Justinians Sprache. Sind es Zuthaten Justinians, oder gehören sie zu den Phrasen, welche wie vereinzelte gelbe Blätter am grünen Baum schon im Hochsommer den Spätherbst ankündigen? Marci. publ. 48, 17, 1, 2 *ut possit innotescere eis, quod* (al. *qui*) *adnotati sunt*. *Innotescit* mit Dativ wird sonst nur aus Iustinus zitiert, sowie aus Ulp. ed. 26, 7, 5, 9 *ex quo innotuit tutori* (echt); Gratian. Cod. Th. 12, 6, 20 *provinciarum rectoribus eorum nomina ~ innotescant*; Arcad. Cod. Th. 9, 38, 9 *cunctis faciat innotescere ~*; Iust. Cod. 1, 1, 8, 11; 6, 51, 1, 16. — *Adimplere* inst. 36, 1, 32, 2 erklären Giphanius, A. Faber und Gradenwitz gegen Wissenbach und Bynkershoek für interpoliert (vgl. S. 90). — *Praefatus* hyp. 20, 4, 12, 1 (*ex praefatis modis*) ist von Lenel

1) Lenel I 639.

2) Gelegentlich sei bemerkt, daß das Lieblingswort des Gaius *unde* bei Marcianus nicht vorkommt, nachdem es hyp. 20, 4, 12, 2 von Krüger gestrichen ist.

in der Palingenesie als Glossem bezeichnet, wie auch bei Paul. ad S. 10, 3, 19, 4 s. f. Vgl. Juristenlat. S. 70. — Unbeanstandet ist bis jetzt der nachhängende Abl. abs. mit Part. Fut. Pafs.<sup>1)</sup> inst. 47, 10, 37, 1 *etiam ex lege Cornelia iniuriarum actio civiliter moveri potest condemnatione aestimatione iudicis facienda.*

Statt *degere* sagen die klassischen Juristen sonst fast durchweg *agere* (viele Stellen bei Brissonius und Dirksen); das Ciceronianische *degere* wurde dagegen seit Mitte des 3. Jahrhunderts, vielleicht in Anlehnung an das griechische *διάγειν*, häufig: Alex. Cod. Iust. 4, 28, 5 pr.; Valerianus und Gallienus Cod. Iust. 3, 20, 1; Const. d. Gr. Cod. Iust. 3, 19, 2; 6, 21, 15; Valens Cod. Iust. 3, 24, 2; Iust. Cod. 3, 1, 18; 3, 28, 36, 2<sup>a</sup>; Inst. 2, 11, 6 u. ö.; es scheint also mehr dem Kunstlatein zuzugehören. In den Digesten steht es nur an zwei bisher unangefochtenen<sup>2)</sup> Stellen: Paul. iul. pap. 4, 6, 35, 8 *similiter qui in provincia est, ut primum aut domo sua profectus est aut, cum in eadem provincia degit reipublicae administrandae causa, simul agere rem publicam coepit, ad similitudinem absentis habetur*; diese Stelle scheint trotz des weiteren Justinianismus *ad similitudinem* (s. Juristenlat. S. 82) echt zu sein; Marci. publ. 48, 19, 11, 1 *Furta domestica . . . publice vindicanda non sunt, nec admittenda est huiusmodi accusatio, cum servus a domino vel libertus a patrono, in cuius domo moratur, vel mercennarius ab eo, cui operas suas loca-*

1) Bei den späteren Kaisern im Cod. Iust. häufig, z. B. Gord. 9, 44, 2; Constantius 1, 10, 1; Leo I 1, 12, 6, 9; Iust. 1, 17, 1, 5 und 7 und 12. Den in Juristenlatein S. 72 angeführten Digestenstellen fügen wir noch bei Iul. d. 2, 10, 3, 3 *neutri eorum praetor succurrere debet, ab utraque parte dolo compensando*; Ter. Clem. iul. pap. 31, 53 pr. (s. o. S. 61); Ulp. ed. 13, 7, 24, 1 (vgl. Schulting-Smallenburg, Notae ad h. l.) *reprobis videlicet nummis reddendis*; 19, 1, 13, 7 (vgl. Faber, Rationalia zu D. 4, 3, 15 pr.); ad S. 34, 4, 3, 1 *ad heredes eius legati exactio transmittitur Sempronio repellendo*. Zu den beiden letzten Worten bemerkt Schulting-Smallenburg, Notae ad h. l. gut: „forte e glossemate“. Ulp. ed. 47, 10, 5, 11 scheint sich durch das gleichzeitige Auftreten von drei Justinianismen als interpoliert zu erweisen: *ei qui indicasset ~, pretium (Mo. praemium) constituitur, servo forsitan et libertate praestanda. Quid enim, si publica utilitas ex hoc emergit?*

2) Iul. d. 24, 2, 6 und Paul. ed. 23, 2, 10 sind schon von Cuiacius als interpoliert erwiesen worden; Ulp. ed. 39, 2, 4, 5 hat Mommsen in *quam degit* als Glossem gestrichen.

*verat, offeratur quaestioni* [nam domestica furta vocantur, quae servi dominis vel liberti patronis vel mercennarii apud quos degunt subripiunt]. Daß die eingeschlossenen Worte Glossem sind, ist höchst wahrscheinlich; aber das Glossem kann auch auf Marcians Feder zurückgehen, d. h. ein Zusatz Marcians zu den Ausführungen seiner Quelle sein.

In späterer Zeit wurde *ipse* Konkurrenzwort zu *idem*.  
Vergleiche

Gai. Inst. 3, 151 *donec in eodem consensu perseverant* mit Lex Rom. Vis. Gai. 2, 9, 17 *donec in ipso consensu perseverant*. Vergleiche auch Gai. Inst. 3, 10 mit Gai. Visig. 2, 8, 3; 3, 90 mit Visig. 2, 9, 1. Aus den Digesten kann für dieses *ipse*, welches nach Sittl, Lokale Verschiedenh. S. 115 zuerst bei Afrikanern auftritt, höchstens Marci. app. 49, 1, 5, 4 angeführt werden: *Si quis ipso die inter acta voce appellavit*, wo die Übersetzung von Otto, Schilling und Sintenis verdeutsch: „am nämlichen Tage“. Aber es läßt sich wohl auch verstehen = „am Verhandlungstage selbst“.

### Aemilius Macer.<sup>1)</sup>

Das wenige, das aus den 10 Seiten, welche seine Fragmente bei Hommel füllen, zu erwähnen war, ist schon gelegentlich erwähnt. Übrig ist nur noch *pro* = *propter*. In den Digesten trafen wir vor Macer nur zwei vereinzelte Stellen, Pomp. ad S. 11, 7, 28 *pro hoc ~ ne* und Ulp. ed. 11, 1, 11, 9 *quasi ex contractu obligatus, pro quo pulsabitur*, wo *pro* = *propter* wenigstens gefaßt werden kann. Sicher haben wir es an zwei Stellen bei Macer vor uns: app. 49, 5, 6 *causam pro qua* (vgl. pourquoi) *non recepit appellationem*; app. 49, 8, 1, 4 *pro hac causa appellare*. Dagegen hätte er publ. 3, 2, 22 *causa propter quam* gesagt, wenn man wirklich dieses Fragment, welches Cod. Flor. und Basilica dem Marcellus zuschreiben, mit Handschriften zweiten Rangs dem Macer geben muß. Dies *pro* = *propter* scheint hauptsächlich dem gallischen Latein anzugehören. Denn während es uns bei Iustinianus nicht gelang, eine sichere Stelle zu finden, stößt man in der

1) Lenel I 561.



506 publizierten Lex R. Visigothorum auf solche, ohne zu suchen; z. B. Intpr. Cod. Th. 3, 1, 6; 3, 15, 1; 3, 16, 1; 9, 11, 2; 9, 13, 2; 9, 25, 1; Intpr. Paul. 1, 7, 2 und 4; *pro eo quod* = „deshalb, weil“ Gai. Vis. 2, 1, 1; *causam pro qua* Intpr. Cod. Th. 9, 31, 1 pr. Noch die Epit. S. Gall. (die später, vielleicht in Oberitalien, entstand) schreibt z. B. Intpr. Cod. Th. 8, 6, 4 *pro alia causa*, und 16, 1, 2 *pro nulla causa* (eine Handschrift *per*); Epit. Aeg. setzt Nov. Theod. 2, 9, 1 statt *ex hac re* lieber *pro hac re*.

Wölfflin führt Archiv I 176 für *pro* = *propter* zwei Stellen aus dem Afrikaner Fulgentius und zwei aus dem im gotischen Gallien lebenden Anthimus an. [Von dem verwandten *per* (*hoc*), aus dem unser *pro* entstanden sein wird, ist oben S. 6 gesprochen; vgl. Wölfflin a. a. O.] In der klassischen Sprache werden sich kaum Beispiele für *pro* = *propter* finden, wenn auch z. B. Georges *hoc tibi pro servitio debeo* mit „infolge“ wiedergiebt. Vgl. auch Hand IV 584.

### Herennius Modestinus.<sup>1)</sup>

Er ist nach Ulpians eigenem Zeugnis als dessen Schüler zu betrachten (Ulp. ed. 47, 2, 52, 20 *Herennio Modestino studioso meo de Dalmatia consulenti rescripsi*). Er erinnert an seinen Lehrer durch den Gebrauch von *certiorare* (s. o. S. 92) in einer jedenfalls von Modestinus selbst stilisierten Anfrage resp. 19, 1, 39 bis (Mo.); *nec non et* (s. o. S. 133); *iterato* (Ulp. ed. 42, 3, 6 *bona eius iterato venundari*; Mod. resp. 48, 16, 17; poen. 49, 16, 3, 9. Georges zitiert Iustinus, Tertullianus und noch Spätere).

Als der Jüngste der klassischen Juristen nähert sich Modestinus schon bedeutend jenem Kunstlatein, welches immer mehr aufkam, je mehr auch in der Rechtswissenschaft die griechische Sprache um sich griff, und das wir in den Konstitutionen späterer Kaiser, und vor allem Justinians, vertreten finden.

Das Justinianische Lieblingswort *progigno*<sup>2)</sup>, welches in

1) Lenel I 701.

2) Z. B. Iust. Cod. 3, 28, 33, 1; 6, 40, 2, 1 und 2; 7, 15, 3, 1; 15, 48, 21 pr. -- Zeno Cod. Iust. 5, 27, 5 pr. bis.

der Prosa bald nach Cicero abgestorben zu sein scheint, findet sich in den Pandekten nicht bis auf Mod. pand. 38, 10, 4, 1 *cognati ab eo dici putantur, quod quasi una communiterve nati vel ab eodem orti progenitive sint*; aus derselben Zeit stammen die Erlasse von Alexander Severus Cod. Iust. 7, 4, 3 und 4. Die älteren Juristen sagten dafür besonders *procreare* (vom Vater und von der Mutter), daneben *progenerare*, passivisch *nasci*<sup>1)</sup>; *progenitur* Paul. grad. 38, 10, 10, 17 s. f.; *genitur* nur in Formeln, z. B. Ulp. ad S. 30, 17, 1. Ebenso führte Modestinus wenigstens bei den Juristen *nequeo* neu ein, resp. 19, 1, 39 *de quibus emptorem certiorare nequivit*, welches vorher nur beim ältesten Digestenjuristen Alfenus d. 9, 2, 52, 2 (2 mal), und im Anschluß an alte Juristen bei Ulp. ad S. 33, 7, 12 pr. und Paul. ed. 26, 1, 1 pr. vorkommt. In der übrigen Prosa, die von den Rhetoren mehr beeinflusst war, existierte *nequeo* immer. Stellen aus Reskripten späterer Kaiser bei Dirksen.

Außerdem trafen wir noch folgende Anzeichen der späten Zeit: *ipse* = *is*<sup>2)</sup> (cf. *αὐτός*, s. o. S. 99) resp. 1, 3, 25; *minime* = *non*. 12 mal (es ist oben S. 66 besprochen); *tantummodo*<sup>3)</sup> 6 mal (s. o. S. 35); *videlicet*<sup>4)</sup> diff. 4, 5, 10; 7, 1, 51; pand. 38, 10, 4, 2; 42, 1, 29; reg. 48, 5, 35; resp. 50, 1, 36, 1, wo-

1) Dagegen *prognatus* Gai. Inst. 3, 58 *ad filium . . patroni nepotesque ex filio et pronepotes ex nepote* (< *filio nato*) *prognatos* (ähnlich Iust. Inst. 3, 1, 2) ist vom *nepos* und *pronepos* gebraucht, so daß *pro* (wie in *pronepos*) die entferntere Abstammung bezeichnet. So auch bei Ennius Inc. trag. 108 Ribb. *Tantalo prognatus, Pelope natus*. Aber derselbe Ennius sagt Inc. trag. 101 Ribb. *Iove patre prognatus est . . Tantalus*; sogar der ältere Naevius Trag. 49 Ribb. *Dryante regem prognatum patre*; Plaut. Men. 5, 9, 19 *Moscho prognatum patre*; auch auf den Scipioneninschriften ist *prognatum Publio* = *Publii filium*; ebenda *Gnaivod patre prognatus*. Bei den Juristen fanden wir es so nicht gebraucht.

2) Iust. z. B. Cod. 1, 27, 2 pr. und 9b; 3, 38, 12 pr.; 2, 58, 2, 2; 4, 5, 10, 1 bis u. ö. Einige Male ist es in den Digesten interpoliert.

3) Daß schließlich bei Iustinianus das positive „nur“ nahezu ausschließlich durch *tantummodo* ausgedrückt wird (Stellen fast auf jeder Seite), ist Juristenlat. S. 82 A. 5 bereits bemerkt.

4) Iust. z. B. Cod. 3, 1, 13, 9; 3, 1, 18; 3, 31, 12, 2b; 3, 33, 16, 3. Was Gölzer, *Latinité de S. Jérôme* S. 433 von Hieronymus sagt, daß bei ihm *videlicet* häufiger ist als *scilicet*, das gilt auch für das Kunstlatein der späteren Kaiser, jedenfalls Justinians. So ist es denn auch an einzelne Digestenstellen erst durch Justinians Räte gekommen, z. B. (nach Cuiacius) bei Paul. q. 22, 3, 25 pr.; Ulp. ed. 24, 3, 22, 8 und 13, sowie Ulp. ed. 13, 7, 24, 1, s. o. S. 139 A. 1.

gegen wir *scilicet* nur 2 mal lasen (*videlicet* ist bei den übrigen Juristen viel seltener; bei \*Pomp. und \*Gai. trafen wir es überhaupt nicht, während *scilicet* bei Gaius gegen 50 mal vorkommt).

Unter solchen Umständen berechtigt bei Modestinus *ius-sio*<sup>1)</sup> an und für sich in keiner Weise, resp. 40, 4, 44 den Kompilatoren zuzuweisen (vgl. Juristenlat. S. 69), und wenn Mod. diff. 42, 1, 20, wo das Justinianische *aequa lance*<sup>2)</sup> vorkommt, mit Cuiacius, oder der nachhängende Abl. abs. (s. o. S. 139) inoff. 5, 2, 9 *scilicet viginti aureis et in hoc casu a singulis praestandis* mit Gradenwitz für interpoliert gehalten wird, so müssen lediglich innere Gründe den Ausschlag geben.

Am allerwenigsten darf man an der Verwechslung der Begriffe Wohin? und Wo? Anstoß nehmen: resp. 31, 34, 3 (Anfrage) *quasdam res de domo sua in eodem praetorio transtulit*; pand. 40, 7, 27 *apud* (eine Änderung in *ad* ist nicht nötig) *eum dominium quoque servi pervenit*. Vgl. oben S. 135.

Als Archaismen führen wir schliesslich an ausser dem oben S. 69 erwähnten zweimaligen Gebrauch von *quando* = *quoniam* noch *resolvere* = *solvere*, „bezahlen“ resp. 50, 12, 10 (es wird aus Plautus und Cato zitiert), das passivische *uti* (archaisch nach Prisc. in Keils Gramm. II 396) reg. 44, 7, 53 *non posse omnibus (actionibus) uti probatum est*, und das passivische *mentior* (ebenfalls nach Prisc. a. a. O. archaisch) resp. 48, 10, 28 *si ~ pignoris obligatio mentiatur*. Sei es, daß man damals solche Archaismen in den Schulen lehrte, sei es, daß Modestinus sie aus der Volkssprache aufgriff (z. B. *mentio* zitiert Georges, Lex. d. lat. Wortformen auch aus Vict. Vit. 2, 86 und Itala) — jedenfalls sind sie ein Zeichen der späten Latinität.

1) Nach Hartel, Archiv III 24 zuerst bei Cyprianus, dem Zeitgenossen Modestins. Stellen aus den späteren Kaisern bei Dirksen und Juristenlat. S. 69.

2) *Aequa lance* gehört zu den Phrasen, welche das Kunstlatein (auch des Ambrosius und Augustinus) aus den Ciceronianischen Schriften hervorholte. Leo Cod. Iust. 6, 20, 17; Iust. Cod. 5, 17, 11, 1b; mehr Stellen Juristenlat. S. 73.

Modestinus gilt als der letzte klassische Jurist. Doch besitzen wir in den Digesten auch noch Fragmente von zwei jüngeren, Hermogenianus und Charisius.

Hermogenianus<sup>1)</sup> wird mindestens 100 Jahre nach Modestinus angesetzt. Als Grund führt man an, daß er eine Verordnung Constantins d. Gr. vom Jahr 331 berücksichtige (epit. 4, 4, 17 vgl. mit Cod. Iust. 7, 62, 19). Krüger S. 228 Anm. 25 erklärt diesen Beweis als nicht stichhaltig. Der Titel Epitome verbietet uns, aus der Sprache einen Schluß auf das Zeitalter des Hermogenianus selbst zu machen, da er ja wörtlich epitomiert haben kann. Aber bestimmt läßt sich behaupten, daß das, was wir unter Hermogenians Namen besitzen, im wesentlichen noch in der klassischen Zeit abgefaßt ist. Denn die nachklassischen Rechtsquellen erhalten ein leicht erkennbares Gepräge durch eine Reihe von immer wiederkehrenden Wörtern und durch Bildausdrücke, von welchen die wichtigsten an der Hand von Justinians Verordnungen Juristenlatein S. 68—82<sup>2)</sup> zusammengestellt sind. Von diesen fanden wir einige schon bei Modestinus; dagegen auf den 10 Seiten von Hermogenianus treffen wir nichts als ein einziges Mal *huiusmodi* 50, 5, 11 und *seu* 49, 14, 46, 2, zwei Wörter, welche in unserem Fall deshalb außer Rechnung zu lassen sind, weil sie auch bei den klassischen Juristen vorkommen und später nur durch ihre Häufigkeit auffallen. Und wenn schließlich noch epit. 32, 22 *si . . dixerit prioris voluntatis sibi paenituisse* (vgl. μεταμέλει μοί τινος) interpoliert ist, wie Cuiacius nach Wissenbach annahm, so bleibt gar nichts Erwähnenswertes übrig, als etwa 36, 4, 11 pr. *si ~ tu . . in possessionem eius factus fueris* (vgl. εἰς νομὴν γενέσθαι).

Wer den Unterschied des klassischen vom nachklassischen Stil in einer kurzen Probe betrachten will, vergleiche mit Hermogenianus den Aurelius Arcadius Charisius<sup>3)</sup>, und zwar nicht das große Fragment aus dessen mun. civ., wo er anscheinend mehr durch seine Quellen beeinflusst ist (doch auf

1) Lenel I 265.

2) Obwohl dabei zunächst nur auf Iustinianus Bezug genommen ist, so gilt das Meiste doch auch schon für die übrigen Kaiser seit Diocletianus.

3) Lenel I 57.

der einzigen Seite 50, 4, 18, 9 *personali munere subiugantur*<sup>1)</sup>, § 22 und 24 *huiusmodi*, § 28 *seu*), sondern die 5 kleineren Bruchstücke aus off. p. p. und test. Da lesen wir off. p. p. 1, 11, 1 pr.: *regimentis*<sup>2)</sup> *rei publicae ad imperatores perpetuos translatis ad similitudinem*<sup>3)</sup> *magistrorum equitum praefecti praetorio a principibus electi sunt. Data est plenior eis licentia*<sup>4)</sup> *ad disciplinae publicae emendationem. § 1. His cunabulis*<sup>5)</sup> *praefectorum auctoritas initiata*<sup>6)</sup> *in tantum meruit augeri u. s. w. ~ Credidit enim princeps eos ~ non aliter iudicatu- esse pro sapientia ac luce*<sup>7)</sup> *dignitatis suae, quam ipse foret iudicaturus.* — Ferner test. 22, 5, 21, 3 *testimonia, quibus potius lux*<sup>7)</sup> *veritatis adsistit*; 48, 18, 10, 5 *quaedam ad inluminandam*<sup>6)</sup>

1) *Subiugare* in übertragenem Sinn Diocl. Cod. Iust. 10, 33, 2; Const. d. Gr. Cod. Th. 9, 1, 1; Valentin. I Cod. Th. 11, 11, 1; Gratian. Cod. Th. 10, 24, 2; Theod. II Cod. Theod. 16, 10, 12, 4; Iust. Cod. 7, 32, 12 pr. Da es auch in der übrigen Prosa vor Diocletianus nicht vorkommt, hat Faber mit Recht den letzten Satz bei Scaev. d. 4, 8, 43 als unecht erklärt (Ration. ad h. l.).

2) *Regimentum* belegt Georges nur aus Fest. 278(b), 4 und (im Plur.) Amm. 25, 9, 7 und 28, 1, 7.

3) Die klassischen Juristen sagen dafür *ad exemplum*, vgl. Wölfflin, Archiv II 594. In den Digesten ist *ad similitudinem* bei Scaev. q. 28, 2, 29, 5 von Mommsen als unecht bezeichnet, ebenso Paul. manual. 42, 1, 49 Juristenlat. S. 83; unbeanstandet ist *ad sim.* bis jetzt nur bei Ulp. ed. 1, 17, 1; ad S. 28, 3, 3 pr.; ed. 47, 4, 1, 17; Paul. ed. 4, 8, 1; iul. pap. 4, 6, 35, 8 (ebenda *degere*, s. o. S. 139); ad Vit. 34, 2, 32 pr. (*ad sim. redigi*). — Valerian. Cod. Iust. 4, 10, 2; Constantius Cod. Iust. 3, 29, 9; Iust. Cod. 5, 70, 7, 3<sup>a</sup> und 5<sup>a</sup>; 6, 20, 20, 3; 6, 37, 26; 6, 56, 7 pr. u. s. w.

4) Dagegen Pomp. ad Muc. *latissima potestas tributa videtur*. Bei Arcad. lesen wir *licentia* noch einmal test. 22, 5, 1, 2 *licentia coartatur*. Obwohl man an beiden Stellen es bestreiten kann, daß *lic.* die Bedeutung von Erlaubnis hat, so ist es doch sicher, daß *lic.* in den Digesten (vgl. Gradenwitz, Interp. S. 97) überhaupt äußerst selten ist; während es in Justinians Verordnungen ungemein häufig vorkommt; auch schon vor Iustinianus z. B. bei Gord. Cod. Iust. 7, 72, 3; Carus 5, 52, 2 pr.; Arcad. 5, 4, 19; Honor. 1, 55, 9, 1; Anastas. 2, 7, 22, 3; Iust. z. B. Cod. 1, 4, 21 pr. bis; 1, 4, 31 ter.

5) Z. B. Iust. Cod. 7, 4, 14, 1; 7, 25, 1. In den Digesten fehlt es, außer bei Pomp. ench. 1, 2, 2, 38, wo es durch *velut* gewissermaßen entschuldigt wird.

6) Dirksen zitiert *initiare* nicht aus den Digesten, mehrfach aus Cod. Theod. und Iust. Die gewählte Sprache Ciceros und anderer Klassiker gebrauchte es.

7) *Lux* im übertragenen Sinn kennen die klassischen Juristen nicht; das Kunstlatein der Späteren mag es aus Cicero gelernt haben. Stellen bei Dirksen.

8) Auch diesen Bildausdruck gebrauchten die klassischen Juristen nicht. Stellen aus Cod. Theod. und Iust. bei Dirksen.

*veritatem in lucem*<sup>1)</sup> *emergunt*.<sup>2)</sup> Dazu kommt noch das unklassische *vero proximiora* test. 22, 5, 21, 3 (die klassischen Juristen haben *proximior* nur als t. t., = der nähere Proximus, gebraucht; s. Juristenlat. S. 56), *incunctabilis* (Mo. *indubitabilis*) = *minime dubius* test. 22, 5, 21, 1, *superfluous* = „überflüssig“ (s. o. S. 23) — und das alles ist auf den Raum von wenig mehr als einer Seite zusammengedrängt.

Wir sind zu Ende mit unserer Charakteristik. Nun sind neben kleineren juristischen Fragmenten unbekannter Herkunft vor allem zwei umfangreichere Stücke erhalten, über deren Verfasser geteilte Meinungen bestehen. Die Sprache wird uns zwingen, einen bestimmten Standpunkt einzunehmen.

Im *Fragmentum de iure fisci* (ed. Krüger in der Coll. librorum iuris II 162 ff.; Huschke, *Iurisprud. Anteiust.* ed. 5. S. 633 sqq.) weist *venundari* § 9 auf die Zeit nach Antoninus Pius (s. o. S. 17), *inquietare* § 15 und *plecti* § 16 auf die Zeit nach Papinianus (s. o. S. 26); dagegen könnte § 2 *ad auxilium delationis confugit*, und besonders *nihil ei officit inconsiderata diligentia*, wenn überhaupt an einen klassischen Juristen gedacht werden kann, am ehesten sich mit der gewählten Schreibweise Scaevolae und Papinians vertragen. Hinwiederum § 19 stimmt wörtlich mit Paul sent. 49, 14, 45, 3, und dennoch hält man die Autorschaft des Paulus für unmöglich. Die Widersprüche lösen sich, wenn wir annehmen, daß wir eine Epitome aus späterer Zeit vor uns haben, welche, ähnlich wie Hermogenianus epit. und Arcadius mun. civ., sich enge an die alten Quellen anschloß. Auf keinen Fall ist es annehmbar, mit Huschke an Ulpianus als den Verfasser zu denken, da von dessen sprachlichen Eigentümlichkeiten sich nichts findet, und da es nicht wohl denkbar ist, daß Ulpianus von seinem gleichzeitigen Rivalen, den er nicht einmal zu zitieren für wert hält, einen ganzen Satz wörtlich

1) S. S. 145 Anm. 7.

2) Stellen aus späteren Kaisern für *emergere* bei Dirksen und Juristenlat. S. 75 (*in lucem emergere* Iust. Cod. 6, 37, 25 pr.); in den Digesten selten. — Als Lieblingswort Justinians ist es auch einige Male interpoliert, so wohl bei Ulp. ad S. 24, 1, 11, 2 (s. o. S. 124 A. 2) und ed. 47, 10, 5, 11 (s. o. S. 139 A. 1).

abschrieb, oder dafs ein sonderbarer Zufall gerade in diesem Punkt beide zu wörtlichem Ausschreiben einer Quelle veranlafste, während Marci. inst. 40, 9, 11, 1 den Gedanken anders ausdrückte.

Das Fragmentum Dositheï (ed. Krüger in der Coll. libr. iur. II 149 ff.; Huschke, Iurispr. Anteiust. S. 428 ff.), ein Übersetzungsübungsstück, mag dem Inhalt nach wohl auf einen Juristen zurückgehen. Aber in der Form, in welcher wir es besitzen, würde gewifs kein klassischer Jurist, selbst Callistratus nicht, es als seine Arbeit anerkennen: denn wir müssen den überlieferten Text betrachten, und nicht die verbesserte Gestalt, welche derselbe durch die Herausgeber erhalten hat. Da haben wir z. B. *constitutio imperatoria*, welches die Herausgeber in dem unverbesserlichen Anfang (§ 2) stehen liefsen, in § 15 dagegen dem juristischen Sprachgebrauch entsprechend in *const. principalis* änderten; *ad reddendum esse* oder *solvendum esse* (§ 16) schrieb statt *solvendo esse* kein einziger Jurist, wenn sich auch der Architekt Vitruvius den Barbarismus *ad solvendum esse* gestattete (Praun, Syntax des Vitruv S. 64). Auch sonst ist der Text der Handschrift voll „von knabenhaften Übersetzungsfehlern“ (Krüger, Coll. libr. iur. II 149). Man hat die Phrase *XXX annos habere* § 17 für die Autorschaft Scaevolae in die Wagschale legen wollen (s. o. S. 98). Aber es ist selbstverständlich, dafs man aus vereinzelt Ausdrücken, wenn sie auch unter anderen Umständen zur Bestimmung eines Verfassers beitragen können (*sententia uti* § 10 vor Ulp. und Paul. nur bei Pomp. ad Sab. 28, 2, 8 und ad Muc. 47, 2, 77, 1; *unde* = *quare* § 7 und 15, s. o. S. 80; *ostendemus* = *exponemus* § 8, s. o. S. 74; *quando* = *cum* § 15, s. o. S. 124; *non alias* § 17, s. o. S. 18), hier unmöglich einen Schluß auf den Autor machen darf.

Wenn das Fragmentum Dositheï in seiner erhaltenen Form als das Bruchstück einer juristischen Schrift betrachtet werden könnte, dann hätten die Philologen alles Recht, die Sprache der klassischen Juristen en bloc als „Spätlatein“ zu betrachten oder ganz zu ignorieren, wie sie es leider noch immer vielfach thun.

## Index.

### A.

ab (non ab re est) Seite 72.  
 abalienare 135.  
 abhinc mit Abl. 41.  
 Abl. abs. am Schlufs des Satzes 61. 139.  
 Abl. statt in mit Abl. 107.  
 abs te 58. 63.  
 abundare 24.  
 ex abundanti 24. 112.  
 abunde 100.  
 abusio 60.  
 Acc. c. Inf. Praes. statt Fut. 45.  
 accederat 65.  
 accipere iniuriam 11.  
 ad statt apud 62.  
 ad Urseium u. ä. 3 A. 1.  
 ad Vitellium 136.  
 adhuc etiam 76.  
 adimplere 90. 138.  
 adinvenire 119.  
 adiuvavi 137.  
 admallare 128 A. 1.  
 admonere = docere 74.  
 admonendi sumus 74.  
 adplicitus morbo 73.  
 adulterium, Etymol. 44 A. 1.  
 adultus factus 99.  
 advivere 101.  
 aedificare 73.  
 aegre ferre 71 A. 3.  
 aequa lance 143.  
 aequissimum est 132.  
 affici damno 11.  
 ex affluentibus 112 A. 1.  
 Africanus 66 ff.

Afrizismen 52. 57 f. 100 f. 111 ff.  
 agere = degere 139.  
 Alfenus 35 ff.  
 alias (non alias) 18. 63. 96.  
 aliquo loci 134.  
 ambigere 24 f.  
 Analogie 43. 45 ff.  
 animadverti 138.  
 antequam 41 f.  
 an vero 8.  
 apud Iulianum u. ä. 3 A. 1; 70 A. 2.  
 arbitror 49. 131.  
 Arcadius Charisius 144 f.  
 Archaismen 39 ff. 52 f. 109 ff. 143.  
 Asyndeta, zweigliedrige von Eigennamen  
 55 f.  
 attamen 37.  
 aurei 62.  
 aut 72 A. 1.

### B.

benignius est 89.  
 bibere in poculo 64.  
 bona, Etymol. 44 A. 1.

### C.

Callistratus 118 ff.  
 capere damnum 11.  
 causa: aliqua de, ex c. 69: qua de c.  
 75; nostri causā 72.  
 celebrare venditionem 61.  
 Celsus 44 ff.  
 censeo 49.  
 certiorare 91 f.  
 certo loci 134.  
 Charisius 144 f.



citer 116.  
 citra = sine 9.  
 Claudius Saturninus 26. 93.  
 cogere ad mit Gerund. 59.  
 comminus = in continenti 63.  
 compellere = cogere 73.  
 compingere in carcerem 120.  
 complurima 119.  
 concordare 115.  
 concordium 114.  
 confestim 59. 114.  
 confugit ad auxilium 146.  
 confunderant 36.  
 conserui statt consevi 47.  
 constitutus 98.  
 per contrarium, ex contrario 130.  
 credo = puto 79. 123.  
 cum . . . tum 71 A. 4.  
 cunabula 145 A. 5.  
 cur = quod 128.  
 curare mit Acc. c. Inf. 80.

## D.

damnum, Etymol. 44 A. 1.  
 damnum sentire 12.  
 de = ex 69.  
 de in rem verso 43.  
 decedere vita 109.  
 deficere 15.  
 defraudator 79.  
 degere 139.  
 deinde sic 100.  
 demigrare vita 109.  
 demolire 40. 58.  
 denique 19 ff.; et denique 84.  
 depositum, Etymol. 44 A. 1.  
 deridere 45.  
 didici 95.  
 dignus statt Gen. pretii 62.  
 discedere ab hac luce 15.  
 diversae scholae auctores 94.  
 ex diverso 130.  
 divinitas 79.  
 donec (eo usque donec) 75.  
 dubie 17.  
 dubitanter 18.  
 ducere = existimare 119.

dum 34.  
 dummodo 33 f.  
 dum tamen 86.

## E.

ecce (ut ecce) 85.  
 ego arbitror 131.  
 ego didici 95.  
 ego existimo, puto 131.  
 Einleitungen rhetorisierend 71. 121.  
 eiusmodi 7 f.  
 Ellipse von causä 137; von dies 97;  
 von magis 127.  
 emergere 146.  
 emptionem inemptam 97.  
 enimvero 114.  
 eo loci 134.  
 eo usque donec = quamdiu 75.  
 esse mit Dat. = „haben“ 46 f.  
 etenim 69.  
 et puto u. ä. 131.  
 Etymologie 44.  
 ex abundanti 24. 112.  
 ex affluenti 112 A. 1.  
 ex contrario, diverso 130.  
 excedere vita 109.  
 ad exemplum 145 A. 3.  
 exercere artem 40.  
 exiguus 72.  
 existimandus sum dedisse u. ä. 45. 51.  
 expensa 99.  
 expensare 99.  
 expulsisse 65.  
 exter 116.  
 extraneus 41.  
 extrarius 40 f. 115.

## F.

facere archaisierend 39 f.  
 facere damnum 11.  
 familia, Etymol. 44 A. 1.  
 fana deorum 78.  
 fieri in possessionem 144.  
 finge, fingamus 89.  
 fini, ad finem 111 f.  
 finibus 107.  
 fluit 36.

fortassis 131.  
 fortuito casu 38.  
 Fragm. de iudiciis 24.  
     de iure fisci 146.  
     Dosithei 147.  
 furtum, Etymol. 44.  
 fustium ictu subicitur u. ä. 119.

## G.

Gaius 73 ff.  
 Gallisches Latein 140.  
 Genet. comp. 87. 62. 100.  
 Genet. pretii durch dignus ersetzt 62.  
 Genet. des Gerund. z. Bezeichnung des  
     Zwecks 137.  
 genitur 142.  
 Gerundium statt Gerundivum 53; mit  
     esse 123.  
 Gräzismen 36 f. 62. 79 ff. 96 ff. 118 f. 137.

## H.

habere: habent se verba 129; h. caren-  
     dum 46; h. annos 53. 98. 147; h.  
     mit Inf. statt debere 128; h. insuper 112.  
 Häufung von Praepos. 43.  
 hactenus = hoc modo 63.  
 Hebraismen 127.  
 Herciscundi 88.  
 Hermogenianus 144.  
 hibernum 97.  
 hodiernum 97.  
 hora = Zeit 64.  
 huiusmodi 7 f. 144.  
 humanius est 89.

## I.

Iavolenus 52 ff.  
 ibi statt eo 101. Vgl. Wo? statt Wohin?  
 idcirco 104.  
 id est 75.  
 idoneior, idoneor 120.  
 ignotum habere 72.  
 ignotus est m. Inf. 123.  
 illuminare 145 A. 8.  
 immemoria 114.  
 immo 135.  
 imperatorius 147.

impingere in carcerem 120.  
 in incerto sunt utrum ~ computentur 123.  
 inclutus 121 A. 1.  
 inconsiderata diligentia 146.  
 inculpatus 120.  
 incunctabilis 146.  
 indubitanter 18.  
 indubitate 17.  
 infer 116.  
 inferius statt infra 75.  
 infictus 120.  
 Inf. statt Acc. c. Inf. 96 f.  
 initiare 145 A. 6.  
 innotescit mihi 138.  
 inquietare 26.  
 inquit der Rede vorangestellt 64.  
 insidiaveriat 119.  
 insolitum est fieri 119.  
 inspectio 123.  
 instar 25.  
 Institutionenquelle 84 ff.  
 insuper 104; ins. habere 112.  
 interdicere 127.  
 interest 49. 51.  
 intrare apud iudicem 61.  
 involare 120.  
 involuntas 114 A. 1.  
 ipse = is 99. 142.  
 ipse = idem 140.  
 Isagogische Schriften 84 ff.  
 iterato 141.  
 iubere aliquem, ut ~ 79.  
 iudico 61.  
 Iulianus 57 ff.  
 iuribus 53 A. 1.  
 iussio 143.

## K.

## L.

Labeo 43 f.  
 lanx (aequa lance) 143.  
 latitans patronum 64.  
 latus = pars 129.  
 legi, Abl. 62.  
 licentia 145 A. 4; licentiam habere 119.  
 licet = quamvis 5. 89.

loci (eo, quo loci u. ä.) 134.  
 longe beim Komp. 60.  
 longe longeque 101.  
 lucrifacere 73.  
 lux 15. 145 A. 7.

**M.**

Macer 140 f.  
 Maecianus 71 ff.  
 magis vor quam ausgelassen 127.  
 magister, Etymol. 44 A. 1.  
 magnificiebat 73.  
 malitas 43.  
 manifestare 105.  
 manifestus est m. Inf. 123.  
 Marcellus 88 ff.  
 Marcianus 138 ff.  
 mare Ablat. 73. 120.  
 meminisse = scire 74. 129.  
 mentiri passivisch 143.  
 mereor, merui, mereri 15; mereo st-  
 pendia 16 A. 1.  
 minime = non 66. 142.  
 minorare 101.  
 missa 115.  
 Modestinus 141 ff.  
 modo: qui modo 136; modo si 58. 112 f.  
 monitorium 120.  
 mori und decedere 14.  
 mortem obire 106.  
 mox 83 A. 1; mox quam 136; mox =  
 mox quam 136 A. 1.  
 multi = complures 21.  
 multo beim Komp. 60.

**N.**

nam si 20.  
 Namēnasyndeta, zweigliederige 55 f.  
 ne quidem 86.  
 nec s. neque.  
 nec non 132; nec non etiam 101.  
 neque und nec 42. 51. 53. 61. 81. 89.  
 118. 123.  
 nequire 142.  
 Neratius 50 ff.  
 nihil obstat mit Acc. c. Inf. 46.  
 nihil proponi cur 103.

nisi prius 18.  
 non alias quam (nisi) 18.  
 non idcirco 104.  
 nonnisi 70.  
 non secus ac 60. 114.  
 noster (Gaius noster u. ä.) 61. 78.  
 nostri causa 72.

**O.**

ob eam rem 5.  
 ob hoc, ob id 6.  
 Oberitalischer Provinzialismus 63.  
 obire, obire mortem, diem suum 106.  
 obstat nihil mit Acc. c. Inf. 46.  
 omnino non 29.  
 opinari 92 f.  
 oppido 71 A. 5.  
 ostendere 74.

**P.**

paenituisse sibi 144.  
 palam est intellegere 119.  
 Papinianus 107 ff.  
 paritum est 136.  
 Part. Fut. mit abhängigem Nebensatz 48.  
 parvi refert 130.  
 Patavinitas 63.  
 pati damnum 12.  
 patrocinator 130.  
 Paulus 135 ff.; Paul. ad Vit. 136; Paul.  
 ed. 126 A. 1.  
 penes 90.  
 penitus 27.  
 per contrarium 130.  
 per hoc quod 6.  
 periclitatur inops fieri 122.  
 permanere mit Inf. 53.  
 pernimum 115.  
 perquam 132; mit Superl. 64.  
 Persönl. Konstruktion: existimandus est  
 dedisse 45. 51; manifestus est facere 123.  
 peto mit Acc. c. Inf. 98.  
 plecti 26.  
 Pleonasmen 37 ff.  
 plostrum 39.  
 Pomponius 63 ff.  
 prae manu habere 128.  
 praeceptor, Etymol. 44 A. 1.  
 praefatus 138.

Präpositionen gehäuft 43.

praestavi 138.

praeterquam 85 f.

praevaricator, Etymol. 44.

pratum, Etymol. 44 A. 1.

prius est ut 79.

priusquam 41 f. 70.

pro = per, propter 64. **140.**

procul dubio 67. 72.

progenerare, progenitur, progignere 142.

prognatus 142 A. 1.

prohibere ut 46.

proinde ac 60.

promitto mit Acc. c. Inf. Praes. 45.

proprius est ut 51.

proponere 103.

ex animi propositione 122.

prorsus non 29.

proximior 146.

pulsare = accusare 128.

puta (ut puta) 25. 130.

et puto, ego puto 131.

#### Q.

qua de causa 75.

quamdiu = „bis“ 52. 58. 128.

quamobrem 6.

quamvis 5.

quando = wenn 65. 128 f.; = weil 68 f.

quanti = quot 79.

quare 59 f.

quasi 12 f.

quatenus = ut 114; = quomodo 63.

qui modo 136.

qui supra scriptus est 7.

qui tamen = qui quidem 33.

quia für Acc. c. Inf. 31. 101.

quilibet 79.

quippe 47 f. 89.

quo loci 134.

quoad 101 A. 2.

quod statt Acc. c. Inf. 29 ff.; mit Acc.

c. Inf. 31; statt ut cons. 30.

quominus ersetzt durch ut minus 46.

quot diebus, quot mensibus 65.

quotiens = si 81. 61.

#### R.

recordari 74.

redactus 99.

ad reddendum esse 147.

refert 49. 80. 130.

refragari 110.

refundere 92.

regimentum 145 A. 2.

religio, Etymol. 44 A. 1.

reminisci 74.

remissa = remissio 115.

reprehensibilis 119.

rescire 65.

resolvere 143.

respicere 38.

retro re- 38.

reverentia 108.

ridiculum est 44 f.

rogare mit Inf. 99.

ruribus 53 A. 1.

rursus re- 38.

#### S.

Sabinianer, der letzte 94.

saepenumero 71 A. 2.

saepissime 132.

satis mit Superl. 64. 121; statt Superl. 95.

Saturninus, Claudius 26; Claudius und

Venuleius 93.

Scaevola 95 ff.

sceleritas 114.

sciendum est 74.

scilicet 142 A. 4.

secundum ea quae proponerentur (proponuntur) 103.

secus (non secus ac) 60. 114.

Semitismen 127.

sententia uti 147.

sentire damnum u. ä. 11 f. 66.

sentire = putare 65. 95.

seu 144.

si quando 67 f.

si quo 123.

si tamen 32.

sic deinde 100 f.

significere 73.

ad similitudinem 145 A. 3.

sin autem, sin vero 9 f. 61.

sinere 6. 135.

solacium = salarium 121.

solummodo 47. 89. 101.

ad solvendum esse 147.

statim atque, st. quam 27.

sub hac u. ä. condicione 6.

subici fustibus u. ä. 119.

subiugare 145 A. 1.

sui = suus 137.

supellex, Etymol. 44.

super = de 105.

superfluous 21 ff. 61. 146.

superius = supra 75.

Superlativ mit perquam, satis 64; Superlative bei Ulp. 132.

supersedere m. Inf. 110 f.

supervacaneus, supervacuum 23 f.

supra dictus 80. 118.

supra scriptus 7.

Syrisches Latein 127.

#### T.

tamen = quidem 32.

tametsi ~ tamen 37. 72.

tamquam 12 f.

tantummodo 34.

Terentius Clemens 61 f.

testamentum, Etymol. 44 A. 1.

Tralatizischer Charakter 2 f.

Tryphoninus 121 ff.

tueri passivisch 58.

tunc temporis 134 A. 1.

#### U.

ubi statt quo s. Wo? st. Wohin?

Ulpianus 126 ff.

Umgangssprache 36 ff.; vgl. Vulgäres.

unde = quare 62. 80. 138 A. 2.

usio 40.

usque ad = per 76. ✓

ut ecce 85.

ut minus 46.

ut mit Acc. c. Inf. 31.

uti passivisch 143.

utpote cum 4.

ut puta 25. 130.

utrumne 37. 65. 70.

#### V.

vel 72.

Venuleius 93 ff.

venumdare 16 f. 92.

verba ita se habent 129.

verecundia 107 f.

an vero 8.

verumtamen 129.

videlicet 142.

vidua, Etymol. 44.

vita decedere 109.

Vulgäres 36 ff.; 63 ff.; 71 ff.; 95 ff.

#### W.

Wiederholung des Beziehungsworts beim Pronomen 38 f.

Wo? statt Wohin? 62. 101. 118 f. 135. 143.

## Stellenregister.

- |   |   |
|---|---|
| <p>Apul. Apol. 3 und 21 S. 41.<br/>         Cod. Iust. 3, 28, 3, 1 S. 109.<br/>             9, 8, 6 pr. S. 129.<br/>         Fronto S. 127 N. S. 8 A. 1.<br/>         Gai. Inst. 1, 38 S. 86 A. 1.<br/>             2, 54 S. 81 A. 1, a, <math>\delta</math>.<br/>             2, 106 S. 81 A. 1, b, <math>\beta</math>.<br/>             2, 224 S. 59 A. 2.<br/>             2, 273 S. 81 A. 1, a, <math>\delta</math>.<br/>         Hor. Ep. 1, 19, 7 S. 35 A. 2.</p> | <p>Hor. Sat. 1, 3, 130 S. 35 A. 2.<br/>         Iust. Inst. 1, 25, 9 S. 131.<br/>             3, 1, 5 S. 131.<br/>             3, 1, 13 S. 74.<br/>             3, 2, 3 S. 75.<br/>             3, 4 pr. S. 131.<br/>             3, 5, 5 S. 74.<br/>             3, 6 pr. S. 74.<br/>             3, 8 pr. S. 74.<br/>         Paul. Sent. 3, 4 A, 10 S. 21.</p> |
|---|---|
- 
- |  |   |
|--|---|
| <p>Cels. d. 2, 14, 33 S. 46.<br/>         Mod. resp. 2, 14, 35 S. 97.<br/>         Scaev. d. 4, 4, 39, 1 S. 96.<br/>         Paul. sent. 4, 4, 24, 1 S. 132 A. 1.<br/>         Ulp. ed. 4, 5, 2 pr. S. 28.<br/>         Paul. ad Pl. 10, 3, 14, 2 S. 8.<br/>         Ulp. ed. 11, 3, 1, 3 S. 13.<br/>         Ulp. ed. 13, 7, 11, 3 S. 28.<br/>         Ulp. ed. 14, 1, 1, 12 S. 85.<br/>         Iul. ex Min. 14, 2, 8 S. 48.<br/>         Paul. q. 18, 4, 21 S. 124.<br/>         Gai. cott. 18, 6, 2, 1 S. 131.<br/>         Gai. prov. 20, 6, 2 S. 18 A. 1.<br/>         Ulp. ed. aed. 21, 1, 23, 3 S. 13.<br/>         Ter. Clem. iul. pap. 23, 3, 61 pr. S. 23.<br/>         Ulp. ad S. 24, 1, 11, 2 S. 124 A. 2.<br/>         Pomp. ad S. 28, 3, 16 S. 32 A. 1.<br/>         Pap. resp. 28, 3, 17 S. 110.<br/>         Ulp. ad S. 30, 39 pr. S. 70 A. 2.<br/>         Mod. resp. 31, 34, 3 S. 21.<br/>         Scaev. d. 32, 33, 1 S. 102.<br/>             32, 37, 5 S. 105.</p> | <p>Marcell. d. 33, 2, 15, 1 S. 19 A. 1.<br/>         Scaev. resp. 33, 7, 20 pr. S. 104 A. 2.<br/>         Cels. d. 33, 10, 7, 2 S. 25 A. 1.<br/>         Gai. fc. 34, 5, 7 pr. S. 10.<br/>         Scaev. d. 35, 1, 109 S. 102.<br/>         Scaev. q. publ. 36, 1, 81 S. 22.<br/>         Ulp. fc. 36, 3, 6 S. 74.<br/>         Paul. ad S. 37, 2, 1 S. 28.<br/>         Pap. resp. 39, 5, 31, 1 S. 108.<br/>         Scaev. d. 40, 4, 29 S. 76.<br/>         Ulp. ad S. 40, 7, 3, 8 S. 16.<br/>         Ulp. pand. 40, 12, 34 S. 19.<br/>         Gai. cott. 41, 1, 7, 12 S. 81 A. 1, a, <math>\delta</math>.<br/>         Paul. ed. 43, 16, 9 pr. S. 75.<br/>         Call. q. 47, 9, 7 S. 120.<br/>         Ulp. ed. 47, 10, 5, 11 S. 139 A. 1.<br/>         Pap. resp. 48, 5, 40, 3 S. 114 f.<br/>         Marci. publ. 48, 19, 11, 1 S. 139.<br/>         Call. fisc. 49, 14, 1, 1 S. 29.<br/>         Pap. q. 49, 17, 14, 1 S. 108.<br/>         Ner. membr. 50, 5, 4 S. 51.<br/>         Paul. ed. 50, 16, 57 S. 44 A. 1.</p> |
|--|---|

E. W. G.



















